Nr. 353 — 12. Jahrgang · Einzelnummer 0.40 Złoty · Katowice, den 21. Dezember 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp.. Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Fair play für Curtius

Dank des Außenministers an Oberschlesien

Reichsaußenminister Dr. Curtius gab der „Ostdeutschen Morgenpost" beim Abschied von Oberschlesien den nachfolgenden Dank und Gruß an die oberschlesische Bevölkerung kund:

In dem Augenblick des Abschiedes von Oberschlesien ist es mir Bedürfnis, noch einmal meiner Freude Ausdruck zu geben, in solch nachhaltiger Weise die oberschlesischen Lebensnotwendigkeiten aus unmittelbarer lebendiger Anschauung kennengelernt und zur oberschlesischen Bevölkerung eine seelische Verbindung geschlagen zu haben. Ich scheide in dem Bewußtsein, daß die Oberschlesier in der Verteidigung ihres Deutschtums fest zusammenstehen, mit der Versicherung, daß sie in mir einen treuen Anwalt ihrer Nöte und Sorgen haben.

Oberschlesiens Wünsche

Reichsaußenminister Dr. Curtius hat gestern seinen lange angekündigten Besuch Oberschlesiens wahrgemacht, um sich an Ort und Stelle von den berufenen Vertretern aller Volkskreise über die oberschlesischen Lebensnotwendigkeiten zu unterrichten, die Reichsvorbereitungen für die Genfer Aktion zum Schutze der deutschen Minderheit noch stärker mit Sachmaterial zu unterbauen und vor allem eine seelische Verbindung mit Oberschlesien zu schaffen, die bisher zu ihm weniger als zu irgendeinem anderen Reichsminister bestanden hat. Der Eindruck, den Dr. Curtius im oberschlesischen Grenzland hinterlassen hat, kann wohl dahin zusammengefaßt werden, daß seine unter dem Gesichtspunkt allgemeiner Reichsinteressen vertretene Ostpolitik in der Frage des Liquidationsabkommens und des Handelsvertrages mit Polen vom Standpunkte der besonderen oberschlesischen Lebensinteressen nicht unterstützt werden kann, daß er aber mit so ernsten Gründen den Kurs seiner Ostpolitik belegte, daß auch wir Oberschlesier dem Reichsaußenminister zunächst einmal für den schweren Gang nach Genf fair play geben müssen.

Ohne Zweifel hat Dr. Curtius durch sein persönliches Erscheinen und seine sehr ausführlichen Darlegungen ein gut Teil Vertrauen in Oberschlesien gewonnen, ohne daß er selbst aus dem wirtschaftlichen und seelischen Druck der oberschlesischen Grenzlage heraus von uns eine unbedingte Unterstützung seiner Politik erwartete. Er hat aus berufenem Munde die montanwirtschaftlichen, holz- und landwirtschaftlichen, die kommunal-, kulturpolitischen und gewerkschaftlichen Wünsche angehört und hier einmal unmittelbar erlebt, was das im Handelsvertrag vorgesehene 320 000-To.-Kohlenkontingent für die in Haldenbeständen erstickende oberschlesische Wirtschaft bedeutet, hat erlebt, was der Zusammenbruch der oberschlesischen Holz- und Flachswirtschaft, die Zerschlagung der landwirtschaftlichen Betriebe aller Besitzgrößen für den Deutschtumskampf bedeuten, und hat daraus, wie er uns versicherte, die stärksten Anregungen erhalten. Können wir hoffen, daß die wirtschaftlichen Gefahren durch die deutsch-polnische Handelsvertragspolitik infolge der ungeklärten innerpolnischen Verhältnisse, die die Ratifizierung des Handelsvertrages im Warschauer Sejm vorerst kaum erwarten lassen, zunächst nicht eintreten werden, und daß auch eine Verlängerung des deutsch-polnischen Holzabkommens nicht vorgenommen werden wird? Der Alpdruck ist damit aber von der oberschlesischen Wirtschaft nicht abgewälzt! Der Minister hat sich zur Hilfe für Oberschlesien verpflichtet, hat die Notwendigkeit eingesehen, der Montanindustrie vor der Ratifizierung des polnischen Handelsvertrages entsprechende Aequivalente zu sichern und Abwehrmaßnahmen gegen das den deutschen Holzmarkt ruinierende russische Holzdumping zu ergreifen. Wir hoffen, daß er seinen Einfluß im Reichskabinett auch dahin einsetzen wird, daß Oberschlesien endlich wie Ostpreußen zum Notstandsgebiet erklärt wird, da die Steuerkraft unseres Grenzlandes heute nur noch wenig über der Ostpreußens liegt, daß er sich ferner um einen rascheren Einsatz der Osthilfe bemüht, die nicht nur als Umschuldungs-, sondern auch als Betriebskredite mit größerem Vollstreckungsschutz und möglichst auch allgemeiner Steuersenkung auf wenigstens ein Jahr für Oberschlesien wirksam gemacht werden muß. Mit großem Interesse hat der Minister den Wunsch aller Oberschlesier aufgenommen, für die oberschlesischen Erfordernisse eine Zentralstelle in Berlin zu errichten, die alle Hilfsmaßnahmen unabhängig vom Wechsel der Kabinette einleitet und durchführt.

Ueber die rein wirtschaftlichen Fragen hinaus hat Dr. Curtius über die politische Gefahrenlage Oberschlesiens soviel Einzelheiten gehört, daß wir nun wohl damit rechnen können, daß das Reich auf der Genfer Tagung mit einer Entschiedenheit die Aktion zum Schutze der deutschen Minderheit durchführt, die hüben und drüben eine gewisse Entspannung der unhaltbaren Verhältnisse zeitigt. Deutschland hält an seiner Minderheitenpolitik — trotz aller Enttäuschungen jenseits der Reichsgrenzen — fest und ist entschlossen, den Schutz seiner fremden Volkstümer gegen alle Provokationen zu sichern: aber **es besteht auf der unbedingten Sicherheit der Gegenseitigkeit des Minderheitenschutzes** und muß von den Ratsmächten erwarten, daß diese sich bedingungslos für die Innehaltung der Minderheitenschutzverträge einsetzen. Sollen die deutschen Grenzmarken ihrer vaterländischen Aufgabe gerecht werden, so müssen sie in dem wirtschaftlichen und kulturellen Wettbewerb des Deutschtums mit allen Mitteln von Reich und Staat gestützt werden — wir Oberschlesier brauchen in unserer schweren Not die aktive Interessennahme des Reiches, um politisch, wirtschaftlich und seelisch durchzuhalten: Dr. Curtius hat uns in unserem Glauben bestärkt, daß die deutsche Aufgabe im Osten gelöst werden wird.

—dt.

»Hindenburg«

Drei Zeitalter deutscher Nation

Von Hans Schadewaldt

Aus anderem Holze und mit anderer Vergangenheit als Diktatoren vom Schlage Mussolinis und Pilsudskis, von einer Charaktergröße und nationalen Würde, um die uns Deutsche das unbefangen urteilende Ausland ehrlich beneidet, Symbol deutschen Wesens im Sinne Lagardes, Herold deutscher Ehre und deutschen Glaubens, ragt Reichspräsident von Hindenburg als Träger des bismarckischen, wilhelminischen und nachnovemberlichen Deutschlands zwischen der alten und neuen Generation. Wer er und wie er ist, hat er uns selbst in seiner schlichten Biographie „Aus meinem Leben" erzählt, und andere haben in unzähligen Büchern, Broschüren, Aufsätzen und Reden das Bild des Mannes gezeichnet, den jeder Deutsche als „Vater des Vaterlandes" verehrt. Daß alles an ihm soldatisch ist, jeder Gedanke, jedes Urteil bevorzugt aus seiner militärischen Denk- und Vorstellungswelt stammt, hat die kürzlich erschienene Würdigung Hindenburgs aus der Feder des Engländers F. A. Voigt betont.*) Jetzt nimmt der bekannte Publizist und Politiker Gerhard Schultze-Pfaelzer**) das Wort über Hindenburg in einem großen Wurfe, der aus der unmittelbaren persönlichen Bekanntschaft mit dem Feldmarschall und Reichspräsidenten, zugleich aber auch aus sorgfältigem historischen und politischen Studium gestaltet ist. Hier wird Hindenburg, der deutsche Führer in Krieg und Frieden, nicht in dem geläufigen Sinne als Idealfigur betrachtet, sondern die individuelle Entwicklung der menschlich großen Persönlichkeit in die geschichtliche und zeitgeschichtliche Umwelt farbenreich eingeordnet: Im Querschnitt durch drei Zeitalter deutscher Nation sehen wir die Gestalt Hindenburgs wachsen, erleben ihr Wesen und Wirken, ihre Besonderheiten und Abgrenzungen, bewundern den Militär, den Präsidenten, den deutschen Mann!

Sproß eines altmärkischen Rittergeschlechtes, der Benekendorpe, jahrhundertealten preußischen Kolonialadels, groß geworden in Kampf, Arbeit und Gebet — Soldatengeist und christliche Gesinnung sind der Familie Beneckendorff von Hindenburg biologisches Erbe —, Krone und Vaterland eng verbunden, im Soldatenberuf und nebenbei in der Bewirtschaftung ihrer Güter verwurzelt, aus solchem Erbgut erwuchs Deutschlands volkstümlicher Reichspräsident, der zeit seines Lebens dem Waffendienst mit Leib und Seele verpflichtet war, daß er bald gar nicht mehr recht begriff, wie jemand einen anderen Lebenszweck erwählen könnte. Klavierstunde war ihm ein Greuel; von den klassischen Sprachen hielt er nichts, war aber empfänglich für Geschichte, Deutsch und Turnen und übte frühzeitig den charakteristischen Namenszug mit schwungvoller Linie an dem bekannten Etikett des Kölnischen Wassers. Die Mehlsuppe war nicht die schlechteste Mahlzeit, die ihm der preußische Kadettendrill in Wahlstatt bescherte. Der Krieg, den er als „Normalzustand" für den Soldaten betrachtete, brachte ihm bei Soor und Burkersdorf die Feuertaufe, bei Königgrätz Verwundung, in Versailles die Patenschaft bei der Schwerttaufe des Deutschen Reiches. Honoriger Biedersinn, selbstlose Strenge und tiefinnerlicher Pflichtglaube bleiben ihm Wegbegleiter, als er seine Laufbahn durch die Vorschulen der Generalität macht. Eine klare, knappe Ausdrucksweise, ein sprachsauberes, geistig nicht gerade originelles Deutsch, ein staunenswertes Personengedächtnis, unverwundbare Nerven, überlegene Beherrschtheit, bestimmtes, durch Erfahrung geschultes Urteil kennzeichnen den reinen Tatsachenmenschen, dem Phrasen, Phantasien, Vieldeutigkeiten in der Seele fremd und zuwider sind. Im Weltkrieg setzt er neben Ludendorffs Strategengenie und Organisationskraft die Nerven als das Letzte, das Entscheidende ein, das die Großtat bewirkt. In der Beschränkung auf die Sachlichkeiten seines Amtes liegt seine unantastbare überparteiliche Stärke. In dem furchtbaren Konflikt zwischen der Dienstpflicht des königlichen Feldmarschalls und der Vaterlandspflicht seines deutschen volksbrüderlichen Herzens kämpft er sich in den Entscheidungstagen des November 1918 zu dem Entschluß durch: „Ich werde mein Volk nicht im Stich lassen!" Nur ein völlig demoralisiertes Politikertum konnte wagen, einen Hindenburg vor den Parlamentarischen Untersuchungsausschuß zu zerren — wie schändlich heute die Erinnerung!

Tirpitz, der senex-Admiral im silbrigen Rauschebart, setzt durch, daß der Achtundsiebzigjährige dem Ruf des Vaterlandes zur Reichspräsidentschaft folgt: er stellt sich in ehrbarster Sachlichkeit und tiefem Pflichtbewußtsein zur Verfügung, geht in das schwere, verantwortungsvolle Amt und wird Bannerträger des Friedens, Schirmherr des deutschen Glaubens an Freiheit, Wehrhaftigkeit und nationale Größe. Hindenburgs Verhältnis zu seinem engsten Mitarbeiter, dem Staatssekretär Meißner, seine nicht immer ungetrübten Beziehungen zu Stresemann, die fürchterliche Gewissensqual des Zweiundachtzigjährigen, im Konflikt zwischen Pflicht und Sentiment beim Volksbegehren gegen den Youngplan die Staatsfront zu stützen, der Bruch mit Ludendorff, Hugenbergs nationale Opposition, Hindenburgs persönlichstes Interesse an der Osthilfe, die Jubelfahrt durch die befreiten rheinischen Lande finden eine (leider mit oft sehr überspitzter Einstellung gegen die Hugenberg-Seldte-Hitler-Front) anregende Würdigung — das Ganze ein geistvoll erfaßter, künstlerisch geschauter Abriß neudeutscher Geschichte, aus dem die Reckengestalt Hindenburgs, die Vaterlandsliebe und der Gesinnungsadel unseres Reichspräsidenten wie eherne Monumente der Deutschheit hervorragen. Hindenburg war und ist Deutschlands guter Geist, ist Deutschland über allen und über alles, was sonst unbrüderlich gegeneinandersteht; daß er nicht immer Deutschlands Retter sein konnte und kann, liegt in den Verhältnissen, die dank Versailles heute mächtiger sind als irgendwer.

Schultze-Pfaelzer schildert das alles in einer durch Adel der Sprache und Reichtum an Ausdrucksformen gewählten Darstellung, die manch neues Licht auf Personen und Ereignisse wirft, mit Legenden aufräumt, immer die menschliche Seite in Hindenburg vorklingen läßt und mit kritischem Urteil politische Entscheidungen, Vorgänge und Pläne mißt. Szenen von dramatischer Kraft, Bilder von bezaubernder Zartheit erstehen vor uns, die wir diesen „Hindenburg" als wundervolles deutsches Buch über ein segensreiches, weises Leben mit vollen Zügen der Seele genießen — eine politisch-publizistische Leistung, würdig der erhabenen, in ihrem Menschentum und Vaterlandsgefühl wahrhaft genialischen Persönlichkeit, die sie mit allen ihren Stärken und Schwächen geistig ausschöpft.

*) **Hindenburg. The Man and the Legend.** By Margaret Goldsmith & Frederick Voigt. Faber & Faber Ltd., London 1930. 290 Seiten.

) Dr. Gerhard Schultze-Pfaelzer, **Hindenburg. Drei Zeitalter deutscher Nation. 368 Seiten. Verlag Grethlein & Co., Leipzig und Zürich, 1930. Preis geb. 8,00 Mark.

Der Reichsminister verbrachte den Sonnabendabend im Kreise seiner oberschlesischen Parteifreunde, in deren Namen der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei Oberschlesiens, Apotheker Arps, ihn herzlich willkommen hieß. In schlicht weihnachtlichem Schmucke von Kerzen und Tannengrün bereitete dem Gast die Ortsgruppe Oppeln einen herzlichen Empfang, der zu einem tiefinnerlichen Gedankenaustausch mit dem Minister den passenden Rahmen schuf.

Streitfragen im deutsch-polnischen Eisenbahngrenzverkehr

Befriedigendes Ergebnis der Verhandlungen

(Eigene Meldung)

Oppeln, 20. Dezember.

Im Anschluß an die im vorigen Monat in Beuthen und Berlin zwischen den Eisenbahndirektionen Oppeln und Kattowitz gepflogenen **Verhandlungen über Streitfragen im Grenzverkehr von Ost- und West-Oberschlesien** fand gestern zwischen den Eisenbahndirektionen in Oppeln eine erneute Verhandlung statt, an der sich auch die beiden Direktionspräsidenten und die Mitglieder des Oberkomitees der Oberschlesischen Eisenbahnen beteiligten. Die Verhandlungen, die von dem deutschen Mitgliede des Oberkomitees, Präsidenten Kindermann, geleitet wurden, führten zu einem vollen, beide Vertragsteile befriedigenden Ergebnis in den noch strittig gebliebenen Streitfragen, die namentlich die Verteilung von Wagenmieten aus dem Verkehr der deutschen Privat- und Kleinbahnen im Bezirk Oppeln betrafen.

Die preußische Realsteuersenkung

Im preußischen Finanzministerium sind die Gesetzentwürfe fertiggestellt worden, die im Zusammenhang mit der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1930 steuerliche Erleichterungen für Preußen bringen. Das Grundvermögensteuergesetz soll dahin geändert werden, daß für den Wohnungsneubau die Steuerbegünstigungen in der Weise erweitert werden, daß für Wohnungsneubauten, die nach dem 31. März 1924 fertiggestellt sind, die Befreiung von der staatlichen Grundvermögensteuer von 5 auf 8 Jahre ausgedehnt wird und daß für das 9. und 10. Jahr nur die Hälfte der Steuer erhoben werden soll. Die Hauszinssteuerverordnung wird dahin geändert, daß der Steuerbetrag vom 1. April 1931 ab um 3 Prozent gesenkt wird. Die Senkung soll nicht durch eine Kürzung der Steuersätze, sondern durch eine Kürzung der im Rechnungsjahr 1930 veranlagten Steuerbeträge erfolgen.

Ferner wird die Verordnung durch die Aufnahme einer Bestimmung ergänzt, wonach, wenn die Gemeinden besondere Richtlinien für die Bautätigkeit aufstellen, die staatliche Genehmigung erforderlich sein soll. Dadurch soll die Bindung der Gemeinden an die ministeriellen Richtlinien gesichert werden. Nach einer für die Gewerbesteuer vorgesehenen Aenderung soll die Anrechnung des Betriebsverlustes nicht nur für 1 Jahr, sondern für die beiden Jahre zulässig sein, die der Veranlagung für 1931 vorangehen.

Der Ausbruch des Merapi

(Eigene Meldung.)

Batavia, 20. Dezember. Die Ausbrüche des Vulkans Merapi sind seit zwei Tagen besonders heftig. Ungeheure Rauchsäulen steigen aus dem Krater auf, und die Dörfer und Wälder an seinen Abhängen stehen in Flammen. Selbst in großer Entfernung von dem Vulkan fällt Asche nieder, die sich mit dem Regen zu einer schlammartigen Masse vermischt. Die Einwohner der Dörfer wurden von einer Panik erfaßt und flohen in die Städte. Im Umkreise des Vulkans gehen täglich schwere Gewitter nieder.

Der deutsche Gelehrte Professor Dr. Werner Borchardt ist nicht, wie einem Teil der holländischen und ausländischen Presse gemeldet wurde, dem vorgestern erfolgten Ausbruch des Vulkans zum Opfer gefallen, sondern **wahrscheinlich schon mehrere Tage vorher auf Sumatra umgekommen.** Professor Borchardt, der sich an der Westküste Sumatras aufhielt, unternahm vor etwa zehn Tagen **trotz der Warnungen der holländischen Behörden eine Expedition** nach dem Krater eines im West-Sumatra liegenden Vulkans, der gleichfalls den Namen Merapi trägt. Von dieser Expedition, auf die er nur zwei eingeborene Führer mitnahm, kehrte er nicht zurück. Mehrere Rettungsexpeditionen, die im Auftrag der holländischen Militärbehörden nach seinem Verbleib nachforschten, mußten unverrichteter Sache zurückkehren.

Vergleichsverhandlung zwischen Reich und Thüringen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 20. Dezember. Der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes in Leipzig, Dr. Bumke, hat in dem Streit des Reiches mit Thüringen Vergleichsverhandlungen vorgeschlagen und den Reichsinnenminister und den Thüringischen Innenminister zu Montag eingeladen. Dr. Wirth wird sich in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Zweigert und des Ministerialdirektors Dr. Menzel nach Leipzig begeben. Aus Weimar werden der Geschäftsführende Staatsminister Baum und der Leiter der Polizeiabteilung im Innenministerium, Ministerialrat Guyet, nach Leipzig kommen.

*

Der Termin dieser Vergleichsverhandlung war ursprünglich erst für Ende Januar in Aussicht genommen. Was die Veranlassung für die Früherlegung gewesen ist, ist nicht zu erfahren. Man geht aber gewiß nicht fehl, wenn man annimmt, daß der Gerichtspräsident den Sachverhalt als hinreichend geklärt erachtet hat, um schon jetzt eine Verständigung herbeiführen zu können. Man wird sogar der Meinung sein dürfen, daß der Versuch schon längst hätte gemacht werden müssen und wird auch dringend wünschen, daß er zum Erfolg führen möge. Es ist doch überhaupt tief zu bedauern, daß dieser Streit hat entstehen können. Dem Ansehen des Reiches ist er gewiß nicht förderlich gewesen. Der Notenwechsel zwischen Berlin und Weimar hatte mit Staatspolitik verzweifelt wenig zu tun. Herr Frick wird Herrn Wirth am Montag allerlei zu sagen haben, was diesem nicht angenehm sein wird. Es ist umso dringender zu wünschen, daß Herr Wirth seinen Verständigungswillen beweist, denn nicht nur sein Ministersessel könnte sonst schwer erschüttert werden — das wäre zu ertragen — sondern unser innerpolitisches Gefüge könnte einen bedenklichen Stoß erleiden, wenn die Verhandlungen ergebnislos verliefen, **und die Klage ihren Weg ginge, die ohne Frage zu einer Niederlage Berlins führen würde.** In verschiedenen Blättern wird die Vermutung ausgesprochen, daß die Deutsche Volkspartei sich besonders um das Zustandekommen der Verhandlungen am Montag bemüht hätte. Wir wissen nicht, ob das zutrifft. Wahrscheinlicher ist aber, daß das Zentrum in Sorge um seinen Minister vorgearbeitet hat.

In der Angelegenheit der Geraer Reichsbannergruppe hat der Reichsinnenminister das neue Material, das Dr. Frick ihm hat zugehen lassen, geprüft und dem Reichswehrministerium zur weiteren Nachprüfung zugeleitet mit der Frage, ob es sich bei den Uebungen des Reichsbanners um militärische Uebungen gehandelt habe.

Hakenkreuz verboten / Sowjetstern erlaubt

Ein „Vormärz"-Erlaß Grzesinskis

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 20. Dezember. Im selben Augenblick, wo die unglückliche Attacke des Reichsinnenministers gegen Thüringen ihrem Ende zuzugehen scheint, hat Berlins Genosse Polizeipräsident es für angezeigt gehalten, neuen Alarm zu blasen. Das Berliner Polizeipräsidium hat eine Verordnung erlassen, die ganz einseitig das Tragen von nationalsozialistischen Uniformen und Abzeichen verbietet.

Zur Uniform gehören, so heißt es in diesem denkwürdigen Ukas, der einem vormärzlichen Polizeigewaltigen alle Ehre gemacht hätte, alle Gegenstände, die dazu bestimmt oder geeignet sind, abweichend von der üblichen bürgerlichen Kleidung (!) die Zugehörigkeit zu den genannten Organisationen, insbesondere den Sturmabteilungen, Schutzstaffeln, der Hitlerjugend und dem Nationalsozialistischen Deutschen Automobilkorps äußerlich zu bezeichnen, also Kleidungs- und Ausrüstungsstücke, wie z. B. Armbinden, die durch bestimmte Form, Farbe, Schnitt usw. ein Merkmal der genannten Organisationen darstellen. Verboten ist erst recht, solche Farben zu tragen, die auf weißem Grunde ein rotes Hakenkreuz tragen.

Keine rote Fahnen und solche, die Sowjetabzeichen tragen, sind, was zwar nicht ausdrücklich ausgesprochen wird, erlaubt.

Verboten ist endlich auch Zeitungshändlern Abzeichen oder uniformähnliche Kleidungsstücke der Nationalsozialistischen Partei oder sonstige Hinweise auf sie (z. B. rote Stürmer mit Hakenkreuz oder den Buchstaben N. S.) zu tragen.

*

Ob der Polizeipräsident wirklich glaubt, mit solchen — sagen wir Maßnahmen — die Werbekraft der Nationalsozialisten brechen zu können? Er wird nichts weiter erreichen als ein allgemeines Kopfschütteln.

Schwerer Dampferzusammenstoß im Kattegatt

Innerhalb drei Minuten gesunken

Voraussichtlich gegen 40 Tote

(Telegraphische Meldung.)

Kopenhagen, 20. Dezember. Die finnischen Dampfer „Oberon" und „Arcturus" stießen Freitag gegen 22 Uhr im Kattegatt, südlich der dänischen Insel Läsö, im dichten Nebel zusammen. Der Dampfer „Oberon" sank binnen drei Minuten. Von seiner Besatzung und den 21 Passagieren werden 40 bis 50 Personen vermißt. Der Dampfer „Arcturus" blieb die Nacht über an der Unglücksstelle liegen, um noch nach den Vermißten zu suchen. Die Möglichkeit, weitere Personen zu retten, wurden vor allem durch den Nebel sehr erschwert. Außerdem war es kaum gelungen, Rettungsboote des „Oberon" zu Wasser zu bringen.

Der schottische Dampfer „Hengist", der die regelmäßige Verbindung zwischen Kopenhagen und Leith aufrecht erhält, hat in der Nähe der Stelle, wo „Oberon" sank, ein **Rettungsboot angetroffen, in dem sich vier Mitglieder der Besatzung der „Oberon" befanden.** Die Geretteten berichten, daß sie von der „Oberon" **über Bord gesprungen seien** als das Schiff unterging. **Sie hätten zufällig ein leeres Rettungsboot angetroffen**, das aus seiner Befestigung gerissen worden war.

Einer der vier Seeleute, die von dem englischen Dampfer „Hengist" gerettet wurden, erzählte, daß das Unglück gegen 21.30 erfolgte und daß die „Arcturus" die „Oberon" mittelschiffs rammte. Der Kapitän war im Augenblick des Zusammenstoßes auf der Brücke. Es wurden sofort alle Maßnahmen getroffen, um die Rettungsboote flott zu machen und die Schwimmwesten auszugeben.

Das Schiff sank jedoch so schnell, daß nur zwei von den acht Rettungsbooten losgemacht werden konnten.

Man hatte nicht einmal Zeit, die wasserdichten Schutzdecken der Boote abzunehmen, bevor das Schiff wegsank. Der gerettete Matrose glaubt nicht, daß es jemandem geglückt ist vom Schiff in die Boote zu gelangen. Viele sprangen, mit Schwimmwesten versehen, sofort über Bord. Der Gerettete und seine Kameraden sprangen gleichfalls über Bord. Sie schwammen 30 Meter, als sie auf das Rettungsboot stießen. In diesem trieben sie zwei Stunden, bis sie von dem englischen Dampfer gesichtet wurden, der sie sogleich an Bord nahm und ihnen die nötige Pflege angedeihen ließ.

Senegalsoldat als Amokläufer

(Telegraphische Meldung)

Paris, 20. Dezember. In der südfranzösischen Garnisonstadt Perpignan wurde ein zum Militär eingezogener Senegalneger, als er auf den Uebungsplatz ausrücken sollte, von einer Nervenkrise befallen. **Er bemächtigte sich eines Gewehrs und scharf geladener Patronen und durcheilte die Stadt. Drei Personen schoß er nieder, zwei andere wurden von ihm schwer verletzt.** Die gesamte Polizei von Perpignan und das dort liegende Senegalregiment sind aufgeboten worden, um den Wahnsinnigen, der sich verschanzt hat, unschädlich zu machen. Sie gehen mit Tränengasbomben gegen ihn vor.

Nur gegen Wechsel

Kredit für Berlin

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 20. Dezember. Die Stadt Berlin ist mit ihren Bemühungen um einen neuen Kredit zum Ziele gelangt. Bis vor kurzem war der Bedarf auf etwa 40 Millionen Reichsmark beziffert worden. Jetzt erklärt man, daß der Kredit 50 Millionen betrage, und zwar wird die eine Hälfte durch **ein unter Führung der Seehandlung und der DD-Banken stehendes Konsortium** zur Verfügung gestellt, die andere Hälfte wird von einem Auslandskonsortium gegeben werden. Die Bedingungen sind hinsichtlich des deutschen Teiles keineswegs günstig. **Die Rückzahlung muß in drei Raten im April, Mai und Juni des nächsten Jahres geleistet werden.** Die Auszahlung erfolgt, da es sich nicht um eine Anleihe, sondern um einen Kredit handelt, zu 100 Prozent. Die Verzinsung ist etwa 8 Prozent. Es wird besonders beachtet, daß **die städtischen Werke**

als Sicherheit für die Rückzahlung des Kredits Wechsel

ausgestellt haben. Man erblickt darin ein Zeichen dafür, **wie sehr der Kredit Berlins durch die Wirtschaft der letzten Jahre gelitten hat.** Schon früher sind gelegentlich Aktien von Unternehmen, die im Besitz Berlins sind, verpfändet worden, z. B. seinerzeit der Aktienbesitz der Elektrizitätswerke Südwesten. Die eigenen städtischen Unternehmen waren aber bisher unangetastet geblieben. Man vermutet, daß der Betrag von 40 auf 50 Millionen deshalb erhöht worden ist, weil Berlin **ursprünglich mit einer Rückzahlungspflicht erst im Jahre 1932 gerechnet** hatte. Der aufgenommene Kredit dient zunächst zur Deckung der Ultimoverbindlichkeiten, dann zur Abdeckung des Nachtragsetats bis zur Höhe der verfügbaren Mittel. **Rund 31 Millionen müssen trotzdem auf den Etat 1931/32 geschoben werden und werden für das kommende Jahr eine schwer tragbare Vorbelastung bedeuten.**

Die Rache der Remarqueianer

Störungen beim „Flötenkonzert von Sanssouci

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 20. Dezember. Die Remarque-Anhänger können sich noch immer nicht beruhigen. Am Freitag glaubten sie, der „Tag der Rache" sei gekommen. Im Ufa-Palast am Zoo lief der neue Fridericus-Film **„Das Flötenkonzert von Sanssouci"**. Wie schon prophezeit worden war, kam es zu schweren Störungsversuchen. **Der Film ist eine ausgezeichnete Leistung.** Eine kleine Operettenhandlung, die sich um eine Majorsfrau dreht, die vom Wege der Tugend abzugleiten droht, aber vom König gerettet wird, ist in eine bunte Szenerie — Berlin und Dresden — gesetzt worden. Ueber der harmlosen Handlung ziehen sich die schweren Wolken des bevorstehenden Siebenjährigen Krieges zusammen. Die Aufführung war von begeistertem Beifall begleitet, doch mischten sich auch **schrille Pfiffe und Rufe hinein.** Bald konnte man den Text des Tonfilms nicht mehr verstehen. **Die Vorführung mußte unterbrochen werden, und**

ein Polizeimajor forderte Mißvergnügte auf, den Saal zu verlassen.

Das steigerte aber den Lärm noch mehr. Der Saal wurde erhellt und gleichzeitig traten zahlreiche **Schupobeamte ein, die das Publikum scharf musterten und Störenfriede an die frische Luft beförderten.** Der Film konnte dann unter lebhaftem Beifall zu Ende geführt werden.

Auch am Sonnabend kam es, **nachdem die Vorführungen zunächst ruhig verliefen, in den Abend**vorstellungen zu Störungsversuchen durch einzelne Zuschauer. An einzelnen Stellen rief man nach der **Freigabe des Remarque-Films**, wodurch längere Tumulte entstanden. Bei den Schlußbildern des Films wurde der Tumult so stark, daß **bei halber Beleuchtung weitergespielt** werden mußte. Im Laufe der Vorstellung wurden **mehrere Demonstranten aus dem Zuschauerraum entfernt.** Auch vor dem Theater kam es zu einigen Zusammenrottungen, die von der Polizei auseinandergetrieben wurden, wobei sie mehrere Festnahmen vornahm. Im Foyer gerieten nach Schluß der Vorstellung mehrere Besucher in Streit, der in eine Schlägerei ausartete, wobei ein Besucher Gesichtsverletzungen davontrug. Der Polizei gelang es, die Ruhe sehr schnell wieder herzustellen und jede Zusammenrottung zu unterbinden.

Der Berliner Polizei soll die Anerkennung nicht versagt werden, daß sie sich trotz entgegenstehender politischer Ansichten ihres Leiters auch für die Vorführung des Sanssouci-Filmes ebenso eingesetzt hat wie s. Z. für den Remarque-Film, solange er noch nicht verboten war und die Polizeibeamten ihrem Befehl gemäß sichern mußten.

No. 4711 Echt Kölnisch Wasser

Taschen-Flaschen RM 1.15, 1.50, 1.75
Original-Flaschen " 1.75, 2.95, 4.40
Flach-Format . . . " 1.50, 2.50, 3.75
Umflochtene Champagner-Flaschen RM 5.50, 9.25, 18.—, 36.—
Karaffen (rund oder viereckig) RM 7.—
Flasche "Herren-Format" " 12.50

Versiegelte Holzkistchen
"4711" Kölnisch Wasser RM 8.85, 13.20, 17.70

"4711" Geschenk-Packungen
"4711" Kölnisch Wasser und "4711" Kölnisch Wasser-Seife
RM 1.95, 2.—, 2.65, 3.20, 3.50, 3.90, 4.65, 4.75

"4711" Kölnisch Wasser-Seife
Karton mit 3 Stück . . . RM 2.—

No. 4711 Tosca

"4711" Tosca-Parfum
Von der sachlichen Probe-Flasche bis zur erlesensten Luxus-Packung
RM 2.—, 4.—, 5.—, 6.—, 9.—, 10.—, 11.—, 22.—

"4711" Tosca-Eau de Cologne
Taschen-Flasche . . . RM 1.10
Zehnkant-Flaschen RM 2.—, 3.20, 5.50
Vorrats-Flaschen RM 7.50, 13.50, 24.—

"4711" Tosca-Creme
In Tuben aus reinem Zinn RM 1.50
In Porzellan-Töpfen " 2.—

"4711" Tosca-Compact
Blau-Gold-Dose . . . . RM 2.25
Ersatz-Füllung . . . . . " 1.25

"4711" Tosca-Geschenk-Packungen
Je nach Wahl mit "4711" Tosca-Eau de Cologne, Parfum, Seife und Puder RM 3.35, 4.25, 6.25, 6.35, 6.50, 7.50, 10.60



No. 4711 Rheingold

Das Parfum einer glücklichen Stunde.

Versuchs-Flaschen . . . RM 2.—, 4.—
Blau-Goldene Schmuck-Flaschen RM 5.—, 9.—
Luxus-Packung . . . . . . " 12.—

"4711" Rheingold-Eau de Cologne
Parfümiert mit dem köstlichen Duft von "4711" Rheingold.

Vierkant-Flaschen . . . RM 2.50, 4.—



No. 4711 Parfums

Barock-Flakon mit: Chypre, Juchten, Ambra, Rosen aus dem Märchenlande, Flieder am Rhein, Esmeralda, Cieldorado, Pro Fume RM 2.—, 4.—

Kristall-Flakon in Blau-Gold-Karton mit: Cieldorado, Esmeralda, Pro Fume . . RM 10.-

"4711" Juchten
Versuchs-Flaschen . . . . RM 2.—, 4.—
Blau-Goldene Schmuck-Flaschen " 5.—, 9.—
In Gold-Karton . . . . . " 5.50
In Leder-Täschchen . . . . " 6.50



No. 4711 Russische Eau de Cologne
No. 4711 Blumen-Eau de Cologne

"4711" Kölnisch Wasser nach russischer Art
Taschen-Flaschen RM 1.20, 1.35, 2.20
Elegante flache Flaschen RM 3.—, 5.50
Vorrats-Flaschen " 8.50, 15.50, 29.—

"4711" Blumen-Eau de Cologne
In den Gerüchen:
Chypre, Juchten, Rose, Flieder, Veilchen, Maiglöckchen
RM 1.10, 2.—, 3.20, 4.50



Erlesene Weihnachtsgaben
Weltbekannt durch hervorragende Güte

865

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Dr.-Ing. Friedrich Politz, Mannheim: Sohn; Lt. Kurt Dr.-Ing. Friedrich Politz, Mannheim: Sohn; Dr. Kurt Wodarz, Oppau: Sohn; Anton Leopold Allnoch, Rieglitz:

Vermählt:

Adolf Fischer mit Brunhild Guzielski, Breslau; Julius Schöntag und Martel Nitsche, Liegnitz-Ratibor.

Gestorben:

Friseurmeister Konstantin Schwan, Beuthen, 71 J.; Marie Jaesche, geb. Lubetzky, Beuthen, 57 J.; Theofil Slodczyk, Rokittnitz, Kgl. Preuß. Generalmajor a. D. Karl von Kosserki, Kassel, 79 J.; Dr. Wilhelm Perls, Breslau, Direktor i. R. Max Manser, Breslau, 72 J.; Direktor Fritz Lepke, Beuthen, 37 J.; Pauline Ehrentraut, Breslau; Artur Kowatz, Beuthen, 52 J.; Franz Wollenhaupt, Freiwaldau, 74 J.; Artur Moebius, Liegnitz, 68 J.; Pauline Hoppe, Konstadt OS., 87 J.; Königl. Sächs. Amtsrat Dr. phil. Ernst Schütz, Oels; Direktor Alfred Reimann, Breslau; Oberstabsarzt Dr. Ernst Mühsam, Schmiedeberg; Marie Cohn, Breslau, 91 J.; Fabrikbesitzer Gottfried Buhert, Liegnitz; Kandidat jur. Hans Hinkler, Wohlau; Gertrud Materne, geb. Schmidt, Halbendorf, 43 J.; Güterdirektor a. D. Johannes Goetschmann, Breslau, 76 J.; Photograph Oskar Anders, Beuthen, 58 J.; Geh. Justizrat Dr. Dr. Felix Porsch, Traunstein; Julie Domanski, geb. Rothe, Breslau, 80 J.; Marie Kunisch, geb. Hirschmann, Breslau, 67 J.; Berta Karg, geb. Goeldner, Breslau, 80 J.; Anna Schott, geb. Gerhard, Breslau, 94 J.; Alois Potereck, Gleiwitz; Theodor Schlappa, Gleiwitz, 65 J.; Wilhelm Quiske, Hindenburg, 59 J.; Architekt Viktor Ruda, Gleiwitz, 52 J.; Maria Maruszczyk, geb. Nowatzki, Ostroppa, 80 J.; Ottilie, Brzezak, Ratibor, 76 J.; Franz Strzybny, Beuthen 76 J.; Franziska Biertel, geb. Poplawski, Beuthen, 25 J.; Otto Bergander, Gleiwitz, 64 J.; Marie Wollek, geb. Lorentz, Hindenburg, 75 J.; Carl Rusch, Grubeninspektor, Ober-Seidorf; Berta Neuhaus, geb. Polkin, Breslau; Paul Glatz, Breslau, 74; Anna Meiwald, geb. Schirmacher, Breslau 67 J.; Mathilde Wambera, geb. Piecha, Gleiwitz, 66 J.; Florentine Wuttke, geb. Berger, Hindenburg, 57 J.; Dr. Morawski, Cosel; Florentine Müller, Myslowitz, 76 J.; Karl Schablitzki, Myslowitz, 56 J.; Johann Pitlok, Kattowitz, 59 J.; Valentin Cichowsky, Beuthen, 70 J.; Rosalie Breitbarth, geb. Freund, Ratibor, 88 J.

Karl Maria Josef

Unsere Eva-Marie hat ein gesundes,

kräftiges Brüderchen

bekommen. In dankbarer Freude geben dies bekannt

Zahnarzt Dr. Kraut u. Frau, Liesel,
geb. Joachimski.

Hindenburg, den 19. Dezember 1930.
z. Zt. Privatklinik Dr. Kolla, Gleiwitz.

Am Freitag, dem 19. Dezember, 17 Uhr, verschied unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Lehrer

Karl Hiller

im 54. Lebensjahre.

Beuthen OS., den 21. Dezember 1930.

Dies zeigen tieftrauernd an:

Gertrud Hiller, geb. Fischbach
Ruth Hiller
Heinz Hiller, Lehrer
Rudolf Hiller, Architekt
Klaus Hiller, stud. phil.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 22. Dezember, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Kalidestr. 9, aus statt.

Am 19. Dezember starb nach längerem Leiden unser lieber Kollege

Herr Lehrer Karl Hiller

im Alter von fast 54 Jahren. Er war uns ein treuer, aufrichtiger Mitarbeiter, ein Lehrer, der neue Wege suchte und mit Begeisterung in seinem Amte viele Jahre tätig war.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Das Kollegium der Pestalozzi-Schule Beuthen OS.
I. A.: EPPHARDT, Rektor.

Am 19. Dezember 1930, morgens 7 Uhr, verschied ganz unerwartet unser allgemein beliebter Senior-Chef, der Mitbegründer unserer Werke, Herr

Fabrikbesitzer

Alfred Kelling

im 60. Lebensjahre.

Sein großes Können und seine Gerechtigkeit jedermann gegenüber sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Das Personal der Fa. W. Kelling
Abteilung Oberschlesien

Oberschl. Landestheater

Beuthen — **Sonntag, 21. Dezember**

16 (4) Uhr **Frau Holle**
Weihnachtsmärchen mit Musik- und Balletteinlagen von C. A. Görner

20 (8) Uhr Zum 1. Male! In völlig neuer Ausstattung
Viktoria und ihr Husar
Operette von Paul Abraham

Oberschl. Landestheater
Weihnachtsspielplan für Beuthen

16 (4) Uhr **Donnerstag, 25. Dezember (1. Feiertag)**
Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen (Karten von 0.20—1.50 Mk.)
Zum letzten Male!
Die neue Sachlichkeit
Schwank v. Impekoven u. Mathern

20 (8) Uhr Zum ersten Male!
Wie werde ich reich und glücklich
Schwankrevue von Joachimson
Musik von Spoliansky

15½ (3½) Uhr **Freitag, 26. Dezember (2. Feiertag)**
Der **Zigeunerbaron**
Operette von Johann Strauß

20 (8) Uhr **Viktoria und ihr Husar**
Operette von Paul Abraham

20¼ (8¼) Uhr **Sonnabend, 27. Dezember (3. Feiertag)**
Boris Godunow Oper von Mussorgsky

Der Vorverkauf zu diesen Weihnachts-Vorstellungen ist bereits eröffnet.

Beuthener Straßenbahn
Betriebseinschränkung am Weihnachtsvorabend.

Linie I:

Letzte Züge ab Beuthen Ring nach Wieschowa 19.30, 20.30, 22.00 Uhr
Letzte Züge ab Beuthen Ring nach Helenenhof 20.00, 21.00, 23.00 Uhr
Letzte Züge ab Beuthen Ring nach Miechowitz Schloß 23.30, 0.30 Uhr

Linie II:

Ab Beuthen Ring halbstdl. durchlfd. bis 19.38 Uhr, dann 20.00, 20.30 und 21.00 Uhr mit Umsteigen in Karf.

Betriebsleitung der Beuthener Straßenbahn Beuthen OS.

Der Reiterverein Beuthen O.-S.

fordert freundlichst zu dem am **Sonntag, dem 21. d. M., 19 Uhr,** in der geheizten Reithalle, Hohenlinder Chaussee 16, stattfindenden

Weihnachts-Reiten

auf — Eintrittspreis 50 Pfg.

Revolution 1933

II.*)

(Mit Genehmigung des Brunnen-Verlages aus dem Buche „Revolution 1933“ von * * *

Eine Aussprache zwischen innerpolitischen Gegnern zeigt die wirtschaftlichen Nöte, in die Deutschland bei Weiterführung der Reparationszahlung bis 1933 gesunken sein wird und zeigt die alte Unbelehrbarkeit des „Bonzentums“, das selbst in dieser Not noch von alten abgedroschenen Redensarten die Rettung für ein versinkendes Volk erhofft.

„Verehrte Anwesende“, begann der Stadtrat“, es ist ja im allgemeinen nicht üblich, daß man so unvorbereitet eine große Rede halten soll, und so kann ich Ihnen hier natürlich nicht mit so ausführlichem Zahlenmaterial dienen, wie es die Beantwortung einer solchen Frage verlangt. Aber ich bin natürlich gern bereit, da ich den Eindruck habe, daß diese Frage alle Anwesenden interessiert, so gut zu antworten, wie es im Augen-Augenblick möglich ist. Also, der Herr hat mir die Frage gestellt, **wovon sollen denn die deutschen Proletarier leben?** Er sagt, wovon sollen sie leben, **wenn die Landwirtschaft in Deutschland nur etwa 40 Millionen Menschen ernährt, und wenn vom Industrieexport nur etwa 15 Millionen leben, und für die letzten Millionen fehlt eigentlich die Nahrung.** Ja, wenn die Verhältnisse also so liegen, dann wird eben wohl unsere Industrie etwas mehr sich auf die Hosen setzen müssen, dann werden die hohen Herren von der Schwerindustrie und so weiter wohl auf ein bißchen Dividende verzichten müssen, und dann werden wir schon genug ins Ausland verkaufen können, um unsere Bevölkerung satt zu machen. Das ist meine Ansicht von dem Fall .. Genossen, verehrte Anwesende, es ist nämlich nicht so, daß die deutsche Industrie nicht kann, o nein, wenn sie will, dann kann sie auf ein ganz nettes Sümmchen Profit verzichten, und wenn sie das tut, dann wird sie schon genug verkaufen können. Die Herren der Industrie denken aber an alles andere, als daran, wie das Volk satt werden soll, die denken nur daran, wie können wir unsere eigenen Taschen füllen, und da liegt des Pudels Kern begraben! Jawohl! Und jetzt merken wohl die Herren, daß bald ein anderer Wind wehen wird, und da kommen sie nun mit solchen kindlichen Fragereien, und wir sollen darauf hereinfallen. Aber wir werden uns hüten und diesen Verlockungen nicht Folge leisten. Wir wissen zu genau, was diese Herren planen.“

„Halt!“ rief Oldenkamp, „Sie kommen vom Thema ab, und ich möchte auf Ihre Ausführungen sofort erwidern. Sie haben soeben gesagt, daß, wenn die Auslandsanleihen aufhören, die Industrie eben sich mehr Mühe geben muß, um die Ernährung des Volkes sicherzustellen. Sie haben da gesprochen von Dividenden ... **Sie haben es doch selbst miterlebt, wie**

die neuen Herren in der deutschen Industrie, die Ausländer,

über diesen Fall denken. Wollen Sie die deutsche Arbeiterschaft in **neue Lohnkämpfe gegen das amerikanische Bankkapital stürzen?** Glauben Sie im Ernst, daß davon mehr Leute satt werden als bisher? Das können Sie selbst nicht glauben. Weiterhin: Es steht nicht in unserer Macht, die Zölle in Nordamerika und in allen anderen Ländern der Welt so herabzusetzen, daß wir mit unseren Waren dort Fuß fassen. Ich habe Ihnen die Gründe genannt, es ist unbestreitbar, daß die industrielle Herrschaft Europas in der alten Form nicht wiederkehren wird, weil die Industrialisierung der ganzen Welt von Jahr zu Jahr weitergeht. Ueberall schafft man eigene Industrien, gestützt auf die eigene Landwirtschaft, und so ist das Programm: **Die deutsche Industrie muß es schaffen,**

geradezu kindlich

zu nennen ... ganz abgesehen davon, daß durch die bisherige zügellose und verantwortungslose Pumpwirtschaft schon der entscheidende Teil der deutschen Industrie gar nicht mehr deutsch ist. Ich sehe mich also gezwungen, festzustellen, daß Ihre bisherigen Vorschläge einen erschütternden Mangel an Folgerichtigkeit verraten ...“

„Oho! So siehst Du aus“ — „Sehr gut!“

„Genossen“, rief der Stadtrat, „Ihr habt es gehört, wie der Herr Referent hier alles durcheinander wirft, nur, um irgendetwas an der Arbeiterbewegung aussetzen zu können. Ich kann mich, glaube ich, kurz fassen und sagen: Hier werden uns große Dinge erzählt, von Nordamerika und allen möglichen Zöllen und Industrien und von der Landwirtschaft und so weiter. Aber von all diesen schönen Reden wird kein Arbeiter satt. **Wer ist es denn, der dem Arbeiter ein menschenwürdiges Leben erkämpft hat?** Waren das die Landwirte? Die Herren haben immer nur über zu geringen Zoll geklagt, die haben den Brotwucher nicht toll genug betreiben können. So sehen sie aus, diese Herren, die jetzt kommen und den deutschen Arbeiter retten wollen! Und haben die Herren von der Industrie den deutschen Arbeiter satt gemacht? Haben wir ihnen nicht jeden Groschen, jeden Pfennig mit Streiks und erbitterten Lohnkämpfen aus dem unersättlichen Rachen reißen müssen? Sind wir es nicht gewesen, die dem Arbeiter mehr Brot verschafft haben? Genossen, wir bleiben, was wir waren! Wir denken gar nicht daran, den Versprechungen dieser Herren hier zu folgen, die Arbeiterschaft wird selbst darüber wachen, daß ihr Lebensstandard nicht angetastet wird! Und wenn sie uns noch viel gerissenere Redner auf den Hals hetzen, wir haben unsere Augen auf und wissen, was uns nottut selbst! ...!

Oldenkamp sprang auf:

„Der Arbeiter lebt nicht von Tarifkämpfen, sondern von dem Brot des Bauern, der die Maschinen der Arbeiters kauft!“

Der Stadtrat unterbrach. „Dann wäre ja also die Arbeiterbewegung Ihrer Ansicht nach vollkommen überflüssig! —“

„Nein“, erwiderte Oldenkamp, „aber sie soll erkennen, daß sie **auf Gedeih und Verderb ein Teil der Nation ist und daß sie alle Kräfte daran setzen soll, diese Nation so blühend wie möglich zu machen ... weil sie nur dann auf die Dauer satt** wird ... das ist es.“

„Genossen“, unterbrach der Stadtrat, „wenn ich den Herrn Referenten so allmählich richtig verstehe, dann meint er also, wir müßten uns als **„Teil der Nation“** fühlen ...“, er sprach die Worte mit breitem Munde langsam und ironisch aus ..., „als der Teil der Nation — das heißt denn also, daß wir in dem englischen und französischen und jedem anderen Arbeiter einen Feind, womöglich einen Erbfeind sehen sollen. Das heißt dann, wenn es mal wieder soweit ist, daß wir singen sollen: Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen, und dann können wir wieder für die Nation und die Herren von der Großindustrie ins Feld marschieren, damit die Herren an den Kriegslieferungen sich gesund machen. Und dann wird hier im Lande schon wieder so'n Willem oder so, und dann können wir wieder hoch schreien und Heil Dir im Siegerkranz singen. Das heißt es nämlich, wenn hier von der „Nation“ geredet wird. Ich frage Euch, Genossen, wollt Ihr das? Wer wieder mal die Knarre auf den Buckel nehmen will mit Gott für Kaiser und Reich, der stehe auf!! —“

Ein stürmisches Gelächter setzte ein.

Oldenkamp wurde bleich ... ein Zittern lief durch seine Glieder, er biß sich auf die Lippen und atmete tief. Auf einmal wußte er,

hier ist jedes Wort umsonst ...

hier geht es nicht um Gründe, um Verstehen, um ehrliches Suchen ... hier steht ein Mann, der will nicht sehen ... und die beiden Rassen Deutschlands standen sich in diesen beiden Männern gegenüber ... der Kriegsfreiwillige von 1914, der geblieben war, was er in den Jahren der Granaten geworden war, und jener Mann, der sich innerlich lossagte von der Nation, der sie nicht sah, verneinte, haßte ... der Beamte der Arbeiterbewegung, der von der Nation nichts wissen wollte ...

Da trat Oldenkamp auf ihn zu und faßte ihn am Rock:

„Hören Sie, Mann, es wird vielleicht nicht lange dauern, da werden wir uns hier wiedertreffen. **Ich will Ihnen nur wünschen, daß Sie dann noch den Mut haben werden, hier dieselben Gedanken zu äußern.** Sehen Sie denn nicht, daß das ganze Volk — und der deutsche Arbeiter mit diesem Volk zusammen —

am Abgrund

steht? Sehen Sie denn nicht, daß **nur gemeinsame Arbeit uns alle retten kann?** Sehen Sie denn nicht, daß **kein Mensch in der weiten Welt uns hilft,** weil wir etwa Sozialisten oder Republikaner sind? Begreifen Sie denn nicht, daß es jetzt gar nicht mehr um Theorien und Meinungen geht, sondern

um das einfachste Essen und Trinken?

Erkennen Sie denn nicht, daß Sie **Ihre Arbeiterbewegung verraten, daß Sie den Hunger an tausend Tische tragen, wenn Sie es nicht über das Herz bringen, eine einzige alte Theorie wegzutun?** Sie reden von Arbeitslosen und ihrem Elend, aber Sie tun nichts, um das Elend durch Arbeit und Organisation zu lindern. **Von Ihren Reden, Herr, wird kein Prolet satt, aber von dem, was draußen auf den Aeckern wächst,** davon könnten sie leben. **Sie sind ein Verräter! Sie!** Ja, Sie!!“

„Ich bitte ums Wort!“ rief der Stadtrat, „ich bin hier angegriffen und beleidigt worden!“

„Nein“, rief Oldenkamp, **„wir haben keine Zeit und Lust, uns weiter mit solchen Menschen zu unterhalten.“**

„Ausreden lassen! Wort erteilen!“ rief es aus der Versammlung.

„Schluß! Aufhören!“ hallten andere Rufe. Der Vorsitzende schwang die Glocke, die Gäste sprangen auf und riefen wirr durcheinander.

... ein wilder Spektakel

setzte ein. Einige Genossen des Stadtrats drängten sich nach vorn, schlossen Oldenkamp ein. Andere Zuhörer sprangen auf und eilten zum Schutze herbei. Und auf einmal kam ein Aschenbecher geflogen und traf Oldenkamp am Kopf ... **Das war das Signal.**

Tische wurden umgerissen, Stühle wurden in der Luft geschwungen, Stöcke, in derben Händen, fuchtelten umher. In einer Ecke ertönte die Internationale, in einer anderen das Deutschlandlied. Und ehe der Vorsitzende imstande gewesen wäre, Ruhe zu schaffen, wälzten **sich zwei Männer am Boden, die Hand an der Kehle, Fäuste krachten in Gesichter, Füße traten auf Leiber, Stöcke und Stuhlbeine schlugen zu.** Johlen und Schreien und Fluchen wirbelten wüst durcheinander. Die Versammlung löste sich in Prügeleien auf ...

Schließlich räumte die Schupo den Saal!

und stellte die Ordnung wieder her. Namen wurden aufgeschrieben, Verhaftete wurden abgeführt, Sanitäter verbanden blutende Köpfe ... **die beiden deutschen Nationen hatten sich wieder einmal politisch unterhalten.**

*

An diesem Abend saß der Privatgelehrte Dr. Hartenstein bei dem neuen Führer des Landblockes. Schweigend hatte der Führer ihm zugehört, und nun schob Dr. Hartenstein die Ausarbeitungen über den Tisch und erhob sich. Seine Augen brannten in die Augen des anderen, und seine Stimme drängte, leise, aber mit eindringlicher Glut, sprach er ...

„Sie müssen doch begreifen, daß Sie jetzt nicht nur Halbarbeit tun dürfen! Sie müssen doch einsehen, daß es gilt,

die Ursachen für den Niedergang

zu erkennen, und an diesen tiefsten Ursachen mit der Gegenarbeit zu beginnen! Sie sagen: Arbeitsdienstpflicht — gut, richtig. Aber was soll das alles in einem Staat, in einem Volk, **dessen Wirtschaft durch den Irrsinn der Goldwährung erwürgt wird?** Sie können Ihre Pläne nicht durchführen, wenn Sie nicht auf allen Gebieten aufräumen mit den verbrauchten, überlebten, abgestandenen Anschauungen des vergangenen Jahrhunderts. Begreifen Sie doch, daß diese Krise deshalb so groß und gefahrdrohend wurde, weil eine zwecklose Golddeckungsklausel eine wirtschaftstötende Kredit- und Diskontpolitik erzwang! **Hier liegt fast der tiefste Grund für die Aussaugung des Landes,** krönen Sie Ihren Plan, alle Kräfte der Nation zu ihrer Rettung zu mobilisieren, dadurch **daß Sie den Kampf aufnehmen für eine neue Währungsordnung, die erst ermöglicht, alle arbeitslosen Kräfte voll einzusetzen!** Ich erinnere Sie an die Engländer Soddy und Kitson, die auf diese Dinge schon lange hingewiesen haben, ich erinnere an alle die Namen, die ich in meinem Manuskript anführe ... helfen Sie dazu, daß dieser Würgestrick, den die Wallstreet um uns alle hält, zerrissen wird ...“

„Man wird uns das vom Ausland her nicht gestatten! Die Golddeckung ist ausdrücklich im Youngplan vorgesehen!“

„Dann ergänzen Sie Jahre Arbeit, indem Sie **zeigen, daß das Ausland uns planmäßig hindert, aus der Notlage zu kommen!** Sie können damit einen weiteren Schritt tun, und aus der jetzigen verfahrenen Lage, wo Arbeiter gegen Bauern stehen, die

gemeinsame Front nach außen

entstehen lassen. **Ohne Kampf nach außen werden wir niemals frei werden!** Aber der Kampf muß so geführt werden, daß **ein neuer und mitreißender Ruf zur Freiheit aller Völker von uns, von Deutschland ausgeht.** Deutschland muß der **Vorkämpfer werden für die wahre Freiheit der Nationen, die alle ausnahmslos der Wallstreet verfallen sind.** Sie alle werden mit der mittelalterlichen Psychose des Goldwahns in geistiger und wirtschaftlicher Abhängigkeit erhalten, ihnen allen droht dasselbe Geschick, das uns jetzt erfaßt. Wir müssen **die Bahn brechen für eine neue und gerechtere Welt,** für Sinn und Ordnung ... dann werden wir auch frei werden ... aber auch nur so!!“

„Ich werde Ihre Pläne prüfen, wenn wir diese Kampagne beendet haben ...“

Aber was sollte noch dieses Volksbegehren? Was sollte diese letzte Anspannung aller Kräfte?

Die Wellen der Krise

stürmten über die deutschen Lande, und sie brandeten höher und höher empor an den Pfeilern des Staates.

Die Grundpfeiler begannen zu zittern ... war das die Zeit für Reformen? Die Flutwellen stiegen unaufhaltsam.

Wann werden die Pfeiler einstürzen?

Wie lange hält der Frieden in diesem Deutschland?

Wie lange?

*) Vergleiche Nr. 346 der „Ostdeutschen Morgenpost“.

Am Mittwoch, dem 24. Dezember 1930 (Heiligabend), werden unsere Kassen und Büros bereits um 1 Uhr geschlossen.

Am Sonnabend, dem 27. Dezember 1930 (3. Feiertag), werden sämtliche Schalter wie an gewöhnlichen Sonnabenden offen gehalten.

Commerz- und Privatbank A.-G.
Filiale Beuthen,

Darmstädter und Nationalbank K. a. A.
Filiale Beuthen OS.,

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
Filiale Beuthen,

Dresdner Bank
Filiale Beuthen OS.

Unserer lieben Frau von La Salette

herzinnigen Dank

für erhörte Bitte.

A. H.

Heirats-Anzeigen

Dame, 43erin, vollschl., mittelgr., gute Ersch., deutsch gesinntes Mädel jenseits der Grenzpfähle schwarz-rot-gold, sucht abseits üblicher Gesellschaftsform Partner zu spät., glücklicher

Lebensgemeinschaft.

Vornehmempfindender, lebensklar eingestellter Mensch, Geistesarbeit. in 50er Jahren. Zuschrift. unt. Gl. 6281 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Gleiwitz.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Das Gespenst des Steuer-Diktators in den Kommunen

Ein Wendepunkt in der Kommunalverwaltung

J. S. Beuthen, 20. Dezember

Das Gespenst des Steuerdiktators treibt in Oberschlesien sein Unwesen. In den letzten Tagen mußte sich nun auch Neustadt davon überzeugen, daß es im 20. Jahrhundert noch Geister gibt. Der Kommune erginge es nicht anders wie Beuthen. Nachdem die Stadtverordnetenversammlung mit sehr viel Stimmenaufwand die Realsteuererhöhung abgelehnt hatte, wurde sie von der Regierung zwangsweise eingeführt, um die Grundlage zu schaffen, damit auch Neustadt in den Genuß der Osthilfe komme. Der Herr Staatskommissar hat die Arbeiten in wenigen Minuten geleistet, die die Stadtverordnetenversammlung, der Ausdruck des Selbstverwaltungskörpers, nicht in stundenlanger Beratung zu leisten vermochte. Der Widerstand gegen die Notverordnungssteuern wächst von Tag zu Tag. An sich ein erfreuliches Zeichen, daß die Stadtverordneten endlich mit der Ausgabenwirtschaft der Kommunen, vor der Reichskanzler Brüning dringend warnte, endlich Schluß machen wollen. Man könnte an einen Wendepunkt in der Kommunalpolitik der letzten Jahre glauben, wenn die Absicht der Parteien, die sich gegen die Steuern wenden, nicht zu durchsichtig wären. Sie sehen die Notlage der Kommune ein, wissen, daß die Einnahmen der städtischen Betriebe stets sinken und die Ausgaben durch die wachsende Arbeitslosigkeit immer mehr anschwellen, sodaß eine ausreichende Deckung nicht mehr vorhanden ist. **Trotz dieser Erkenntnis werden aber immer noch Mittel für Zwecke genehmigt, deren Notwendigkeit nicht anerkannt werden dürfte.** Die Steuern aber, die dazu dienen sollen, um ein Ausgleichen der Haushaltspläne zu ermöglichen, wollen verschiedene Parteien nicht genehmigen. Sie scheuen sich vor der Verantwortung, fürchten die Straße, und diese Angst vor dem Verlust des Mandats ist die eigentliche Ursache ihres Verhaltens. Zu genau wissen sie, daß der Steuerdiktator als deus ex machina erscheinen wird und ihnen all die Lasten abnimmt. Er führt die Steuern ein, **übernimmt die Verantwortung für die Stadtverordnetenversammlung, und die Kommune kann ihren Etat ausgleichen, zumindest aber die Geschäfte ohne Unterbrechung weiterführen.** Eines aber vergißt man bei dem ganzen Verhalten, daß es **der Anfang vom Ende der Selbstverwaltung bedeutet.** Wenn eine Stadtverordnetenversammlung sich unfähig zeigt, diese Beschlüsse zu fassen, die zur Lebenserhaltung der Kommune nicht zu umgehen sind, so darf man sich nicht wundern, **wenn der Staat von seinem Eingriffsrecht Gebrauch macht und die Kommune von sich aus, allerdings dann ohne Berücksichtigung der lokalen Eigenarten, die er ja nicht kennt, verwaltet.**

Die Vorgänge in den letzten Stadtverordneten-Sitzungen gaben ein recht trauriges Bild von der Selbstverwaltung. Die starke Politisierung der Kommunalverwaltung, von der man sich so viel versprochen hat, hat sich geradezu als ein Verhängnis herausgestellt. Die üblen Kämpfe bei der Stellenbesetzung, die Auswahl der führenden Personen nach dem Parteibuch und die allzu krasse Einstellung der Parteien, die sich nicht immer zum Wohle der Gemeinde an die Dogmen ihres Programms halten, haben der Selbstverwaltung den Todesstoß versetzt. Wenn die Kommunisten einen Antrag auf Gewährung von Unterstützung einreichen, machen die Nationalsozialisten sofort mit, obwohl sie sich bewußt sind, daß keine Mittel vorhanden sind. Die Sozialdemokraten mit einigen, ihren nahestehenden Splittergruppen stimmen solchen Agitationsanträgen nach kleinen Abänderungen unter dem Druck der Straße und des Zuhörerraumes bereitwilligst zu. Wir haben in Hindenburg vor einiger Zeit ein ganz krasses Beispiel solcher Auswüchse der Selbstverwaltung miterlebt. Als eine große Fraktion einem kommunistischen Antrag ohne Bedenken ihre Stimme gab und ihn so durchbrachte, obwohl man sich der Undurchführbarkeit klar war. Aber in der heutigen Selbstverwaltung, besonders im Zweikammern-System verläßt sich der eine gern auf den anderen, und **was die Stadtverordnetenversammlung entgegen allen gesunden Grundsätzen aus Agitationsbedürfnis beschließt, dem mag der Magistrat seine Genehmigung versagen.**

So sieht die Selbstverwaltung im Heilsjahr 1930 aus, auch 1931 wird es bestimmt nicht besser werden. Fraglich ist nur, ob der Zeitpunkt des wirtschaftlichen Tiefstandes gerade der geeignete Augenblick ist, um hier eingreifende Aenderungen vorzunehmen, oder ob man nicht doch besser die Stadtverordneten-Versammlung einfach vorerst weiter walten und schalten läßt und wichtige Entschlüsse eben wieder kommissarisch durchführt. Eine glückliche Lösung ist das bestimmt auch nicht, aber immerhin dürften so schwere Erschütterungen wie sie die vollständige Umgestaltung der Kommunalverwaltung mit sich bringen würde, in einer so schweren Zeit weder tragbar noch ratbar erscheinen.

Wetteraussichten für Sonntag: Im Süden Fortdauer des vorwiegend heiteren Frostwetters.

*

Oberwiesenthal: 23 Zentimeter Schnee, 5 Grad Kälte, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Bad Flinsberg: 30 Zentimeter Schnee, 7 Grad Kälte, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Schreiberhau: 20 Zentimeter Schnee, 6 Grad Kälte, heiter, Pulverschnee Ski und Rodel gut.

Brückenberg: 35 Zentimeter Schnee, 5 Grad Kälte, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Bad Reinerz: 29 Zentimeter Schnee, 0 Grad Kälte, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Die Not des Grenzlandes

Reichsaußenminister Dr. Curtius im Industriegebiet

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. Dezember.

Der Reichsaußenminister Dr. Curtius traf programmgemäß mit dem Vormittag-D-Zug in Gleiwitz ein. Er befand sich in Begleitung von Geheimrat Reinebeck, des bisherigen deutschen Generalkonsuls in Kattowitz, Freiherrn von Grünau, Oberregierungsrat Dr. Erbe vom Reichsinnenministerium und Oberregierungsrat Dr. Heide. Am Bahnhof wurde er von Oberpräsident Dr. Lukaschek empfangen. Zu seiner Begrüßung hatten sich Oberbürgermeister Dr. Geisler, Konsul Illgen, Polizeipräsident Danehl und Polizeioberst Soffner eingefunden. Im „Haus Oberschlesien" gab Oberpräsident Dr. Lukaschek einen Ueberblick über die Grenzverhältnisse, erörterte Polizeipräsident Danehl die politischen Fragen und Oberbürgermeister Franz die Notlage der oberschlesischen Kommunen. Namens der Wirtschaft brachte Generaldirektor Dr. Brennecke zum Ausdruck, daß die sicherste Stütze Oberschlesiens laufende Arbeit wäre.

Der Reichsminister trat dann die

Weiterfahrt nach Beuthen

an, wo er nach Besichtigung der Grenzverhältnisse in der Beuthener Ecke von Oberbürgermeister Dr. Knakrick im Lesesaal der neu eröffneten Volksbücherei empfangen und begrüßt wurde. Weiter waren u. a. an dem Gedankenaustausch beteiligt als Vertreter der Industrie Direktor Dr. Werner, Bürgermeister Leeber, Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz, Stadtrat Kudera, der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Rektor Jockisch und Generalintendant Illing. Nachdem Oberbürgermeister Dr. Knakrick an Hand des zahlreichen Kartenmaterials die Grenzlandnot der Stadt geschildert hatte, unterrichtete Direktor Dr. Werner den Reichsaußenminister über die industriellen Lebensnotwendigkeiten der Beuthener Ecke. Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz wies auf die ungeahnt große Anspannung der Stadt durch den anhaltenden Flüchtlingsstrom hin, um in zahlreichen Beispielen nachzuweisen, **daß die Hilfe des**

Zu Weihnachten — ein Buch!

Schlechtes Weihnachtsgeschäft der oberschlesischen Buchhändler
Kein ausgesprochener Saisonschlager — Das billige Buch bevorzugt gefragt

Das Weihnachtsgeschäft im Buchhandel geht in diesem Jahre so schlecht wie in allen anderen Geschäftszweigen. Die Geschäftsinhaber haben sich sogar das Klagen abgewöhnt Sie sind froh, wenn sie ihre Spesen decken. Diese Erscheinung betrifft nach unseren Erkundigungen den Buchhandel in ganz Oberschlesien von Gleiwitz über Beuthen und Hindenburg bis Kattowitz. Die Buchhändelr suchen vergeblich nach einer Erklärung für das Nachlassen der Kauffreudigkeit in ihrer Branche und trösten sich damit, daß es in den anderen Geschäften fast ebenso leer aussieht.

Beim Buchhandel kommt noch erschwerend für die Verkaufstätigkeit hinzu, daß in diesem Jahre die

Werbekraft eines ausgesprochenen Weihnachtsschlagers fehlt.

Es gibt kein Buch, das man als best-seller oder als das Buch des Winters bezeichnen könnte. Infolgedessen fehlt auch im bücherlesenden und bücherkaufenden Publikum ein Anreiz, zum Buchhändler zu gehen.

Aus dieser Erkenntnis der Sachlage erwächst dem Buchhändler eine besondere Pflicht, seinen Käufern ein

guter Berater

zu sein. Da er ja die Mehrzahl der von ihm vertriebenen Bücher wenigstens zum Teil aus eigener Lektüre kennt, wird es ihm ein Leichtes sein, dem richtigen Kunden das richtige Buch zu empfehlen. Darüber hinaus aber weiß das Publikum, daß es auch an anderen Stellen Rat für die Wahl eines Buches erhalten kann, aus seiner Zeitung, in der die wesentlichen Neuerscheinungen regelmäßig zur kritischen Betrachtung gestellt werden. Dann aber sind überall die Jugendführer wohl berufen, in Fragen der Beratung des Bucheinkaufes ein Wort mitzusprechen, wobei der Begriff des Jugendführers so weit wie möglich gefaßt werden kann, also Lehrer, Jugendpfleger und -pflegerin. Schließlich aber werden auch die Leiter der Volksbüchereien, zu denen mancher Leihbibliotheksleser ja an sich schon durch seine Zugehörigkeit zum ständigen Besucherkreis ein persönliches Verhältnis erworben haben wird, in allen in Frage kommenden Städten von Neiße und Ratibor mit dem um die Büchereibewegung verdienten Landesrat Paduch über Gleiwitz und Hindenburg bis Beuthen in der Lage sein, wertvolle Ratschläge zu geben, und nicht zuletzt zielt ja auch die Tätigkeit der Staatlichen Büchereiberatungsstelle in Beuthen darauf hin, in alle Kreise die Kenntnis um das Buch hineinzutragen.

Was sich aus dem geringen Weihnachtsgeschäft im oberschlesischen Buchhandel fühlbar herausgehoben hat, **was sich also als Maßstab auch für noch zu kaufende Bücher in diesen Vorweihnachtstagen anwenden läßt,** sei im folgenden kurz zusammengetragen:

Vor allem

das billige Buch

ist von der Käuferschaft gefragt worden. Es war also richtig, daß sich die großen Verlage entschlossen haben, sogenannte Volksausgaben **ihrer Autoren herauszugeben.** Der Streit, ob das erlaubt oder zweckmäßig sei, ist von der Entwickelung überholt worden. Freichlich hat — wir sprechen hier nur von oberschlesischen Verhältnissen, — zum Beispiel der „Hauptmann von Köpenick" von Wilelm Schäfer die auf ihn gesetzten Erwartungen enttäuscht, doch haben die „Buddenbrooks" und das „Gänsemännchen" als Volksausgaben des S.-Fischer-Verlages das Geschäft leidlich belebt. Auch Schleichs „Besonnte Vergangenheit" aus der Reihe der 2,85-Mark-Bände ist gefragt worden. Um noch bei S. Fischer zu bleiben: Der billige „Napoleon" von Emil Ludwig und Mereschkowskys (Knauer Verlag) (Napoleon" ist ein Weihnachtsbuch gewesen, neben Hermann Hesses „Narziß und Goldmund". Von Knud Hamsun ist das letzte Werk, „August, der Weltumsegler" (Alb. Langen) zu nennen.

Neben S. Fischer kommt Paul Zsolnay als gefragtester Verlag an die Reihe. Seine 3,60-Mk.-Serie liegt ebenfalls noch innerhalb der Grenze dessen, was dem weihnachtlichen Buchkäufer tragbar erschien. Es kommen hier in erster Linie Max Brods „Reubeni" und Galsworthys „Patrizierbuch" in Frage. Auch Franz Werfels „Verdi" ist ein Buch, das auf manchem oberschlesischen Weihnachtstisch liegen wird.

Das belletristisch-politische Buch

das heute die große Mode ist, war in den letzten Tagen und Wochen vertreten durch „Die Geächteten" von Ernst von Salomon (bei Rowohlt), auch Werner Beumelburgs „Gruppe Bosemüller" (G. Stalling, Oldenburg), und Dwingers „Rot und Weiß" gehören hierher. Hitlers Selbstbekenntnis „Mein Kampf" darf selbstverständlich für den politisch interessierten Leser nicht fehlen. Auch Volkmanns „Revolution über Deutschland" erfuhr reges Interesse. Das von Reichsminister Treviranus übersetzte Buch des Engländers Robert Graves „Strich drunter" (Transmare-Verlag) fand seine Liebhaber ebenso wie Graf Sforza „Gestalt und Gestalter" (S. Fischer). Ernst Glaesers „Frieden" ist, gemessen an dem Erfolg des „Jahrgang 1901", wider Erwarten nicht gut gegangen, und auch Lion Feuchtwangers „Erfolg" (G. Kiepenheuer) blieb unterhalb der Grenze, die man erhofft hatte. Der neue Georg Fink (Verfasser des im vergangenen Winter stark aufgefallenen Buches „Mich hungert") der diesmal den Titel trägt „Hast Du Dich verlaufen". wurde vereinzelt nachgefragt, ebenso das im gleichen Verlag (Bruno Cassirer) erschienene Werk von Edouard Peisson „Abenteuer in Marsaille". Der Malik-Verlag hat das billige Buch gepflegt und erschien mit Müller „Wenn wir 1918 . . ." als mehrfach nachgefragt; auch „Leidweg der Liebe" hat Freunde und Käufer gefunden.

Das Buch für die Frau war an einer Stelle bevorzugt. Ina Seidel „Das Wunschkind" (Deutsche Verlagsanstalt), daneben die von der Fürstin H. von Bismarck herausgegebenen „Brautbriefe der Fürstin Johanna von Bismarck" und die „Erinnerungen" der Kronprinzessin Cäcilie. Natürlich fehlte auch das Buch von Hedda Walther „Mutter und Kind" nicht (Dietrich Reimer, Ernst Vohsen). Zu dieser Rubrik gehörig ist weiter Elbogen „Briefe berühmter Deutscher an ihre Söhne", zu denen sich der neue Bengt Berg „Liebesroman einer Wildgans" gesellt.

Vereinzelt, aber doch so, daß sie mit im Rahmen eines gesteigerten Weihnachtsinteresses lagen, wurden hier und dort verlangt die Bücher von der Handel-Manzetti, von Franz Thieß „Die Verdammten", von Ernst Zahn „Pietro, der Schmuggler" und Rudolf Presber „Frühling in Nervi". Ganz erstaunlich groß zeigte sich mehrfach das Interesse für die im Sieben-Stäbe-Verlag erschienene neue Deutsche Literaturgeschichte von dem verstorbenen Werner Mahrholz.

Alljährlich kehren dann auch die Käufer der Jagdliteratur wieder, und das gute

moderne Kinderbuch

findet weitgehende Beachtung. Führend auf diesem Gebiete ist da heute der Verlag Williams & Co., der vor Jahresfrist das herrliche Buch von Emil Kästner „Emil und die Detektive" herausbachte, das noch heute unerreicht dasteht und dessen Inhalt in diesem Jahre sogar dramatisiert worden ist. Das gute alte Universum und die Bücher von Karl May verlieren darum aber ihre Gültigkeit nicht: sie gehören auch in das Weihnachtsprogramm der oberschlesischen Buchhändler als „viel gefragt", wobei nicht vergessen werden soll, daß das illustrierte Kleinkinderbuch erfeulich oft in den Verkaufslisten auftaucht.

E—s.

Goldener Sonntag

Jetzt wird's ernst mit den Weihnachtseinkäufen! Wer nun noch nicht gekauft hat, der muß sich dazuhalten. Aus den Sehleuten müssen Käufer werden, denn einmal soll das Weihnachtsgeschäft noch etwas einbringen und zum anderen muß doch wenigstens etwas, und sei es auch noch so bescheiden, unter dem Weihnachtsbaum liegen.

Die letzten Weihnachtsbäume werden nach Hause geschleppt, in den Dämmerstunden sieht man Väter und Mütter, mit kleinen und großen Paketen bepackt, heimwärts streben, die Weihnachtsgans wird liebevoll gerupft und vor's Fenster gehängt, hie und da baumelt auch ein Hase im Fell lustig eine Etage tiefer oder höher, und die Kinder sind zum Platzen gespannt voller Erwartung, was es nun eigentlich geben wird.

Auch der Geschäftsmann lebt in fiebriger Erwartung. Es muß heute ein Geschäft werden. Wenn es der heutige Tag nicht mehr bringt, dann ist in diesem Jahre nicht mehr viel herauszuholen. Man ist bis an die äußerste Grenze des Entgegenkommens gegangen, aber nun erwartet man auch vom Käufer, daß er aus seiner Zurückhaltung heraustritt und die letzten Weihnachtseinkäufe tätigt. Denn wer erst in allerletzter Minute in die Geschäfte stürmt, läuft Gefahr, vor leeren Lagern zu stehen oder wenigstens nicht mehr die Auswahl vorzufinden, die er gern gehabt hätte und die er heute noch finden kann. Außerdem ist es nicht angenehm, erst in allerletzter Minute abgehetzt nach Hause zu kommen und dann festzustellen, daß man doch noch die Hälfte vergessen hat.

Möge der Goldene Sonntag allen Freude und Zufriedenheit bringen, als Vorbereitung auf ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest!

Reiches nicht aufhören dürfe, sondern weit größer werden müsse. Museumsleiter Dr. Matthes gab anschließend einige Aufklärungen über die Notwendigkeit einer offensiven

deutschen Kulturpolitik.

Je ein Vertreter der Angestellten und der Flüchtlinge trugen dem Minister ihre Wünsche vor. Der Flüchtlingsvertreter wies auf die **unzureichenden Notwohnungen und Barackenunterkünfte der großen Schar der Flüchtlinge hin und legte die dringende Notwendigkeit einer durchgreifenden Hilfe seitens Reich und Staat gerade für Beuthen dar.**

Denn diese hat auch heute noch den größten Flüchtlingszustrom aller Orte in Oberschlesien. Die weitaus größte Zahl der Flüchtlinge ist außerdem noch in oft völlig unzureichenden Notwohnungen untergebracht.

Man könne darum nicht verstehen, daß für Beuthen die Zuwendungen aus dem sogenannten Grenzland- bezw. Rückwandererfonds gesperrt worden sind.

Wenn diese bedeutungsvollen Zuwendungen auch fernerhin unterbleiben sollten, dann ist der Plan der Stadt, ein Blockhaus mit 150 Wohnungen zu schaffen, gefährdet. Mit dieser Wohnungserstellung würde erreicht werden, daß mit einem Schlage die durch die unzureichenden und unwürdigen Baracken gekennzeichnete Kulturschande beseitigt sein würde. An ihrem weiteren Vorhandensein tragen **also Reich und** Staat die Schuld, wenn die

Zuwendungen aus dem Rückwandererfonds

für Beuthen gesperrt bleiben sollten. Der Reichsaußenminister wurde schließlich gebeten, unter Berücksichtigung der angeführten Tatsachen seinen ganzen Einfluß auf das preußische Innenministerium auszuüben, damit die verhängnisvolle Sperre ehestens beseitigt werde. Außenminister Dr. Curtius sagte seine Hilfe zu.

Nach einem kleinen Imbiß und Besichtigung des Museumsbaues, über den sich der Minister äußerst lobend aussprach, fuhr Reichsaußenminister Dr. Curtius mit seiner Begleitung über Zawadzki—Guttentag nach Oppeln, wo am Nachmittag im Hause des Oberpräsidiums die Erörterungen über Oberschlesiens Nöte weitergeführt wurden. Der Aufenthalt in Beuthen hatte damit nicht viel mehr als 20 Minuten gedauert.

Die Preußengrube ehrt 82 Jubilare

Miechowitz, 20. Dezember

Die Kantine der Preußengrube stand am Donnerstag in einem weihnachtsfestlichen Gewande — sie erwartete ein „Stelldichein" aller derjenigen, die sich im Jahre 1905 die Preußengrube zu ihrer Arbeitsstätte auserwählten. Nicht weniger als 82 brave Bergleute, — Beamte, Angestellte und Arbeiter — hatten sich eingefunden. Die Leitung des Ehrenabends lag erstmalig in den Händen des neuen Leiters der Preußengrube, Bergwerksdirektors Machens. In einer Ansprache gab Direktor Machens zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, eine solch stattliche Zahl Jubilare versammelt zu sehen und würdigte ihre langjährige Treue zur Preußengrube. Er sprach ihnen den Dank für ihre Arbeit aus. Trotz der schweren Zeit, betonte der Redner weiter, ließe es sich die Grubenverwaltung nicht nehmen, dem schaffenden Bergmann die Freude zu bereiten, die er sich im 25 Jahre langen Ausüben seiner Pflichten verdient hat. Zum dauernden Andenken erhielt jeder Jubilar ein Geschenk. Jubilar Bogatz ergriff darauf das Wort, um im Namen seiner Kameraden der Verwaltung für die ihnen zuteil gewordene Ehrung zu danken, indem er gleichzeitig versicherte, daß die Jubilare auch weiterhin die Interessen der Grube nach Kräften vertreten werden. Damit fand der offizielle Teil seinen Abschluß und man ging dazu über, den Jubilaren noch einige fröhliche Stunden zu bereiten.

Die Berufung im Haase-Prozeß verworfen

Der Angeklagte Felix freigesprochen

Beuthen, 20. Dezember

Am zweiten Tage des Haaseprozesses, der pünktlich um 9 Uhr seinen Anfang nahm, wurde zunächst eine große Anzahl weiterer Zeugen aufgerufen. Aus ihrer Vernehmung war auch nicht viel Neues zu erfahren. Allerdings befanden sich unter der dritten Zeugenserie einige, **die die Polizeibeamten nicht unerheblich belasteten.** So wurde von einigen behauptet, daß die Polizeibeamten **entgegen ihrer eigenen eidlichen Aussage größere Mengen Bier und sogar auch Schnaps getrunken hätten,** was von den Beamten aber auf verschiedentliche Vorhaltungen des Vorsitzenden **entschieden in Abrede gestellt wurde.** Ein anderer Teil der Zeugen dagegen wieder bekundete, daß die Beamten durchaus einen nüchternen Eindruck gemacht hätten und einwandfrei gegen die sie bedrängende Volksmenge vorgegangen seien, nachdem sie wiederholt in gutem zum Weitergehen aufgefordert hätten. Im Verlaufe der Verhandlung wurde von einem als Zeugen vernommenen

Verwandten des erschossenen Haase

auch die Kleidung, besonders die Unterwäsche, vorgezeigt, die er am Vorfallstage trug. **Aus ihrem Zustand ist deutlich zu ersehen, daß der Schuß von vorne abgegeben worden sein muß.** Denn es findet sich auf der Vorderseite nur eine kleine Schußeinschlagstelle, während auf dem Rücken des Hemdes ein handtellergroßes Stück fehlt.

Vor Schluß der Beweisaufnahme, die in den Mittagstunden erfolgte, stellten die Verteidiger noch eine ganze Reihe von Beweisanträgen, die vor allem den Zweck hatten, die Glaubwürdigkeit der Polizeibeamten zu erschüttern, aber alle abgelehnt wurden, da das Gericht die Sachlage genügend geklärt sah.

Die Plädoyers

Nach einer Mittagspause erhielt als erster RA. Dr. Schmidt, Gleiwitz, das Wort zu seiner Verteidigungsrede, der zunächst betonte, daß er es für erwiesen ansehe, daß sich die Polizeibeamten bei der Zerstreuung der Volksmenge, zu der übrigens kein Grund vorgelegen habe, nicht so benommen hätten, wie es sich geziemt hätte. Sie hätten sich nicht in rechtmäßiger Ausübung ihres Dienstes befunden **und ihre Amtsbefugnisse erheblich überschritten.** Sei aber dies nachgewiesen, dann müßten die Angeklagten alle freigesprochen werden, da jede Grundlage für ihre Verurteilung fehle. Sollte das Gericht aber doch zu einer anderen Ansicht gelangen, so seien ungünstigstenfalls geringe Freiheitsstrafen zu verhängen.

Der Staatsanwalt hat das Wort

Der Anklagevertreter, Gerichtsassessor Dr. Knosalla, gab noch einmal eine ausführliche Schilderung der ganzen Vorfälle, ging aufs genaueste auf die einzelnen Zeugenaussagen ein und kam zu dem Schluß, daß die Angeklagten sich im Sinne des Eröffnungsbeschlusses schuldig gemacht hätten. **Die von der ersten Instanz verhängten Strafen seien nicht zu hoch gegriffen und deshalb müsse eine Verwerfung der Berufung erfolgen.** Als letzter Redner kam RA. Lichtenstein zu Wort, der sich in eineinhalbstündigen Ausführungen im wesentlichen die Argumente des Mitverteidigers zu eigen machte, sich aber in äußerst scharfer Form gegen das Verhalten der Polizei wandte und auch das Verhalten der Staatsanwaltschaft bei der Behandlung des Falles Haase einer Kritik unterzog. Die Polizeibeamten hätten nicht nur ihre Amtsgewalt gröblich mißbraucht, sondern seien als die Hauptschuldigen an dem Tode des Fleischergesellen Haase anzusehen. Auf sie allein falle die Verantwortung für die bedauerlichen Vorkommnisse. Für ihn komme nur ein einwandfreier Freispruch der sämtlichen Angeklagten in Frage.

Nach kurzer Beratung verkündete das Gericht den

Urteilsspruch.

Die Berufung wird für alle Angeklagten mit Ausnahme des Angeklagten Felix verworfen. Diesem Angeklagten konnte eine Beteiligung an dem Aufruhr nicht nachgewiesen werden. Das schöffengerichtliche Urteil gegen Felix wurde aufgehoben und der Angeklagte auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Die Berufung der übrigen Angeklagten wurde mit der Maßgabe verworfen, daß den Angeklagten Scheliga und Matussek, die vom Schöffengericht zu je 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden waren, drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft auf die erkannte Strafe angerechnet wurden Der Angeklagte Wodarczyk, den das Schöffengericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt hatte, davon aber drei Monate verbüßen sollte, erhielt für die gesamte Strafe eine dreijährige Bewährungsfrist. An dem Urteil des Angeklagten Nowara wurde nichts geändert.

Was die Statistik erzählt

Beuthen in Zahlen

Beuthen, 20. Dezember.

Die Stadt Beuthen, die als erste Stadt Oberschlesiens ein Statistisches Amt einrichtete und im Juni vorigen Jahres mit einem statistischen Handbuch vor die Oeffentlichkeit trat, das das zerstreut vorhandene Material bis einschließlich 1927 zusammenfaßte, mußte aus finanziellen Gründen davon absehen, die Statistik in der im Handbuch verwandten Form weiter fortzuführen. Als Ersatz dafür erscheint jetzt erstmalig ein Statistischer Bericht über das erste halbe Jahr 1930, der alsbald durch einen Viertel-Jahresbericht bis Oktober 1930 ergänzt werden soll, um dann die weiteren Ergebnisse regelmäßig von Vierteljahr zu Vierteljahr zusammenzufassen.

Der vorliegende Halbjahresbericht gliedert sich in etwa der gleichen Weise wie das statistische Handbuch. Nach statistischen Angaben über das Stadtgebiet, die Witterung und über die Bevölkerungsbewegung behandelt die Statistik die fertiggestellten Gebäude und Wohnungen, woraus sich ergibt, daß **54 Wohngebäuden mit 480 Wohnungen im Jahre 1929 im ersten Halbjahr dieses Jahres 65 fertiggestellte Gebäude mit 545 Wohnungen gegenüberstehen.**

Bei den das Verkehrswesen betreffenden Angaben ist der Nachweis über den Grenzübergangsverkehr im Dienstbereich des Polizeiamtes Beuthen von Interesse. Es ergibt sich, daß der Grenzübertritt auf Grund von Pässen und Durchreisevisen im ersten Halbjahr 1930 bereits wesentlich stärker war als im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Es ergibt sich weiter, daß die städtischen Sehenswürdigkeiten (Museum für Altertümer, Gemäldegalerie und Schrotholzkirche) in den Monaten Januar bis Juli wesentlich stärker besucht wurden als im gleichen Zeitraum im Jahre 1929. **Die Besucherzahl von 37 388 für das erste halbe Jahr übertrifft mit 50 Prozent bereits die Gesamtbesucherzahl des Jahres 1928 mit 25 847 (49 875 Besucher im Jahre 1929).**

Der Wasserverbrauch blieb im ersten Halbjahr mit 102,3 Liter je Kopf und Tag sowohl hinter demjenigen von 1929 (103,4) und 1928 (104,4) zurück. Die Gasabgabe erreichte mit 2 276 186 Kubikmeter im ersten halben Jahr annähernd den Gesamtverbrauch des Jahres 1928 mit 2 759 716 Kubikmeter. Der Elektrizitätsverbrauch blieb etwa in der Höhe des Vorjahres. Die städtische Sparkasse wies im ersten halben Jahre eine absolute Zunahme von 1 183 805 RM. auf gegenüber 2 768 162 RM. in 1928 und 3 168 110 RM. in 1929. Die Zahl der Sparbücher nahm um 1097 gegenüber 2807 und 2768 zu. Es ergab sich für die erste Jahreshälfte ein durchschnittlicher Sparbetrag von 883,07 je Sparbuch gegen 786,48 RM. im Jahre 1928 und 866,56 RM. im Jahre 1929. In dieser Art und Weise enthält der Halbjahresbericht noch eine Fülle interessanten und aufschlußreichen Materials, auf das zu gegebener Zeit im anderen Zusammenhang zurückgegriffen werden soll.

Beuthen

* **Weihnachtsfeier im Eisenbahnverein.** Der Verein hatte seine Mitglieder zu einer Weihnachtsfeier eingeladen. Die großen Räume des Schützenhauses langten bei weitem nicht aus, um die Erschienenen aufzunehmen. Der 1. Vorsitzende, Reichsbahn-Oberbaurat Riemann, begrüßte die Erschienenen auf das herzlichste und beleuchtete das deutsche Weihnachtsfest durch treffende Worte. Auch dieses Jahr ist es dem Verein trotz der schweren wirtschaftlichen Lage gelungen, eine große Anzahl von Witwen und Rentnern mit Geldgeschenken und den üblichen Weihnachtsgaben zu betreuen. Zirka 1300 Kindern wurde ebenfalls ein süßes Weihnachtspaket überreicht. Die Aufstellung des Programms lag in guten Händen und fanden die verschiedenen Darbietungen größten Beifall. Einem von Frl. Lukassek vorgetragenen Weihnachtsprolog folgten Gesangsvorträge des Gesangvereins Beuthener Lokomotivführer sowie ein von 8 Mädchen getanzter Weihnachtsreigen. Nach einem stimmungsvollen Weihnachtsgedicht erschien der schon lang erwartete Knecht Ruprecht und sorgte für allgemeine Heiterkeit. Den Schluß bildete ein Weihnachtspuppenspiel, das den Kindern große Freude machte.

* **Frauengruppe des DOB. beschert Kindern der Kriegsopfer.** Die Frauengruppe des Deutschen Offizier-Bundes veranstaltete auch in diesem Jahre eine Weihnachtseinbescherung für Kinder von Kriegsverletzten und Kriegerhinterbliebenen. Im Evangelischen Gemeindehause wurden die Kinder mit ihren Angehörigen von Mitgliedern der Frauengruppe empfangen und mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Darauf sprach die 1. Vorsitzende, Frau Superintendent Schmula, zu den Kindern. Beim Kerzenschein des Tannenbaumes deutete sie in warmen Worten die Weihnachtsbotschaft, sprach von der deutschen Not und von der Hoffnung, die der Christenglaube schenkt. Gemeinsamer Gesang schloß sich an die eindrucksvolle Ansprache an. Die Vorsitzenden des Zentralverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen sowie der Kb.- und Kh.-Gruppe des Kyffhäuserbundes richteten darauf herzliche Dankesworte an die Frauengruppe des DOB., die in echtem Kameradschaftsgeist und in dankbarer Treue die Hinterbliebenen derer nicht vergessen habe, die Leben und Gesundheit für das Vaterland hingaben. Nach einem gemeinsam gesungenen Weihnachtslied führten die Bundesschwestern die Kinder an die Gabentische, auf denen nicht nur nützliche Sachen, sondern auch für jedes Kind ein liebevoll ausgesuchtes Spielzeug aufgebaut war. Wie alljährlich, hatten Frau Proksch und Frau Exner die Vorbereitungen zur Einbescherung getroffen. Die warmen Kleider für die Mädchen waren auch in diesem Jahr unter bewährter Leitung von den jungen Mädchen der Bismarck-Jugend genäht worden.

* **Bund Königin Luise.** Im großen Saal des Evangelischen Gemeindehauses vereinigten sich die Kameradinnen mit ihren Kindern zu einer Adventsfeier. Nach der Kaffeetafel leitete ein gemeinsames Lied die Feier ein. Darauf hielt die Vorsitzende, Frau Lisa Lehmann, eine feierliche Ansprache. Vor dem im Kerzenglanze strahlenden Tannenbaum brachten Kinder Weihnachtsgedichte zum Vortrag. Ein Christrosen-Reigen, von jungen Mädchen ausgeführt, schloß sich an und fand starken Beifall. Gemeinsamer Gesang beendete die Feier.

* **Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins.** In der Jahresschlußversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins wurde unter Leitung von Oberinspektor und Amtsvorsteher a. D. Hocke über wichtige landwirtschaftliche Fragen beraten. Die Landwirtschaftskammer für Oberschlesien hat die Bücherei des Vereins übernommen. Am 5. Januar veranstaltet der Verein ein Winterfest im Konzerthause. Der Geschäftsführer des Schlesischen Landbundes, Dr. Roloff, Breslau, hielt einen fachwissenschaftlichen Vortrag, der einen allgemeinen Ueberblick über die Weltlage der Landwirtschaft gewährte. In allen Ländern begegne man der „Agrar-Krise". Der wertvolle und dankbar aufgenommene Vortrag zog eine rege Aussprache nach sich.

*

* **Verein ehem. Fußartilleristen von Dieskau.** Sonntag nachmittag Weihnachtsfeier im Vereinslokal. Anschließend Monatsappell.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Die Weihnachtsfeier der Evangelischen Frauenhilfe findet am Montag, dem 22. Dezember, nachmittag 4 Uhr, im Festsaal des Evangelischen Gemeindehauses statt.

Wanderer — wandere weiter!

Durch die Fortsetzung seiner überheblichen sozialpolitischen Polemik gegen die „Ostdeutsche Morgenpost“ sucht der „Oberschlesische Wanderer“ in Gleiwitz noch immer seinem gesunkenen Geschäft auf die Beine zu helfen. Leider scheint beim „Wanderer“ die Erinnerung an das Inseratengeschäft vor der Wahl bereits verblaßt zu sein, da sonst in einem deutschen Blatt, das sich nicht gescheut hat, polnische Inserate aufzunehmen, etwas vorsichtiger über Geschäftemachen, Gesinnungslosigkeit und Idealismus gesprochen werden dürfte.

Wenn dieses Blatt sich dann seiner „Bewährung“ als Blatt des Volkes rühmt, so wird die Häufung der Abbestellungen und der Protestschreiben im eigenen Archiv diese „Bewährung“ am besten unterlegen. Es klingt sehr schön, wenn man jetzt mit Worten jongliert wie „für das Volk und durch das Volk“. In Wirklichkeit wird sich das oberschlesische Volk sehr entschieden dagegen verwahren, seine Vertretung bei einer Zeitung zu sehen, die sich ihm in den wichtigsten oberschlesischen Fragen versagt und, um nur ein Beispiel zu nennen, darauf verzichtet hat, ihre Leserschaft über die Vorgänge von Gollassowitz entsprechend zu unterrichten.

---

* **Geselligkeitsverein Rheingold.** Der Verein veranstaltet am Donnerstag, (1. Feiertag) abend 7 Uhr, im Gesellschaftshaus Roeder, Tarnowitzer Straße 15/16, 1. Stockwerk, eine Weihnachtsfeier mit reichhaltigem Programm.

* **Städtische Katholische Mittelschule.** Am Sonntag, abend 7,30 Uhr, findet in der Aula der Mittelschule eine Weihnachtsfeier statt.

Miechowitz

* **Weihnachtsfeier beim Kirchenchor der Corpus-Christi-Kirche.** Eine von Chor-Sologesängen und Musikstücken umrahmte Weihnachts- und Nikolaus-Feier veranstaltete der Kirchenchor im Linertschen Vereinszimmer. Lehrer Rinnbauer hieß die große Zahl der Erschienenen herzlich willkommen, worauf der Chor unter Leitung von Mittelschullehrer Schmidt mit einem Weihnachtsliede in den Abend einstimmte. Auch St. Nikolaus erschien, um seinen Dank für die Verschönerung der Gottesdienste der Sängerschar in Form von Einbescherungen zum Ausdruck zu bringen. Anschließend folgten Sologesänge von Lehrer Galluschka mit Klavierbegleitung von Lehrer Schmidt. Musikstücke und Darbietungen des Kirchenchors.

Rokittnitz

* **Sitzung der historischen Abteilung der Kreisheimatstelle.** In der letzten Sitzung hielt Rektor Franzke ein Referat über die Entwicklung des Wohnungswesens innerhalb der von der Schaffgotschschen Verwaltung zu betreuenden Arbeiter- und Beamtensiedlungen. Schon Ende des 19. Jahrhunderts rückte man von dem allgemein üblichen Kasernenbau ab und ging zum Zwei- und Vier-Familien-Wohnhaus über. Damit war ein Vorbild für die Wohnungsbauweise im ganzen Industriebezirk gegeben. Lehrer Chrobok regte eine notwendige Untersuchung über das Schlafhauswesen im Industriebezirk an. Gerade von der wirtschaftlichen und sozialer Seite würde eine Menge wichtiger, uns bisher unbekannten Gesichtspunkte darzustellen sein. An die Ausführung von Rektor Bronny über den Lebensgang von Godulla knüpfte sich eine rege Aussprache über das Tatsächliche und das Legendäre in dem Lebenslauf dieses für Oberschlesien so eigenartigen und bedeutsamen Mannes an. Akademiedozent Perlick sprach über die bildlichen Darstellungen des Beuthener Gebietes im 19 Jahrhundert und legte oberschlesische Stiche von Blätterbauer, Kostka und Bodenehr (1750) vor. Am Schluß kam man auf die notwendige Herausgabe eines geschichtlichen Lesebogens für den Industriebezirk zu sprechen.

Gleiwitz

„Boris Godunow“ im Stadttheater

Die Mussorgskysche Oper erlebte hier eine im Durchschnitt recht annehmbare Aufführung, wenn auch aus Mangel an tragfähigen Stimmen einzelne Gesangspartien von dem Orchester überdeckt wurden und nicht klar genug herauskamen. Das Orchester brachte unter der Leitung von Kapellmeister Peter die sinnlich blühende Musik zu wirkungsvollem Ausdruck. Sehr gut war vor allem die gesangliche Leistung des Chors, der sich unter Gaebels Führung zu sehr beachtlichen Leistungen entwickelt hat. Die Partie der Marina sang Reina Backhaus. Ihre gutgeschulten und klug verwandten stimmlichen Mittel und die tiefe Musikalität ihres Vortrags belebten die Wiedergabe ihrer Szenen außerordentlich stark. Bis zuletzt war auch ihre Darstellung eindrucksvoll und lebendig. Die Oper fand vor leider nicht vollem Hause eine freundliche Aufnahme.

F. A.

Bildungsabend bei den Beuthener Fliegern

Beuthen, 20. Dezember.

Der Luftfahrtverband hielt am Freitag in der Diele des Konzerthauses seine letzte Monatsversammlung in diesem Jahre ab. Der stellvertretende 1. Vorsitzende,

Eugen Lehr,

eröffnete die Sitzung und dankte den Mitgliedern für die vielseitige, von großer Liebe zum deutschen Luftfahrtgedanken beseelte Mitarbeit. Ingenieur Hertrampf verlas die letzte Niederschrift, worauf die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgte. Unter ihnen wurde Lehrer Porada als künftiger Leiter der „Bastel-Gruppe“ herzlich begrüßt. Seine Aufgabe wird darin bestehen, die Volksschüler dem deutschen Luftfahrtgedanken näher zu bringen. Das Gesellschaftsfest des Luftfahrtverbandes hatte guten Erfolg und wird für die Teilnehmer eine schöne Erinnerung bleiben. Anton Straka vom Oberschlesischen Landestheater, der mit hochwertigen künstlerischen Darbietungen den Abend verschönte, wurde als Zeichen äußeren Dankes eine Gedichtsammlung des Ozeanfliegers Freiherr von Hünefeld als Ehrengabe überreicht. Sehr interessant war der Bericht, den

Ingenieur Hertrampf

über die Pariser Luftausstellung gab. Der Rückstand der französischen Zivilluftfahrt hatte das Luftfahrtministerium veranlaßt, der französischen Luftfahrtindustrie bedeutende Geldmittel zur Verfügung zu stellen. Die französischen Luftfahrzeugfirmen haben sich dann mit größter Energie dem Bau moderner Verkehrsflugzeuge zugewandt. Im Durchschnitt wurde das deutsche Verkehrsflugzeug nachgeahmt. Es entstanden Typen, die der Junkers-Maschine G 31 äußerlich täuschend ähnlich sehen. Kriegsflugzeuge waren auf der Pariser Ausstellung, wohl aus taktischen Gründen, kaum zu sehen. Auch der französische Motorenbau geht deutsche Wege. Die Schwermotoren werden in Junkersscher Bauart ausgeführt.

Nach den Ausführungen von Ingenieur Hertrampf teilte Eugen Lehr mit, daß der berühmte Kanalflieger Bleriot einen Preis von 100 000 Franken für die Fluggeschwindigkeit von 1000 Kilometer in der Stunde ausgesetzt hat. Aus der Tagesordnung sind noch folgende Beschlüsse hervorzuheben: am 22. Januar findet die nächste Generalversammlung statt. Als Rechnungsprüfer wurden Bücherrevisor Lobrecht und Ingenieur Rieger, als Vertreter Kassendirektor Kappatsch und Architekt Aßmann gewählt. Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag feiern die Beuthener Jungflieger im Segelfliegerheim am Steinberg fliegerische Weihnacht. Am 27. Januar wird ein Navigationsoffizier des L. Z. 127 einen Lichtbildervortrag halten. Zum Schluß der Tagesordnung trug Ingenieur Hertrampf ein Gedicht vor, das in den Worten ausklang:

„Der Glaube an unsere eigene Kraft
Hilft siegen
Wir wollen die Sonne und fliegen!“

Der Handelsteil einer Zeitung

Vortragsabend im Verein reisender Kaufleute in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 20. Dezember.

Die Reihe der Vortragsabende des Vereins reisender Kaufleute Gleiwitz fand in einem Vortrag von Diplom-Handelslehrer Wolff über das Thema „Wie lese ich den Handelsteil einer Zeitung“ ihre Fortsetzung. Der Redner berücksichtigte in seinen Ausführungen vorwiegend das Kursblatt, das einen Auszug der notierten Werte darstellt, da nicht jede Gesellschaft ihre Aktien in den amtlichen Börsenverkehr bringen könne. Nur für die im amtlichen Teil notierten Werte bestehe die Gewähr, die an und für sich strenge Prüfung der Börsenzulassungsstelle bestanden zu haben, und sie haben somit den im freien Verkehr gehandelten Papieren gegenüber den Vorteil einer größeren Beständigkeit. Die im nichtamtlichen Teil veröffentlichten Schätzungen seien lediglich Zufallswerte und nur für den freien Verkehr in Betracht zu ziehen.

Der amtlichen Notierung seien die jeweiligen Feststellungen der von der Börse beauftragten Kursmakler zugrunde gelegt. Das auf dem Kurszettel häufig vorzufindende G habe die Bedeutung Geld und sei im Sinne von Nachfrage zu gebrauchen. Weiterhin bedeute die Abkürzung B (Brief), Angebot von Wertpapieren bei unzulänglichem Absatz bezw. Nachfrage. Das am Ende eines Kurswertes befindliche r komme einer Zuweisung (Rationierung) gleich. Zinstermine, die nur für festverzinsliche Papiere in Frage kommen, seien mit Z A gekennzeichnet. Halbjährliche und jährliche Zinstermine seien hierbei zu berücksichtigen. Einen weiteren Bestandteil des Inhalts der notierten Werte bilden die Reichsanleihen, die Anleihen der Kommunalverbände usw.

Von großer Wichtigkeit sei die Notierung der festverzinslichen ausländischen Werte, da die geschickte Ausnutzung der, wenn auch geringen Kursschwankungen bei verschiedenartigen Börsengeschäften zu Vorteilen verhelfen könne. Neben den amtlichen habe man ferner noch die fortlaufenden Notierungen, die allerdings nur bei größeren Kapitalien in Anwendung zu bringen seien. Die von den Tageszeitungen herausgegebenen Uebersichten seien besonders wichtig, da man aus diesen bei evtl. starkem Sinken der Papiere eine Depression vorauszusehen vermöge. Graphische Darstellungen von Kursschwankungen seien ebenfalls von Bedeutung. Aus dem Reichsbankausweis sei die Inanspruchnahme der Reichsbank sehr deutlich zu ersehen. Anschließende Erörterungen über Hausse und Baissespekulation bildeten den Schluß des interessanten Vortrages.

---

* **Landwirtschaftliche Sitzung.** In der Tagesordnung für die am kommenden Dienstag im Blüthnersaal stattfindenden Versammlung der Halter männlicher Zuchttiere im Landkreis Tost-Gleiwitz ist eine Aenderung eingetreten. An Stelle des vorgesehenen Vortrages von Oberlandwirtschaftsrat Mohr wird Majoratsbesitzer von Guradze, Tost, über betriebswirtschaftliche Fragen aus der Viehhaltung einen Vortrag halten.

* **Neubaugenehmigungen im November.** Im Laufe des vergangenen Monats wurden seitens der städtischen Baupolizei insgesamt 28 Bauscheine ausgestellt. Wenn sie sich auch zum größten Teil auf bauliche Veränderungen, auf die Errichtung von kleinen gewerblichen Bauten, auf die Aufstellung von Zäunen und Schuppen bezogen, so befinden sich doch auch wesentliche Wohnungsbauten darunter. Die Deutsche Land- und Baugesellschaft erhielt die Genehmigung zum Bau eines Wohnhauses für 45 Familien, das an der Ecke der Coseler- und Mansfeldstraße bereits im Entstehen begriffen ist. Bis in die letzten Tage wurde an dem Bau lebhaft gearbeitet, sodaß nicht nur die Ausschachtungsarbeiten und die Fundierung fertiggestellt wurden, sondern auch die Mauern schon beträchtlich in die Höhe gezogen werden konnten. Die Wohnungsfürsorgegesellschaft errichtet an der Witowski-Straße vier Doppelwohnhäuser und zwei Wohnhäuser. Von privater Seite wird am Drosselsteg ein Wohnhaus errichtet. Die Stadtgemeinde Gleiwitz errichtet an der Parkstraße ein Gewächshaus.

* **Vor Eröffnung der Eisbahn.** Das nunmehr eingetretene Frostwetter veranlaßt den Magistrat, bereits vor der Eröffnung der Eisbahn im Kaiser-Wilhelm-Park die Eislaufzeiten und Verhaltungsmaßregeln bekanntzugeben. Die Fahrzeiten sind auf die Stunden von 10 bis 13 und 14 bis 22 Uhr festgesetzt worden. Um 13 Uhr müssen alle Eisbahnbesucher die Bahn verlassen, da sie gereinigt wird. Rauchen ist auf der Eisbahn verboten. (Das Eis könnte schmelzen). Untersagt ist ferner das Fortwerfen von Papier und anderen Gegenständen. Die Eisbahn darf nur auf Schlittschuhen betreten werden. Jeder Besucher betritt die Eisbahn auf eigene Gefahr, eine Schadenersatzpflicht wird von der Stadt nicht übernommen — Die Verordnungen sind da, das Eislaufen kann beginnen.

* **Weihnachtsfeier des Alten Turnvereins.** Der Alte Turnverein Gleiwitz veranstaltet am 2. Weihnachtsfeiertag im Saale des Evangelischen Vereinshauses um 16 Uhr eine Weihnachtsfeier, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des ersten Vorsitzenden, Prokuristen Böhme, und die Ehrung verdienter Turner und Turnerinnen stehen. Umrahmt wird die Feier von einer großen Zahl von turnerischen Darbietungen, die großes Interesse beanspruchen dürfen. Die Frauenabteilung wird rhythmische Gangübungen und einen Gruppentanz „Im Walzerrausch“ aufführen, die Alte-Herren-Riege bringt Barrenturnen, die Männerabteilung Freiübungen und Reckturnen, die Jugendturnerinnen Stabübungen und Uebungen an der Schwedenbank, die Mädchenabteilung Freiübungen der Kleinsten, die Knabenabteilung Freiübungen und Kastensprünge, die Jugendturner Medizinball-Uebungen und Turnen am Barren. Allgemeine Lieder und ein Weihnachtsspiel ergänzen die reichhaltige Festfolge.

* **Ueberhandnehmen der Verkehrsunfälle.** Am Freitag ereignete sich eine größere Zahl von Verkehrsunfällen, von denen einige recht schwerer Art waren. Auf der Bergwerkstraße stieß hinter dem Waldschloß ein Personenkraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Das Personenauto wurde von der Vorderachse des Lastautos gestreift, gegen einen Baum geschleudert und stark beschädigt. Der Insasse wurde gegen die Sitzwand geschleudert und erlitt Gesichtsverletzungen. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Personenkraftwagen mußte abgeschleppt werden, während das Lastauto nur leicht beschädigt wurde. Der Unfall soll darauf zurückzuführen sein, daß infolge der Glätte die Bremsen versagten. — Auf der Weidestraße wurde ein Schüler von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Knabe erlitt eine leichte Kopfverletzung und wurde zum Arzt gebracht. — Auf der Bergwerkstraße stießen hinter dem Waldschloß zwei Personenkraftwagen zusammen, die leicht beschädigt wurden. Personen wurden in diesem Falle nicht verletzt. Auch hier wird als Ursache für den Unfall das Versagen der Bremsen infolge der Glätte angegeben. — An der Ecke der Bahnhof- und Ebertstraße stieß ein Personenkraftwagen mit einem städtischen Autobus zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt, Personen wurden nicht verletzt. Der entstandene Schaden wird auf 250 Mark beziffert. — Zwei Lieferwagen stießen an der Ecke der Schillerstraße und der Miethe-Allee zusammen, weil einer der Wagen beim Einbiegen nach

Der nachweihnachtliche Arbeitsplan der Gleiwitzer Volkshochschule

Gleiwitz, 20. Dezember.

Der nachweihnachtliche Arbeitsplan der Gleiwitzer Volkshochschule ist nunmehr im Druck erschienen. Es finden zehn Vortragsreihen und Arbeitsgemeinschaften statt, und zwar:

Von **Rektor Langner** über „Seelisches Leben in den Reifejahren";

Mittelschullehrer Wemmer über „Das Zeitalter der absoluten Staatsgewalt";

Stadtverwaltungsdirektor Bölkel über „Bilder aus der Geschichte der Stadt Gleiwitz";

Studienrat Dr. Hanke über „Die Entwicklung der deutschen Stände seit der germanischen Frühzeit";

Diplom-Handelslehrer Wolff über „Wie liest man den Handelsteil der Tageszeitungen";

Chefredakteur Schmidt über „Volkswirtschaftslehre, gesehen vom Standpunkt des Arbeiters";

Regierungsrat Dr. Hollenberg und **Dipl.-Kaufmann Kudla** über „Arbeitsmarkt";

Studienrat Dr. Koschek über „Die Baustile im Wandel der Zeiten";

Studienrat Dr. Koenig über „Goethes Faust, Teil II";

Gymnasiallehrerin Hermine Laun über „Gymnastik für Frauen".

Zu diesen mehrstündigen Veranstaltungen müssen Eintrittskarten in der Geschäftsstelle (Stadtbücherei) gelöst werden. Ferner finden zwei Einzelvorträge als Hochschulvorträge des Universitätsbundes Breslau statt, und zwar von Universitätsprofessor Dr. Wegner über „Freiherr vom Stein, Wilhelm von Humboldt und der Staatsgedanke des deutschen Freiheitskrieges" und von Universitätsprofessor Dr. Arndt über „Materie und Weltall". Schließlich finden noch folgende Sonderveranstaltungen statt: Führungen durch das Oberschlesische Museum Gleiwitz von Museumsdirektor Dr. Heinevetter und Oberlandmesser Grundey, Leseabende von Stadtbüchereidirektor Dr. Horstmann und eine Buchausstellung der Stadtbücherei zu dem Thema: Schaubücher für Erwachsene.

---

rechts in weitem Bogen fuhr. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

* **Mit Messern und Biergläsern.** In einer Gastwirtschaft am Germaniaplatz gerieten Gäste in Streit und bedrohten und verletzten einander mit Messern und Biergläsern. Als das Ueberfall-Abwehrkommando eintraf, waren die Helden bereits geflüchtet. Sie wurden auf der Neudorfer Straße gestellt und zur Feststellung ihrer Personalien nach der Wache des Polizeipräsidiums gebracht.

* **Nicht erschrecken, wenns knallt.** Die Oberschlesischen Hüttenwerke nehmen am heutigen Sonntag in ihren Stadtwerken an der Kronprinzenstraße Schlackensprengungen vor.

Tworog

* **Gründung einer Landesschützengruppe.** Hier fand unter dem Vorsitz des Kreisleiters Schneider aus Gleiwitz eine Versammlung zur Gründung einer Ortsgruppe der Landesschützen statt. Anwesend waren ferner der Bezirksleiter Dr. Faltin aus Langendorf sowie die Ortsgruppe der Landesschützen aus Kruppamühle. Schneider gab einen kurzen Ueberblick über Ziel und Zweck der Landesschützen und machte die Anwesenden darauf aufmerksam, daß gerade in der jetzigen Zeit das Deutschtum im Osten gestärkt werden muß. Zu der darauf stattfindenden Gründung ließen sich 38 Mann als Mitglieder eintragen. In den Vorstand wurden als 1. Vorsitzender Architekt Dreßler, 2. Vorsitzender Fabrik-Aufseher Gruner, Schriftführer Forst-Sekretär Szyma und als Kassierer Geschäftsführer Quittek gewählt. Dr. Faltin hielt darauf einen Vortrag über die augenblickliche Lage im Osten. Mit dem Deutschlandlied wurde die Gründungsversammlung geschlossen.

In Gleiwitz ist es wärmer!

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 20. Dezember.

Die Stadt Gleiwitz bringt für den Monat November zum ersten Male eine statistische Uebersicht heraus, die alles enthält, was der Bürger von Gleiwitz wissen muß. Die Statistik beginnt mit den Witterungsverhältnissen, über die man zu seinem Erstaunen erfährt, daß der mittlere Barometerdruck im November 737,1 Millimeter betragen hat und also gegenüber dem vorjährigen November, da er 739,7 betrug, zurückgegangen ist. Die mittlere Temperatur betrug 5,3 Celsiusgrade. **Es ist in Gleiwitz wärmer geworden, denn im November vorigen Jahres betrug die Durchschnittstemperatur nur 4,8 Grad Celsius.** Die gesamte Niederschlagshöhe betrug 63,1 Millimeter, und es ist interessant, sie gegen den Hochwassermonat Oktober zu vergleichen, der 189,5 Millimeter Niederschlagshöhe zu verzeichnen hatte. Daß die Zahl der Einwohner 110 099 Personen beträgt, ist bereits bekannt. Die Zahl der Eheschließungen betrug 115, die Zahl der Geburten 163, der Sterbefälle 82. Der Fremdenverkehr verzeichnet 1570 Besucher gegen 2063 im gleichen Monat des Vorjahres. Darunter waren 140 Ausländer. Die Zahl der Uebernachtungen ist von 2747 auf 2217 zurückgegangen. Die Bautätigkeit registriert 20 neu fertiggestellte Wohnungen. Vom Wohlfahrtsamt wurden 3716 Personen, darunter 1254 ausgesteuerte Erwerbslose, betreut. In der offenen Fürsorge wurde ein Betrag von 142 263 Mark aufgewendet. Im Oktober dieses Jahres betrugen diese Kosten sogar 192 050 Mark. Die Zahl der Arbeitslosen einschließlich der Ausgesteuerten, betrug 6941, im Vormonat 6696. Im Gewerbe wurden 63 Betriebe neu angemeldet und 51 Betriebe abgemeldet.

Das Weihnachtsgeschenk der Regierung

Die Steuersenkung in Hindenburg

Hindenburg, 20. Dezember.

Durch die im Rahmen der Osthilfe für die notleidenden Gebiete des Ostens von der Reichsregierung zur Verfügung gestellten Mittel wird es auch der Stadtgemeinde Hindenburg möglich sein, die Realsteuerzuschläge zu senken, und zwar:

- bei der **Grundvermögensteuer** vom landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken dienenden Grundbesitz um 30 Prozent,
- bei der **Gewerbeertrag- und Kapitalsteuer** um 35 Prozent.

Diese Senkung wirkt sich in der Weise aus, daß die Zuschläge voraussichtlich

- bei der **Grundvermögensteuer** vom landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken dienenden Grundbesitz von 500 auf 350 Prozent,
- bei der **Gewerbeertragsteuer** von 750 auf 487½ Prozent,
- bei der **Gewerbekapitalsteuer** von 3000 auf 1950 Prozent,
- für Versicherungs-, Bankinstitute und Handelsunternehmen, die im Stadtbezirk Hindenburg, ohne in ihm ihren Hauptsitz zu haben, Betriebsstätten unterhalten und für Betriebe der Gastwirtschaft, der Schankwirtschaft sowie des Kleinhandels mit Branntwein oder nicht denaturiertem Spiritus bei der **Gewerbeertragssteuer** von 900 auf 585 Prozent,
- bei der **Gewerbekapitalsteuer** von 3600 auf 2340 Prozent

herabgesetzt werden. Die städtischen Körperschaften werden demnächst entsprechende Beschlüsse fassen. Sobald die Realsteuersenkungsbeschlüsse gefaßt und aufsichtsseitig genehmigt sein werden, wird die Umrechnung der Grundvermögen- und Gewerbesteuer nach den herabgesetzten Zuschlägen am nächsten Fälligkeitstage, d. i. am 15. Februar 1931, von Amts wegen erfolgen.

Weihnachtsfeier des Königin-Luise-Bundes Hindenburg

Hindenburg, 20. Dezember.

Stunden des Weihnachtszaubers bereitete am Freitag abend der Königin-Luise-Bund seinen Mitgliedern. Lichterglanz, Tannenduft, Kinderjubel und die Farben schwarz-weiß-rot verschönten den Abend. Vom Instrumentalduo Moik/Wanjura mit Weihnachtsmelodien eingeleitet, brachte der Abend zunächst Gedichtsvorträge, die sehr brav von Kindern der jüngsten Jahrgänge dargebracht wurden. Hierauf hielt die 1. Vorsitzende, Frau Rolfs, eine tiefempfundene Ansprache, wobei sie ernste Worte wählte und **dem deutschen Volk ein wahrhaft deutsches und christliches Weihnachtsfest wünschte.** Frau Rolfs verpflichtete alsdann feierlichst eine große Anzahl von hinzugekommenen Luisenschwestern. Sie wandten sich an die neuen Mitglieder mit der Bitte, im Sinne des Bundes für ein starkes Deutschtum und den Wiederaufbau unseres Vaterlandes tätig zu sein.

Nach der Verkündung des Weihnachtsevangeliums, die in festlicher Form durch eine Jung-Luisenschwester geschah, sprach warm und eindringlichst die 2. Vorsitzende, Frau Köhler, über die Voraussetzungen für die Feier eines wahren christlichen und deutschen Weihnachtsfestes und fügte besondere Mahnworte für die Jugend hinzu. Darauf folgte ein köstliches Weihnachtsmärchenspiel, entzückend dargestellt von den Kleinsten, die starken Beifall ernten konnten. Ihr frisches Spiel bewies aufopferungsvolle Einstudierung durch die Lehrmeisterin Frau Rolfs. Das Spiel veranschaulichte die Märchenspielzeugwerkstatt des Weihnachtsmannes und seiner helfenden Engelschar. Natürlich nahm der Weihnachtsmann nur Bestellungen für deutsches Spielzeug, nämlich Puppen, Soldaten, Trommeln, Pferd und Schießgewehr entgegen. Die Lautenabteilung sang schöne Weihnachtslieder. Solis, heitere Duette folgten. Und dann kam zum Jubel der Kleinen Sankt Nikolaus.

Tost

* **Weihnachtseinbescherung.** Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz wird am Dienstag hier 30 bedürftigen Schulkindern und 56 erwachsenen Ortsarmen eine Weihnachtseinbescherung veranstalten, zu der der Vorstand einen Betrag von 700 Mark bewilligt hat. Lebensmittel und Bekleidungsstücke kommen zur Verteilung.

* **Vom Spielverein Bitschin.** In der Generalversammlung wurden in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Baron, 2. Vorsitzender Pietrowski, Schriftführer Bomba, Kassierer Scholtyssek und Matulla, Sportwart Lassotta.

Hindenburg

* **Vorübergehende Stillegung.** Die Firma Wilhelm Eisner, Glasfabrik, hat sich, wie wir hören, entschlossen, den Betrieb in der Tafelglashütte stillzulegen, um die notwendigen jährlichen Reparatur-Arbeiten vorzunehmen. Zu diesem Zwecke wurde der Belegschaft zum 3. 1. 31 gekündigt. Durch die im Jahre 1929 errichtete Ziehglasanlage ist die Firma in der Lage, während der Stillegung den Absatz aus ihren Beständen zu bestreiten. Die Betriebsunterbrechung wird voraussichtlich etwa 14 Tage in Anspruch nehmen. In der Flaschenhütte wird der Betrieb weiter aufrechterhalten.

* **Weihnachtsspende.** Der Verein der Großschlächter und die Fleischer-Innung haben für die unbemittelte Bevölkerung als Weihnachtsspende 200 Pfund Rindfleisch und 200 Pfund Talg und Suppenknochen zur Verfügung gestellt.

* **Vom Stadttheater.** Am 2. Weihnachtsfeiertag um 20 Uhr geht die Revue „Wie werde ich reich und glücklich" in Hindenburg zum ersten Male über die Bretter.

Ratibor

* **Vom Tode ereilt.** Freitag wurde die 56 Jahre alte Kriegerwitwe Johanna Zips aus Stadtteil Plania, als sie in der Kirche des dortigen Franziskanerklosters dem Gottesdienst beiwohnte, vom Tode ereilt. Ein Herzschlag hatte ihrem arbeitsreichen Leben ein schnelles Ende bereitet.

* **Brot für die Armen.** Auf Anregung des Obermeisters Carl Tichon haben sich die Bäckermeister bereit erklärt, dem Wohlfahrtsamt zur Verteilung an Arme und Erwerbslose 500 Stück Brote zu spenden. — Den Kindern der Armen und Erwerbslosen haben die Polizeibeamten ihre Mildtätigkeit zugewiesen. Seit Anfang Dezember erhält eine große Zahl Kinder warmes Mittagessen und wird weiter mit Brot und anderen Nahrungsmitteln verpflegt. Die Polizeibeamten-Vereinigung wird die armen Kinder auch zu Weihnachten einbescheren.

* **Weihnachtsfeier im Stenographenverein.** Im Saale der Herzoglichen Schloßbrauerei fand die Weihnachtsfeier des Ersten Stenographenvereins Ratibor 1887 nach Stolze-Schrey und Einheitskurzschrift statt. Eingeleitet wurde die Feier mit einigen Musikstücken, denen weihnachtliche Gesänge und Melodramen folgten, woran sich ein „Schneeflockenreigen" anschloß, der den Teilnehmern reichen Beifall einbrachte. Den Glanzpunkt der weihnachtlichen Veranstaltung bildete die dramatische Darstellung des Lebensbildes „Weihnachten in der Waldschenke" das unter Leitung des Vorstandsmitgliedes Seidel zur Aufführung gelangte. Der Vorsitzende des Vereins, Kreisausschußinspektor Pietruschka, ermahnte in seinen Begrüßungsworten die Mitglieder des Vereins zur Treue und Pflege der Vereinsarbeit. Rektor i. R. Firchau hielt hierauf die Weihnachtsfestrede, welcher das Thema „Freut Euch in dem Herrn allerwegen" zugrunde legte. Dann folgte die Siegerverkündung aus Anlaß des letzt stattgefundenen Wettschreibens. Zum Schluß der Feier, die den schönsten Verlauf nahm, **fand die Einbescherung statt.**

Verantwortungslose Ausgabenwirtschaft

Korruption und staatliche Aufsicht

Zur ersten Beratung des Gesetzentwurfes über die Feststellung des Haushaltsplanes in Preußen hat die Fraktion der Deutschen Volkspartei im Preußischen Landtag folgenden bedeutungsvollen Antrag eingebracht:

„Die verantwortungslose Ausgabenwirtschaft und die zahlreichen schweren Korruptionserscheinungen in der öffentlichen Verwaltung der Nachkriegszeit haben eine ständig steigende Erregung hervorgerufen. Weit stärker noch als durch die Mißstände selbst ist die Oeffentlichkeit durch das Versagen der staatlichen Aufsicht beunruhigt, der es nicht gelungen ist, der gebotenen Sparsamkeit Geltung zu verschaffen und bei Verfehlungen die Schuldigen in ausreichendem Maße zur Verantwortung zu ziehen. Immer mehr greift bei der Bevölkerung, von der heute kaum tragbare Opfer gefordert werden, die Ueberzeugung Platz, daß die für die Aufsicht verantwortlichen staatlichen Organe nicht fähig oder nicht unabhängig genug sind, um Abhilfe zu schaffen. Im Kampfe gegen die Verfehlungen mangelt es an einer tatkräftigen Führung des Staatsministeriums zur Säuberung der öffentlichen Verwaltung. Selbst die Justiz läßt es an der gebotenen Beschleunigung bei der Aburteilung der Schuldigen fehlen (Sklarek-Prozeß u. a.). Die Wiederherstellung sparsamster Wirtschaftsführung und völliger Sauberkeit in der öffentlichen Verwaltung ist zur Zeit eine der wichtigsten Aufgaben der Staatsregierung.

Der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium wird ersucht, mit Nachdruck darauf hinzuwirken, daß der verantwortungslosen Ausgabenwirtschaft und den Korruptionserscheinungen in der öffentlichen Verwaltung, insbesondere auch dort, wo sie in privatwirtschaftlicher Form betrieben wird, ein Ende gemacht wird durch straffe, sachgemäße Handhabung der Staatsaufsicht und durch Einschreiten gegen diejenigen staatlichen Organe, die es in dieser Hinsicht an der nötigen Festigkeit und Unparteilichkeit fehlen lassen."

Jahresversammlung der oberschlesischen Turnlehrer

Kandrzin, 20. Dezember.

Die Jahreshauptversammlung des Oberschlesischen Provinzialvereins staatlich geprüfter Turnlehrer und Turnlehrerinnen fand in Kandrzin statt. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht, der die Mitglieder in anschaulichster Weise von der vielseitigen Tätigkeit des Verbandes in Kenntnis setzte. Außer dem Turnlehrertage in Oppeln und der größeren Herbsttagung in Ratiborhammer fanden zwei Vereinsversammlungen und eine Vorstandssitzung statt. 5 Vorträge versorgten die Mitglieder mit Rüstmaterial für den verantwortungsvollen Beruf des Turnlehrers. Eine Fülle von Berufsfragen fand ihre Erledigung. Die Beziehungen zu Behörden und Verbänden haben sich gefestigt. Die größeren Tagungen waren mit Vertretern des Provinzial-Schulkollegiums, des Landeshauptmanns, der Regierung und dem Bezirksjugendpfleger beschickt. Der Verein hat gegenwärtig 65 Mitglieder. Der Vorsitzende konnte im Jahresbericht mit Genugtuung erwähnen, daß der größte Teil der Mitglieder führend in Vereinen und Verbänden ehrenamtlich tätig ist. Ferner wurde der Tätigkeit der Kollegen an den deutschen Minderheitsschulen Ostoberschlesiens anerkennend gedacht. Es wurde beschlossen, dem Deutschen Jugendherbergsverband, Gau Oberschlesien, als Verein beizutreten. Als Memelspende wird der Jugendherberge Nidden ein Betrag überwiesen. Der Oberschlesische Provinzialverein staatlich geprüfter Turnlehrer und Turnlehrerinnen tritt mit folgendem Vorstande ins 5. Geschäftsjahr: Ronge, Gleiwitz, Vorsitzender; Dipl.-Hdl. Klein, Gleiwitz, Schriftführer; Adamek, Hindenburg, Kassiererin; Werner, Gleiwitz, Walter, Cosel und Losse, Cosel, Beisitzer.

Geschäftsfreie Sonntage im Handelsgewerbe für 1931

Der Polizeipräsident in Gleiwitz hat nach Anhörung der kaufmännischen und Angestelltenverbände für das Jahr 1931 im Bereich des Polizeipräsidiums Gleiwitz für den letzten Sonntag vor Ostern, für den letzten Sonntag vor Pfingsten und für die beiden letzten Sonntage vor Weihnachten in allen Geschäftszweigen des Handelsgewerbes eine Geschäftszeit während der Stunden von 12 bis 18 Uhr zugelassen, innerhalb deren Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden dürfen.

Außerdem dürfen die Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr an folgenden Tagen bis 20 Uhr geöffnet sein: 17. Januar 1931, 2. April, 4. April, 2. Mai, 23. Mai, 4. August, 19. September, 3. Oktober 1931, 31. Oktober, 5., 19., 21., 22., 23. Dezember. Am 31. Dezember ist eine erweiterte Geschäftszeit nur für den Verkauf von Nahrungs- und Genußmitteln zugelassen.

Vortragsabend bei den Beuthener Kinderreichen

Steuerprivileg der Familie oder der Ledigen?

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 20. Dezember.

Am Donnerstag hielt die Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen ihre Monatsversammlung im kath. Vereinshause ab. Der 1. Vorsitzende ergriff das Wort zu seinem Vortrag **„Haben wir in Deutschland bei der Steuer ein Familienprivileg oder ein Ledigenprivileg?"** Ausgehend von dem Hinweis auf die schweren Opfer und Entbehrungen der kinderreichen Eltern durch die Aufzucht ihrer Kinder und auf ihre Mehrleistung folgerte er die Notwendigkeit des Ausgleichs der Familienlasten durch den Staat. Zu diesem Ausgleich gehört u. a. eine weitgehende Berücksichtigung des Familienstandes bei der Steuer. Faßt man Lohnsteuer und Einkommensteuer zusammen, so ergibt sich, daß für die 12¾ Millionen Kinder der Steuerpflichtigen ein Steuernachlaß von etwas über 300 Millionen RM bewilligt wird (bei einer Gesamtermäßigung für Unverheiratete und Verheiratete von rund 2,4 Milliarden RM.) Der Ermäßigung von 300 Millionen RM in der Einkommenbesteuerung steht aber eine Vorausbelastung der kinderreichen Familienväter durch Verbrauchssteuern, Zölle, Umsatzsteuer von rund 460 Millionen RM gegenüber. Ein Vergleich unserer Steuern mit der anderer Länder zeigte, daß u. a. England und Frankreich die Berücksichtigung des Familienstandes weit gerechter und entgegenkommender durchführen als Deutschland. England z. B. erhebt noch bei 11 000 RM Einkommen von Familien mit fünf Kindern gar keine Einkommensteuer, von einem Ledigen dagegen 844 RM. In England und Frankreich kann mit Recht von einem Kinder- und Familienprivileg gesprochen werden. Deutschland dagegen hat ein ausgesprochenes Ledigenprivileg. — Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Darauf wurden Wohnungsangelegenheiten und andere für kinderreiche Familien wichtige Fragen erörtert.

Hie Deutschland — hie Polen

Von der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Wehrverbände in Groß Strehlitz wird uns geschrieben:

Alle oberschlesischen Zeitungen berichteten von neuen Gewalttaten der Polen gegen wehrlose Deutsche in Myslowitz. Wie muß da jedem Deutschen zumute sein, der am letzten Sonntag die Lublinitzer Straße in Groß Strehlitz beobachtete. Dort haben die Polen im Garten des früher Fuhrmannschen Hauses u. a. einen großen Saalbau mit moderner Bühnenanlage errichtet. Schon am Sonntagmorgen fiel es auf, daß ein Kommando von 21 Schupobeamten unter Führung eines Offiziers, ferner eine Anzahl von Landjägern, sich vor der Polizeiwache einfanden. Bald stellte sich heraus, daß dieses Polizeiaufgebot gekommen war, um ein großes Fest der Polen im neuen Saalbau zu schützen. Dorthin strömten schon früh, aber hauptsächlich in den Nachmittagsstunden, die polnischgesinnten Leute. Auf Fahrrädern, Motorrädern und Autos kamen sie an, teilweise von weither. Man sah wieder Gesichter, die man noch aus den Tagen von 1920/21 in Erinnerung hat. Eine polnische Schauspielertruppe rückte an. Die Schupobeamten sorgten streng dafür, daß die große Zahl der Neugierigen, die sich gegenüber dem Tor zum polnischen Saal eingefunden hatten, keine Verkehrsstörungen verursachten, geschweige denn ihrem Unmut über die ganze Aufmachung Ausdruck gaben.

Hunderte füllten den geräumigen Saal und lauschten den Klängen polnischer Musik und den sonstigen Darbietungen. Bis in die späte Nacht herrschte reges Leben im polnischen Bau. Sie **konnten ruhig feiern, ihr „niech sczieje polska"** mit Begeisterung erschallen lassen, so wurde auch von einem Redner der Wunsch geäußert, daß Oberschlesien bis zur Oder polnisch werde, denn die deutsche Polizei wachte ringsum, damit ihnen kein Haar gekrümmt werde. Die Rückfahrt der polnischen Schauspieler wurde bis zum Eisenbahnwagen polizeilich gesichert. Mit strahlenden Gesichtern stiegen die Polen in den Zug; es scheint ihnen in Groß Strehlitz sehr gut gefallen zu haben.

Was würde wohl geschehen, wenn Deutsche in Ostoberschlesien ein solches Fest aufziehen würden? Ob man ihnen auch so starken Schutz zuteil werden ließe? Jedenfalls ist nun Groß Strehlitz drauf und dran, eine polnische Hochburg zu werden. In Himmelwitz soll demnächst ein ähnliches Vereinshaus wie in Groß Strehlitz gebaut werden. Sonderbare Gedanken kommen da auf. Die Früchte der schon mehr als loyalen Einstellung den Polen gegenüber beginnen zu reifen.

Die Weihnachtsfeiern der Hindenburger Kaufmannsjugend

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 20. Dezember.

Zwei Festtage waren es als sich am Montag und Mittwoch die Schüler der Kaufmännischen Bildungsanstalten zusammenfanden, um mit ihren Eltern, den Lehrherren, den Vertretern der Arbeitnehmerverbände (GdA. und DHV.) und der Lehrerschaft das Fest der Feste zu begehen. Gemeinschaftsgeist der Tat bewiesen die Darbietungen, die die jungen Kaufleute und die, die es noch werden wollen, die Schüler und Schülerinnen der Berufs-, Handels- und höheren Handelsschule zu froher Feier zusammenführte; und dies nach Stunden mühevoller Berufsarbeit tagsüber. Fast noch mehr erstrahlte die Freude über die Gesichter dieser jungen schon im Leben stehenden Menschen, als man sie gewöhnlich bei denen sieht, die — noch ganz im Schutz der häuslichen Gemeinschaft geborgen — die Not des täglichen Kampfes noch nicht empfunden, die Freude beglückender Berufsgemeinschaft aber auch noch nicht kennen gelernt haben. Außer den musikalischen Darbietungen verdient die Aufführung des pantomimischen Märchendramas „Schneewittchen", das auch die Erwachsenen wieder in ihr Kinderland zurückführte, volle Anerkennung. Aufwühlend bis ins Innerste sprach ein Sprechchor, gebildet von den Schülern der drei Schulen, den Text „Herr gib Frieden"! Die Wut wahnsinnigen Hasses, der die Menschheit gegeneinander hetzt und sinnlos alles zerstören will, erhob sich gegen den Gott der Liebe, kämpfte mit ihm, unterlag und ließ den siegreichen Stern von Bethlehem über die frohen Gesichter strahlen, in dessen Schutz auch unsere erwerbstätige Jugend kämpfend ihr Heil finden wird, strahlen auch über die Gaben gegenseitiger Freundschaft, die man sich nach alter Sitte auf den Tisch gelegt hatte.

Der Preußische Minister zum ...

Erweiterungsbau des staatlichen Gymnasiums in Leobschütz

Leobschütz, 20. Dezember.

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat dem Präsidenten des Landtages auf eine Kleine Anfrage betreffend den Erweiterungsbau des staatlichen katholischen Woyrsch-Gymnasiums in Leobschütz folgende Antwort zugehen lassen:

„Bei dem sehr schmalen Grundstück war es nicht möglich, das Direktorwohnhaus als Wohnung für den Direktor zu erhalten, da der Erweiterungsbau nur an der Stelle ansetzen konnte, wo das Direktorhaus stand. In den ersten Entwürfen wurde daher zunächst versucht, das **Direktorwohnhaus durch Umbau in den Erweiterungsbau miteinzubeziehen und die bisherigen Wohnräume für Schulzwecke zu verwenden.** Dafür sollte dann an anderer Stelle (im Neubauflügel) eine neue Direktorwohnung eingebaut werden. Bei mehrfach hierzu angestellten Versuchen zeigte es sich, daß die Kosten des zu dem gedachten Zweck notwendigen Umbaues des Direktorwohnhauses sehr hoch werden, und die Räume wegen der verschiedenen Höhenlage nur im beschränkten Umfang Verwendung finden konnten. Vor allem aber **wurde die Grundrißbildung des anschließenden, immerhin beträchtlichen Neubauflügels sehr ungünstig beeinflußt.** Ferner hätte dieser Flügel von der an sich geringen Hoffläche ein erhebliches Stück abgeschnitten. Es wurde daher ein weiterer Entwurf ausgearbeitet, durch den der Abbruch des Direktorwohnhauses notwendig wurde. **Dieser Entwurf schränkt den Schulhof erheblich weniger ein und bringt vor allen Dingen eine für den Schulbetrieb wesentlich günstigere Grundrißlösung.** Auch ist hierbei die Ausnutzungsmöglichkeit der Geländeverhältnisse und der Geschoßhöhen so viel günstiger, daß sich die Baukosten für diesen Entwurf nicht höher stellen als bei den ursprünglichen, bei denen die Erhaltung des Direktorwohnhauses vorgesehen war. Da, wie schon erwähnt, die Uebersichtlichkeit und die ganze Raumordnung erheblich besser waren, wurde nach reiflicher Prüfung dem letzten Entwurf der Vorzug gegeben. Das Direktorwohnhaus ist inzwischen nach Mitteilung der örtlichen Stellen bereits abgebrochen."

Stadtverordnetensitzung in Neustadt

Die Steuern erhöht — Die Steuern gesenkt

Zwangsweise Erhöhung der Realsteuern; gleichzeitig Senkung auf Grund der Osthilfe — Aufnahme eines langfristigen Darlehens von 100 000 Mk.

(Eigener Bericht)

Neustadt, 20. Dezember.

In der Stadtverordneten-Sitzung vom 19. Dezember wurde der Ausbau der Gasleitung in der Mädchenschule am Kirchplatz genehmigt; die Kosten in Höhe von 165 M. werden in den nächstjährigen Haushaltsplan eingesetzt. Der städtische Besoldungsplan für die städtischen Beamten erfuhr eine Ergänzung, da in einer früheren Sitzung der planmäßigen Anstellung des Leiters der städtischen Handelsschule, Dipl.-Handelslehrers Berndt, zugestimmt worden war. Die Stadt wollte das Grundstück Zülzer Straße 11 für 5000 Mark kaufen der Eigentümer verlangt 7000 Mark, die Kaufverhandlungen wurden abgebrochen.

Von der zwangsweisen Einführung der Bürgersteuer nahm man Kenntnis. In der letzten Stadtverordnetensitzung war die Erhöhung der Steuerzuschläge mit Rücksicht auf die schlechte Wirtschaftslage nicht genehmigt worden. Nun ist seitens des Bezirksausschusses die Steuererhöhung zwangsweise vorgenommen worden. Die Steuerzuschläge betragen demnach:

475 Prozent zur Grundvermögenssteuer,

550 Prozent zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage und

1600 Prozent zur Gewerbesteuer nach dem Kapital.

Nach der Einführung der Bürgersteuer und dieser erhöhten Steuerzuschläge bleiben nur noch 15 000 Mark im städtischen Etat zu decken. Vom Bürgermeister erfuhr man, daß

Neustadt, wenn man die Arbeitslosenunterstützungen usw. dazurechne, jährlich 1¼ Millionen Mark an hilfsbedürftige Mitbürger zahle.

Der Aufnahme von zwei langfristigen Darlehen von je 50 000 Mark wurde zugestimmt. Als Eilvorlage wurde der Steuerermäßigung auf Grund der Osthilfe zugestimmt. Für das Rechnungsjahr 1930 werden die Steuerzuschläge ermäßigt; Zuschläge zur

Grundvermögenssteuer für land- und forstwirtschaftliche Betriebe von 475 auf 332,5 Prozent,

die Gewerbeertragssteuer von 550 auf 357,5 Prozent,

die Gewerbekapitalsteuer von 1600 auf 1040 Prozent.

Oppeln

* **Weihnachtsfeier der katholischen Beamtenvereins.** Eine weihnachtliche Stimmung herrschte im Saale des Gesellschaftshauses, wo der katholische Beamtenverein seine zahlreichen Mitglieder und deren Angehörige zu einer Weihnachtsfeier vereinigt hatte. Der 1. Vorsitzende konnte den Geistlichen Beirat, Pfarrer Sonnek, begrüßen. In seiner Festansprache wies der Vorsitzende auf die Aufgaben hin, die der Beamte trotz eigener Sorgen gegenüber Mitmenschen, Staat und Familie zu erfüllen hat. Herzliche Worte richtete auch Pfarrer Sonnek an die Festversammlung. Der Redner wies auf die große wirtschaftliche Not im Volke hin und bat bei dem Weihnachtsfest in der Liebestätigkeit nicht zu erlahmen und nach Kräften mitzuhelfen, diese Not zu lindern. Die Feier wurde durch die Aufführung eines Krippenspieles von Professor Neumann, Neiße, durch Mitglieder der Jungmädchengruppe des Katholischen Frauenbundes verschönt. Konrektor Langer hielt einen Lichtbildervortrag über „Das heilige Land und über das ideale deutsche Familienleben".

Wie wird das Wetter?

Bringt Weihnachten einen Wettersturz? — Ueberall Schnee. — Die Frostgrenze wandert. — Woher der Nebel kam. — Wird sich die Wetterlage ändern? — Kleine Störungen im Westen.

Die vergangene Woche hat in Mitteleuropa ausgesprochen winterliches Wetter gebracht. In Deutschland liegen alle Gebirge unter einer Schneedecke, die vielfach 50 Zentimeter erreicht. Im Flachland ist ebenfalls eine Schneedecke in Bildung, die im östlichen Teil des Reiches 10 Zentimeter überschreitet. Auch die Temperaturen sind winterlich geworden. Lange Zeit konnte die Frostgrenze nicht westwärts vorrücken, sondern hielt sich beharrlich in der Odergegend. Oestlich davon war fast dauernder Frost, im übrigen Reich dagegen etwas milderes Wetter. **Von der Wochenmitte ab setzte auch in der Rheingegend schärferer Temperaturrückgang ein,** so daß nunmehr die Frostgrenze bis nach Westeuropa hineinreicht. Ganz auffallend groß war die Nebelhäufigkeit in der vergangenen Woche sowohl als auch in den Wochen vorher. Dies erklärt sich daraus, daß **in der Luftbewegung ein ziemlicher Stillstand eingetreten war und die feuchten ozeanischen Luftmassen, die in der Warmwetterperiode vorher über Europa bis nach Asien eingeströmt waren, in diesem Ruhezustand gezwungen wurden sich an der kalten Erdoberfläche wieder abzukühlen.** Bei diesem Abkühlungsprozeß muß sich nun ein Teil des Wassergehaltes der Luft ausscheiden. Diese Ausscheidung geschieht in Form kleiner Tröpfchen, die wiederum in ihrer Gesamtheit den Nebel verursachen.

Das Wetter vom 21. bis 27. Dezember: Es ist zuerst zu untersuchen, ob die Möglichkeit besteht, daß die augenblicklich bei uns lagernden kalten Luftmassen durch wärmere, ozeanischen Ursprungs, ersetzt werden können. Dann müßte aber die ganze Luftdruckverteilung, die das Heranfluten dieser kalten Luft bewirkt hat, verändert werden. Das gewaltige Hoch über Nordrußland hält sich jedoch sicherlich noch eine Zeit lang, zumal über dem Ozean nur geringe Luftdruckänderungen vor sich gehen. Es wird sich allerdings langsam südwärts verlagern und dann eine Zufuhr von Luft aus dem südlichen Rußland bewirken, die aber auch schon recht kalt ist und sich auf dem Wege bis zu uns noch weiter abkühlt, **das Frostwetter bei uns also nicht unterbricht. Je näher einer Gegend aber warme Luft liegt, desto größer ist die Möglichkeit, daß durch eine geringe Aenderung der allgemeinen Strömung ein Wetterumschlag eintritt.** In den westlichen Teilen des Reiches aber, auch in den Küstengebieten, wo über den warmen Wasserflächen stets auch warme Luft liegt, sind schon eher kleine Störungen möglich. Dort ist also mit neuen Schneefällen, vielleicht sogar mit vorübergehendem Tauwetter zu rechnen. Es ist bekannt, daß um die Weihnachtszeit häufig besonders schroffe Wetterstürze eintreten. Wenn demnach augenblicklich die Wetterlage auch einen durchaus beständigen Eindruck macht, so werden wir vor dem Fest über die weitere Entwicklung und die endgültigen Aussichten berichten.

Dr. St. A.

*

Schnee- und Wetterberichte der Wintersportplätze im Altvater- und Spieglitzer Gebiet: Bad Karlsbrunn: Schneehöhe 25, Neuschnee 7 Zentimeter; Ski und Rodel sehr gut. **Freiwaldau-Gräfenberg:** Schneehöhe 15—20, Neuschnee 5, Ski gut, Rodel sehr gut. **Goldenstein:** Schneehöhe 15—20, Neuschnee 4, Ski gut, Rodel sehr gut. **Grulich:** Schneehöhe 15—20, Neuschnee 5 bis 10, Ski gut, Rodel sehr gut. **Hochschar-Schutzhaus:** Schneehöhe 40, Neuschnee 6—10, Ski und Rodel sehr gut. **Mähr.-Altstadt:** Schneehöhe 10 bis 15, Neuschnee 2, Ski sehr gut in höheren Lagen. **Ramsau:** Schneehöhe 20, Neuschnee 10, Ski und Rodel gut. **Roter Berg:** Schneehöhe 40, Neuschnee 3—5, Ski und Rodel sehr gut. **Spieglitzer Schneeberg:** Schneehöhe 35, Neuschnee 6 bis 10, Ski sehr gut. **Zuckmantel:** Schneehöhe 20, Neuschnee 6, Ski sehr gut, Rodel gut.



Wohin am Sonntag?

Beuthen

Stadttheater: 16 Uhr: „Frau Holle"; 20 Uhr: „Viktoria und ihr Husar".

Kammerlichtspiele: „Der Jazzkönig", vormittags 11,30 Uhr Märchenvorstellung „Schneewittchen".

Deli-Theater: „Er oder ich".

Intimes Theater: „Die lustigen Musikanten".

Schauburg: „Atlantic".

Thalia-Theater: „Die Frau, nach der man sich sehnt"; „Eine Nacht in London"; „Die 3 Frauen des Urban Hell".

Palast-Theater: „Der Katzensteg"; „Die Heilige und ihr Narr"; „Lenkes sel. Witwe."

Wiener Café: Kabarett.

*

Sonntagsdienst der Aerzte: Dr. Brehmer, Kalidestraße 3, Tel. 3627; Dr. Harbolla, Gräupnerstraße 10a, Tel. 3665; Dr. Emnet, Parallelstraße 1, Tel. 3170; Dr. Fraenkel, Krakauer Straße 18, Tel. 2205; Dr. Friedländer, Ring 26, Tel 3277.

Sonntagsdienst der Hebammen: Frau Beyer, Scharleyer Straße 95; Frau Schehka, Scharleyer Straße 12; Frau Musiollek, Königshütter Chaussee 4; Frau Czuprina, Piekarer Straße 36; Frau Grosser, Friedrich-Ebert-Straße 73; Frau Knebel, Große Blottnitzastraße 9; Frau Banaschik, Gojstraße 19.

Sonntagsdienst der Apotheken und Nachtdienst bis Dienstag: Kronen-Apotheke, Kaiser-Franz-Joseph-Platz; Glückauf-Apotheke, Krakauer Straße; Marien-Apotheke, Große Blottnitzastraße.

Gleiwitz

In der Stadt: 12 bis 18 Uhr Weihnachtseinkäufe.

Stadttheater: Geschlossen.

UP.-Lichtspiele: Tonfilm-Operette „Komm zu mir zum Rendezvous", 11 Uhr Märchenvorstellung und Spielsachenverlosung.

Schauburg: Farbentonfilm „Der Jazzkönig".

Capitol: Gastspiel Sylvester Schäffer und Film „Opfer seines Berufs".

Haus Oberschlesien: Konzert, 17 Uhr Tanz, abend Kabarett.

Theater-Café: Unterhaltungskonzert.

*

Aerztlicher Sonntagsdienst: Sanitätsrat Dr. Bermann, Ratiborer Straße 1 und Dr. Mohr, Stadtwaldstraße 7.

Apotheken-Sonntagsdienst: Eichendorff-Apotheke, Wilhelmstraße 8; Glückauf-Apotheke, Preiswitzer Straße 4 und Hegenscheidt-Apotheke, Stefanstraße 2, sämtlich zugleich Nachtdienst in der kommenden Woche.

Hindenburg

Stadttheater: Geschlossen.

Haus Metropol: Im Café wirkt Arthur Schreiber mit seinen Solisten vom Pavillon Mascotte, Berlin. Im Kabarett das neue Varietéprogramm. Im Hofbräu großer Stimmungsbetrieb mit neuer Kapelle.

Admiralspalast: Im Braustübl die begehrte Walchenseer Konzert- und Stimmungs-Kapelle. Im Café das Konzert- und Jazz-Orchester Harry Smiths. Im Dachgarten die Tanzsportkapelle Marco Giehl.

Lichtspielhaus: „Der andere".

Helios-Lichtspiele: „Atlantic".

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Marien- und Stern-Apotheke. — Borsigwerk-Biskupitz: Adler-Apotheke. Nachtdienst bis zum 1. Feiertag: Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. Feiertagsdienst am 1. Feiertag: Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. Nachtdienst und Dienst am 2. Feiertag: Adler- und Florian-Apotheke. Nachtdienst bis Sonnabend: Marien- und Stern-Apotheke. — Borsigwerk-Biskupitz: Adler-Apotheke.

Ratibor

Stadttheater: 6,15 Uhr „Das Land des Lächelns".

Central-Theater: „Die blonde Nachtigall", „Das Halsband der Königin".

Gloria-Palast: „Das Mädchenschiff", „Ohne Geld durch die Welt".

Villa nova: Unterhaltungsabend.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Engel-Apotheke am Ring, St.-Nikolaus-Apotheke in Vorstadt Brunken. Diese Apotheken haben auch Nachtdienst.

Oppeln

Stadttheater: „Das Mädel vom Rhein".

Kammer-Lichtspiel-Theater: „Die blonde Nachtigall".

Piasten-Lichtspiel-Theater: „Das Schweigen im Walde" und „Achtung! Autodiebe!".

*

Aerztlicher Sonntagsdienst: Dr. Lange, Bismarckstraße 8, Fernruf 2177; Dr. Schmulewitz, Kaiserweg 1, Fernruf 3125.

Kattowitz

Kabarett Apollo: Unerreichte Attraktionen.

Kabarett Eldorado: Das fabelhafte Dezember-Programm.

Kabarett Moulin Rouge: Das Weihnachtsprogramm.

Kessels Weinstuben: Konzert und Tanz.

Café Astoria: Erstklassiges Künstlerkonzert.

Café Monopol: Die hervorragende Künstlerkapelle.

*

Sonntagsdienst der Aerzte: Dr. Koniczny, ul. Sw. Jana 1/3, Dr. Magiera, Plac Wolnosci 2.

Sonntagsdienst der Apotheken: Stadt-Apotheke, Rynek 3, Adler-Apotheke, ul. Pilsudskiego 19, Jacka-Apotheke, Plac Mikolowska 2.

Alle **Anzeichen** deuten darauf hin, daß der kommende Winter sich erheblich **strenger** zeigen wird als der vorjährige. Es wäre daher verfehlt, die Anschaffung eines **Zimmerofens** unnötig hinauszuzögern. Gerade jetzt ist die Auswahl noch groß, insbesondere für den rechnenden und dabei anspruchsvollen Käufer, der einen **Ofen** mit hoher Heizkraft bei äußerst sparsamem Brennstoffverbrauch, Haltbarkeit, Transportierbarkeit und geschmackvollem Aeußerem wählt. Diesen **Anforderungen** wird in jeder Hinsicht der neue **„Epira"-Stahlmantelofen** gerecht, der — erst kurze Zeit auf dem Markt — jetzt in den Herbstmonaten zu Hunderten die Fabrik verläßt, um in **Wohnungs- und Siedlungsbauten**, Verwaltungs- und Geschäftsräume einzuziehen. Der „Epira"-Ofen wird in mehreren Größen und Farben geliefert und kann unverbindlich in den Räumen der Firma **J. & G. Proske, Hindenburg, Kronprinzenstraße 295**, besichtigt werden.

Sammelarbeit der heimatkundlichen Landesstelle

Oppeln, 20. Dezember.

In Oppeln fand eine **Versammlung** der **heimatkundlichen Vereinigung** statt, die zunächst von der Einrichtung der Landesstelle als Sammelstelle der heimatkundlichen Arbeit Kenntnis nahm. Der Lehrerschaft wurde besonderer Dank und Anerkennung für die Mitarbeit am **Volkskunde-Atlas** und der Arbeit im Dienst der oberschlesischen Heimat ausgesprochen. Hauptlehrer **Stumpe** als Geschäftsführer der Landesstelle, berichtete über die bisherige Tätigkeit. Die Anregung, für Oberschlesien besondere Fragebogen hierzu herauszugeben, fand die Zustimmung der Versammlung. Mit der Bearbeitung werden sich Professor Dr. **Mak**, Dr. **Matthes**, Dr. **Raschke** und Dozent **Perlik** beschäftigen. Weiterhin beschäftigte sich die Versammlung mit der Vorbereitung der Hauptversammlung der Vereinigung, die am 17. Januar in Oppeln stattfinden wird. Die Versammlung brachte zum Ausdruck, daß es überaus erwünscht sei, mit dem **Oberschlesischen Geschichtsverein** in engste Verbindung zu treten. Der Bericht des Hauptgeschäftsführers des „Schlesischen Kulturringes", Rektors **Mücke**, gab der Versammlung Veranlassung, für den Zusammenschluß aller oberschlesischen kulturellen Vereine zu wirken.

Aus dem Leobschützer Lande

Leobschütz, 20. Dezember.

Der **Winter** hat nun endlich seinen **Einzug** gehalten. Nach den nassen, nebelfeuchten und ungesunden Tagen der letzten Zeit ist sein **Erscheinen** des Winters von groß und klein lebhaft begrüßt worden. Wiesen und Wälder, Fluren und Felder sind, soweit das Auge spähen kann, in ein **weißes Gewand** gekleidet. Jungfräulich weißer Schnee, durch keinerlei Fabrikrauch verunreinigt, glitzert auf dunklen Tannen wie ein mit **Diamanten** besetzter Zobelpelz. Bald werden wir unsere sportfreudige Jugend auf den öffentlichen Eislaufplätzen beim gesunden Eislaufen sich tummeln sehen. Mit **Schneeschuhen** bewaffnet, wird der ältere Teil von ihnen geeignetes Gelände aufsuchen, und dort ihrem liebgewordenen Sport huldigen. Die Jüngsten unter ihnen freuen sich, wenn sie mit dem **Rodelschlitten** das „Bahnhofsbergel" hinunter rodeln können.

*

Der „kupferne" sowie der „silberne" Sonntag haben für die Geschäftswelt unserer Stadt einen den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechenden **regen und guten Verlauf** genommen. An beiden Sonntagen herrschte in den Geschäften ein **lebhafter Verkehr**. Die Bevölkerung aus den der Stadt nächstgelegenen Dörfern war in großer Zahl erschienen, um ihre **Weihnachtseinkäufe** zu tätigen. Hoffentlich bringt der „goldene" Sonntag einen guten Abschluß dieser geschäftsfreien Tage. . .

*

Die sowohl von der Stadt als auch vom Kreise eingeleitete „**Preisabbau-Aktion**" beschäftigte auch diese Tage den Kreistag. Ein Schreiben vom Innungsausschuß, in vielleicht etwas zu scharfer Formulierung, war der Grund zu einer äußerst lebhaften Aussprache. Nach vielem Für und Wider nahm der Vorsitzende des Innungsausschusses, der zugleich auch Kreistagsmitglied ist, das fragliche Schreiben mit dem **Ausdruck des Bedauerns** zurück und versprach seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß bei kommenden Verhandlungen in dieser Angelegenheit ganze und **fruchtbringende Arbeit** in den einzelnen Innungen geleistet wird zum Wohle des ganzen.

*

Die **Unsicherheit** in unserer Stadt hat in letzter Zeit in erschreckendem Maße zugenommen. Verging doch kaum eine Nacht, in der es nicht zu **Ruhestörungen** und Reibereien mit Polizei und Straßenpassanten gekommen wäre. Einem Zigarrenladen am Ringe haben Einbrecher einen Besuch abgestattet und hierbei eine Menge Zigaretten der höheren Preislagen sowie einen kleineren Geldbetrag mitgehen heißen. Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, die **Täter dingfest** zu machen. Ein rücksichtsloses und scharfes Durchgreifen der Polizeiorgane wäre am Platze, damit unsere sonst so ruhige und friedliche Stadt in keinen Mißkredit kommt.

Arnold Tschauder.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Pfarrgemeinde Gleiwitz:

Pfarrkirche Allerheiligen: 6 Uhr Cant. m. hl. Segen für die Frauenrose, Vorsteherin Bassista. Polnische Amtspredigt. 7,30 Uhr Cant. für alle Mitglieder der Rosenkranzbruderschaft, deutsche Amtspredigt; 9 Uhr Kindergottesdienst zu Ehren des Allerhl. Altarssakraments; 10 Uhr Hochamt; 11,30 Uhr für die Parochianen; 3 Uhr nachmittag polnische Vesperandacht; 4 Uhr nachmittag deutsche Vesperandacht.

Schrotholzkirche: 9,30 Uhr für Martin Gritzmann, verst. Ehefrau und verst. Verw. bds.

Pfarrkirche St.-Peter-Paul: 6 Uhr Rorate für verst. Anna Goritzka., Verw. Goritzka und Paterok, polnische Predigt; 7,15 Uhr hl. Messe für die Pfarrgemeinde; 8 Uhr Amt und Generalkommunion für den Meisterverein, deutsche Predigt für die Männer, die an der religiösen Woche teilgenommen haben — Generalkommunion; 9,30 Uhr Amt für das Männerapostolat; 11 Uhr Spät- und Kindergottesdienst; 3 Uhr nachmittag polnische lauret. Litanei; 4 Uhr deutsche lauret. Litanei.

Redemptoristenkirche „Zum hl. Kreuz": 6 Uhr stille hl. Messe; 7 Uhr Amt mit Predigt; 8,30 Uhr Gymnasialgottesdienst; 10,30 Uhr Predigt; 11 Uhr deutsche Singmesse; nachmittag 2,30 Uhr Segensandacht; 5 Uhr Bruderschaftsandacht mit Predigt und hl. Segen. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 5,30, 6,15 und 7 Uhr; die zweite ist Rorateamt. Am Mittwoch, nachmittag um 2,30 Uhr Segensandacht und von da an auch Beichtgelegenheit bis 5,30 Uhr. Die Christmette ist 12 Uhr nachts.

St. Bartholomäus: 6 Uhr für die Gemeinde (Rorate); 7,45 Uhr für den Luziaverein; 9,30 Uhr für alle gef. Krieger der Gemeinde; 11,15 Uhr Schulgottesdienst.

St. Antonius: 6 Uhr Cant. m. hl. Segen zum hl. Herzen Jesu und zum hl. Antonius als Dank für erhaltene Gnaden, darauf polnische Predigt; 7,45 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt für die Parochianen; 10 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt für Vinzent Lebek, zwei Söhne, Franz und Theodor, Matthäus Wowra, Ehefrau Antonie, Eltern Lebek; 2,30 Uhr nachmittag deutsche Segensandacht; 3 Uhr polnische Segensandacht.

Hl.-Familien-Kirche: 6 Uhr Rorate für die armen Seelen (deutsch); 7,30 Uhr Cant. für das Jahrkind Eva Polotzek; 9 Uhr Hochamt zum hl. Geist für studierende Kinder; 11 Uhr Kindergottesdienst für die armen Seelen; 2,30 Uhr nachmittag Vesperandacht.

Das Haus Metropol, Hindenburg, Abtlg. Kabarett-Varieté, stellt ab 1. Januar 1931 der heutigen Wirtschaftslage entsprechend seinen Betrieb um. Die Kabarett-Vorstellungen finden an den Wochentagen im kleinen Saal und nur Sonnabend und Sonntag im **Festsaal** statt. Es sind auch für diese Programme nur **erste Künstler** verpflichtet, so daß der Besuch ab 1. Januar auch ein lohnender sein wird. Um den Besuch dieser beliebten Unterhaltungsstätte Oberschlesiens auch heute in der schweren Zeit zu ermöglichen, findet ein großer **Preisabbau** statt, der sich nicht nur bei Speisen und Getränken auswirkt, sondern wird die übliche **Programmgebühr in Wegfall** kommen und die Garderobengebühr ermäßigt. Bis zum 31. Dezember läuft das große **Weihnachtsprogramm** an allen Tagen im Festsaal und sei jetzt schon auf die beiden Weihnachtsfeiertage und den Silvester hingewiesen, an welchen Tagen ganz besondere Festvorstellungen stattfinden. Auch sonst gibt das Haus Metropol verschiedenes bekannt, was man am besten aus dem heutigen Inserat ersehen kann.

An die oberschlesische Beamtenschaft!

Zur Aufklärung

über die Reklameschrift des Bezirksausschusses Oberschlesien des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes (gez.: Mattner, Goliasch, Rybka, Wende, Halfar, Steinert).

Der Vorstand des Bezirksausschusses Oberschlesien des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes hat dieser Tage eine Druckschrift versendet, deren erste Seite sich als ein Faksimile aus dem Reichsgesetzblatt darstellt, und deren weiterer Text im wesentlichen eine Aufforderung an die Beamtenschaft enthält, ihre Weihnachtseinkäufe nur bei der Defaka zu tätigen. Die Aufmachung dieser Schrift ist geeignet, den Eindruck zu erwecken, als handele es sich um eine Auslassung des Deutschen Beamtenbundes, obwohl dieser längst einen Trennungsstrich zwischen sich und dem Beamten-Wirtschaftsbunde gezogen hat. Die Defaka (früher Debewa) ist darin als ein Unternehmen bezeichnet, das „gewissermaßen im Vertragsverhältnis zur Beamtenschaft" stehe und „durch die Organe der Beamtenschaft kontrolliert" werde. Demgegenüber ist es notwendig, auf folgende Feststellungen hinzuweisen, die das Kammergericht zu Berlin in der Begründung seines Urteils vom 19. 6. 1930 (31. U. 7946/30) getroffen hat:

„Die Antraggegnerin (d. h. die Debewa, jetzt Defaka) ist wie jedes andere kaufmännische Unternehmen auf Erzielung größtmöglicher Gewinne gerichtet. Sie ist eine bloße Kommissionsgesellschaft der ‚Emil Köster Deutsche Beamten-Einkaufs-Aktien-Gesellschaft' in Hamburg, die ihrerseits zu dem Konzern des bekannten ausländischen Finanzmannes Jakob Michael gehört."

. . . „es könnte so aussehen, als ob der Beamten-Wirtschaftsbund maßgebenden Einfluß bei der Antragsgegnerin hätte. Es ist aber nicht der Fall. Die Antragsgegnerin ist wirtschaftlich und rechtlich völlig in den Händen der Emil Köster, Deutsche Beamten-Einkaufs-A.-G."

„Sehr aufschlußreich über die durch den sogenannten Wirtschaftsbeirat des Beamten-Wirtschaftsbundes notdürftig und täuschend nach außen verhüllte Einflußlosigkeit des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes ist der zwischen ihm und der Antragsgegnerin geschlossene Syndikatsvertrag" . . . . „Danach verkauft die Antragsgegnerin die Waren der Emil Köster Aktien-Gesellschaft als bloße Kommissionärin" . . . „Nach § 9 hat sich die Entscheidung in rein geschäftlichen Dingen die Emil Köster A.-G. vorbehalten" . . . „Hiernach ist . . . die Antragsgegnerin ein jedem praktischen Einfluß des Beamten-Wirtschaftsbundes entzogenes Unternehmen des Jakob Michael-Konzerns."

. . . „hängt die Entscheidung über die Beschwerde des Käufers allein vom guten Willen der Antragsgegnerin ab. Die angebliche Bevorzugung des Beamten bei Einkäufen im Unternehmen der Antragsgegnerin besteht also nur zum Schein."

„Der Antragsgegnerin bezw. dem Jakob Michael-Konzern kommt es nach alledem lediglich darauf an, durch Vortäuschung eines besonders günstigen Angebots die als Kundschaft außerordentlich begehrte Beamtenschaft heranzuziehen. Sie bedient sich hierzu des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes, der laut Syndikatvertrag in weitestem Maße für die Antragsgegnerin Kundschaft unter den Beamten heranzuschaffen hat. Für diese Werbetätigkeit und dafür, daß er der Antragsgegnerin durch die Vorspiegelung, als handele es sich um ein von der organisierten Beamtenschaft getragenes und dieser wie dem einzelnen Beamten zu Gute kommendes Unternehmen, zum Anlocken der Beamtenschaft Beihilfe leistet, erhält er eine nicht unbeträchtliche Umsatzprovision. Es ist klar, daß die Beamtenschaft, wenn sie von allen diesen Dingen wüßte, die Antragsgegnerin keinesfalls vor den übrigen Wettbewerbern bevorzugen würde."

So hat das Kammergericht in dem Streit um die frühere Firma „Debewa" geurteilt. Der Name ist geändert; das System ist geblieben.

Die Reklameschrift sucht den Eindruck zu erwecken, als seien Handel und Gewerbe feindlich gegen das Berufsbeamtentum eingestellt. Wo und wann sind aus den Kreisen des Gleiwitzer Einzelhandels Angriffe gegen das Berufsbeamtentum erhoben worden?

Wenn behauptet wird, die Kommissionen der Fachgewerkschaften, Ortskartelle und der Verbraucherschaft hätten bei der Prüfung der Preise in den Defaka-Häusern festgestellt, daß die Defaka in geradezu mustergültiger Weise die Preissenkung durchgeführt habe, so wäre es notwendig, die Sachverständigen zu bezeichnen, die in diesen Kommissionen mitgewirkt haben sollen. In Gleiwitz sind von den vorbezeichneten Organisationen solche Kommissionen nicht gewählt worden und nicht in Tätigkeit getreten. Wenn damit die sogenannte Preisprüfungskommission des Beamten-Wirtschaftsbeirates der hiesigen Defaka gemeint ist, so wird man deren Feststellungen mit einem nur zu berechtigten Mißtrauen gegenüberstehen dürfen; hat doch in einer Gerichtsverhandlung ein Mitglied dieses Wirtschaftsbeirates auf die Frage nach seiner Qualifikation erklären müssen, er habe das „im Gefühl". Gefühl ist ja auch recht schön, aber nur ein mangelhafter Ersatz für positive Erfahrungen auf wirtschaftlichem Gebiet. Der Gleiwitzer Einzelhandel ist bereit, einer Kommission des Deutschen Beamten-Bundes (nicht des Beamten-Wirtschaftsbundes, der an der Defaka wirtschaftlich interessiert ist) eine Nachprüfung darüber zu ermöglichen:

1. in welchem Umfange der Einzelhandel die Preise gesenkt hat,
2. wie die Leistungen des Einzelhandels bezüglich der Preisgestaltung sind und sich gegenüber den Angeboten im „Defaka-Magazin" gestalten.

Die Kommission würde Gelegenheit erhalten, sich durch auswärtige gerichtlich vereidigte Sachverständige zu ergänzen. Der Einzelhandel hofft, daß der Deutsche Beamtenbund im Interesse der Klarstellung von diesem Angebot Gebrauch machen wird.

Gleiwitz, den 20. Dezember 1930.

Kareski,
Vorsitzender des Vereins selbständiger Kaufleute e. V. Gleiwitz

---

Großer
Preisabbau

Um mein Lager zu räumen, verkaufe ich

Spirituosen

in der Hauptsache Marken-Liköre! Weinbrände u. Weine zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Ferner empfehle ich:

Mastkarpfen 1½—6 Pfd. schwer, starke Hasen, Fasanen, Reh und Geflügel.

Präsent-Körbe in jeder Preislage.

Alois Stosch
Hindenburg O.-S., Dorotheenstraße 2.
Filiale Kronprinzenstr. 321, Telephon 2460

Heizkissen

mit 50 Watt Stromverbrauch, selbsttätigem Ausschalter bei Ueberhitzung, dreifach Stufenschalter, mit einjähriger Garantie, Qualitätsfabrikat, 9,90 Rmk. pro Stück

Glühlampen-Zentrale, Beuthen OS., Krakauer Straße 29.

Ausschreibung

der Lieferung von Steinkohlen für die Wasserbauämter der Oderstrombauverwaltung.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung soll die Lieferung von 5 765 Tonnen Steinkohlen und 150 Tonnen Koks für die 12 Wasserbauämter der Oderstrombauverwaltung zu Breslau für das Rechnungsjahr 1931 vergeben werden.

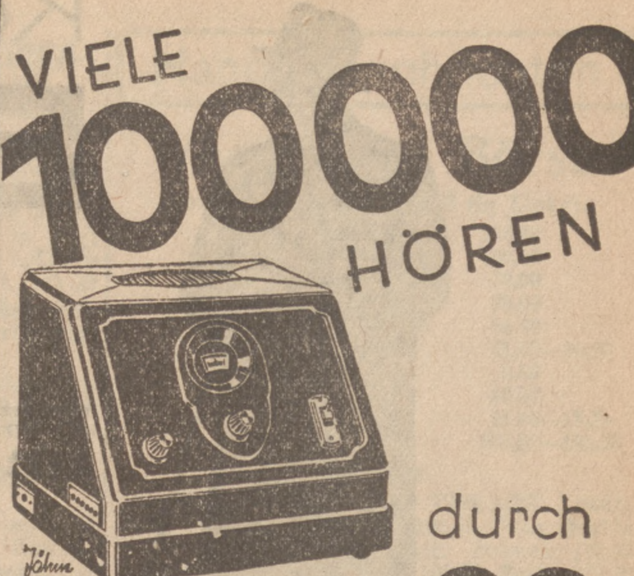
Die Verdingungsunterlagen können im Büro des Wasserbauamts, Gleiwitz, Bahnhofstraße 43, eingesehen und von dort, soweit der Vorrat reicht, gegen Bezahlung einer Gebühr von 2,— Rmk. bezogen werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zu dem am Mittwoch, dem 7. Januar 1931, vormittags 10 Uhr, anberaumten Eröffnungstermin versiegelt an das Wasserbauamt einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Gleiwitz, den 17. Dezember 1930.

Preußisches Wasserbauamt.



durch

MENDE 38

SYSTEM GÜNTHER

Befragen Sie diese nach seinen Leistungen
MENDE 38 der betriebsicherste
Dreiröhren-Schirmgitter-Europa-Empfänger.
R.M. 145.- OHNE RÖHREN

Nächste Verkaufsstelle:

Radio-Jllner

Das führende Fachgeschäft Oberschlesiens

GLEIWITZ, Niederwallstraße 3
gegenüber der Hauptpost
BEUTHEN OS., Dyngosstr. 40
am Kaiser-Franz-Joseph-Platz

Verkäufe

Peiskretscham!
Sofort im ganzen oder geteilt zu günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten, bezw. zu vermieten:
1. Modern eingerichtete, vor wenigen Jahren erbaute, schöne u. geräumige
Villa
mit landwirtschaftl. Nebengebäuden.
2. Große, zeitgemäß eingerichtete und betriebene
Handelsgärtnerei.
3. Ca. 60 Morgen Gelände, Wiese und etw. Acker, prima Baugelände, auch als Geflügelfarm geeignet,

in guter Lage, direkt am Güterbahnhof Peiskretscham. Anfragen befördert unter O. G. 3296 Ann.-Exped. Ollendorff, Breslau I.

Weihnachtsangebot!



*Wellensittiche in allen Farben und gutsprechende Papageien * Einheimische und exotische Vögel * Käfige in allen Preislagen und Zubehör * Aquarien, Zierfische und Utensilien zur Zucht und Pflege nebst totem u. lebendem Futter * Flottsingende Kanarienhähne mit Käfig und Zubehör von Mark 10.00 an **

Beim Einkauf von Mk. 3.00 zwei Goldfische von Mk. 10.00 einen Vogel gratis.

***E. Wenglarczyk**, Zoologische Handlung Beuthen OS., Kirchstraße 15.*

Stellen-Angebote

Erstes Unternehmen der **Markenartikel-Industrie** (Mineralöl-Spezialprodukte) sucht für Platz und Bezirk **Beuthen OS.** befähigten, rührigen

Provisions-Vertreter.

Die Vertretung bietet Interesse für solche Herren oder Vertreterfirmen, die die Detailgeschäfte der **Drogen-, Kolonialwaren-, Haushaltwarenbranche** seit Jahren bearbeiten, in diesen Kreisen bestens eingeführt sind und die Kundschaft für ihre sonstigen Vertretungen regelmäßig alle 3–4 Wochen besuchen. Ausführliche Angeb. u. **H. G. 7840** an **Ala Haasenstein & Vogler, Hamburg 36.**

Erste Schneiderin

firm im Abstecken und Aendern von Kleidern und Mänteln, welche bereits in lebhaften Detailgeschäften tätig war und ein großes Atelier zu leiten versteht, zum baldigen Antritt gesucht, eventl. per 1. Januar. Angaben der bisherigen Tätigkeit, Bild und Gehaltsansprüche erbeten an

Gebr. Knebel, Oppeln

Tüchtiger
Friseurgehilfe
zur Aushilfe gesucht.
Johann Weihrich, Friseur, Beuthen OS., Bahnhofstraße 12. Telephon 2889.

Zur Vertretung der Hausfrau wird für bald jüdisches
Fräulein
für ca. 4—6 Wochen gesucht. Zu erfragen bei Klappholz, Beuthen, Feldstraße 13, Eingang Breite Straße, 1. Etage rechts.

Fleißiges, kinderliebes
Alleinmädchen
für sofort gesucht Vorstellung mit Zeugnissen zwischen 2—4 Uhr bei
Frau L. Scheffner, Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 30.

Vermietung

3-Zimmer-Wohnung

Küche, Bad, Mädchenkammer, reichl. Beigelaß, für 1. Januar 1931 in Gleiwitz zu vermieten. Zu erfragen
Neue-Welt-Str. 11, 3. Etg., Ecke Rybniker Str.

Moderne Wohnungen zu vermieten!

3 Zimmer, Küche und Bad in bester Wohngegend von Gleiwitz. Näheres zu erfragen bei
Oberschl. Kleinwohnungsbau G. m. b. H., Gleiwitz, Wilhelmsplatz 9.

Ein Geschäftsraum mit Passage

im Hause Weinhandlung Tschauner zu vermieten. Zu erfragen bei Kaiser, Beuthen, Dyngosstraße 40, 1. Etg.

Moderne
6-Zimmerwohnung

mit allem Komfort, in der Wilhelmstraße gelegen, für bald oder 1. Januar 1931 zu vermieten.
Richard Kühnel, Baugeschäft, Beuthen O.-S.

Moderne Wohnungen zu vermieten!

3- und 2-Zimmer-Wohnungen, Küche und Bad, in zentraler Lage Hindenburgs (Wallstraße 3) per 1. Februar 1931.
A. Januschowski, Hindenburg, Kronprinzenstr. 275.

Zwei- und Drei-Zimmer-Wohnungen

in meinem Haus Bermund-, Holtei- u. Goethestraße, mit all. Komfort, zu verm.
Baugeschäft H. Rösner, Beuthen OS./Karf. Telephon Nr. 4558/59.

Laden

9×5 m, 2 Schaufenster und Keller, im Hause Gräupnerstraße 5 zu vermieten. Anfragen an
Hakuba, Beuthen OS., Gräupnerstr. 3.

Gleiwitz, Miethe-Allee 9 Ecke Reichspräsidentenplatz ist ab 1. 1. 1931 eine geheizte
Autogarage
zu vermieten. Zu erfragen: Telephon 2508.



Roll- u. Möbelwagen
= Umzüge =
Lagerungen jeder Art billig in eig. Lagerhäus.

---

3 Büroräume
gut belichtet, evtl. mit Garage od. Lagerraum, Bahnhof- Ecke Ebertstr., für 1. Januar 31 zu vermieten.
OS. Bauausführungen GmbH., Gleiwitz, Ebertstr. 18 (Seitenhaus), Telephon 2616.

---

5 Zimmer und Küche
mit Bad und Beigelaß, 1. Etage, in Breslau, Kellerstraße 18, für 1. April 1931 zu vermieten.
Paul Woitinek, Gleiwitz, Kronprinzenstraße 31.

Sonnige
2-Zimmer-Wohnung
vom 1. 1. 31 zu vermieten. Preis 75 Mk. monatlich. Zu erfragen Beuthen OS., Goethestr. 9, ptr. r.

Kennen Sie den weltbekannten

ERES-Mantel?



Auch Sie müssten einen tragen!

Derselbe verbürgt hocheleganten Sitz, beste Qualität als auch erstklassige Verarbeitung

Gleichzeitig weisen wir hin auf **unsere Riesenauswahl**

in Sport- und Gehpelzen, Sport-, Ski- u. Lederbekleidung, eleganten Gesellschafts- und Straßen-Anzügen zu **billigsten Preisen** / *Moderne Maßschneiderei*

Bitte besuchen Sie uns, es verpflichtet Sie zu keinem Kauf!

Angress Nachf., Inh. **Roman Gnott**

Hindenburg OS., am Admiralspalast

Schöne, sonnige

4-Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß, im Zentrum, für sofort zu vermieten zum monatl. Mietzins v. 120,— Mk. Angeb. unt. B. 1119 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuth.

Eine

3-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad, Erker, Loggia u. sämtl. Beigelaß für 1. Januar 1931 zu verm. Angeb. un. B. 1123 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuth.

3 gewerbliche

Räume,

Ring, 1. Etg., für 1. Januar 1931 zu vermieten. M. Kamm, Beuthen, Bahnhofstraße 41.

Miet-Gesuche

Ehepaar, kinderlos, sucht leeres

Zimmer,

mögl. sep. Eingang. Ang. unt. B. 1116 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuth.

7-Zimmer-Wohnung

mit all. Komfort etc., Zentralheizg., in Beuthen gegen 4—5-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Angeb. unter B. 1114 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Laden

mit 2 Schaufenstern, gute Lage, in Oppeln per 1. April für Spezialgeschäft gesucht. Angeb. unter B. 1108 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Möblierte Zimmer

Ungestörtes, ruhigliegendes möbl. Zimmer mit

Klavier

(guter Flügel od. erstkl. Pianino) in gutem Hause, ab sofort oder 1. Januar 1931 von solidem Herrn gesucht. Mit Bad, Dampfheizung u. nächster Nähe Kaiser-Franz-Joseph-Platz bevorzugt. Ausführliche Angebote mit Preisangabe erbeten unter „Pianist“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

2 gut möblierte

Zimmer,

separat. Eing., wegen Wegzuges des bisher. Dauermieters für 1. 1. 1931 zu vermieten. Angeb. unter B. 1117 a. d. G. d. Z. Beuth.

Sauberes, freundliches

möbl. Zimmer

von berufstät. Dame zum 1. Januar 1931 gesucht. Angebote unter C. f. 631 an die G. dies. Zeitg. Beuth.

Junge Dame sucht

möbl. Zimmer

Angeb. unt. B. 1121 an d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuth.

Verkäufe

Opel-Limousine,

4/20 PS, fast neu, 3 Monate i. Gebrauch, tadelloser Zustand, billig zu verkaufen. Angeb. unt. B. 1115 an d. Geschäftsstelle dies. Ztg. Beuthen.

5-Röhren-Radio

billig zu verkaufen. **Thomes,** Beuthen OS., Barbarastraße 4.

Damenpelzmantel und Pelzjacke

Größe 42—44,

Herrenpelz

Größe 48, preiswert zu verkaufen. Beuthen OS., Ring 11, 2 Treppen links.

Passende Weihnachtsgeschenke!

1 Leica-Kamera nebst Tasche und Nahdistanzmesser, 1 Vergrößerungsapparat, 1 Entwickelungstrommel, 2 Leica-Gelbfilt. u. 1 Leica-Buch sowie 1 Astronom. Fernrohr auf Stativ u. 1 groß. Leiz-Mikroskop mit sämtl. Zubehör preiswert abzugeben.

Angeb. unt. Gl. 6283 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Gleiwitz.

Ladentische und Regale

stehen billigst — auch einzeln — zum Verkauf bei

N. Tau, Beuthen OS., Krakauer Str. 36.

Ein n. Tennisschläger billig zu verkaufen. Zu erfragen bei E. Richter, Beuthen OS., Lange Str. 23 II, r.

Auch heute noch

in sämtlichen Abteilungen unseres Hauses eine unübertreffbare Auswahl praktischer Festgeschenke!



Halten Sie mich nicht auf! Ich muß heute am goldenen Sonntag noch einmal zu...

BIELSCHOWSKY

BAHNHOFSTRASSE **BEUTHEN O/S** AM KAISER FR. JOS. PL.

Heute, Sonntag, von 12—6 Uhr geöffnet.

Auch im kleinsten Geschenk ist Weihnachtsstimmung, wenn es hübsch verpackt ist; darum besorgen Sie sich bald

Weihnachts-Papier
Weihnachts-Kordel
Weihnachts-Anhänger
Weihnachts-Kärtchen
Weihnachts-Düten im

Papiergeschäft Gleiwitz, Wilhelmstr. 45

Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.

Schreibtisch,

Nußb., tadellos, sehr preisw. zu verkaufen; desgl. eine Wanduhr. Beuthen OS., Holteistr. 1, III. lks.

Umzugshalber billig zu verkaufen: Gute Küche, wie neu, g. erh. Velour-Teppich, 3×4 Meter, 1 poliert. Ausziehtisch, Stühle, Schaukelstuhl, Sofa, Linoleum, Vertiko, Kleiderschrank, Kommode, gr. Stehspiegel mit Konsole.

Verkauf: Montag, den 22. d. Mts. Beuthen O.-S., Hubertusstr. 13, part.

Radio-Netzanschlußempfäng., Fabrik. „Nora“, komplett m. 3 Röhren f. Mk. 120.— zu verk. Neuwert Mk. 200.—. Angeb. unt. B. 1118 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

Eleg. schw. Crêpesatinkleid, lg. Aermel, nebst fast neuen schw. Riga-Russenstiefeln sehr preisw. abzugeben. Angeb. unt. B. 1122 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Wiederverkäufer find geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus“. Nürnberg, Maxfeldstraße 23. Probenummer kostenl.

Kauf-Gesuche

3 Holzbaracken

davon 2 mit der Grundfläche von etwa 5×20 m und eine von etwa 7,2×34 m für eine Baustelleneinrichtung in der Nähe von Cosel

zu kaufen oder zu mieten gesucht.

Angebote unter Gl. 6284 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz erb.

Grundstücksverkehr

Zu vermieten u. sofort zu beziehen

Einfamilienhaus in Cosel

bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Bad, Mädchenkammer, Garten und reichlich Zubehör. Anfragen unter C. d. 630 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Älteres Hausgrundstück

mit Einfahrt, großem Hof, Werkstellen, für Handwerker, Gewerbetreibende geeignet, zu verkaufen. Angebote unter B. 1112 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Gutgehend. Gasthausgrundstück

Ind.-Stadtteil in Gleiwitz, sofort Umstände halber zu verkaufen. Saal, Ausschank, Gesellschaftsgarten u. Bäckerei kann sofort übernommen werden. Anzahlung 25 000—30 000 Mark. Anfragen unter Gl. 6285 an die Geschst. dieser Zeitung Gleiwitz erbeten.

Geschäfts-Verkäufe

Bäckerei und Konditorei

neu eingerichtet, in Hindenburg, in guter Geschäftslage, für sofort unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Angebote unter Hi. 1290 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Hindenburg OS.

Gutes Gasthaus

(Gerichtskretscham) zum baldigen Verkauf wegen Doppelbesitzes. Großer Parkett-Saal m. Dampfheizung, 24 Morgen Land bei 10 Mille Anzahlung. Besitzer: Frau August Hirt, Flinsberg 168.

Lehrer Obst's

Haustee

Gesundes, wohlschmeckendes Abendgetränk! Paket 1,— Mark.

R. Obst, Krummhübel/Rigeb.

Tiermarkt

Kurzhaariger jung.

Zwergdackel,

schwarz od. braun, als Weihnachtsgeschenk gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter B. 1120 a. d. Gesch. d. Ztg. Beuthen.

Geldmarkt

Gesucht 15 000—20 000 Mark zur 2. Stelle auf ein Hausgrundstück im Zentrum v. Beuthen. Angeb. unt. B. 1113 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

Beteiligung

Möchte mich mit 25 000—30 000 Mark an einem sicheren Unternehmen beteiligen. Angebote unter B. 1111 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Straßburg Sitz des Völkerbundes?

Der — auf Kosten Deutschlands — großzügige Vorschlag des Besitzers der „Revue de Paris", den Völkerbund von Genf nach Saarbrücken verziehen zu lassen und ihm das jetzt zu treuen Händen zur Verwaltung anvertraute Saargebiet gewissermaßen als einen „weltlichen Kirchenstaat" zu souveräner Verfügung zu überlassen, hat verschiedentlich den Gegenvorschlag wachgerufen, Frankreich möge doch einmal selbst ein Opfer bringen und das Elsaß für den schönen Plan eines Völkerbundstaates freigeben. Straßburg mit seiner Jahrhunderte alten geschichtlichen Vergangenheit und seinen repräsentativen Bauwerken werde sich zum Sitz des Völkerbundes viel mehr eignen als Saarbrücken, das zu einer solchen Rolle weder Lust noch Eignung besitze. Der Graf de Fels hat in der „Revue de Paris" seinem Saarplan nachgerühmt, daß er als eine starke Sicherung des Friedens sich auswirken werde, da sich dieser Völkerbundsstaat an einem strategisch wichtigen Punkt zwischen Deutschland und Frankreich einschiebe. Diese Art Friedenssicherung würde ein Völkerbunds-Elsaß in Wirklichkeit in viel stärkerem Maße darstellen, zumal auch die elsässische Bevölkerung sich seit langem als „Zwischenland" fühlt, als Brücke zwischen West und Ost. Frankreich selbst würde gegenüber dem Stand von 1914 noch weiterhin wesentlich besser dastehen, da das Elsaß nun nicht mehr deutsches Aufmarschgelände wäre, sondern sich als breiter Gürtel sichernd vor seine (wie umgekehrt natürlich auch vor die deutsche) Grenze lagern würde. So gesehen hat der Plan — der bei dem Sicherheitswahn der Franzosen und wegen der fixen Idee des Rheins als einer „natürlichen Grenze" bis auf weiteres eine Utopie ist — seine verlockenden Saiten, wenn man ihn vom elsässischen Standpunkt betrachtet. Es würde auf diesem Wege auch dem sinnlosen neuen Festungsgürtel an der heutigen französischen Ostgrenze ein Ende bereitet sein, worüber sich nicht nur die Elsässer, sondern alle friedlichen Europäer freuen würden. Wenn man als Elsässer und gar als Straßburger trotzdem gegen den Gedanken Einwendungen zu erheben hat, so geschieht es aus der Erwägung heraus, daß in einem Völkerbunds-Elsaß-Lothringen wiederum nicht die Interessen und Lebensbedürfnisse der einheimischen, bodenständigen Bevölkerung ausschlaggebend sein würden, sondern fremde, abseits liegende, wenn auch in geringerem Maße als heute, wo in allem und jedem Frankreichs Interesse, Frankreichs Sicherheit, Frankreichs Prestige, Frankreichs Auffassung den Ausschlag gibt. Von höherer Warte gesehen, kommt es aber gerade darauf an, daß Elsaß-Lothringen einmal innerhalb oder außerhalb des französischen „Rahmens" zur Selbstverwaltung und Selbstregierung gelangt, um in eigener Verantwortung über seine Geschicke zu bestimmen.

Man müßte also an dem wohlgemeinten Vorschlag, Straßburg zum Sitz des Völkerbundes und Elsaß-Lothringen zu dessem souveränen Besitz zu machen, eine wesentliche Aenderung vornehmen: zunächst ein freies, neutrales Elsaß-Lothringen, das von sich aus den Völkerbund einlädt, auf seinem Boden Wohnung zu nehmen! Die elsaß-lothringische Frage würde auf diese Weise international gelöst erscheinen dürfen, und die Vorbesitzer zur Rechten und Linken des Landes könnten in gleicher Weise einer solchen Lösung zustimmen, die der deutsch-französischen Verständigung einen wesentlichen Dienst zu leisten vermöchte, da sie den Streit um dieses Grenzland beenden würde.

Preisabbau

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Dezember. Die auf den Stichtag des 17. Dezember berechnete Großhandelsmeßziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 117,9 gegenüber der Vorwoche (118,3) um 0,3 v. H. zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat sich die Ziffer für Agrarstoffe mit 110,9 um 0,5 v. H. erhöht. Die Ziffer für Kolonialwaren ist um 0,6 v. H. auf 105,4, diejenige für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,7 v. H. auf 109,6 und die Meßziffer für industrielle Fertigwaren um 0,3 v. H. auf 142,9 gesunken.

Die amerikanischen Kirchen gegen die Kriegsschuldlüge

(Telegraphische Meldung)

New York, 20. Dezember. Der in Washington versammelte Vollzugsausschuß des amerikanischen Kirchenbundes, der fast den gesamten amerikanischen Protestantismus vertritt, hat in einer Entschließung zur Kriegsschuldfrage die „Christlichen Brüder" in Deutschland versichert, daß er

„der Theorie von der ausschließlichen Verantwortung Deutschlands für den Krieg nicht zustimmt".

Zur Frage der Annulierung der Kriegsschulden und der Reparationen wurde festgestellt, daß man an solche Fragen herangehen sollte **vom Standpunkt der christlichen Brüderschaft aus und nicht vom Gesichtswinkel des engen Interesses irgend einer Nation.**

Es ist dies das erste Mal, daß eine offizielle und leitende kirchliche Körperschaft des Auslandes so offen und unmißverständlich gegen die Kriegsschuldlüge Stellung nimmt.

Handelsnachrichten

Warschauer Börse

vom 20. Dezember 1930 (in Złoty):

Bank Polski	153,00
Bank Handlowy	108,00
Bank Zachodni	70,00
Sole potasowe	93,00
Elektr. w Dąbrowie	54,90
Cukier	31,00—30,25
Modrzejow	9,50
Ostrowieckie	40,00
Starachowice	13,00—13,25
Haberbusch	105,50—105,25

Devisen

Dollar privat 8,89³/₅, New York 8,923, London 43,33, Paris 35,05½, Wien 125,63, Prag 26,47½, Italien 46,72, Budapest 156,15, Schweiz 173,30, Holland 359,28, Kopenhagen 238,62, Berlin 212,70, Pos. Investitionsanleihe, 4proz., 96,00—97,00, Pos.

Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten. Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Konversionsanleihe, 5proz., 50,00, Dollaranleihe, 5proz., 54,50, Bauanleihe, 3proz., 50,00, Bodenkredite, 4½proz., 52,00—52,25. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 20. Dezember. Tendenz ruhig. Dezember 6,50 B., 6,40 G. Januar 6,50 B., 6,40 G. März 6,65 B., 6,60 G. Mai 6,80 B., 6,70 G. August 7,05 B., 7,— G. Oktober 7,25 B., 7,20 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 1086. Amtliche Anfangs-Notierungen. Januar 1931: 10,25 B., 10,19 G. März 10,49 B., 10,46 G. Mai 10,74 B., 10,71 G. Juli 10,95 B., 10,90 G. Oktober 11,18 B., 11,14 G.

Großfeuer an der Potsdamer Straße

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Dezember. In dem vierstöckigen Lager- und Fabrikgebäude der Aktiengesellschaft für sanitären Bedarf von M. Pech an der Potsdamer Straße brach in der zweiten Nachtstunde aus noch nicht ermittelter Ursache Feuer **aus, das in den dort lagernden Lacken, Oelen, Essenzen usw. reiche Nahrung fand. Fünf Feuerwehrzüge** unter Leitung des Oberbranddirektors bekämpften den Brand. Aus 12 Rohren wurden ungeheure Wassermengen in die Flammen geschleudert. Glücklicherweise gelang es, eine Anzahl von **Sauerstofflaschen zu bergen, ohne daß es zu einer unabsehbaren Katastrophe für die umliegenden Gebäude kommen konnte.** Während der Löscharbeiten explodierte das im zweiten Stockwerk befindliche Lacklager, und durch herabstürzende Stein-, Glas- und Holzteile wurde ein Feuerwehrmann so erheblich verletzt, daß er nach einem Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Feuer konnte sich umso schneller ausdehnen, als es sich **um ein ganz altes Gebäude handelt, dessen Decken vielfach nur aus Holz bestanden.** Gegen 3 Uhr früh konnte jede Gefahr für die umliegenden Häuser als beseitigt gelten.

Zuckerfabrik in Flammen

(Telegraphische Meldung)

Bockenem (Harz), 20. Dezember. In der hiesigen Zuckerfabrik brach in der letzten Nacht ein Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete. **Die auf dem Zuckerboden beschäftigten Arbeiter konnten nur mit knapper Not ihr Leben retten. Die gesamten Inneneinrichtungen der Fabrik sind verbrannt.** Vier Motorspritzen und die Wehren aus Bockenem und Umgegend bekämpften das Feuer, das das gesamte **Maschinenhaus mit den wertvollen Maschinen- und Herstellungsanlagen, den Werkstätten, den Zuckerboden und einen Teil des Lagers vernichtete.** Von dem Gebäude stehen nur noch die Mauern, die teilweise auch schon eingestürzt sind. Zur Zeit steht **noch ein Zuckerlager mit bestem, fertigem Zucker in Brand.** Vernichtet sind neben riesigen Rohvorräten **20 000 Zentner Zucker,** die einen Wert von 400 000 Mark darstellen. Der Gebäude- und Maschinenschaden geht in die Millionen, ist aber durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Man nimmt an, daß das Feuer im Laboratorium ausgebrochen ist.

Auf Grund des Beschlusses des Schlesischen Sejms ist **Korfanty auf freien Fuß gesetzt** worden.

Die Bestattung des Gesandten Rauscher

(Telegraphische Meldung)

St. Blasien, 20. Dezember. Ulrich Rauscher, wurde Sonnabend mittag auf dem hiesigen Friedhof bestattet. Als Vertreter der Reichsregierung war der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, von Bülow, als Vertreter des polnischen Außenministers dessen Kabinettschef Gesandter Szumlakowski anwesend.

Anklageschrift im Fall Gollassowitz

Kattowitz, 20. Dezember. Den acht Verhafteten im Fall Gollassowitz, die sich im Kattowitzer Untersuchungsgefängnis befinden, ist am Freitag durch die Staatsanwaltschaft die Anklageschrift zugestellt worden. Die Anklageschrift wirft ihnen schwere Körperverletzung mit Todeserfolg vor, weiterhin heißt es in der Schrift, daß die Angeklagten sämtlich den deutschen Minderheit angehörten. Rechtsanwalt Dr. Bay, der Verteidiger der Angeklagten, hat am gleichen Tage die Anklageakten erhalten. Sollte die Verteidigung gegen die Anklage keine Beschwerde erheben, so soll die Verhandlung in der ersten Hälfte des Januar stattfinden. Die Namen der acht Verhafteten sind folgende: Johann Kubla, Johann Korchel, Kurt und Oskar Schymik, Adolf Swierzy, Josef Watut, Wilhelm Brzeczek und Johann Matzlawik.

In Hohenbirken hat der Untersuchungsrichter die Angehörigen der **deutschen Minderheit,** die mißhandelt wurden oder die Sachschaden erlitten hatten, vernommen. Auch die in Haft befindlichen Anführer der Aufständischen waren zur Stelle. Besondere Bedeutung kommt der Aussage eines der Hauptgeschädigten, Schlossers Paul Sollich zu, der mitteilt, daß ein Polizeibeamter schon am ersten Tage geäußert hätte, das Haus des Sollich werde **in die Luft gesprengt** werden. Nur weil er, der Polizeibeamte, sich dagegen erklärte, sei aus dem Plan nichts geworden.

In der letzten Gemeindevertretersitzung von

Bangow

kam es zu einem Zwischenfall, als über Verwendung von Beträgen durch die Wahlkommission Aufklärung verlangt wurde. Nachdem auch noch dem Antrag auf Verlesung des letzten Protokolls nicht stattgegeben wurde, verließen die Vertreter der Korfanty-Partei und die Sozialisten, zusammen fünf Gemeindevertreter, die Sitzung. Auch eine für den nächsten Tag einberufene Versammlung verlief nicht reibungslos. Dem Gemeindevorsteher wurde unparlamentarische Geschäftsführung vorgeworfen. Die fünf oben genannten Gemeindevertreter kehrten wiederum dem Saal den Rücken. Da jedoch die Versammlung beschlußfähig blieb, wurde auf Antrag der Sanacjaanhänger eine Bestrafung der fünf Gemeindevertreter verlangt. Sie wurden **wegen ungebührlicher Entfernung aus der Sitzung mit je einem Zloty bezw. drei Zloty bestraft.**

In der Gemeindeversammlung der Gemeinde

Michalkowitz

wurden am 9. September die Mitglieder der deutschen Wahlgemeinschaft auf ein Jahr von der Teilnahme an den Sitzungen ausgeschlossen. Damit ergibt sich folgendes Bild. Die drei Deutschen sind ausgeschlossen, drei Mitglieder des Korfantyblocks nehmen an den Sitzungen nicht teil als Protest gegen die unkontrollierbare Gemeindewirtschaft. Statt neun Gemeindevertretern wird die Gemeinde jetzt von drei Sanacjavertretern geleitet und repräsentiert. Die deutschen Gemeindevertreter haben gegen den unrechtmäßigen Ausschluß Protest bei der Starostei erhoben, doch hat diese bisher noch keinerlei Schritte unternommen. Der Gemeindevorsteher Fajkis hat vor der Wahl gesagt, daß **er soviel Wohnungen in Michalkowitz freimachen werde, wie in seinem Orte deutsche Stimmen abgeben werden würden.** Ebenso hatte er sich vorgenommen, die drei deutschen Gemeindevertreter nicht nur von den Sitzungen auszuschließen, sondern sie auch **über die deutsche Grenze zu schaffen.**

Handel • Gewerbe • Industrie



Kohle, Erze, Erdöl

Die Bergwerke Deutschlands

Die Bergwerke Deutschlands, auf bergwirtschaftlicher und lagerstättenkundlicher Grundlage, bearbeitet von A. Hoffmann, P. Hülsemann, F. Isert, H. Landschütz, G. Schlicht, herausgegeben von dem Bergrat an der Preuß. Geologischen Landesanstalt P. Hülsemann. Mit acht Karten. Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart 1930, 412 Seiten. Preis geh. Mk. 32,— geb. Mk. 34,—.

Diese umfangreiche Arbeit gibt ein Gegenwartsbild der deutschen Bergwerksindustrie nach der geologischen Eigenart der Lagerstätten und nach ihrer wirtschaftlich-technischen Bedeutung. Behandelt sind Steinkohlen, Braunkohlen, Eisen und Mangan, Erze, Salze, Erdöl und Asphalt. Deutschland steht als Kohlenproduktionsland an dritter, als Kohlenausfuhrland an zweiter und als Koksausfuhrland sogar an erster Stelle der Welt. Der gesamte deutsche Kohlenbergbau liefert jährlich Werte von rund 2850 Mill. Mark. Die Lebensdauer der deutschen Steinkohlenvorräte wird auf 1250 Jahre (bei 188 Milliarden Tonnen abbaufähiger Läger) und der Braunkohlenvorräte auf rund 145 Jahre (bei 21.9 Milliarden Tonnen Läger) geschätzt. Der Gesamtkohlenvorrat des oberschlesischen Beckens wird auf 209 Milliarden Tonnen veranschlagt, wovon bei Deutschland nur etwa 20 Milliarden Tonnen verblieben sind. Die Darstellung behandelt die einzelnen Kohlenreviere. (nebst Bergwerksverzeichnis), erläutert die Verhältnisse der Braunkohlengebiete und gibt eine umfassenden Ueberblick über die Eisenerzvorkommen und die Verhältnisse der deutschen Eisen- und Zinkindustrie: Es gibt kein anderes Land, wo das Verhältnis von Rohstoff zur Eisenerzeugung so ungünstig liegt wie bei Deutschland, das die zweitgrößte Eisen- und Stahlerzeugung der Welt hat, aber nur mit einem ganz geringen Anteil aus Inlanderzen versorgt werden kann. Im Vergleich zu der deutschen Eisen- und Stahlproduktion ist Deutschlands Beteiligung an der mineralischen Metallproduktion der Welt verhältnismäßig sehr gering: Viele Lagerstätten sind heute nur noch abbauwürdig, weil sie zu der weiterverarbeitenden Industrie günstig liegen. Auch nach Fortfall reicher Blei-Zink-Erzlagerstätten an Polen ist die oberschlesische Zinkerzproduktion die bedeutendste in Deutschland: Die Deutsch-Bleischarley-Grube ist das größte Blei-Zinkerzbergwerk Deutschlands. Wo in Deutschland Gold und Silber, Quecksilber, Kupfer, Nickel, Arsen, Wismut, Uran, Radium gefördert wurden und noch gefördert werden, ist ebenso verzeichnet wie die umfassenden Kalisalzlager, in denen Deutschland ein Weltkalimonopol besaß und heute noch die führende Stellung einnimmt. Deutschlands Erdölgewinnung stellt nur etwa 0,5 Prozent der Welterzeugung dar, läßt aber ganz beträchtliche Steigerungen erwarten. Der Abschnitt über die Erdöllagerstätten, die Rechtsverhältnisse der Mutung, die Erzeugungsentwicklung usw. ist besonders aktuell.

Der mit einem übersichtlichen Bergwerks- und Literaturverzeichnis versehene Band ist ein lexikographischer Leitfaden, dessen fachliche Zuverlässigkeit und Inhaltsfülle dem Bergwerker ebenso wie dem gebildeten Laien ein wertvolles Hilfsmittel bietet.

*

Die Entstehung von Kohle und Erdöl. Die Umwandlung organischer Substanz im Laufe geologischer Zeitperioden. Von Professor Dr. Georg Stadnikoff, Moskau. Mit 21 Abbildungen, Heft 5/6 der „Schriften aus dem Gebiet der Brennstoff-Geologie", hgg. v. Prof. Dr. Otto Stutzer. Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart 1930. 254 Seiten. Preis geh. 20.— M.

Daß Kohle aus Pflanzensubstanz entsteht, ist allgemein bekannt; wie sich aber die Umwandlung in Einzelheiten vollzieht, ist noch wenig geklärt. Insbesondere ist auch der Entstehungsvorgang bei der Bildung des Erdöls noch im Dunkel. Der russische Kohlenchemiker G. Stadnikoff gibt hier eine auf umfangreichen geologischen und chemischen Forschungsarbeiten aufgebaute Darstellung der Herkunft der Kohle und des Erdöls, die den Charakter der Ausgangsmaterialien und deren chemische Veränderungen, die Wirkungen von Hochdrucken und Temperatureinflüssen, die bakterielle Zersetzung erläutert. Der Verfasser untersucht die als Kohlenbildner beteiligten Pflanzen. Fette bezw. Fettsäuren, Wachse, Harze, Balsame, Eiweißstoffe, Zellulose, Lignin, erklärt die Entstehung des Torfs, der Humuskohlen, der Sapropelitkohlen und klassifiziert sie nach ihren Substanzen wissenschaftlich ein. Interessante Kapitel über die Veränderung der Fettsäuren in der Natur und über die Charakteristik der „Glanzkohle" (Vitrit) leiten über zu einer Gruppierung der Kohlen auf einer vollkommen neuen Grundlage, nämlich nach ihrer chemischen Natur und ihrem chemischen Alter.

Die Erdöle bilden flüssige Mischungen verschiedener organischer Verbindungen, deren Hauptmasse Kohlenwasserstoffe sind, welchen flüssige sauerstoff-, schwefel- und stickstoffhaltige Verbindungen beigemengt sind; außerdem enthalten die Erdöle im gelösten Zustand Paraffin, Harze und Asphaltene. Der Verfasser erklärt die Mineraltheorie und die Petrolentstehung aus Fettsäuren sowie aus pflanzlichen Organismen: Die Muttersubstanz aller Erdöle bildeten Fette.

Die außerordentlich reichhaltige Arbeit gibt wesentliche Anregungen für weitere kohlenchemische Nachforschungen und läßt mit Spannung das angekündigte neue Werk von Prof. Dr. Georg Stadnikoff über „Die Chemie der Kohlen" im Frühjahr 1931 erwarten.

Hans Schadewaldt.

Auswirkungen der Preissenkung

Die vom Statistischen Reichsamt herausgegebene Zeitschrift „Wirtschaft und Statstik" gibt in ihrem soeben erschienenen 1. Dezemberheft eine Uebersicht über die Lebenshaltungskosten im Monat November. Wenn auch die einzelnen Zahlen errechnete Durchschnittsziffern sind und sich deshalb nicht mit den unterschiedlichen Orts- und Tagespreisen decken, so geben sie doch ein Bild der fallenden Gesamttendenz auf dem Preismarkt. „Wirtschaft und Statistik" schreibt:

„Im November ist die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf") weiter zurückgegangen; im Durchschnitt des Monats war sie mit 143,5 um 1,3 v. H. niedriger als im Vormonat. **Der Rückgang ist auf eine Senkung der Ausgaben für die Gruppen Ernährung, Bekleidung, Heizung und Beleuchtung und „Sonstiger Bedarf" zurückzuführen.** Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs sowie gegenüber dem Sommer 1929 (Juli) hat die Reichsindexziffer einen um 6,2 v. H. und 7,1 v. H. niedrigeren Stand.

Unter den Nahrungsmitteln insbesondere haben die Preise für Roggen-, Grau-, Misch- und Schwarzbrot ihre Abwärtsbewegung verstärkt fortgesetzt, auch die Preise für Weizenkleingebäck und Weizenmehl haben weiter nachgegeben: im Monatsdurchschnitt lagen die Preise für Roggen-, Grau-, Misch- und Schwarzbrot um 2,5 v. H. und für Weizenkleingebäck sowie Weizenmehl um 0,3 und 1.4 v. H. unter den Durchschnittspreisen des Vormonats. Für Kartoffeln und Gemüse sind die Preise — nach den starken Rückgängen in den Vormonaten — im November in geringerem Umfang weitergesunken (im Monatsdurchschnitt um 7,8 und 4,0 v. H. gegenüber dem Vormonat). Innerhalb der Gruppe Fleisch- und Fleischwaren weisen die Preise eine weitere Ermäßigung auf (Schweinefleisch um 4,0, Hammelfleisch 1,8 und Rindfleisch 1,5 v. H. gegen Oktober). Die Preise für Milch und Milcherzeugnisse sind in der ersten Monatshälfte leicht gestiegen, in der zweiten Monatshälfte ist jedoch eine erneute Senkung der Preise eingetreten; im Monatsdurchschnitt betrug der Rückgang für Butter und Milch 1.1 und 0,3 v. H. (gegenüber dem Vormonat). Die Preise für Margarine haben — im Verhältnis zu den Vormonaten — etwas stärker nachgegeben (um 0,7 v. H. gegenüber Oktober). Eine Abwärtsbewegung zeigen auch die Preise für Nährmittel, und zwar besonders für Hülsenfrüchte (Speisebohnen um 6,0 v. H., Erbsen um 3.3 v. H. gegenüber dem Vormonat). Dagegen sind die Preise für Eier — unter dem Einfluß der Jahreszeit — weiter gestiegen (um 10,1 v. H. gegenüber dem Vormonat). Die Indexziffer für Heizstoffe ist — durch die Herabsetzung der Preise für Hausbrand in rd. der Hälfte der Erhebungsgemeinden — im Reichsdurchschnitt um 1.0 v. H. gegenüber Oktober gesunken; die Ausgaben für Beleuchtung haben keine Veränderung erfahren.

Die Preise innerhalb der Bedarfsgruppe Bekleidung haben ihren Rückgang fortgesetzt, und zwar sind hieran alle Untergruppen beteiligt (besonders Männer- und Knabenkleidung sowie Frauen- und Mädchenkleidung). Die Indexziffer für den „Sonstigen Bedarf" hat sich — in Auswirkung der in der zweiten Monatshälfte Oktober erfolgten Herabsetzung der Seifenpreise — im Monatsdurchschnitt weiter gesenkt."

Berliner Produktenmarkt

Gut gehalten

Berlin, 20. Dezember. Der Produktenmarkt nahm zum Wochenschluß einen ruhigen Verlauf, Stimmung war eher etwas zuversichtlicher. Weizen blieb in den Preisen gut gehalten, das Angebot ist ziemlich knapp, während auf der anderen Seite laufend Nachfrage vorhanden ist. In Roggen ist das Angebot eher zurückhaltender, verschiedentlich bekunden die Mühlen auch wieder einige Nachfrage. Am Lieferungsmarkt konnten sich für die späteren Sichten Preisbesserungen durchsetzen. Mehl hat bei unveränderten Preisen kleines Geschäft. Hafer bei mäßigem Angebot stetig, an der Küste besteht Nachfrage. Gerste in guten Brauqualitäten weiter gesucht, mittlere und abfallende Sorten ruhig.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	20. 12.	19. 12.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	24,40	24,40
" " 76 "	24,60	24,60
" " 72 "	23 90	23.90
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,10	16,10
" 72,5 "	—,—	—,—
" " 68,5 "	15,60	15,60
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,90	15,90
Braugerste, feinste	24,50	24,50
" gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,00	19,00
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: ruhig

	20 12.	19 12.
Weizenmehl (Type 70%)	35.75	35.75
Roggenmehl*) (Type 70%)	26,00	26,00
Auzugmehl	41,75	41,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Berliner Produktenbörse

Berlin, 20. Dezember 1930

Weizen	
Märkischer	246—248
" Dez.	261½—262½
" März	272
" Mai	281½—282
Tendenz ruhig	
Roggen	
Märkischer	151—153
" Dez.	167¼—167½
" März	181¼—181½
" Mai	188¾—189
Tendenz ruhig	
Gerste	
Braugerste	200—216
Futtergerste und Industriegerste	188—194
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	140—146
" Dez.	—
" März	165
" Mai	175½
Tendenz stetig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	28¾—36¾
Tendenz ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23½—26,65
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	9¾—10¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	9—9½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24.00—31.00
Kl. Speiseerbsen	23,00—25,00
Futtererbsen	19.00—21,00
Peluschken	20,00—21,00
Ackerbohnen	17.00—18,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle alte	—
" neue	—
Rapskuchen	9,20—9,90
Leinkuchen	15,20—15,50
Trockenschnitzel prompt	5,50—5,90
Sojaschrot	12,70—13,00
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Kein Geschäft

Breslau, 20. Dezember. Infolge der bevorstehenden Feiertage ist das Material fast völlig aus dem Markt verschwunden. Auch auf Käufers Seite zeigt sich kein besonderes Interesse. Die Tendenz ist für Weizen und Roggen gehalten. Wie am Brotgetreidemarkt, so ist auch in Gerste und Hafer der Markt geschäftslos. Futtermittel sind weiter rückgängig und ohne Umsatz. Heu und Stroh sowie Saaten ruhig.

Metalle

Berlin, 20. Dezember. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 97.

London, 20. Dezember. Silber 14⅝, Lieferung $14\frac{11}{16}$, Gold 85/1½.

Generalversammlung der Handels- und Gewerbebank Gleiwitz

Die Handels- und Gewerbebank Gleiwitz hielt ihre ordentliche Generalversammlung ab, auf der als erster Punkt der Tagesordnung der Bericht über das erste Halbjahr 1930 stand. Direktor Knopf, der die Versammlung leitete, erstattete den Bericht und erwähnte, daß die Bank trotz der ungünstigen allgemeinen Wirtschaftslage gut gearbeitet habe. Die fremden Gelder haben sich auf dem Stand von etwa 3 000 000 Mark gehalten, und die eigenen Mittel weisen eine fortgesetzte Stärkung auf. Die Reserven belaufen sich auf etwa 230 000 Mark. Zur Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern ergriff der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Fabrikbesitzer Max Kleczewski, das Wort und erwähnte zunächst, daß die Bank in den letzten Tagen der gesetzlich vorgeschriebenen Revision von zwei Herren des Schlesischen Genossenschaftsverbandes, Breslau, unterzogen wurde. Der vorläufige Bericht der Revisoren lautet sehr günstig. Es erfolgte dann die Wahl von vier turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern, die sämtlich wiedergewählt wurden. Es sind dies die Herren Ligensa, Newrzella, Skubella und Stephan.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	20. 12 Geld	20. 12 Brief	19. 12 Geld	19. 12 Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,376	1,380	1,380	1,384
Canada 1 Canad. Doll.	4,184	4,192	4,184	4,192
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. St.	20,87	20,91	20,87	20,91
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,351	20,391	20,352	20,392
New York 1 Doll.	4,1910	4,1990	4,1905	4,1985
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,399	0,401	0,399	0.401
Uruguay 1 Gold Pes.	3,027	3,033	3,02[illegible]	3,033
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168.77	169,08	168,74	169,08
Athen 100 Drchm.	5,428	5,438	5,428	5,438
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,515	58,635	58,[illegible]4	58,66
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,490	2,494
Budapest 100 Pengö	73,35	73.49	73,30	73,44
Danzig 100 Gulden	81,42	81,58	81,42	81,58
Helsingf. 100 finnl. M.	10,543	10,563	10.543	10,563
Italien 100 Lire	21,935	21,975	21,935	21,975
Jugoslawien 100 Din.	7,429	7,441	7,420	7.434
Kowno	41,87	41,95	41,87	41,95
Kopenhagen 100 Kr.	112,07	112,29	112,07	112,29
Lissabon 100 Escudo	18,81	18,85	18,81	18,85
Oslo 100 Kr.	112,06	112,28	112,05	112,27
Paris 100 Frc.	16,465	16,505	16,465	16,505
Prag 100 Kr	12,437	12,457	12,435	12,455
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,85	92,03	91,85	92,03
Riga 100 Lais	80,69	80,85	80,62	80,78
Schweiz 100 Frc.	81,41	81,57	81,34	81,50
Sofia 100 Leva	3,039	3,045	3,036	3,042
Spanien 100 Peseten	44,46	44,54	44,41	44,49
Stockholm 100 Kr	112,45	112,67	112,45	112,67
Talinn 100 estn. Kr.	111,43	111,65	111,43	111,65
Wien 100 Schill.	59,01	59,13	59,015	59,135

Kauft deutsche Salze!

Uns wird geschrieben:

Von einer Königsberger Firma werden in den ostdeutschen Provinzen Speise- und Gewerbesalze unter deutschem Namen angeboten und vertrieben, obwohl es sich um ein rein polnisches Erzeugnis handelt. Bedenken, die aus naheliegenden Gründen bei der deutschbewußten Bevölkerung gegen dieses Salz erwachsen, sucht man dadurch zu zerstreuen, daß die Verkaufsorgane für das polnische Salz die unwahre Erklärung abgeben, das Salz stamme aus in Polen gelegenen deutschen Werken mit deutschen Arbeitern. Bekanntlich besteht in Polen ein Salzmonopol; sämtliche Salzwerke sind also polnische Staatsbetriebe, an denen Deutsche nicht den geringsten Anteil haben. **Nur um die polnischen Staatsbetriebe rentabel zu machen, sucht die polnische Produktion in Deutschland Absatz, gleichviel ob sie dem deutschen Salzarbeiter dadurch seine Existenz raubt.**

In der jetzigen Zeit, wo mit der geringsten Menge eingeführter ausländischer Produkte die Arbeitslosigkeit in Deutschland steigt, kann es kein Deutscher verantworten, eine ausländische Ware zu kaufen, die er aus Deutschland in viel besserer Qualität und genau so preiswert beziehen kann. Darum kauft nur deutsches Salz! (Deutsches Steinsalz wird nur durch das Deutsche Steinsalz-Syndikat, GmbH., Berlin W. 48 bezw. deren Verkaufsstellen vertrieben, und zwar für Schlesien durch die Consolidierten Alkaliwerke, Abteilung Hannover. Siehe Inserat.)

Berliner Börse

Nach anfänglichen Besserungen auf der ganzen Linie abbröckelnd

Berlin, 20. Dezember. Die Eröffnung der Wochenschlußbörse zeigte bei recht kleinem Geschäft überwiegend Besserungen bis zu 2 Prozent gegen den Vortagsstand. Ueber den Rahmen von 2 Prozent hinaus waren Spritwerte um 3 Prozent, Chade-Aktien, bei denen heute ein Dividendenabschlag zu berücksichtigen ist, um 3⅛ Mark und Kaliwerte um 3½ bis 4¼ Prozent gebessert. Wicking Zement wurden trotz des rückgängigen Zementabsatzes auf eine Zufallsorder Plus-Plus angeschrieben und später 4½ Prozent höher festgesetzt. Etwas lebhafteres Geschäft herrschte in Reichsbankanteilen, die zwei Prozent gewannen. Golddiskontbankaktien stellten sich auf 109 Prozent Geld, da die angebotene Barvergütung 110 Prozent beträgt. Die übrigen Banken lagen nur behauptet. Schwächer eröffneten Hoesch, Vereinigte Stahlwerke, Goldschmidt, RWE., Schlesische Gas, Thüringer Gas, Schubert & Salzer und Nordseefischerei, die 1 bis 1½ Prozent verloren; Gesfürel hatten sogar 2¼ Prozent eingebüßt. Im Verlaufe allgemein schwächer. AEG. über 2 Prozent rückgängig. Kaliwerte verloren bis zu 4½ Prozent. Im übrigen hielten sich die Abschläge in einem Ausmaß von 1 bis 2 Prozent. Auch Reichsbankanteile und Golddiskontbankaktien waren leicht gedrückt. Farben gaben bis auf 124 nach. Anleihen behauptet. Ausländer geschäftslos und nicht ganz einheitlich, 5prozentige Tehuantepec plus ½ Prozent, Pfandbriefe ruhig und eher etwas nachgebend; Reichsschuldbuchforderungen bis etwa ¼ Prozent schwächer. Devisen gefragt, Schweiz international fest. Geld etwas leichter, Tagesgeld 3½ bis 5½ Prozent, teilweise schon 3 Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert. Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um je ⅛ Prozent auf 4⅞ Prozent erhöht. Der Kassamarkt lag wieder schwächer. Schwach lagen Konrad Tack, Fein Jute, Martini & Hünecke, Natronzellstoff und Berlin Gubener Hut, die bis zu 6 Prozent verloren. Neu-Guinea gaben 10 Prozent nach. Seit längerer Zeit (26. Juni) wurden Neptun Dampf minus 44 Prozent wieder notiert. Pittler gewannen 3 Prozent und Koch Nähmaschinen 4 Prozent. Am Privatdiskontmarkt war das Angebot wieder erheblich, die Sätze wurden für beide Sichten um ⅛ Prozent auf 4⅞ Prozent heraufgesetzt. Es setzten daraufhin allgemein neue Rückgänge ein. Gegen Schluß konnte sich der Kursstand ungefähr halten, überwiegend waren gegen Anfang aber 1- bis 3prozentige Verluste festzustellen.

Die Tendenz an der Nachbörse ist weiter schwächer.

Breslauer Börse

Sehr still

Breslau, 20. Dezember. Am Aktienmarkt stellten sich EW. Schlesien mit 55 höher, Laurahütte 34¼, Deutsche Bank 106½. Gorkauer etwas schwächer, 90. Am Anleihemarkt war der Altbesitz 51¼, Neubesitz 5,20. Roggenpfandbriefe leicht befestigt, 6,13. 6prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe behauptet, 82¼, die 8prozentigen unverändert 94. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 79,90, die Anteilscheine fester, 10,90. Liquidations-Bodenpfandbriefe stellten sich auf 86¾, die Anteilscheine 13,60. Im freien Verkehr waren Hilfskassenobligationen etwa 0,9.

Posener Produktenbörse

Posen, 20. Dezember. Roggen 18—18,50, Weizen 22,50—24, Roggenmehl 30,75, Weizenmehl 42,75—45,75, Roggenkleie 11,25—12,25, Weizenkleie 12,50—13,50. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS

Literarische Rundschau

Die Erde in Natur, Kultur und Wirtschaft

„Handbuch der geographischen Wissenschaft"

(Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion GmbH. Wildpark-Potsdam 1930.)

Die ersten Lieferungen dieses von dem Gießener Geographieprofessor Dr. Klute herausgegebenen „Handbuchs der geographischen Wissenschaft" wurden früher bereits an dieser Stelle anerkennend gewürdigt. Die soeben erschienenen Fortsetzungen 7 bis 10 behandeln Afrika, Südamerika und Australien. Wie z. B. Australien zur Durchquerung seiner ungeheuren Sand- und Salzwüsten Kamele einführte (die sich immer noch neben dem modernen Auto als sicherstes Transportmittel behaupten) und Afghanen als Kamelwärter herüberholen muß, Eingeborene auf der Stufe der Steinzeit neben Industriemenschen in den Städten des Südens leben, Savannen, auf denen zur Trockenheit die Rinder verenden und nur das Kaninchen eine gespenstische Wühlarbeit treibt, neben Teichen und Sümpfen mit einer paradiesischen Vogelwelt die australischen Landschaften kennzeichnete, das tritt hier in ungemein fesselnder Darstellung in Erscheinung. Der Vorzug des Werkes liegt in dem musterhaften Bilderschatz, dessen Photographien und buntfarbige Tafeln zu dem drucktechnischen Vollendetsten gehören, was der deutsche Büchermarkt kennt. Der von ersten Fachleuten bearbeitete Text gibt ein umfassendes Bild von den Natur-, Kultur- und Wirtschaftseigentümlichkeiten einer Landschaft, deren Antlitz durch zahlreiche Abbildungen zu packendem Leben ersteht. Was der Politiker und Wirtschaftler, der Geograph und Völkerkundler von dem Entwicklungsgang und neuesten Problemstand der afrikanischen oder amerikanischen Länder und Völkerschaften wissen muß, findet er in diesem hervorragenden geographischen Handbuch, das den Versuch eines neuartigen Anschauungsunterrichtes mit vollem Erfolg durchführt. (Die Lieferungen werden fortgesetzt.)

—dt.

Italien im östlichen Mittelmeer

(Kurt Vowinckel Verlag GmbH., Berlin-Grunewald 1930).

Zu den interessantesten geopolitischen Kraftfeldern unserer Tage gehört der östliche Mittelmeerraum, in dem sich Italien, die Türkei und Griechenland zu einem neuen Mächteverhältnis verbinden. Fragen wie die Sicherung des englischen Weges nach Aegypten und dem Suezkanal, die Zuspitzung des französisch-italienischen Flotten- und Kolonialgegensatzes oder des italienisch-jugoslawischen Adriakonfliktes rücken die Bedeutung des „Vorhofs zum Schwarzen Meer" in den Vordergrund des von Mussolini aktivierten römischen Imperialismus'. Ibrahim Seyfullah hat auf Anregung des Leiters des Geopolitischen Seminars der Deutschen Hochschule für Politik (Berlin), Dr. A. Grabowsky, eine politische Studie über die Bedeutung der anatolischen Küsteninseln verfaßt, die Italiens Stellung und Wachstum im östlichen Mittelmeer nach der politischen und wirtschaftlichen Seite hin erläutert. Von seiner Vorpostenstellung im Dodekanes aus baut Italien seine militärpolitische Orientoffensive auf und zwingt die Türkei zum Freundschaftsbund, der ihr Ruhe für die zukunftsreiche Entwicklung Kleinasiens, Italien aber Zeit zum strategischen Ausbau des Dodekanes gibt: Kleinasien mit dem Kohlenbecken von Heraklea ist und bleibt unentbehrlich für den Aufstieg der Mittelmeermacht Italien! Seyfullahs Studie öffnet an Hand eines reichen, bisher so gut wie unbekannten Materials den Blick für die großen Entwicklungen, die sich unter Italiens Führung im östlichen Mittelmeerraum vollziehen.

—dt.

Philosophisches Wörterbuch

(Alfred Kröner Verlag, Leipzig 1930. 8. Aufl. Preis geb. 3,50 Mark).

Der Jenenser Philosophieprofessor Heinrich Schmidt legt als Band 13 von „Kröners Taschenausgaben" sein in achter Auflage völlig neubearbeitetes Philosophisches Wörterbuch vor, das längst als ein zuverlässiges, gemeinverständliches Nachschlagewerk der philosophischen Begriffe und Denker anerkannt ist. 32 Philosophenporträts sind dem Wörterbuch beigegeben, die Begriffserläuterungen nach dem neuesten Stand der philosophischen Wissenschaft formuliert und die Literaturhinweise entsprechend erweitert. Im Vordergrund stehen naturphilosophische, daneben aber auch religionsgeschichtliche und soziologisch-politische Erklärungen. Wertvoll sind die geschickt eingefügten Zitate aus philosophischen Hauptwerken. Das Wörterbuch hat darin seinen besonderen Wert, daß es sich nicht auf die formale Erklärung und Auskunft beschränkt, sondern sehr lebendig zu philosophischen Fragen, Lehren und Werken Stellung nimmt und zur Erkenntnis des wissenschaftlichen Weltbildes unserer Zeit aktiv beiträgt. Ob man sich über die Quantentheorie, Spencers Integration, die Kinematik oder das Kismet, ob man über Sigmund Freud als Begründer der Psychoanalyse oder Pierre Proudhon als Begründer der Theorie des Anarchismus, über Fritz Mauthners Kritik der Sprache, über Quietismus oder Oekologie, Max Webers qualitative Nationalität oder den Whitleyismus, Klages Charakterologie, Muchs Monismus oder Lenins dialektischen Materialismus unterrichten will, stets ist Heinrich Schmidts kleiner Philosophieführer ein bewährter Helfer (wir vermissen den aristokratischen Neuidealismus Coudenhove-Kalergis, Quinets homme moyen, das Zoon politikon, vielleicht auch Tagore und Mahatma Gandhi). Als Grundanschauung durchzieht alle Erklärungen die These: Die Natur ist das All-Eine, der Mensch die Dominante des Naturgeschehens, das Ziel der Weltentwicklung: Gott!

Ein nützliches, handliches, wissensreiches Taschenbuch, das in die Hand jedes Gebildeten gehört.

—dt.

„Geliebter Sohn"

Elternbriefe an berühmte Deutsche

(Ernst Rowohlt Verlag, Berlin 1930. Preis geh. 4,50 Mark, geb. 7,50 Mark.)

Ein glücklicher Gedanke, die verstreuten Briefe der Eltern unserer großen Männer und Frauen an ihre berühmt gewordenen Kinder in einer Sammlung herauszugeben, die interessante Milieuaufschlüsse vermittelt. Paul Elbogen hat eine geschickte Auswahl von Karl dem Großen bis Walter Rathenau getroffen, aus der der Wandel der Beziehungen zwischen Eltern und Kindern, die häufig wachsende Entfremdung und Verständnislosigkeit, aber auch das stolze, freudige Mitgehen mit dem Jungen menschlich ergreifende Aufschlüsse gibt. Aus kleinen Leuten und kleinem Umkreis wird plötzlich historische Größe! Wie oft haben diese Kinder bis zum Lebensende von der gewaltigen Wirkung der Charakter-Persönlichkeit eines Vaters oder einer Mutter gezehrt. Friedrich der Große, Herder, Goethe, Schiller, Hölderlin, Schopenhauer, Feuerbach, Fritz Reuter, Gustav Freytag (Groß-Strehlitz!), Theodor Mommsen, Karl Marx, Scheffel, Fürst Bülow, Leibl, Josef Kainz, Richard Dehmel, Frank Wedekind erscheinen in liebenswertem, menschlichem Lichte. Jeder Gruppe ist ein Porträt beigefügt und eine biographische Skizze vorangestellt, in der die Beziehung der Eltern zu Sohn oder Tochter zum Zeitpunkt des Briefdatums erläutert wird. Ein Literaturnachweis ist angehängt.

Die schöne Sammlung ist eine passende Ergänzung zu Elbogens „Liebste Mutter" (Briefe berühmter Deutscher an ihre Mütter), die eine so starke Verbreitung gefunden hat wie sie den Elternbriefen „Geliebter Sohn" zu wünschen ist. Soviel Schlichtheit, soviel Natürlichkeit, soviel rührende Elternliebe auf einmal wirkt in unserer, dem reinen Nützlichkeitseffekt erlegenen Zeit wie eine Erlösung. „Geliebter Sohn" und „Liebste Mutter" sind deutsche Bücher fürs deutsche Haus.

—dt.

*

Einige Auszüge aus meinen Kriegsaufzeichnungen. Von Eugen Ernst, Verlag Buch- und Akzidenzdruckerei Friedrich Wolters GmbH., Brandenburg (Havel). 83 Seiten. Preis 1,25 RM.

Der Verfasser, der bei Kriegsausbruch, noch nicht ganz achtzehnjährig, als Primaner zu den Fahnen eilte, erzählt aus seinen Kriegserlebnissen an der Westfront und in Serbien. Die Aufzeichnungen sind erfüllt von vaterländischem Geiste und von dem Gedanken der Wehrhaftigkeit.

Von Demokratie, Parlamentarismus und Chauvinismus

„Los vom Materialismus!"

(Paneuropa-Verlag, Wien 1930, 235 Seiten. Preis geb. 8,— Mark.)

Die Epoche der Französischen Revolution, die mit ihrem Motto „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!" den politischen Liberalismus, die Demokratie und ein weltbürgerlich-pazifistisches Programm ins Leben rief, liegt seit dem Zusammenbruch von 1918 hinter uns, und neue Kräfte ringen um neue Formen, Ideen und Menschheitswerte. Dem Triumph der Masse und der Vorherrschaft des Mehrheitswillens, dem Ersatz der Qualität durch die Quantität tritt die Forderung nach einem neuen Idealismus und Heroismus gegenüber, dessen Zwangsläufigkeit der kluge Paneuropa-Vorkämpfer R. N. Coudenhove-Kalergi in dem soeben erschienenen gedankenreichen Buche „Los vom Materialismus!" nachgeht.

Coudenhove-Kalergi zeigt die verschiedenen Inhalte der Weltbilder, die im Wandel der Geschichte emporgestiegen sind, und kündet, wie aus dem Dualismus von Energie und Harmonie, Form und Idee, Persönlichkeit und Schicksal, Kosmos und Chaos, Schein und Tat, Willensfreiheit und Fatalismus, Lust, Lebensleugnung und heroischem Lebensoptimismus eine neue Synthese in Geist, Gesellschaft und Politik gewonnen werden muß, die Tat, Werk und Persönlichkeit zu neuer Form, Harmonie und Vollendung herausbildet. Der sicherste Maßstab der Kultur eines Menschen oder eines Volkes ist ihr Sinn für Wertunterschiede, ihr Sinn für Formen, ihre Verachtung der Mengen, ihre Liebe zur Qualität; das sicherste Zeichen der Barbarei und Primitivität ist der Kult der Zahl und der Quantität. Von diesem Axiom kommt der Verfasser zu der Forderung einer aristokratischen Politik, mittels deren er uns an eine neue Renaissance unserer Kultur und eine heroische Wiedergeburt glauben läßt. Die im Formalismus erstarrte parlamentarische Demokratie von heute schaltet die besten Köpfe und reinsten Charaktere von der Macht aus, während geschäftige Durchschnittsmenschen das politische Schicksal der Völker entscheiden; sie duldet weder Kontinuität noch großzügige Pläne noch das Risiko der Unpopularität! Demokratie, so formuliert Coudenhove, fordert Volksherrschaft; sie fordert, daß an Stelle der bisherigen Herrschaft von Minderheiten die Herrschaft von Mehrheiten tritt; sie wertet nicht, sondern zählt; sie ist der Ausdruck, das Quantitätsprinzip in der Politik, der Ausdruck des politischen Materialismus. Der Aufstieg des Parlamentarismus an der Seite und im Bündnis mit dem Demokratismus ist kein Zufall!

Sozialismus und Chauvinismus wachsen vielfach aus derselben Wurzel kollektiven Größenwahns. Der Nährboden jedweden Chauvinismus' ist Halbbildung; denn sie weiß wohl etwas von der Kultur der eigenen Nation, aber nichts von der ihrer Nachbarn: So verfällt sie dem Trugschluß, daß nur die eigene Nation eine Kulturnation ist; so verfällt sie dem nationalen Größenwahn — die meisten Chauvinisten wären zu heilen, wenn sie Zeit bekämen, ihre Bildung zu erweitern, Sprachen zu erlernen und die Welt außerhalb ihres Landes zu sehen!

Der reine, geistvolle Idealismus des Paneuropapolitikers regt zum Nachdenken an und ist auch dort kräftig und stark, wo er zur Kritik herausfordert. Aber die Zielsetzung ist des Strebens aller wert: eine neue Wertung der Persönlichkeit des edlen, des heroischen Menschen, zu der der Weg über eine neue idealistische Weltanschauung, eine neue heroische Ethik und eine neue aristokratische Politik führt. Nur die sittlich stärksten Auslesepersönlichkeiten werden den Kampf zwischen sozialem Hedonismus und Heroismus, zwischen Sozialismus, Bolschewismus und Abendland entscheiden — nur die stärkere Idee wird siegen. Coudenhoves Programm zum „Los vom Materialismus!" kleidet in Worte, was heute Millionen Herzen in Europa und Amerika bewegt.

Hans Schadewaldt.

„Die Herzogin von Guermantes". Roman von Marcel Proust. 2 Bände, 832 Seiten, R. Piper & Co Verlag. München 1930. Preis brosch. 12,— Mark, geb. 16,— Mk.

Das Erscheinen eines neuen Romans von Proust bedeutet ein literarisches Ereignis auf dem deutschen Büchermarkt. Nun liegt der 3. Roman seines Lebenswerkes „Auf den Spuren der verlorenen Zeit" in mustergültiger Uebersetzung von W. Benjamin und Franz Hessel unter dem Titel „Die Herzogin von Guermantes" vor. Auf dem Hintergrund des Lebens der französischen Gesellschaft gibt Proust ein Weltbild von unvergleichlicher Großartigkeit. Alle menschlichen Verhältnisse, vom Leben der Kindheit, über alle Phasen des Eros hinweg, bis zu Alter und Tod, die ganze äußere Welt, der Garten, das Meer, einsame Bäume und Kirchen, die Weltstadt mit ihren Theatern, Cafés und Diners, Rennen und Ausstellungen, Sonnenaufgang und Herbst sind von ihm so neu gestaltet, als würden sie zum erstenmal erlebt. Dazu eine Ueberfülle von Gestalten: Dichter, Schauspieler, Maler, Politiker, Snobs, Kellner, Offiziere, Aristokraten, junge Mädchen, alte Frauen, Herzoginnen und Dienstboten. Groß, wie die Fülle der Erscheinungen, ist die Fülle der Gedanken. In den Gesprächen seiner Romane wird fast alles berührt, was den Menschen bewegt. Im Mittelpunkt dieses Romans steht Oriane, die Herzogin von Guermantes, die der Dichter von ferne scheu verehrt. Enge Freundschaft verbindet ihn mit dem jungen Offizier Robert von Saint Loup, der seinerseits in eine Leidenschaft für die mäßige Schauspielerin Rahel verstrickt ist. Das Auftreten der großen Tragödin Berma als „Phädra" wird zu einem Höhepunkt Proustscher Darstellungskunst. In diesen beiden entzückend aufgemachten Bänden steckt eine Welt von Leben und Wissen um das Leben — Lektüre für den literarischen Feinschmecker!

„Länder und Völker". Ein Bilderatlas in Einzelheften von Cläre With, (Müller & J. Kiepenheuer GmbH., Verlag, Potsdam, 1930).

Dieser Bilderatlas versucht auf eine ganz neue Art die Bildersprache als bewußtes Ausdrucksmittel zu größter Anschaulichkeit in den Dienst des Wissens von den Lebensräumen der Erde, ihren Bodenschätzen und Völkern, ihrer Pflanzen- und Tierwelt, ihrem Güteraustausch, geschichtlichen Entwicklung und Verfassungsstatus zu stellen. Aegypten, Indien, Australien, Mexiko, Amerika treten in ihrer morphologischen geschichtlichen und wirtschaftspolitischen Entwicklung vor das Auge, die Formationen der Landoberfläche werden lebendig; knappe Erläuterungen reichern die Erkenntnis an, und alles vollzieht sich auf eine so eigentümliche plastische Weise, daß hier eine neue Unterrichtsmethode für Schule und Haus in die Geographie eingeführt wird. Das Einzelheft kostet 1,50 Mark.

Emilio Salgari: Die Schrecken Sibiriens. Phönix-Verlag, Carl Siwinna, Berlin. Leinen geb. 3,90 Mark.

Emilio Salgari, ein ehemaliger Kapitän, vorzüglicher Kenner und Gestalter von Land und Leuten, phantasiereich und trefflicher Erzähler, wird mit Recht der italienische Karl May genannt. Eine ganze Reihe von Abenteuerromanen, in Millionen von Exemplaren verbreitet, liegt von ihm vor. „Die Schrecken Sibiriens" schildern in plastischer Sprache, spannend, dramatisch belebt, mitreißend, die Verhältnisse des zaristischen Rußland, in dem sich die schweren Schicksale, Gefahren, Entbehrungen zweier wegen politischer Umtriebe nach Sibirien verbannter Polen abspielen. Atemlos, wie wenn der Leser den Menschen persönlich nahestünde, begleitet man sie auf ihren endlosen Wegen durch die Steppen Sibiriens, friert mit ihnen in den unmenschlichen Kerkern und Gefängnissen, stöhnt unter der rohen Behandlung der Beamten und legt das Buch erlöst und erleichtert fort, wenn am Ende alles gut wird. Das Romanhafte stört nicht, auch den Erwachsenen nicht, — die Jugend, an die sich diese Romanreihe wendet, wird noch mehr begeistert sein. Sie soll diese Bücher lesen, die natürlicher und mäßiger geschrieben sind, als die Carl Mays. Die Ausstattung ist trotz des mäßigen Preises gediegen.

—e.

„Durch Busch und Dorn." Von Polizeioberstleutnant Jitschin. Priebatschs Buchhandlung, Breslau, 110 Seiten mit zahlreichen Bildern.

Im nächsten Monat sind es 27 Jahre, daß der Herero-Aufstand in Deutsch-Südwestafrika ausbrach. Er stellte ungeheure Anforderungen an die Expeditionskorps, an die Führer, wie an den letzten Schutztruppler. Still, unbemerkt und vergessen sind dort Heldentaten verübt worden, auf die Deutschland stolz sein muß; sie haben leider damals nicht immer die gebührende Würdigung gefunden. Das Buch von Jitschin erscheint rechtzeitig zur Weihnachtszeit als geeignetes Geschenk für die deutsche Jugend; sie soll erfahren, wie ihre Väter zu kämpfen hungern, dursten und zu sterben verstanden für ihr Vaterland; sie soll auch immer wieder wissen, daß bei der Begrenztheit des eigenen Raumes die Arbeit in Uebersee Lebensmöglichkeiten schafft, allerdings anfangs nicht immer die bequemsten. Wir müssen Jitschin dankbar sein, daß er uns aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen diesen Abschnitt seines Lebens als geschlossenes Werk gegeben hat. Der Tatendrang der Jugend führte ihn in die schwerbedrängte Kolonie Südwest. Was er schildert, ist sein eigenes Bild, der unverdrossene, pflichttreue, anspruchslose und zuverlässige Schutztruppler, der Naturfreund, der gläubige Christ. Ich kann es Jitschin nachfühlen, daß es ihm ein Bedürfnis war, diesen Ausschnitt aus seinem Leben zu schildern. Für manchen von uns wurde die deutsche Kolonie zur zweiten Heimat; wenn Jitschin auch manchmal auf das „Affenland" schimpft, wir haben es im fernen Osten auch getan, und mancher würde gern und mit Begeisterung wieder nach draußen gehen. Das Freie, das Großzügige, das Weite liegt einem besser, als das Gegenteil. Auch Jitschin hat mit dem Gedanken gespielt, sich in Südwest eine zweite Heimat zu errichten. Ich wünsche dem Buch eine weite Verbreitung unter der deutschen Jugend, besonders unter der oberschlesischen.

Soffner, Polizeioberst.

Rundfunkprogramm Gleiwitz und Kattowitz

Sonntag, den 21. Dezember

Gleiwitz

8.45: Morgenkonzert auf Schallplatten.
9.15: Glockengeläut der Christuskirche.
9.30: Morgenkonzert auf Schallplatten.
11.00: Katholische Morgenfeier.
12.00: Konzert der Schlesischen Philharmonie. Leitung: Hermann Behr.
14.00: Ratgeber am Sonntag.
14.10: Rätselfunk.
14.20: Schachfunk.
14.35: Weihnachten und Briefmarke: Anselm Nohl.
14.45: Gereimtes — Ungereimtes: Traugott Conrad.
15.00: Für die Landwirtschaft wichtige Entscheidungen des Reichsfinanzhofes aus dem Einkommensteuerrecht: Dipl.-Landwirt Dr. Alb. Niemann.
15.15: Zur Krippe her kommet: Franziskaner-Chor (Carlowitz). Leitung Pater Dr. Burchard Thiel.
16,00: Der Reporter besucht den Weihnachtsmann: Rundgang durch Breslauer Geschäfte. Leitung: Dr. Fritz Wenzel.
16.50: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
18.15: Kinderfunk: Weihnachtspfefferkuchen: Ein Hörspiel für die junge Welt von Christa Niesel-Lessenthin. Spielleitung: Peer Lhot.
18.45: Das Buch des Tages: Das Buch für den Mann.
19.00: Wettervorhersage; anschließend: Ursendung: Schlesische Spinnstube: Volkstümliche Szenen für den Rundfunk von Hans-Christoph Kaergel.
19.55: Wiederholung der Wettervorhersage.
20.00: Aus der Thomaskirche in Leipzig: Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach.
22.30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
23,00: Tanzmusik der Funktanzkapelle. Leitung: Franz Marszalek.
1.00: Funkstille.

Kattowitz

10.15: Gottesdienstübertragung von Posen. — 11.58: Zeitzeichen. — 14.00: Religiöse Plauderei von Abbé Dr. Rosinski. — 14.20: Musik. — 14.30: Landwirtschaftsplauderei. — 14.50: Musik. — 15.00: Landwirtschaftsplauderei. — 15.20: Musik. — 15.40: Kinderstunde. — 16.10: Briefkasten (St. Steczkowski). — 16.30: Musikalisches Intermezzo. — 16.40: Plauderei. — 16.55: Schallplattenkonzert. — 17.15: Angenehmes und Nützliches. — 19.00: Eine fröhliche halbe Stunde (Prof. Ligon). — 19.25: Feuilleton. — 19.40: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 20.00: Literarische Veranstaltung. — 20.30: Ungarische Musik. — 21.10: Literarische Viertelstunde. — 21.25: Fortsetzung der Musik. — 22.00: Feuilleton. — 22.15: Solistenkonzert. — 22.50: Wetterdienst, Sportberichte, Programmdurchsage. — 23.00: Tanzmusik.

Montag, den 22. Dezember

Gleiwitz

9.05: Aus Gleiwitz: Schulfunk: Ein Blick in Christkindchens Werkstatt.
11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.35: Erstes Schallplattenkonzert.
12.35: Wetter.
12.55: Zeitzeichen.
13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert.
14.50: Werbedienst mit Schallplatten.
15.20: Erster landwirtschaftl. Preisbericht, Börse, Presse.
15.35: Der Arbeitsmann erzählt: Dr. Waldemar von Grumbkow befragt den Konfektionär Hans Alexander über seinen Beruf.
16.00: Kammermusik. Leitung: Ernst Prade. — Anschl.: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. Leitung: Franz Marszalek.
16.50: Weihnachtsereignisse in schlesischer Vergangenheit: Paul Eckert.
17.10: Das Buch des Tages: Das Buch für die Frau.
17.25: Kulturfragen der Gegenwart: Gad M. Lippmann.
17.40: Stunde der Deutschen Reichspost: Ich wünsche Glück. Eine alte Sitte im neuen Gewande: Oberpostsekretär Diplom-Volkswirt Meinhard Grosser.
18.05: Hans Mühlhofer spricht.
18.50: Elternstunde: Weihnachtlich-musikalische Unarten in Schule und Heim. Ein Streitgespräch: Mittelschullehrerin Charlotte Matthes, Musiklehrerin Claire Frühling.
19.10: Karl Valentin — Lisl Karlstadt: Heitere Abendunterhaltung auf Schallplatten.
19.55: Vom Rundfunk: Ministerialrat a. D. Giesecke, Direktor der Reichs-Rundfunkgesellschaft.
20.35: Die Comedian Harmonists singen unter Mitwirkung der Funkkapelle.
22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.30: Aufführungen des Breslauer Schauspiels: Theaterplauderei von Max Ophüls.
22.45: Funktechnischer Briefkasten.
23.00: Aus Budapest: Zigeunermusik der Kapelle Béla Kiß jun. von Debreczin.
24,00: Funkstille.

Kattowitz

11.40: Pressedienst. — 11.58: Zeitzeichen. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 13.10: Wetterberichte. — 15.00: Bekanntmachungen. — 15.20: Wirtschaftsbericht. — 15.35: Verkehrsschau. — 16.15: Jugendstunde. — 16.45: Schallplattenkonzert. — 17.15: Vortrag. — 17.45: Leichte Musik. — 18.45: Literarische Viertelstunde. — 19.00: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19.15: Vortrag. — 19.35: Pressedienst. — 19.55: Bekanntmachungen. — 20.00: Plauderei. — 20.30: „Der Mädchenmarkt“, Operette von W. Jacobi. — 22.00: Feuilleton. — 22.15: Schallplattenkonzert. — 22.50: Berichte, Programmdurchsage. — 23.00: Tanzmusik.

Dienstag, den 23. Dezember

Gleiwitz

11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.35: Erstes Schallplattenkonzert.
12.35: Wetter; anschließend: Was der Landwirt wissen muß! Die Aufgaben der Tierzuchtämter Niederschlesiens: Tierzuchtdirektor Landwirtschaftsrat Dr. Staniek.
12.55: Zeitzeichen.
13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert.
14.50: Werbedienst mit Schallplatten.
15.20: Erster landwirtsch. Preisbericht, Börse, Presse.
15.45: Das Buch des Tages: Krippenbau: Manfred Können.
16.00: Klavierkonzert auf Schallplatten: Konzert in G.-Dur Nr. 17 von Mozart.
16.30: Kinderfunk: Spielzeugkatalog 1930: Ein weihnachtliches Spiel für Kinder von Margot Eckstein und Ewald Fröhlich.
17.00: Weihnachten im romantischen Kunstlied: Alice Weitzen (Sopran).
17,30: Fünfzehn Minuten Technik. Von der Cacaobohne bis zum Schokoladenherz. Oberingenieur Walter Rosenberg.
17,45: Der Reporter besucht den Weihnachtsmann. Rundgang durch Breslauer Geschäfte. Leitung: Dr. Fritz Wenzel:
18,15: Von Weihnachtsmarkt, Puppen und allerlei Spielzeug.
18,40: Weihnachtsgeschichten. Marianne Rub.
19,00: Wettervorhersage, anschließend: Abendmusik der Funkkapelle. Leitung: Franz Marszalek.
20,00: Wettervorhersage, anschließend: Alte deutsche Weihnachtsspiele. Dr. Ernst Boehlich.
20,30: Die Schlesische Funkstunde wünscht fröhliche Weihnachten. Leitung: Alexander Runge. Als Einlage: Heiteres von Ludwig Manfred Lommel.
22,00: Zeit, Wetter; anschließend: Beseitigung von Rundfunkstörungen. Postinspektor Max Küster.
22,15: Politische Zeitungsschau. Chefredakteur Dr. Josef Räuscher.
22,40: Presse, Sport, Programmänderungen.
22,55: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens e. V.
23,00: Funkstille.

Kattowitz

11.40: Pressedienst. — 11.58: Zeitzeichen. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 13.10: Wetterberichte. — 15.00: Bekanntmachungen. — 15.20: Wirtschaftsbericht. — 15.35: Vortrag: „Entwicklung und Bedeutung des lenkbaren Luftschiffes“ von Major Witkowski. — 15.50: Vortrag. — 16.10: Kinderstunde. — 16.25: Schallplatten. — 17.15: Vortrag: „Im Kanu auf dem Schwarzen Meer“ von Bohdziewicz. — 17.40: Sportberichte. — 17.45: Populäres Konzert. — 18.45: Literarische Viertelstunde. — 19.00: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19.15: Polnischer Literaturvortrag. — 19.35: Pressedienst. — 19.50: Uebertragung einer Oper von Warschau. — Anschließend: Berichte, Programmdurchsage und Musik bis 24.00.

Mittwoch, den 24. Dezember

Gleiwitz

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12,35: Wetter.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
12,55: Zeitzeichen.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert.
14,50: Werbedienst mit Schallplatten.
15,20: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,35: Das deutsche Weihnachtslied. Dr. Emil Mazis.
16,00: Weihnachtsglocken vom Breslauer Dom.
16,20: Den Kindern zu Weihnachten.
17,10: Trost allen Leidenden und Einsamen. Einleitende Worte: Dr. Waldemar von Grumbkow.
18,08: Weihnachtsballade von Heinrich Brandt, Herbert Brunar.
18,20: Es kumpt ein schif geladen. Ein Tryptichon deutscher Volkslieder und Sprüche von Christi Geburt.
19,20: Wettervorhersage; anschließend Glockenspiele aus aller Welt auf Schallplatten.
19,30: Aus Leipzig: Orchesterkonzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters.
21,00: Aus Königsberg: Weihnacht. Mitwirkende: Margarethe Albrecht (Sopran); Gertrud von Borzestowski (Alt); Josef Poerner (Tenor); Dr. Erwin Roß (Baß); Bronislaw Gimpel (Violine); Hugo Hartung (Orgel); Ein Kammerorchester; Leitung: Erich Seidler.
22,00: Aus Berlin: Turmmusik des Kosleckschen Bläserbundes e. V. Leitung: Musikdirektor Albert Rossow.
23,00: Aus der Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik, Charlottenburg: Konzert des Kammerchores Cecilia Leitung: Pius Kalt.
24,00: Funkstille.

Kattowitz

11.58: Zeitzeichen. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 13.10: Wetterberichte. — 17.00: Kinderstunde. — 17.35: Konzert. — 18.15: Jugendstunde. — Gemeinschaftsabend der polnischen Sender. — 21.00: Uebertragung von Lemberg. — 21.30: Uebertragung von Krakau. — 22.00: Uebertragung von Wilna. — 22.30: Uebertragung von Warschau. — 23.00: Uebertragung von Posen. — 23.30: Uebertragung von Kattowitz (Heiliger Abend für die der Heimat Fernen). — 24.00: Uebertragung der Mitternachtsmesse.

Donnerstag, den 25. Dezember

Gleiwitz

8,30: Morgenkonzert des Breslauer Konzert-Orchesters. Leitung: Obermusikmeister a. D. Max Loeser.
9,15: Glockengeläut der Christuskirche.
9,30: Morgenkonzert des Breslauer Konzert-Orchesters. Leitung: Obermusikmeister a. D. Max Loeser.
11,00: Evangelische Morgenfeier.
12,00: Mittagskonzert des Berliner Sinfonie-Orchesters. Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.
14,00: Mittagsberichte.
15,25: Kinderfunk. Hallo, hier Welle Weihnachtsland! Eine Hörfolge für Kinder von von Wiese. Spielleitung: Peer Lhot.
16,00: Weihnachtswellen. Ein Querschnitt durch das Programm der deutschen Sender. Am Mikrofon: Dr. Fritz Wenzel.
16,00: Aus Königsberg: Unterhaltungskonzert des Königsberger Rundfunk-Orchesters.
16,20: Aus Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunk-Orchesters. Leitung: Gustav Goerlich.
17,00: Aus Hamburg: Hirtenwunder von Alice Fliegel. Musik von Hermann Erdlen.
17,45: Aus Leipzig: Unterhaltungsmusik der Kapelle Plitsch-Marko.
18,05: Aus dem Nationaltheater in München: Ouverture zu „Die Meistersinger von Nürnberg“
18,25: Wettervorhersage; anschließend: Weihnachten in Sturm und Seenot. Carl Ettling. Sprecher: Willy Koch.
18,50: Wettervorhersage, anschließend: Einführung in die Oper des Abends und Bekanntgabe des Personenverzeichnisses.
19,00: Aus dem Stadttheater Breslau: Der Rosenkavalier. Komödie für Musik in drei Akten. Musik von Richard Strauß.
22,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
23,00: Unterhaltungsmusik auf Schallplatten.
24,00: Aus der Sportarena in der Jahrhunderthalle Breslau: Fünfundzwanzigstunden-Mannschaftsrennen. Die Mitternachtsspurts. Am Mikrofon: Dr. Fritz Wenzel.
0,30: Funkstille.

Kattowitz

10.15: Gottesdienstübertragung von Groß Piekar. — 11.58: Zeitzeichen. — 15.20: Jugendstunde. — 16.00: Beichte und Tanzmusik. — 17.00: Musikübertragung von Krakau. — Gemeinschaftsabend der polnischen Sender. — 20.00: Uebertragung von Wilna. — 20.30: Uebertragung von Posen. — 21.00: Uebertragung von Kattowitz. — 21.30: Uebertragung von Krakau. — 22.00: Uebertragung von Lemberg. — 22.30: Schallplattenkonzert.

Freitag, den 26. Dezember

Gleiwitz

8,30: Morgenkonzert auf Schallplatten.
9,15: Glockengeläut der Christuskirche.
9,30: Morgenkonzert auf Schallplatten.
11.00: Katholische Morgenfeier.
12,00: Aus Leipzig: Tänze der Nationen. Konzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. Leitung: Dr. Alfred Szendrei.
14,00: Mittagsberichte.
15:00: Stunde der Frau. (Hausfrauenbund Breslau). Wie die Madonna das Ideal der Frau wurde. Rose Weiser.
15,25: Was der Landwirt wissen muß! Der Bauer in der Dichtung und in der Philosophie. Landwirtschaftskammerrat Dr. Oberstein.
15,45: Das Buch des Tages. Bücher der Jungen. Eberhard von Wiese.
16,00: Kinderfunk. Die Weihnachtsgeschichte vom Peitschchen, von Rudolf G. Binding. Dora-Lotti Kretschmer.
16,20: Bunter Weihnachts-Nachmittag. Leitung: Herbert Brunar.
19,20: Wettervorhersage; anschließend: Der germanische Götterhimmel und das Julfest. Dr. Rudolf Wegner.
19,40: Auf Großtierfang. Erlebnisse mit Tieren von Ludwig Zukowsky.
20,15: Wettervorhersage; anschließend: Konzert der Schlesischen Philharmonie. Leitung: Ernst Prade.
21,05: Zeit, Wetter, Presse.
21,15: Konzert der Schlesischen Philharmonie. Leitung: Ernst Prade.
22,15: Fortsetzung der Abendberichte: Presse, Sport, Programmänderungen.
22,35: Aus Liebichs Tanzpalast, Breslau: Tanzmusik der Weintraub-Syncopators.
0,30: Funkstille.

Kattowitz

10.15: Gottesdienstübertragung von Posen. — 11.58: Zeitzeichen. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 14.00: Religiöser Vortrag von Abbé Dr. Rosinski. — 14.20: Musik. — 14.30: Landwirtschaftsplauderei. — 14.50: Musik. — 15.00: Landwirtschaftsvortrag. — 15.20: Plauderei für Soldaten. — 16.00: Musik. — 16.25: Kinderstunde. — 17.00: Plauderei. — 17.15: Kinderstunde. — 17.30: Musikalisches Intermezzo. — 17.40: Konzert. — 19.00: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19.20: Musikalisches Intermezzo. — 19.30: Literarische Veranstaltung. — 20.00: Musikalische Plauderei. — 20.15: Konzertübertragung aus der Warschauer Philharmonie. — Anschließend: Berichte, Programmdurchsage und Beiprogramm. — 23.00: Französischer Briefkasten (Dir. St. Tymieniecki).

Kunst und Wissenschaft

Vom Geist der neuen Baukunst

Von Ehrhard Evers

Unvergessen bleibt ein Erlebnis meiner journalistischen Vergangenheit in einer Großstadt des deutschen Ostens. Da wurde ein Kraftwerk eingeweiht, zu dem sich eine Brücke über den Fluß spannte, und am Brückenkopf stand eine Statue, den Fluß oder irgendetwas auf das Kraftwerk Bezogenes versinnbildlichend. Ein Referent berichtete bei dieser Gelegenheit wie folgt: „Den Abschluß der Brücke bildet eine Statue aus Muschelkalk, allerdings recht modern." — Immer fällt mir dieser Satz ein, wenn ich vor Werke der Baukunst hintrete, mögen sie heutig, mögen sie der Vergangenheit angehörig sein. Denn alle Baukunst hatte oder hat eine Beziehung zu dem Begriff „modern", es gilt nur, ihn herauszufühlen, wobei die Bemerkung gestattet sei, daß entsprechend dem wechselnden Geschmack und den verschiedenen Stilrichtungen der Zeitepochen eben dieses „moderne" jeweils etwas anderes bedeutete, denn jede Zeit hatte und hat ihre besonderen Geschmacksrichtungen und veränderten Gefühlsbetontheiten.

Wir leben heute in einer Zeit stärkster Umwertung aller Werte. Scheuen wir uns nicht, das Wort Revolution auszusprechen. Und wie ein Krieg nicht mit dem Tage der Kriegserklärung beginnt und mit dem Datum des Friedensschlusses beendet ist, so haben auch Revolutionen Zeiten des An- und Abklingens. Mozarts „Figaro" hat schon 1786 in Wien (bei seiner Uraufführung) den Beginn der französischen Revolution eingeleitet, die mit dem 14. Juli 1789, dem Datum der Erstürmung der Bastille, als ihrem Anfang in den Geschichtsbüchern verzeichnet ist. Und die große geistige Auseinandersetzung, die auf das Kaiserreich Deutschland und den Krieg folgte, hat ebenso wenig mit dem 9. November 1918 begonnnen, wie sie mit dem Zusammentritt der Nationalversammlung beendet war. Der Umschichtungsprozeß geht viel tiefer und einschneidender vor sich, als es politische Tatsachen umreißen können. Die Erziehung der Jugend ist auf eine neue Grundlage gestellt, die Emanzipation der Frau hat ihr, die in vielen Berufen heimisch geworden ist, ein anderes Gesicht gegeben, das Verhältnis der Geschlechter untereinander hat sich grundlegend verändert, Verkehrsformen haben sich gewandelt, der Fortschritt der Technik hat Sitten und Gebräuche abgewandelt, das gesamte Empfindungsleben hat sich langsam — und darum für viele unbemerkt — verschoben und steht auf einer völlig neuen Grundlage. Nicht, daß alles abgeschlossen wäre. Im Gegenteil stoßen die Kräfte von actio und reactio hart aufeinander — doch die Geschichte kennt kein Zurück; es muß sich alles nach vorwärts vollenden.

Diese etwas umfängliche Einleitung mußte geschrieben werden, um den einen Satz völlig verständlich zu machen, daß es keine Erscheinungsform des Lebens gibt, die sich aus dem Gesamtzusammenhang aller Erscheinungsformen loslösen läßt. Mit anderen Worten: es gibt von allem zu allem Querverbindungen, von der Musik zur Literatur, von der Philosophie zur Technik, von der Art, sich zu kleiden und sein Haar zu tragen zur Architektur und Malerei — kurz, alles was ist und was geschieht, ist und geschieht in einer mehr oder minder starken Zeitbezogenheit und ist nur durch sie und mit ihrer Hilfe zu begreifen.

Hier soll von der Baukunst die Rede sein. Auch sie ist nur zeitbezogen zu begreifen. Für vergangene Epochen hat man Schlagworte geprägt, die gangbare Münze geworden sind: Romanische Bauweise, aus der römischen Basilika heraus entwickelt, Gotik, gern als besonderer Ausdruck deutschen Wesens dargestellt, wobei vergessen wird, daß das Reich der Gotik von der Kathedrale in Coutances bis zur Kathedrale in Nischninowgorod schon ein heimliches Europa, ein Europa des Geistes bedeutete! Auch die Renaissance wurde zur europäischen Bewegung, und in den Zeiten des Barock und Rokoko trug ganz Europa wiederum von Paris über Potsdam bis Warschau Rock und Zopf, Lustschloß und Residenz seiner absoluten Herrscher und eines tief verschuldeten Adels nach der gleichen Mode lächelnd und tänzelnd zu Grabe. Die Neuzeit mit ihrer Verbreiterung der Allgemeinbildung, mit ihrer Nivellierung der Individualität, mit der Entdeckung eines Kollektivschicksals, sollte begrenzter, ausdrucksloser sein als jene Epochen einer längst abgeschlossenen Vergangenheit? Vielleicht stehen wir nur zu nahe davor, um zu sehen, was uns umgibt. Vielleicht haben wir uns nicht Mühe genug gegeben, die Menschen, schöpferischen Menschen zu begreifen, die gegenständlich sehen, geschichtlich denken, gegenwartsbetont schaffen können, und am Gesicht unserer Zeit mitarbeiten. Wo aber wäre das deutlicher und dauernder als im festen Material des Steins?

Der geistige Austausch erfolgt vor unseren Augen. Beeindruckt von französischen Vorbildern, von russischen Einflüssen, ist in Deutschland eine neue Architektur entstanden, die ihre prominentesten Vertreter wieder an das Ausland abgibt: der Frankfurter Stadtbaurat May ist nach Moskau berufen worden. Wiener Architekten arbeiten im Reich, und an die Brennpunkte industriellen Lebens an Rhein und Ruhr und nach Oberschlesien werden Berliner Baumeister berufen. Die Schaffensfreude ist in selten gekanntem Maße angeregt: Man hat sich auf die Grundgesetze der Statik wieder besonnen, man bemüht sich, materialgerecht zu bauen, räumt den Forderungen der Hygiene breitesten Bestimmungsraum in den Plänen ein, man hat die Reize der geraden und der geschwungenen Linie wiederentdeckt und hat Freude auch an der Horizontalen gefunden, in der Klarheit der Konstruktion erkennt man einen Vorzug und läßt den Aufbau an sich unter Verzicht auf allzu großen Ballast an Schmuck wirken. Auch die Farbe kommt wieder zu ihrem Recht, und mit der Farbe die große Fläche, die durch Licht- und Schattenwirkungen aufzugliedern ein reizvoller Versuch ist.

Bei der Verwirklichung dieser Pläne ist man einer ganz neuen Aesthetik der modernen Architektur auf die Spur gekommen. Man hat gefunden, daß ein Schornstein nicht nur zweckmäßig, sondern auch schön sein kann. Man hat entdeckt, daß die große Raffung breithinfließender Mauern und Gebäudeteile durch die einfachste Linie das stärkste künstlerische Ausdrucksmittel ist, und so sind aus alten Bauten, deren Fassaden man neu herrichtete, völlig neue Fronten entstanden, verjüngt und zeitverbunden — gleichsam wie die Frau, die das lange Haar dem Kurzschnitt geopfert hat — und die neuen, von Grund auf heutig entstandenen Werke der Architektur und der Baukunst haben eine nie gekannte monumentale Wucht erhalten. Wenn man sich nicht nur flüchtig, sondern eingehend über diese Fragen zu unterrichten wünscht, dann greife man zu dem gesamten Verlagswerk des Friedrich-Ernst-Hübsch-Verlages, Berlin der es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Gesicht unserer Zeit in der Baukunst zu erfassen, festzuhalten und zu erklären. Es ist nirgends so wichtig wie beim Raumkünstler, ein sinnlich vollwertiger Mensch zu sein, Gefühl für Proportionen, für Massen, für Farbe, für Helligkeitswerte, ja neben den visuellen auch für akustische Werte zu haben. Man muß es im Gefühl haben, ob ein Raum noch für ein Harmonium oder schon für eine Orgel geeignet ist, man muß schon vor der Entstehung der Zeichnung wissen, wie das Licht dieses Zimmer füllen und weiten, jenes vielleicht entzaubern wird, man muß den Garten die umgebende Landschaft, den Wechsel der Jahreszeiten mit einbeziehen in das Bauwerk, das ja kein starres, sondern ein in Licht und Schatten, von Tag und Nacht, von den Jahreszeiten bewegtes und durch sie belebtes Gesicht hat.

Wichtiger aber als Worte, die sich ja nur an den Verstand wenden, sind Bilder — in Ermangelung der wirklichen Dinge selbst — und erst, wenn durch immer erneute Schau das Bauwerk in seiner lebendigen Gesamtheit als ein Organismus sinnfällig unser eigen geworden ist, dann vermögen wir an ihm uns zu freuen. Deshalb muß man sich über jedes Bildwerk freuen, das zusammenfassend vom Geiste der neuen, unserer Baukunst, Kunde gibt, ganz gleich, ob es im sachlichen Querschnitt eine Gruppe: Industriebauten, Hotelbauten, Landhäuser, Büropaläste, Großstadtarchitektur, den belebten Innenraum, den Garten, Bildschmuck und Plastik behandelt oder im persönlichen Aufriß sich mit dem Werk einer Künstlerpersönlichkeit beschäftigt. Immer wird man bemerken, daß nichts losgelöst ist und für sich allein steht im Raum, vielmehr erscheint die gesamte Kunst des Bauens, die Kunst des dreidimensionalen Schaffens organisch einbezogen in unser Leben und seine Ideen von neuer Gottverbundenheit im Kirchenbau, von neuem Rhythmus der Arbeit im Fabrikgebäude, von neuen Erkenntnissen gesunden und guten Wohnens im Haus-, Siedelungs- und Villenbau.

Die Verbindung der modernen Baukunst zum modernen Menschen ist gefühlsmäßig ohne weiteres vorhanden; sie verstandesmäßig zu erklären und auch den an die Dinge heranzuführen, der zu ihnen noch keine Fühlung zu finden vermochte, das sollte der Zweck dieser Zeilen sein.

Keine neuen Krebskrankenhäuser

Zur selben Zeit, in der die Stadt Wien durch den Ankauf von fünf Gramm Radium sich in die erste Reihe der zur Krebsbekämpfung Radium aufsammelnden Anstalten stellt und die deutschen Institute (die Münchener Frauenklinik mit 2 Gramm, die Berliner Charité-Frauenklinik sogar mit nur 0,094 Gramm) weit überholt, hat in Berlin der Ausschuß des Deutschen Zentralkomitees zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit getagt, unter Vorsitz von Geheimrat Friedrich Kraus. Besprochen wurde die Errichtung von Krebs-Krankenhäusern und -Abteilungen, vor allem zu dem Zweck, sogenannte neue Krebsheilmittel zu prüfen. Wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift" meldet, ist eine Entschließung über die Frage gefaßt worden, inwieweit die vielen, in den letzten Jahren angegebenen Heilverfahren wissenschaftlich und klinisch genügend untersucht sind, so daß ihre Anwendung gegen Krebs empfohlen werden kann. Der Ausschuß hat nach eingehender Beratung die Ueberzeugung gewonnen, daß die bisherigen Erfolge der medikamentösen Behandlung des Krebses nicht ausreichen, die Operation oder Strahlenbehandlung des Krebses zu verdrängen oder auch nur einigermaßen zu ersetzen. An dem Grundsatz, daß alle Krebskranken, wenn dafür geeignet, der Operation oder Bestrahlung zugeführt werden müssen, dürfe bis auf weiteres nichts geändert werden, schon deshalb, weil durch eine unwirksame medikamentöse Behandlung der richtige Zeitpunkt zur Operation oder Bestrahlung verloren gehen muß. Ferner wendet sich der Ausschuß dagegen, daß durch einseitige Veröffentlichungen über angebliche neue Heilmittel oder -verfahren gegen Krebs bei Aerzten und Kranken falsche Vorstellungen erweckt werden. Er wünscht, daß besondere Geldmittel zur Verfügung gestellt werden, um wissenschaftlich für gut erachtete oder bereits in der Anwendung erprobte Verfahren zur Krebsheilung in geeigneten Krankenanstalten objektiv prüfen zu können. Die Neueinrichtung von Instituten und Krankenhäusern für solche besonderen Zwecke sei, so lange nicht eine Prüfung in dieser Weise erfolgte, nicht zu unterstützen.

Prof. Dr. Wuelfing †. Der bekannte Mineraloge Prof. Dr. Wuelfing ist in Heidelberg im Alter von 70 Jahren gestorben. Bis vor einigen Jahren war er Inhaber des Lehrstuhls für Mineralogie an der Universität Heidelberg. Wuelfing war in Fachkreisen sehr bekannt. Er war 1908 als Nachfolger Rosenbusch' nach Heidelberg gekommen und ist noch vor kurzem an seinem 70. Geburtstage geehrt worden.

Münchener Musikpreis. Der Musikpreis der Stadt München für 1930 wurde dem Professor an der Akademie der Tonkunst Gustav Geyerhaas verliehen. Geyerhaas ist geborener Münchener, steht im 43. Lebensjahr und ist seit 1920 als Lehrer für Harmonie- und Kompositionslehre hier tätig. Er ist durch kammermusikalische und auch durch symphonische Werke streng formalen Stils hervorgetreten.

Neuer Leiter der Frankfurter Museumskonzerte. Als ständiger Dirigent der von der Museumsgesellschaft in Frankfurt a. M. veranstalteten Konzerte, die früher unter der Leitung von Prof. Clemens Krauß standen, ist von der nächsten Spielzeit ab Professor Issay Dobrowen verpflichtet worden. Der Künstler, der bereits in jugendlichem Alter an der Moskauer Oper wirkte, norwegischer Staatsangehöriger und mit einer Deutschen verheiratet ist, lebt seit zehn Jahren in Deutschland und wird jetzt nach Frankfurt übersiedeln. Früher war er an der Städtischen Oper in Berlin, in Dresden und namentlich in Oslo tätig.

Nierenkost senkt den Blutdruck

Was das Nierenessen alles heilt, läßt sich kaum absehen; denn die Nierendiät greift an einem der wichtigsten Angelpunkte der Gesundheit an, am Blutdruck und an den kleinsten Blutgefäßen. Beim Menschen führt ein mehrtätiger Genuß von täglich 300 Gramm Niere eine erhebliche konstante Senkung des Blutdruckes herbei. Die in den Nieren enthaltene Substanz erweitert die kleinsten Ausläufer der Blutgefäße, löst Verkrampfungen der winzigen Adern. Darum erwartet man, daß die Nierendiät (oder die Verabreichung des extrahierten Wirkungsstoffes) nicht nur für die Behandlung des hohen Blutdruckes und damit auch für die Verhütung des Schlaganfalles von Bedeutung wird, sondern auch für die Behandlung jener vielen Krankheiten, die ihre Ursache in den Verkrampfungen der kleinen Blutgefäße haben, der quälenden Herzbräune (Angina pectoris) und der Gehstörungen infolge der Aderkrämpfe.

An der Medizinischen Klinik des Professors v. Romberg hat Dr. F. Lange laut „Münchener Medizinischer Wochenschrift" die Entdeckung des blutdruckherabsetzenden Stoffes gemacht. Er spritzte Katzen den Preßsaft aus Nieren ein und in wenigen Sekunden stürzte der Blutdruck auf ein Minimum herab, um aber alsbald wieder zur Norm zurückzukehren. Nach jeder Einspritzung des Nierensaftes dasselbe Spiel. Man kann die Arbeit des pharmakologischen Laboratoriums auch dem Körper selbst überlassen und ihm die „Extraktion" anvertrauen, indem man die Nieren verfüttert. Tatsächlich bekamen Katzen, die reichlich mit Nieren gefüttert wurden, einen beispiellos niedrigen Blutdruck. Der Blutdruck schankt stets auf und ab, ist nie beständig; wenn jedoch der Blutdruck die nierengefütterten Katzen höchste Spitze erklimmt, so liegt diese noch immer unter der Norm unbehandelter Tiere.

Wiederherstellung der Ordensremter im Königsberger Schloß. Die alten herrlichen Remter in dem noch aus der Ordenszeit stammenden Teil des Königsberger Schlosses wurden seit langem für die Zwecke des Hochbauamtes und des Königsberger Staatsarchivs benutzt. Nachdem nunmehr das Staatsarchiv seinen Neubau am Hansaring bezogen hat, und in absehbarer Zeit auch die preußischen Hochbauämter einen Neubau erhalten, sollen die frei werdenden Räume wieder in ihrer ursprünglichen Gestalt und Schönheit rekonstruiert werden, so daß ihr historischer Charakter erhalten bleibt. Diese Renovierung soll bereits im nächsten Frühjahr beendet sein. Die Remter werden dann in Zukunft für Ausstellungen der Städtischen Kunstsammlungen und des Prussia-Museums dienen, die in einem anderen Flügel des Schlosses untergebracht sind.

Emil Ludwigs „Versailles" in Bremen. Emil Ludwig hat sein neues Bühnenwerk „Versailles" beendet. Die Uraufführung des Werkes findet am 23. Januar 1931 im Bremer Schauspielhaus statt.

Deutsches Grenzlandtheater zu Auslandsgastspielen eingeladen. Auf Grund der großen Erfolge, die das Aachener Stadttheater mit seiner kürzlich in Amsterdam veranstalteten Festaufführung erzielte, erhielt er von verschiedenen ausländischen Städten ebenfalls Gastspieleinladungen. Zuerst wird am 27. Januar 1931 unter der musikalischen Leitung von Paul Pella und unter Spielleitung des Intendanten des Aachener Stadttheaters, Heinrich K. Strohm, ein Operngastspiel in Rotterdam stattfinden. Wahrscheinlich werden die für Haag geplanten Gastspiele sich unmittelbar anschließen.

Oberschlesisches Landestheater. Heute um 16 Uhr gelangt in **Beuthen** das Weihnachtsmärchen „Frau Holle" zur Darstellung. Um 20 Uhr findet die Erstaufführung der Operette „Viktoria und ihr Husar" von Paul Abraham statt. Die Inszenierung hat Theo Knapp, die musikalische Leitung Felix Oberhoffer und die Tanzeinstudierung Stefa Kraljewa. Die Titelrolle der Viktoria singt Emmy Neubauer und den Husaren-Rittmeister Koltay Anton Wengerſky. In weiteren Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Geiswinkler, Rheingold und die Herren Dobelmann, Ehrhard, Knapp und Schlenker. — Am 1. Weihnachtsfeiertag findet um 16 Uhr zu ganz kleinen Preisen eine Volksvorstellung „Die neue Sachlichkeit" statt. Um 20 Uhr ist die Erstaufführung der Schwankrevue „Wie werde ich reich und glücklich?" in der Inszenierung von C. W. Burg. Der Autor Felix Joachimson erteilt hier einen amüsanten Kursus, zu dem Mischa Spoliansky eine ganz entzückende, spritzige Musik geschrieben hat. Am 2. Weihnachtsfeiertag geht um 15,30 Uhr „Der Zigeunerbaron" in Szene. Um 20 Uhr findet die erste Wiederholung von „Viktoria und ihr Husar" statt.

Bühnenvolksbund Beuthen. Die Karten für die Pflichtaufführung der Gruppe A „Boris Godunow" sind bis Mittwoch 14 Uhr abzuholen, nicht abgeholte Karten werden mit der Post zugesandt. Die Aufführung ist zugleich Wahlvorstellung für die anderen Gruppen. Am 29. Dezember wird „Boris Godunow" für die Gruppe G gespielt.

Die Schlesischen Philharmoniker in Oberschlesien. Am 11. Januar sind die Schlesischen Philharmoniker (Dirigent Professor Dorn) zu einem Konzert in Gleiwitz und Beuthen verpflichtet. Als Solistin wirkt Rita Romani mit.

Wochenspielplan des Landes-Theaters

für die Zeit vom 21. bis 28. Dezember 1930

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
Beuthen	16 Uhr Frau Holle 20 Uhr Zum 1. Male Viktoria und ihr Husar		16 Uhr Der Schneemann	**Heilig-Abend geschlossen**	16 Uhr Die neue Sachlichkeit 0 Uhr. Z. 1. Male Wie werde ich reich und glücklich	15½ Uhr Zigeunerbaron 20 Uhr Viktoria und ihr Husar	20¼ Uhr Boris Godunow	15½ Uhr Zigeunerbaron 20 Uhr Viktoria und ihr Husar
Gleiwitz							16 Uhr Frau Holle 20¼ Uhr Wie werde ich reich und glücklich	
Hindenburg						16 Uhr Frau Holle 20 Uhr Wie werde ich reich und glücklich		

Kattowitz: Montag, 22. Dezember, 20 Uhr: **Musik.** Donnerstag, 25. Dezember, 15 Uhr: **Veilchen vom Montmartre**, 19½ Uhr: **Der Zigeunerbaron**
Sonntag, 28. Dezember, 15½ Uhr: **Frau Holle**, 19½ Uhr: **Wie werde ich reich und glücklich**

Königshütte: Sonnabend, 27. Dezember, 15½ Uhr: **Der Schneemann**

Aus aller Welt

Heldenhafte Rettungstat

Berlin. Nach einer Meldung aus Frankfurt am Main fuhr ein Auto, das von Iffezheim nach Baden-Baden unterwegs war, **im dichten Nebel in den Rhein.** Der Wagen versank **sofort auf den 6 Meter tiefen Grund des Stroms.** Dem Chauffeur gelang es mit übermenschlichen Kräften **unter Wasser die Scheiben einzuschlagen, die beiden Insassen des Autos, zwei Damen aus dem Wageninneren zu befreien und lebend an die Oberfläche zu bringen.**

An dem Abend während dieser Fahrt war der Nebel so dicht geworden, daß sich der Besitzer des Wagens schließlich auf die Trittbretter gestellt hatte, um noch nach Möglichkeit den Weg suchen zu können. Trotz dieser Vorsicht rutschte der Wagen schließlich ab und sauste in den Rhein. Während der Besitzer vom Trittbrett heruntergeschleudert wurde und sich ans Ufer retten konnte, arbeitete sich der Chauffeur, ein Mann von ungewöhnlichen Körperkräften, aus seinem Sitz heraus, angelte sich unter Wasser an die Tür des Wagens heran und **schlug die Scheibe mit seinem Kopf ein.** Es gelang ihm tatsächlich die eine der beiden Insassinnen, **die bereits das Bewußtsein verloren hatte,** zu fassen. Die zweite klammerte sich an ihr fest, und mit dieser doppelten Last gelang es dem **tapferen Retter, schwimmend das Ufer zu erreichen.** Wiederbelebungsversuche waren auch bei der bewußtlos gewordenen noch von Erfolg.

Beim Turnen tödlich verunglückt

Tapiau. Die Schülerinnen der 1. Mittelschulklasse in Tapiau hatten am 1. Dezember 1930 unter Aufsicht der Turnlehrerin Turnen. Die Schülerin Hildegard Buchholz zog sich beim Springen einen Oberschenkelbruch zu, und wurde noch an demselben Tage in das Kreiskrankenhaus eingeliefert. Bei dem Fall nach dem Sprung muß dem Mädchen **ein Blutgefäß im Kopf geplatzt sein, denn nach dreitägiger Behandlung im Krankenhaus verlor sie das Bewußtsein,** das sie nicht mehr wiedererlangte. Jetzt ist sie gestorben. In die Zeit des Krankenlagers fiel der sechzehnte Geburtstag der Unglücklichen.

Götter werden repariert

Versailles. Der große Rockefeller, der **nicht einmal weiß, wie er seine Zinsen durchbringen soll,** hat sich vor einiger Zeit bei der Verteilung seiner Spenden auch auf Versailles besonnen und dem Schloß eine ansehnliche Summe zur Verfügung gestellt. Mit Hilfe dieser Summe sollen die Spuren des Alters ausgetilgt werden, die in den letzten Jahren in erschreckender Deutlichkeit verkündeten, daß Versailles' glorreiche Königszeit schon sehr lange verflossen sei. Jetzt arbeiten in Versailles die „Steindoktoren", die Schönheitskünstler am steinernen Leib der Götter. In Versailles werden jetzt Götter repariert. Catrice Bonnet, der Chefarchitekt des Schlosses, und Welles Bosworth, der Spezialarchitekt in Rockfellers Auftrag, arbeiten unermüdlich an der Regeneration der Statuen, der Balkone, der Vor- und Ausbauten und aller Zierate, die langsam dem Verfall preisgegeben schienen. Vor allem die Götter haben es nötig. Da müssen Ohren angeklebt und Nasen ausgebessert werden. Manche Runzel in einer Götterwange ist mit Hilfe besonderer Verfahren auf den steinernen Gesichtern geglättet worden. Neptun hat eine neue Perücke erhalten, denn er sah aus, wie wenn er in der Mauser wäre: Apollo mußte man gleich ein ganz neues Skelett geben, denn trotz seiner traditionell ruhmreich schönen Gestalt stand er in Versailles auf schwankenden Beinen und mit windschiefem Rückgrat. Seine edlen Rosse hatten schon lange das Beschlagen nötig. Man gab ihnen gleich ganz neue Hufe. Außerdem fehlten ihnen die Augen und die Schweife. Bald können Götter und Tiere noch einmal so stolz auf die neue Zeit herabblicken, ohne befürchten zu müssen, schon von heute auf morgen eines jähen Todes zu sterben. Und sonst baut man am Schluß Ventilationen und Stützbalken, richtet jenes seltsame Theater des Königs ein, das nur für ihn als einzigen Zuschauer gebaut war und bemüht sich, den Zeitcharakter zu wahren, der einst in diese Gebäude hineingelegt wurde.

Verlobung im Hause Chrysler

Ofenpest. Die Presse verzeichnet das Gerücht, wonach die Tochter des amerikanischen Automobilkönigs Walter P. Chrysler, Alice Chrysler, sich vor einigen Tagen mit dem **Redakteur des Budapester Blattes „Theaterwelt" verlobt haben** soll. Chrysler und seine Familie weilten im Vorjahre in Ofenpest, wobei der Redakteur des genannten Blattes namens Alexander Incze, die Bekanntschaft der Familie gemacht habe und sich nunmehr bereits seit einigen Monaten in Amerika aufhält. Die Nachricht von dieser angeblichen Verlobung ist aus Berlin von Franz Molnar den Blättern mitgeteilt worden.

Eheringe in Rußland verboten

Kowno. Wie soeben aus Moskau gemeldet wird, hat der Kampf der Gottlosenverbände **gegen das Tragen von Eheringen in der Sowjetunion** die schärfsten Formen angenommen. Sie erklären daß das Tragen von Ringen als ein **Akt gegen den Kommunismus** betrachtet werden muß und daß der Ehering ein **Rest der bürgerlich-kirchlichen Kultur im Menschen sei.** Die Gottlosenverbände verlangen, daß in Rußland vorläufig **keine Eheringe mehr hergestellt werden** sollen und daß das Tragen für Kommunisten verboten wird.

Jung-Amerika

New York. Rosemarie O'Connor, **13 Jahre alt,** traf dieser Tage in Buffalo ein. Ihr Vater hatte sie am Bahnhof treffen sollen. Das Telegramm, das sie ihm geschickt, hatte ihn aber nicht rechtzeitig erreicht. Es war an seine Geschäfts- nicht Wohnadresse gerichtet. Rosemarie sah sich also plötzlich der ihr völlig fremden Aufgabe gegenüber: **wo schlafe, wo esse ich, was fang ich an?** Sie ging in eines der Klubhäuser oder Hospize der **Young Women's Christian Association,** ließ sich ein Zimmer für eine Nacht anweisen und zahlte im voraus. Damit war ihre Barschaft auf 35 Cents zusammengeschmolzen. Dann ging sie in einen **Laden,** kaufte sich für 35 Cents Weihnachts-Postkarten zu einem Cent das Stück, stellte sich **an eine Straßenkreuzung und verkaufte die Karten um fünf Cents das Stück. Kaufte sich eine neue Auflage und setzte auch die prompt ab.** Mit dem Gewinn aus dem Geschäft betrat sie ein Restaurant und aß. Auf der späteren Wanderung durch eine der Hauptstraßen der Büffelstadt kam sie an einem kleineren Varieté vorbei. Ein Plakat im Foyer kündigte an, daß heute „Amateur Night" sei — Dilettanten haben an diesen Abenden Gelegenheit, ihre Künste spielen zu lassen. Rosemarie ging in das Theater, trollte von Sitzreihe zu Reihe, gab dem Publikum bekannt, daß sie sofort auftreten werde und **bat im voraus um gütige Nachsicht und entsprechende Aufmunterung.** Dann meldete sie sich beim Manager. Trat auf, sang zwei Liedchen und tanzte einen Tanz und bekam solchen Applaus, daß sie den **ersten Preis, einen Dollar und fünfzig Cents, erhielt.** Dann ging sie in ihr Hospiz und legte sich schlafen. Am nächsten Tage fand die von ihrem Vater mobil gemachte Polizei sie und erfuhr, daß sie sich bereits auf eine weitere „Amateur-Night" in einem anderen Vaudevillehause vorzubereiten begonnen hatte. Was an dem beherzten Mädel am meisten zu bewundern ist, ist nicht ihre Courage. Wenn ein Mädel Rosemarie O'Connor heißt, ist Courage eine gegebene Voraussetzung in der Zusammensetzung ihres Charakters. Es ist vielmehr ihre rasche Entschlossenheit. Die meisten von uns würden sich in einer ähnlichen Lage auf eine Bank im nächsten Park setzen und sich mit zwanzig und **mehr Plänen, alle mehr oder minder praktisch und durchführbar, wälzen.** Wir würden aber keinen zur Ausführung bringen, sondern uns schließlich an die nächste Polizeiwache wenden, dem diensttuenden Wachtmeister unser Leid klagen und uns auf den Weg nach irgendeiner Hilfsgesellschaft dirigieren lassen. Nicht so Rosemarie O'Connor. Im selben Augenblick, in dem sie einen Plan gefaßt hatte, ging sie aufs Ziel los. Wer kann ihr seine Bewunderung versagen?

Unterhaltungsbeilage

Berliner Tagebuch

Schnee im Tiergarten — Der Krieg gegen die Junggesellen
Die Chauffeure bauen ab — Billige Fuhren

Schnee im Tiergarten. Die Hochhäuser sehen im weißen Kleid wie Gletschergipfel aus. Der Winter will die große Stadt zur Weihnachtsstimmung verführen, der es im Herzen noch gar nicht weihnachtlich ist. Die Geschäftsleute klagen. Wenig Umsatz. Dabei waren am Silbernen Sonntag alle Straßen schwarz von Menschen — alles „Sehleute", keine Käufer. Und am Heiligen Abend wollen die Kommunisten einen Hungermarsch nach dem Kurfürstendamm antreten. Ihre Demonstration werden bestimmt die nicht hören, für die sie bestimmt ist: die Reichsten der Reichen. Die größten Berliner Steuerzahler haben schon alle ihre Schlafwagenplätze in der Brieftasche. Sie feiern Weihnachten in St. Moritz und Arosa. Sollte den demonstrierenden Kommunisten aus einer feudalen Villa am Kurfürstendamm ein Tannenbaum entgegenschimmern, so werden darunter nur ihre proletarischen Zeitgenossen, der Kammerdiener des Herrn Kommerzienrats und das Stubenmädchen mit den Portierleuten „schlemmen". Wahrscheinlich essen auch sie nur warme Würstchen mit Kartoffelsalat zum Heiligen Abend. Die Junggesellen hätte der Reichstag beinahe dazu verdammt, das Fest in ihrer kalten Klause zu feiern — die Gaststätten sollten um sieben Uhr schließen. Das war verständliche Fürsorge für die Angestellten. Aber Berlin ist die Stadt mit der größten Junggesellenziffer des Kontinents. Ledigensteuer zahlen und nicht einmal Weihnachten mit einem Punsch bei seinem Stammwirt feiern dürfen? Das ist zuviel der Strafe. Ein paar Kabaretts und Bars veranstalten am Heiligabend „Junggesellenfeiern". Jeder dieser Räume ist an diesem Tage bis auf die letzte Stuhlecke besetzt. So viel Heimatlose hat Berlin. Es gehört viel parlamentarische Herzlosigkeit dazu, ihnen den warmen Weihnachtsabend nehmen zu wollen.

*

Eine Woche lang hatten wir Autokrieg. Es war ein Vergnügen, sich eine Taxe zu nehmen: die Tarife wurden jeden Tag billiger. Einer malte an die Wagenfenster: 10 Prozent Rabatt. Am nächsten Tag fuhren tausend Taxen durch die Stadt, die verkündeten: wir geben auf den Fahrtpreis 15 Prozent Rabatt. Weil die Berliner mit den Pfennigen zu rechnen anfangen, hatten die Fünfzehnprozentigen natürlich die Vorhand. Aber nur vierundzwanzig Stunden lang. Am folgenden Tage stand an zweitausend Autofensterscheiben: 20 Prozent Rabatt. Für kurze Strecken schien Autofahren bald billiger als die Straßenbahn, deren Schaffner schon mürrisch von ihrem Hinterperron nach der scharfen Konkurrenz herniedersahen. Bei den großen Entfernungen der Weltstadt, wo jeder einmal am Tage vom Osten nach dem Westen unterwegs sein muß, ist es verlockend, billig Auto fahren zu können. Man freute sich schon auf den Tag, wo die Chauffeure 25 oder 50 Prozent Rabatt geben würden oder wo der Mann am Volant abend vor der Tür des Metropoltheaters auf die Frage: „Was macht's?" antworten würde:

„Gar nichts hat der Herr zu zahlen. Und zwei Parkettplätze ganz vorn, erste Reihe, kriegt der Herr noch zu. Wünsche viel Vergnügen!"

Nun, ganz so weit ist es nicht gekommen. Bei 25 Prozent Rabatt ist der Preisabbau der Taxen stehen geblieben. Zähneknirschend rechneten uns die Chauffeure vor, wie billig sie jetzt das Publikum bedienten. Man muß einmal ein gutes Wort von den Berliner Chauffeuren sagen. Es sind doch alles helle, tüchtige Jungs und Männer. Die 20 000 Berliner Straßen und Plätze — sie haben sie alle im Kopf. Ganz selten kommt es vor, daß einmal einer nach seinem roten Stadtatlas greifen muß, um sein Gedächtnis aufzufrischen. Gibt es einmal einen Zusammenstoß — fast nie ist der Taxenchauffeur schuld, sondern immer der Herrenfahrer, der mit ihm zusammenrennt, weil er gerade an die Börse oder an die blonde Dame aus dem Edenhotel, gestern beim Fünfuhrtee, dachte. Es geht den Berliner Taxenchauffeuren bitter schlecht jetzt. Sie sind auf Prozente angestellt — an vielen Tagen im Monat bringen sie nicht mehr als zwei oder drei Mark nach Hause. „Wenn wir stempeln gingen, kriegten wir mehr!" Hat einer stundenlang am Halteplatz gestanden und kommt endlich eine „Fuhre", so will der dicke Herr höchstens tausend Meter weit gefahren sein. Kostenpunkt: 40 Pfennig. Dann kann der arme Chauffeur am nächsten Halteplatz wieder stundenlang auf das nächste „Geschäft" warten. Es gibt entweder zu viele Taxen (6000 Stück) oder zu wenig Fahrgäste. Nun wollte man sie durch Preisabbau locken. Man fuhr zu Schleuderpreisen und wäre wahrscheinlich auf den Hund gekommen, wenn man die täglichen Preissenkungen fortgesetzt hätte. Schließlich hat man sich an einen Beratungstisch gesetzt und hat beschlossen, daß der ganze Preisabbau nicht mehr wahr sein soll. Ab Sonntag gilt wieder der alte Tarif — gerade am Goldenen Sonntag, wo man sich vorgenommen hatte, sich mit vielen, vielen Paketen nach Hause fahren zu lassen. Da macht ja das ganze Einkaufen keinen Spaß mehr.

Antlitz der Zeit

August Sander „Antlitz der Zeit", 60 Photos deutscher Menschen des 20. Jahrhunderts. Mit einer Einleitung von Alfred Döblin. Erschienen im Transmare-Verlag, München. Preis geb. 12 Mark.

Mit diesem Buche wird der Beweis angetreten, daß die photographische Linse nicht nur sehen, sondern auch schreiben kann. Wir wissen aus zahllosen guten und hervorragenden Werken moderner Photographie, wie weit die Technik heute entwickelt und wie sehr der künstlerische Blick geschärft ist, wie erfreulich viele Menschen heute wirklich photographieren können — in diesen Bildern steckt mehr: sie sind eine soziologische Bilderschrift unserer Zeit. Nicht nur der ausgezeichneten Redaktion wegen, die sie durch ihren Herausgeber erfahren haben. Vielmehr deshalb, weil sie nicht vom Standpunkt des Photographen „die Seele des Gegenstandes erfassen", sondern weil sie an die dargestellten Menschen so herangehen, daß sie sie in der Form sehen, wie diese gern wollen, daß man sie sieht. Sie kommen also auf genau dem umgekehrten Wege wie bisher zum Kernpunkt ihrer Objekte, und es ist erstaunlich, wie intensiv die Gestalten nun zu leben beginnen: etwa eine bäuerliche Familie mit ihren ungeschickt dastehenden Kindern, ein Schwester-Zwillingspaar, das sich bis auf die Armbanduhr und die Schleife an der linken Seite des Kleides völlig zu gleichen glaubt, das Einzelkind der bürgerlichen Familie in unschuldsvoll behütetem Weiß, der grotesk anmutende Stolz des aus dem Proletariat herausgehobenen Vorarbeiters, die moralisch rosa-wangige, unverbindlich-liebenswürdige Haltung eines Angestellten, die Heimatlosigkeit eines künstlerischen Menschen und die gefestigte Sicherheit des Industrie- und Handelsfürsten, der sich das eigene Gesicht erlauben darf. Phantastisch der Abfall: in Parallelstellung zu diesen Köpfen, die ebenfalls eigengesichtige Haltung des arbeitslosen Seemanns, dessen Heimat die Welt ist und dem gehört, was ihm gefällt. Erschütternd zum Schluß der schwachsinnige Arbeitslose, der in diesem grandiosen Wurf nicht fehlen durfte.

Diese sechzig Dokumente sprechen mehr als viele Bücher, sie sind in ihrer unbestechlichen Klarheit der Darstellung und Abfolge Antlitz und Geschichte der Zeit. E—s.

*

„Das deutsche Lichtbild", Jahresschau 1931. Verlag Robert und Bruno Schultz, Berlin W 9. Preis geb. 15,— Mark.

Immer ist es wichtig, alte, festgeglaubte Urteile zu revidieren und durch neue zu ersetzen. Es gibt keine ewig gültige Wahrheit in dieser auf Entwicklung aufgebauten Erde. Das Tempo unserer Tage verlangt öftere und gründlichere Umstellungen auf Grund neuer und immer neuer Erkenntnisse. „Das Deutsche Lichtbild" erscheint als Jahresschau und verhilft zu lebendiger Fühlung mit dem Geschehen. Mit Erstaunen und Freude stellt man fest, daß man heute in Deutschland photographieren — und was die Voraussetzung dazu ist, sehen kann. Immer neue Blickpunkte werden entdeckt, stets neue, offen daliegende Schönheiten tun sich den geöffneten Sinnen dar, und da die technischen Vorbedingungen der Aufnahme und der Reproduktion restlos beherrscht werden, so kann man hier von einem Schauwerk ersten Ranges über die Spitzenleistungen heimischer Photographier-Kunst sprechen. Wer etwas von unserer Zeit wissen will, braucht hier nur die Augen aufzumachen; er wird sie, trunken vor Schönheit, immer wieder zu diesem Werk lenken. E.

„Westermanns Monatshefte". Der Jubiläums-Jahrgang des 75jährigen Bestehens dieser alten deutschen Familienzeitschrift beginnt mit einem neuen heiteren Roman von Will Vesper. Emil Pirchan berichtet mit Feder und Farbe von einer Ober-Italien-Reise, und Wilhelm Hausenstein entdeckt das alte München auf Streifzügen durch die Galerie Heinemann.

„Der Kunstwart", Dezemberheft. Im Dezemberheft des „Kunstwarts" (Verlag Georg D. W. Callwey, München) berichtet Hermann Ullmann über die Wirtschaftskrise der Gegenwart. Im Zeichen des Weihnachtsfestes ist es besonders verdienstlich, eine ausgedehnte Bücherschau zu finden, die auf die wichtigsten und wertvollsten Neuerscheinungen hinweist.

„Ostdeutsche Monatshefte". Im Dezemberheft der „Ostdeutschen Monatshefte", die von Carl Lange herausgegeben werden, findet der Leser weihnachtliches Erleben. Auch hier steht der Hinweis auf das gute Buch räumlich an bevorzugter Stelle.

Die sieben Sorgen des Kriminalrats

Ein heiterer Roman von Rudolf Haas

4

Aber als es dann, schon lauer und entschiedener, aufklang:

„Drei Würfel, eine Karte,
Das ist mein Wappen frei,
Sechs hübsche Fräulein zarte,
An jeder Seite drei,
Komm her, du schönes Weib . . ."

da flog der Gelbschnabel mit Gezeter fort, etwas duftig Rosenrotes mit Falbeln und Rüschen kam wie ein Wirbelwind um die Ecke geweht und stieß keineswegs als ein sanfter Zephir, sondern mit kräftigem Prall an den wohlgerundeten Leib des stattlichen Sängers, der sich nun nicht mehr an jede Seite drei Fräulein wünschte, sondern von dem einen genug hatte. „Oha!" schnaufte er und rieb sich die Weste, indes das braunlockige Mädchen, purpurn erglüht, mit gesenkter Stirn vor ihm stand und schämig lispelte: „Verzeihung, würdiger Herr!"

Der würdige Herr wolle ärgerlich lospoltern, aber als er das lichte Kind näher in Augenschein nahm, das wie ein blühender Pfirsichbaum vor ihm aufwuchs, entschwand der Unmut vollständig. „Kleines Mamsellchen", sagte er wohlwollend, „das war mir ein eindrucksvoller Morgengruß, ich werde ihn nicht so bald vergessen." Eine Milchkanne am schlaff hängenden Arm, ließ sie als eine demütige Sünderin das Haupt noch tiefer sinken. „Ich kann aber doch ganz gewiß nichts dafür", stotterte sie.

„Das weiß ich," erwiderte er. „Alles entwickelt sich mit unbedingter Notwendigkeit, die Welt der Erscheinungen steht von Ewigkeit her unabänderlich fest, behauptet ein weiser Mann. Also war Ihr seit Urbeginn bestimmt, mir an diesem schönen Tage hier an dieser Ecke den Beweis zu erbringen, daß solch ein engelhaftes Frauenzimmerchen doch von recht irdischer Gediegenheit sein kann; ich werde blau anlaufen. — Jetzt muß Sie mir aber auch sagen, wes Nam' und Art Sie ist." Zwei Finger legte er ihr unters Kinn und zwang es hoch. „Auch solches war Ihr vorbestimmt", schmunzelte er dabei, während sie noch immer ein bißchen wirr, aber doch bereits mit Schalkfunken in den Augen, an ihm vorüberschaute. „Aennchen Trapp heiße ich."

„Ei, sieh! Wohl das Töchterlein des schmauchenden Himmelvaters aus der Schiffgasse?"

„Zu dienen, Herr," antwortete sie mit einem feinen Knicks, schon freier, da sie bei seinem behaglichen Lachen ihre Scheu entschwinden fühlte. „Und er raucht auch wirklich zu viel."

„Jeder reitet sein Steckenpferd auf seine Weise", antwortete er besinnlich. „Und da trägt Sie also die Milch der frommen Denkungsart dem alten Ketzer heim?"

„'s ist die Frühstücksmilch"," sagte sie, „und sogar die mag er nur im Kaffee."

„Der schmeckt Ihr wohl auch?" fragte er.

„Und ob!" nickte sie.

Er drohte ihr mit dem Finger. „Dann sei Sie froh, daß sie nicht in Hildesheim lebt, Mamsellchen! Dort ist vor kurzem eine Verordnung ergangen, daß „alle Töpfe, vornehmen Tassen und gemeinen Schälchen, Mühlen, Brennmaschinen, kurz alles, zu welchem das Beywort Kaffee zugesetzt werden kann, soll zerstöret und zertrümmert werden, damit dessen Andenken unter den Mitgenossen zernichtet sey; wer sich untersteht, Bohnen zu verkaufen, dem wird der ganze Vorrat konfisziert, und wer sich wieder Saufgeschirre dazu anschafft, kömmt in Karren"!"

Sie schlug die Hände zusammen. „Du meine Güte! Wenn das bei uns wär', müßt' ich froh sein, daß ich keine Geschwister hab', denn sonst würde ich ebenfalls zerstöret und zertrümmert werden, als eine Schwester, zu welcher das Beiwort Kaffee zugesetzt werden kann!"

Ihr Mutterwitz gefiel ihm. „Jungfer Aennchen, an der Art, wie Sie den Schnabel wetzt, erkenn' ich die richtige Tochter Ihres Vaters. Die Ausdrucksform der hohen Obrigkeit scheint auch Ihren Beifall nicht zu finden."

Munter schaute sie ihn an. „Das meiste ist so gelehrt, daß mans nicht versteht, und was man versteht, ist langweiliger als Rosenkranzbeten . . ."

„Mamsellchen, Mamsellchen! Sie greift den fürsorglichen Stadt- und Landesvätern höchst despektierlich an die Zöpfe! Und weiß Sie nicht, daß auch ich dazu gehöre?"

„O ja! Aber der Herr Kriminalrat haben, Gott sei Dank, keinen Zopf!"

Auch diese Antwort war ganz nach seinem Sinn, und so unterhielt er sich noch eine Weile mit dem hübschen Kinde, das fein gedreht, rundlich und frisch in der Sonne stand, die Stupsnase in der Luft und über der Stirn ein schimmerndes Gekräusel, das sich seitlich zu lang herabfallenden Ringellocken zähmte: neunzehnjährige Jugend, rosenrot im Morgenglanz! Dafür hatte der Herr Kriminalrat, obwohl er für seine Person nicht mehr zu freien, sondern den Stand der Hagestolze zu zieren gedachte, mancherlei übrig und verstand es, namentlich den jungen und unverbildeten Evastöchtern mit einer fröhlichen Leutseligkeit zu begegnen, die ihm wie einem braven Onkel das Vertrauen und die Zuneigung der anmutigen Kinder eintrug; die Gespreizten, Hochmütigen und Eitlen freilich nannten ihn einen Grobian oder Weiberfeind, weil sie vor seinen Augen keine Gnade fanden. Daß er beides nicht war, konnte Aennchen Trapp an diesem Morgen zur Genüge feststellen, denn sie kam aus dem Lachen nicht heraus und verplauschte sich gründlich. Plötzlich sah sie mit gelindem Schreck ihren kernhaften Erzeuger auftauchen, der in schlappenden Pantoffeln um die Ecke bog, um seinem säumigen Kinde, das ihn allzulang aufs Frühstück warten ließ, den Marsch zu blasen.

„Herdeck noch einmal! Anna, was ist das für eine Wirtschaft?" schrie er schon von weitem, mit den haarigen Händen fuchtelnd. Da gewahrte er den Kriminalrat, hemmte den Schritt und stand wie vom Donner gerührt. Dann grinste er, nickte gewichtig und sprach: „Jetzt geht mir der Seifensieder auf! — Die Obrigkeit! Der Amtsschimmel! Rede, Einrede, Gegenrede! Replik! Duplik! Triplik! — Na ja, darüber kann der Bürger freilich verhungern oder ein alter Jud' werden!"

„Ihr seid ungerecht, Meister!" versetzte Hollengut. „Euch wurde höchstens ein Tropfen Milch vorenthalten, doch weder der Gugelhupf noch das Huhn im Topfe!"

„Aber der Vogel auf der Stange!" gab der Zinngießer zurück, der als leidenschaftlicher Armbrustschütze gewohnt war, jeden Morgen, bevor er an die Arbeit ging, in seinem Garten ein paar Bolzen nach der blechernen Adlerscheibe zu senden. Diesen triftigen Grund mußte der Kriminalrat gelten lassen, und da es auch für ihn an der Zeit war, sich nach einem Frühstück umzusehen, verabschiedete er sich in guter Laune.

Als er später, gegen halb neun, den Vorraum seiner Kanzlei betrat, schwang sich ein schwarzberocktes Männchen mit einer schiefen Achsel vom hohen Schraubenstuhl herab und verneigte sich, die Hand gegen die Brust drückend, sehr ergeben. „Meine untertänigste Morgenverehrung, hochvermögender Herr Kriminalrat", sagte es mit weinerlicher Stimme und machte ein Gesicht wie das bittere Leiden, sah mit seinen klapperdürren, etwas geschweiften Beinchen, die in roten Strümpfen staken, überhaupt aus wie der Spatz von Tachau oder als ob ihn der Wind auf gut Glück von irgendwo zusammengeweht hätte. Es war der Geheimschreiber und Sekretarius Jeremias Schwan, ein Altersgenosse des Kriminalrates, treu, anhänglich und gewissenhaft, dabei aber ein unverbesserlicher Trübsalbläser und Trauerkloß, der sich stets vom Mißgeschick verfolgt und von allen Glücksfällen des Lebens ausgeschlossen wähnte, sogar jetzt, wo er auf Freiersfüßen ging und zur Hochzeit rüstete.

„Guten Morgen, lieber Mias", erwiderte Hollengut den Gruß. „Und wie geht es Seinem lieben Schatz, der Philippine, bald nur mehr geborenen Kreuzer?"

(Fortsetzung folgt.)



Sonntag von 12 Uhr mittags an geöffnet!

Große Mengen

Blaue Rabattmarken!

für Weihnachten

Unsere heutigen Angebote weisen **überraschende** Gelegenheitsposten auf, die sich durch die **unglaublich niedrigen Preise,** durch die **guten Qualitäten** und **riesige Auswahl von selbst empfehlen!**

Baumwollwaren:

1 Posten Hemdentuche 75, 65, 55, 42,	**30** ₰
1 Posten Linon 80 cm breit, 75, 68, 58,	**48** ₰
1 Posten Rohnessel 55, 45,	**33** ₰
1 Posten Velour-Barchente für Hemden, gestreift, schwere Qualität 78, 68, 58, 48,	**38** ₰
1 Posten Köper-Barchente weiß, kräftige Qualität . . . 78, 64,	**55** ₰
1 Posten Molton ganz weiß grau und mode . 85, 75,	**65** ₰
1 Posten Pyjama-Barchente schöne mollige Qualität 95, 79, 65,	**55** ₰
1 Posten Handtuchstoffe Meter 75, 65, 55, 45, 38,	**28** ₰

Kleiderstoffe:

1 Posten Kleider-Tweeds das neue Gewebe 1.75, 1.55, 1.35, 1.15,	**78** ₰
1 Posten Winter-Schotten mollige warme Qualität 1.45, 1.25, 85,	**65** ₰
1 Posten Flamenga das neue Gewebe, in wundervollen Mustern . . . 1.85, 1.75, 1.55,	**1.35** M
1 Posten Flamenga 100 cm breit, die neue Webart, Wolle gemustert . . . 4.95, 4.50,	**3.50** M
1 Posten Welline für Morgenröcke, ganz moll. Ware 1.95, 1.75, 1.50,	**1.25** M

Mantelstoffe:

1 Posten Mantelstoffe, englisch gemustert, 140 cm 5.95, 4.95, 3.95,	**2.95** M
1 Posten Velour Long der neue elegante Mantel, 140 cm 170 cm breit 7.95, 6.50, 5.95,	**4.75** M
1 Posten Mantel-Velour Neige, Velour melange oder Tweed 140 cm breit 7.95, 6.95,	**5.95** M
1 Posten Pelz-Besätze in allen möglich Farben, 130 cm br. Meter v.	**7.95** M an
1 Posten Popeline reine Wolle 3.95, 2.95,	**1.50** M

Samt und Seide:

1 Posten Damassefutter in glatt und gemustert . . 1.45, 1.35, 1.15,	**92** ₰
1 Posten Wasch-Samt 70 cm br., glatt u. gem., 1.85, 1.75, 1.50,	**1.35** M
1 Posten Coeper-Samt 70 cm br. in all Farb., 7.50, 6.50,	**3.95** M
Ein Posten Flamenga 100 cm br., in allen glatten Farb., 6.50, 5.90,	**4.25** M
1 Posten Crep-Marocain 100 cm breit, in glatten, modernen Farben, ... 6.50, 5.50,	**4.25** M

Extra billige Preise in Gardinen, Tisch-, Bettwäsche und Trikotagen aller Art und in allen Größen.

Blaue Rabattmarken! Bernhard Fraenkel Blaue Rabattmarken!

Fa. Bobrowsky & Zellner

Gleiwitz, Ring Das große Spezialhaus mit den kleinen Preisen **Gleiwitz, Ring**

Verlangen Sie bitte überall

Scobel-Märzen,

das Qualitäts-Bier!

Getreu meinem Geschäfts-Prinzip ist **Scobel-Märzen** ein Qualitäts-Bier von hohem Extrakt-Gehalt und Nährwert.

H. Scobel
Loewenbier-Brauerei
Gleiwitz O.-S.

H. Sedlaczek

Sp. z ogr. odp.

Weingroßhandlung / Großdestillation und Likörfabrik

Tarnowskie Góry

Besteht seit 1786 ◆ **Telephon 44 u. 509**

Zweigniederlassung: ***Królewska Huta***

empfehlen ihr großes Lager von

Traubenweinen aller Art und Preislagen, Schaumweine sowie Obstweine u. Obstsekte

Ferner in eigener Dampfdestillation hergestellte

ff. Tafel-Liköre und Punsche

Weinbrand-Verschnitt und Weinbrände
Import von Rum, Arrak und französische Cognacs

◆

Spezialitäten:
Sedlaczeks Alter Tarnowitzer, Kochanka und Sedlaczeks Cabinet

Gleichzeitig empfehlen wir unsere bekannten Weinstubenbetriebe mit Flaschenverkauf in

Tarnowskie Góry Rynek 1, Telefon 1147 und **Królewska Huta** Wolności 35, Tel. 459

Vertreter:
Wilhelm Kaintoch, Katowice – Zawodzie

In Deutsch-Oberschlesien: Weingroßhandlung und Weinstuben
H. Sedlaczek, Hindenburg OS.
Bahnhofstraße 5

Für Haushalt und Gewerbe nur

Deutsche Sichter- u. Patentsalze

Verkaufsstelle des Deutschen Steinsalz-Syndikats:

CONSOLIDIRTE ALKALIWERKE

Abteilung HANNOVER, Königstraße 6

Vertretung für Oberschlesien:
Dr. Jacobius & Pistreich, Breslau 1, Junkernstr. 12

Uhren und Schmuck

sind die schönsten Weihnachts-Geschenke!

Bitte besichtigen Sie meine Riesenauswahl!
Sie werden staunen über meine billigen Preise!



Wilhelm Kudla
Uhrmacher
Beuthen OS., Gräupnerstr. 10a
Telef. 2293 ✱ Gegr. 1900



Grammophon-Platten
Täglich Eingang von Neuheiten
Vorspiel unverbindlich
Kataloge kostenlos
P. Peschke, Hindenburg OS.
Kronprinzenstraße 234

Eingetragene Schutzmarken

Schenkt Schuhe

zu WEIHNACHTEN!
10% Weihnachtsrabatt

Schuhmarkt Geschw. **Buballa**
Hindenburg OS., Kronprinzenstr. 251

Tonrohre und Tonkrippen
liefert billigst
Richard Ihmann
Ratibor,
Oderstraße 22.

Pelzmäntel

Solange Vorrat!

in guter Qualität und eleganter Ausführung:

Nerzilla	**125.—**	**Zobelin**	**230.—**
Nerzzickel . .	**165.—**	**Fohlen,** echt . .	**235.—**
Seal Elektrik .	**195.—**	**Peschliki**	**274.—**
Zypernkatze .	**200.—**	**Bisamwamme**	**345.—**
Biberlamm . .	**224.—**	**Bisamrücken** .	**350.—**

Nach Vereinbarung bis 12 Monatsraten.

Pelzkragen . . v.	**3.—**	**Bubikragen,** groß v.	**9.—**
Pelzfutter . . . v.	**30.—**	**Füchse,** echte v.	**26.—**

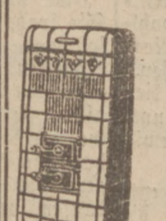
Maßanfertigung in eigener Werkstatt / Reparaturen

Leipziger Pelzvertrieb, Gleiwitz, Niederwallstr. neben der Synagoge **13 a**

Der neue „Epira"-Stahlofen

D. R. Patent

:: Ein modernes Erzeugnis ::



Seine Heizkraft ▶ Größte Wärmeübertragung durch Stahlkacheln, daher schnelle, sparsam. Heizwirkung

Seine Haltbarkeit ▶ Innen und außen emaillierte Stahlkacheln, daher gegen Abnutzung für alle Zeit geschützt.

Seine Form ▶ Große Leistung, kleine Flächen, daher zierlich u. transportabel, gefällig u. raumsparende Form

Vertreter: J. & G. Proske, Hindenburg OS.

Der Sport am Sonntag

Der Kampf am Tabellenende

Abstiegskandidaten müssen Punkte sammeln

Nahm bisher der Kampf um die Führung das ganze Interesse in Anspruch, so wird jetzt das Schicksal der Mannschaften, die das Tabellenende in der Oberschlesischen Fußballmeisterschaft bilden und für den Abstieg in Frage kommen, im Mittelpunkt der Ereignisse stehen. Die wenigen noch ausstehenden Spiele werden den Sportfreunden Oppeln, Deichsel Hindenburg und SV. Delbrückschächte, nur diese kommen in Frage, die letzte Gelegenheit geben, ihren Platz in der Oberliga zu behaupten. Am ungünstigsten sind zur Zeit die Delbrückschächter dran. Schon 17 Verlustpunkte belasten ihr Konto und eine ganze Anzahl wird sicher noch dazu kommen. Nicht viel rosiger sieht die Lage für Deichsel Hindenburg aus, dagegen dürften die Sportfreunde Oppeln aus dem schlimmsten heraus sein. Da kein Verein das sportliche Ansehen, das mit dem Titel Oberligaverein verbunden ist, aufgeben, und auch nicht gern auf diese immerhin einträgliche Stellung verzichten will, wird ein Verzweiflungskampf um die letzten Punkte einsetzen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser auch den oberhalb des Strichs stehenden Mannschaften unangenehme Ueberraschungen bringt, denn sterbende Löwen sind nicht selten gefährlicher als gesunde. Ob dies auch auf die Abstiegskandidaten der Oberschlesischen Fußballmeisterschaft zutrifft, wird der heutige Sonntag lehren.

Die Hindenburger haben Gelegenheit, gleich zwei Meisterschaftskämpfen beizuwohnen. Bereits um 10 Uhr vormittags geben sich

SV. Delbrückschächte — Beuthen 09

auf dem Platz der Delbrückschächter ein Stelldichein, bei dem es heiß hergeben dürfte. Beuthen 09 wird selbst angesichts des Weihnachtsfestes nichts verschenken wollen, denn der zweite Platz ist noch immer nicht fest gesichert, und jeder ist sich schließlich selbst der Nächste. An dem reifen Können dieses Gegners sollte auch die letzte Energie der Delbrückschächter zerschellen. Gefährlich kann den Beuthenern eigentlich nur die frühe Tageszeit werden, doch die 09er kennen ja ihre verantwortungsvolle Aufgabe.

Schiedsrichter: Bielaczek Ratibor.

Am Nachmittag und zwar um 13,30 Uhr sind auf dem Preußenplatz in Hindenburg

Preußen Zaborze — Sportfreunde Oppeln

die Gegner. In der ersten Serie gelang es den Sportfreunden, dem Titelverteidiger einen Punkt abzunehmen, den die Preußen bis heute noch nicht verschmerzt haben, und für den sie sich jetzt durch einen hohen Sieg entschädigen wollen. Viel werden die Sportfreunde in Zaborze nicht zu bestellen haben, denn in den letzten Spielen zeigten sich die Einheimischen stets von ihrer besten Seite. Dazu kommt, das Handicap der fremden Umgebung, das für die Oppelner besonders ins Gewicht fällt. Die Sportfreunde Oppeln werden sich also wohl mit einer Niederlage abfinden müssen. Schiedsrichter: Orschneka, Gleiwitz.

Am wahrscheinlichsten wäre noch eine Ueberraschung bei dem dritten Meisterschaftsspiel am „Goldenen Sonntag", das zwischen

VfB. Gleiwitz — Deichsel Hindenburg

um 13,30 Uhr im Wilhelmspark in Gleiwitz ausgetragen wird. Die Gleiwitzer Bewegungsspieler haben hier kaum noch etwas zu gewinnen, aber auch zu verlieren gibt es für sie nicht viel. Die gefahrdrohende Lage von Deichsel wird dieser Mannschaft auf der anderen Seite stärksten Antrieb geben. Hier kann man sich vielleicht auf den interessantesten Kampf dieses Tages gefaßt machen. Stärker gerüstet ist zweifellos VfB., dessen Sieg aber, wenn es überhaupt dazu kommt, sehr knapp ausfallen dürfte. Schiedsrichter: Wronna, Oppeln.

Punktkämpfe der Liga

Die Meisterschaftskämpfe der oberschlesischen Liga, die an die Oberliga in der kommenden Saison ihren besten Verein abgibt, sind ebenfalls bis zum Endspurt gefördert. In der Industriegruppe führt SV. Miechowitz mit zwei Punkten Vorsprung vor Mikultschütz die Tabelle an. Zwischen diesen beiden Vereinen liegt allein die Entscheidung. An diesem Sonntag haben die Spitzenreiter Ruhe und lediglich das Spiel

SV. Oberhütten — Spielvereinigung Beuthen

ist für 10,50 Uhr im Gleiwitzer Wilhelmspark angesetzt. Oberhütten hat nach Abwanderung einiger guter Spieler Punkte verloren und ist in Abstiegsgefahr geraten. Die Spielvereinigung Beuthen scheint dagegen wieder in Form zu kommen, wird sich aber sehr strecken müssen, um die verzweifelt kämpfenden Gleiwitzer niederzuhalten.

In der Landgruppe kämpfen Preußen Neustadt und Preußen Ratibor um die Führung. Der eine Punkt, den die Neustädter vor ihrem Gegner voraushaben, läßt hier noch ein interessantes Rennen erwarten. Zwischen

Preußen Neustadt — Oberglogau

sollte es aber doch einen ungleichen Kampf geben, da die Neustädter auf eigenem Platz sehr schwer zu schlagen sind. Diesmal ist die Stellung der **Reichswehrsoldaten bestimmt noch nicht gefährdet.**

Ungleiche Gegner stehen sich auch in Kandrzin in

Vorwärts Kandrzin — Preußen Ratibor

gegenüber. Die auf allen Posten besser besetzten Ratiborer werden mit Sicherheit die beiden Punkte an sich bringen und in gefahrdrohender Nähe ihres Neustädter Rivalen bleiben.

In Ratibor spielen schließlich

Ostrog 1919 — SV. Neudorf

um die Punkte. Aus einem interessanten Kampf dürften die Ostroger als Sieger hervorgehen.

1. Klasse

Mit acht Treffen setzt der Gau **Beuthen** die Spiele um die Gaumeisterschaft fort. Der Tabellenführer BBC. trifft auf Schomberg und wird hier auf der Hut sein müssen. Das Spiel findet um 13,10 im Stadtpark statt. Weitere Gegner sind Spielvereinigung — Bleischarley, Beuthen 09 — Dombrowa, VfB. 18 — Karstenzentrum, Karf — Schmalspur, BBC. — Schomberg, Miechowitz — Rokittnitz und Fiedlersglück — Reichsbahn.

Der Gau **Hindenburg** bringt nur das Spiel Frisch-Frei — Mikultschütz zam Austrag, das aber ohne Bedeutung für die Meisterschaft ist.

Anders ist die Lage im Gau **Oppeln**, wo der Kampf noch nicht entschieden ist. Heute treffen sich VfR. Diana Oppeln — Sportfreunde Oppeln, SV. Neudorf — Reichsbahn Oppeln und VfR. Krappitz — Schlesien Kupp.

Im Gau **Ratibor** fällt heute die Entscheidung um die Meisterschaft. Als Titelanwärter stehen sich **BSC. Cosel — Sportfreunde Ratibor** um 11 Uhr auf dem 03-Sportplatz in Ratibor gegenüber. Die Sportfreunde führen mit zwei Punkten vor den Coselern. Schon ein Unentschieden wird ihnen den Titel einbringen. Siegt dagegen Cosel, ist noch ein Entscheidungskampf notwendig. Den Ratiborern muß man größere Aussichten zusprechen. Weiter spielen Hertha Katscher — Preußen Ratibor.

Im Gau **Neustadt** spielen heute Sportfreunde Rasselwitz — SV. Ziegenhals, Sportfreunde Oberglogau — Preußen Neustadt. Oberglogau kommt allerdings kampflos zu den Punkten, da die Neustädter ihre Mannschaft zurückgezogen haben.

Im Gau **Neiße** fällt heute die Entscheidung in der Gruppe B. Gegner sind **Schlesien — Grottkau. Schlesien steht ungeschlagen an der Spitze** und gilt als Favorit.

Bleibt Reichsbahn Oppeln an der Spitze?

Polizei Beuthen gegen den Tabellenführer in der Handballmeisterschaft

Zwischen Reichsbahn Oppeln und Schlesien Oppeln liegt in diesem Jahre die Handballmeisterschaft des Oberschlesischen Leichtathletikverbandes. Zur Zeit liegen die Reichsbahner an der Spitze, doch folgen die Schlesier dichtauf. In diesem Ringen spielt interessanterweise die Polizei Beuthen eine nicht unwichtige Rolle. Wenn sie auch selbst nicht mehr in die Entscheidung eingreifen kann, so kann sie doch den Gang der Dinge entscheidend beeinflussen. Schlägt sie heute die Reichsbahn Oppeln, dann leistet sie den Schlesiern wertvolle Schrittmacherdienste. In der Lage sind die Beuthener Polizisten bestimmt dazu. Die Frage ist nun, wie die Reichsbahner die Ruhepause überstanden haben. Müßig werden sie inzwischen nicht gewesen sein, und den Willen zum Siege bringen sie bestimmt ebenfalls mit. Dazu kämpfen sie auf eigenem Boden. Die Polizei Beuthen muß schon in bester Verfassung sein, wenn sie diesen Gegner niederringen will.

In Gleiwitz tragen

Germania 04 — Polizei Ratibor

ein Freundschaftsspiel aus, das um 14 Uhr auf dem Krakauer Platz beginnt. Die Einheimischen müssen zwar mit einigen Ersatzleuten antreten, dürften aber trotzdem stark genug sein, dem in letzter Zeit aufkommenden Gegner eine Niederlage beizubringen. Uninteressant dürfte es jedenfalls hier nicht zugehen.

Spiel- und Eislaufverband

Die Meisterschaftsspiele im Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverband beginnen jetzt mit dem entscheidenden Treffen zwischen

Wartburg Gleiwitz — Preußen Lamsdorf

zu denen sich noch der zu ermittelnde Meister aus dem Gau Ratibor gesellt. Die Gleiwitzer und Lamsdorfer stehen sich um 11 Uhr in Lamsdorf gegenüber. Die Einheimischen stellen eine kampferprobte Mannschaft ins Feld, die den Wartburgern das Siegen sehr schwer machen wird. Man muß den Ausgang als offen bezeichnen.

Im Gau **Ratibor** spielen um 11 Uhr in Ratibor der Behördensportverein und der Spielverein Ostrog. Vielleicht bringt dieser Kampf endlich den Meister heraus. Um 14,30 Uhr kämpfen in Markowitz Spielverein Studzienna — Markowitz.

Im Gau **Gleiwitz** stehen sich in Laband der Spielverein Laband und Frohsinn Kandrzin gegenüber. Die Kandrziner stehen ungeschlagen an der Spitze und dürften auch dieses Spiel gewinnen. In Gleiwitz sind um 11 Uhr Wartburg II und Spielverein Tatischau die Gegner. Zur gleichen Zeit wird ein Freundschaftsspiel zwischen der Jugend von Wartburg und des Polizeisportvereins ausgetragen.

Deutsche Jugendkraft

Die Gauligaspiele nehmen heute mit folgenden Begegnungen ihren Fortgang.

Sportfreunde Beuthen — Viktoria Hindenburg

stehen sich auf dem DJK.-Platz am Beuthener Stadion um 13,10 Uhr gegenüber. Die Beuthener haben die Aufgabe, ihre letzte Niederlage in Hindenburg wettzumachen. Zwischen

Germania Bobrek — Siegfried Gleiwitz

wird es einen interessanten Kampf geben, der in Bobrek auf dem Gemeindesportplatz um 13,10 Uhr zum Austrag kommt. Das erste Zusammentreffen hatte den Bobrekern eine glatte 5:0-Niederlage eingebracht.

Germania Zaborze — Adler Rokittnitz

sind die Gegner auf dem alten Preußenplatz in Zaborze um 13,10 Uhr. Der Ausgang ist offen. Spiele der unteren Klassen vervollständigen das Programm.

Fußball im Verbandsgebiet

Breslau 06 — Sportfreunde Breslau

Trotz des geschäftsoffenen Sonntags werden im Gau Breslau drei Kämpfe durchgeführt werden, die sämtlich bereits am Vormittag ausgetragen werden. Die wichtigste Begegnung wird zwischen dem Fußballverein 06 und den Vereinigten Sportfreunden steigen. Für beide Mannschaften steht hier sehr viel auf dem Spiel. Die 06er sind schärfste Konkurrenten für den VfC. 08 in der Meisterschaftsfrage; während sich die Sportfreunde bei einer Niederlage aller Aussichten auf den zweiten Tabellenplatz so ziemlich begeben würden. Man darf daher auf den Ausgang dieses Kampfes zweier gleichwertiger Gegner sehr gespannt sein. Der Verein für Rasenspiele wird mit dem Mute der Verzweiflung gegen den VfC. 08 kämpfen, doch werden die Rasenspieler die Punkte abgeben müssen. Die Sportvereinigung 05 dürfte gegen den Verein für Bewegungsspiele nicht viel zu bestellen haben.

Niederlausitz

In der Niederlausitz werden am Sonntag ebenfalls drei Treffen steigen. In Forst wird der SC. Askania Forst gegen den Cottbuser FV. 98 sicher starken Widerstand leisten, doch sind die Leistungen der Askanen sehr zurückgegangen, so daß mit einem sicheren Siege der 98er gerechnet werden muß. Deutschland Forst wird gegen den SV. Hoyerswerda die Punkte bestimmt abgeben müssen. In Cottbus wird Brandenburg-Cottbus gegen VfB. Weißwasser keinen leichten Stand haben. Bei der aufsteigenden Form beider Mannschaften ist nur mit einem knappen Erfolge der Cottbuser zu rechnen.

Oberlausitz

In der Oberlausitz ist nur ein Spiel angesetzt. Hier sollte der VfB. Sorau gegen die Sportfreunde Seifersdorf einen sicheren Sieg landen.

In **Niederschlesien** herrscht am Sonntag vollkommene Ruhe.

Im **Bezirk Bergland** kommt noch ein rückständiges Punktespiel zwischen dem STC. Hirschberg und dem Fußballverein Schweidnitz zum Austrag.

Aus dem oberschlesischen Boxerlager

In der letzten Zeit wurden gegen den 1. Vorsitzenden des Oberschlesischen Ammateur-Boxverbandes, Tschauder, Ratibor Verdächtigungen vorgebracht, deren Haltlosigkeit sich jetzt einwandfrei erwiesen hat. Als der Urheber dieser Verleumdungen wurde ein Mitglied des HBC. Hindenburg festgestellt, das daraufhin disqualifiziert wurde. Der Kaltgestellte hat jetzt die ordentlichen Gerichte angerufen, dürfte aber mit seiner Klage wenig Glück haben! Im Gegenteil . . .

Oberschlesien — Niederschlesien

Für den Januar 1931 ist in Beuthen ein Repräsentativkampfabend zwischen den beiden Schlesien vorgesehen. Dieses sportliche Ereignis wird sicher spannende Kämpfe bringen.

Im Reiche

Für sportliche Veranstaltungen hat der letzte Sonntag vor dem Weihnachtsfest nicht den „goldenen" Hintergrund, der ihm sonst zugeschrieben wird. Besonders im Berufssport hält man sich an diesem Tage stark zurück, und so sieht die sportliche Tageskarte etwas mager aus.

Fußball: Der Verbandsspielbetrieb wird in allen Landesverbänden, zum Teil mit außerordentlich wichtigen Begegnungen, fortgesetzt. Daneben steigen einige bedeutsame Freundschaftsspiele. Bayern München empfängt Vienna Wien, Alemannia Worms fährt nach Straßburg, Rapid Wien spielt in Lugano.

Hockey: Das größte Interesse erweckt das erste Auftreten einer indischen Mannschaft, in der sich Spieler des berühmten All Indian SC. befinden. Die Inder tragen in Hamburg zwei Wettspiele aus, gegen Harvestehude und Uhlenhorst.

Handball: In den einzelnen Verbänden gehen die Meisterschaftsspiele ohne Unterbrechung weiter. Turner und Sportler haben ein ziemlich umfangreiches Programm zu erledigen.

Athletik: Der SC. Charlottenburg bringt mit Start und Ziel auf seinem Platz in Eichkamp einen Waldlauf über 4 Kilometer mit Einzel- und Mannschaftswertung zum Austrag, an dem sich u. a. Behnke, Mollitor (Polizei), Wiese (Komet), Mierzwa und Brauch vom Veranstalter sowie sieben Mannschaften beteiligen.

Turnen: Eine der bedeutendsten Veranstaltungen im Kunstturnen ist der Vierstädtekampf zwischen Amsterdam, Groningen, Köln und Bremen, der diesmal im Konzerthaus zu Amsterdam stattfindet.

Wintersport: Die im letzten Winter ausgefallenen Berliner Kunstlauf-Meisterschaften für Herren, Damen und Paare werden am Sonntag im Sportpalast nachgeholt. Unter den Gemeldeten findet man einige Läufer von Rang. Die Eishockeymannschaft des SC. Riessersee trägt in Garmisch ein Turnier mit den Kanadiern der Universität Oxford und dem LTC. Prag aus. Gegen den Davoser Eishockey-Club tritt der Münchener Eislaufverein an, sonst interessiert noch die Begegnung St. Moritz — Arosa.

Tennis: Mit großen Erwartungen sieht man dem ersten Turnier in der neu erbauten Berliner Tennishalle entgegen. Die zweitägige Veranstaltung bringt nachmittags und abends einige hochinteressante Begegnungen. An der Besetzung ist mit Namen wie de Morpurgo, v. Kehrling, Artens, Mateika, Graf Salm, Prenn, Dr. Kleinschroth, Frenz, Hartz, Frl Krahwinkel, Frl. Kallmeyer, Frau Neppach, Frau v. Reznicek u. a. m. nichts auszusetzen. Im Haag steigt ein Länderkampf Deutschland — Holland der Professionals, bei dem A. C. Becker, Messerschmidt, Richter, Nüßlein die deutschen Interessen vertreten. Das traditionelle Pariser Weihnachtsturnier wird in Angriff genommen.

Um das Turn- und Sportabzeichen

In den Räumen des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen trat der Ausschuß für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen zusammen, um die neuen Anträge für das Abzeichen zu beraten. Die Vertreter waren der Ansicht, auf keinen Fall Erleichterungen zu gewähren. **Vielmehr soll jede einzelne Uebung so erschwert werden, daß unbedingt zu jeder Leistung ein Training erforderlich ist.** Die neuen Anträge fordern die Einführung von Segelfliegen, Kegeln, Schießen, Fußball, Dauermarsch, Keulenübungen und Eiskunstlauf. Beschlüsse wurden jedoch nicht gefaßt, da das gesamte Material erst noch innerhalb des Vorstandes des DRA. besprochen werden soll. Soweit sich bisher übersehen läßt, werden Segelfliegen und Schießen wohl ohne weiteres in die Bedingungen eingefügt werden, während der Aufnahme der übrigen Disziplinen starke Widerstände entgegenstehen.

Hertha BSC. verlor einwandfrei

m. Das Ehrengericht des Verbandes Brandenburgischer Ballspielvereine trat in Berlin zusammen, um die Ursachen der 7:0-Niederlage des Deutschen Fußballmeisters Hertha-BSC. gegen Norden-Nordwest zu prüfen. Das Verfahren war vom Obmann des Spielausschusses sowie von sämtlichen am Spiel beteiligten Spielern beantragt worden. Nach mehrstündiger Verhandlung kam das Ehrengericht zu dem Ergebnis, daß **nicht der geringste Beweis für ein unkorrektes oder unsportliches Verhalten des Vorstandes und der Spieler vorliegt,** die sensationelle Niederlage des Meisters also vollkommen einwandfrei war.

Rapid Wien macht Bilanz

m. Der diesjährige Mitropacupsieger Rapid Wien hat ein überaus erfolgreiches Jahr hinter sich. Es wurden insgesamt 62 Wettspiele ausgetragen, und zwar 19 Meisterschaftspiele, 24 internationale, 9 Freundschafts-, 4 Wiener Cupspiele und 6 Begegnungen um den Mitropacup, von denen die Wiener Professionals 44 gewannen und nur 13 verloren, während fünf Treffen unentschieden endeten. Das Gesamttorverhältnis lautet 245:116 oder 3,95:1,87 pro Spiel. In nicht weniger als 60 Spielen wirkte der bekannte Internationale Wessely mit, Schramseis spielte 58mal, Smistik 157mal. Der erfolgreichste Torschütze war Wesselik mit 66 Treffern, während es Wessely als Zweitbester auf 48 Torerfolge brachte.

Nekolny findet seinen Meister

Der tschechische Weltergewichtler Franta Nekolny hatte am Donnerstag abend seinen zweiten Start im Pariser Wagramsaal gegen den guten Franzosen Alverel, der ebenso wie Nekolny seinen Landsmann Gavalda nach Punkten geschlagen hatte. Nekolny, der in seiner kurzen Profi-Laufbahn alle 13 ausgetragenen Kämpfe gegen die erste europäische Klasse siegreich gestaltet hatte, fand in Alverel seinen Bezwinger und verlor **über 10 Runden nach Punkten, nachdem er im Verlauf des Kampfes zweimal zu Boden mußte.**

Briefkasten

K. 60 Kreuzburg. Sie können als Gläubiger der aufgewerteten Hypothek diese zum 31. Dezember 1931 kündigen. Die Kündigung muß schriftlich bis zum 3. Januar 1931 erfolgen. Der Eigentümer oder der persönliche Schuldner der aufgewerteten Hypothek, dem gekündigt worden ist, kann aber binnen drei Monaten von dem Tage, an dem die Kündigung ihm zugegangen ist, bei der Aufwertungsstelle beantragen, ihm eine Zahlungsfrist für das Kapital zu bewilligen, es sei denn, daß der Aufwertungsbetrag der Hypothek 100 Goldmark nicht übersteigt. Die Aufwertungsstelle prüft dann, ob der Schuldner nicht in der Lage ist, die Zahlung zu leisten; aber auch, ob die Bewilligung der Zahlungsfrist eine unbillige Härte für den Gläubiger bedeuten würde. Diese Zahlungsfrist kann nur einmal und nur längstens bis zum 31. Dezember 1934 bewilligt werden. Die Bewilligung der Zahlungsfrist kann auch mit Zustimmung des Gläubigers von der Leistung einer Abschlagszahlung abhängig gemacht werden.

K. F. Katowice. Die von Ihnen eingereichten Urkunden und Ihre Angaben reichen zu einer Beurteilung des Falles nicht aus. Es wäre am besten, wenn Sie in unsere Juristische Sprechstunde kämen.

K. O. Nr. 25. Der 21 Jahre alte Sohn ist an sich berechtigt, die Auszahlung seines Erbteiles in Höhe von 3000 Mark zu verlangen. Da Sie uns nicht mitgeteilt haben, ob eine Hypothek eingetragen worden ist und welcher Art diese Hypothek (Teilhypothek?) ist, können wir Ihnen diesbezügliche nähere Angaben nicht machen. Wenn sie glauben, daß der Sohn infolge seines Leidens nicht in der Lage ist, sein Geld richtig zu verwalten, so kann versucht werden, den Sohn entmündigen zu lassen. Zur Stellung dieses Antrages sind Verwandte oder derjenige gesetzliche Vertreter des Sohnes berechtigt, welchem die Sorge für dessen Person zusteht. Außerdem kann auch der Staatsanwalt beim zuständigen Landgericht diesen Antrag stellen. — Zur Gewährung des Unterhalts ist Ihre Ehefrau gegenüber ihrem Sohne auch nach Vollendung seines 21. Lebensjahres verpflichtet, aber nur in dem Falle, daß der Sohn außerstande ist, sich selbst zu unterhalten und sie selbst dazu in der Lage ist, ohne ihren standesgemäßen Unterhalt zu gefährden.

Frau M., Beuthen: Ein Maat der Reichsmarine bezieht ein Monatsgehalt von 160 Mark. Daneben erhält er Dienstbekleidung oder Kleidergeld und, wenn er ledig ist, freie Unterkunft. Verheiratete erhalten Wohnungsgeldzuschuß. Das ruhegehaltsfähige Diensteinkommen eines unverheirateten Maates beträgt 184, eines verheirateten 197 Mark monatlich.

Nu. Beuthen: Von den Sachbezügen für nicht ständig beschäftigte Bedienungsmädchen sind in Beuthen für die Berechnung der Beiträge zur Krankenversicherung und zur Arbeitslosenversicherung zu bewerten: 1. Frühstück, 2. Frühstück und Vesper mit je 3 Mark, Mittagbrot mit 12 Mk. und Abendbrot mit 4,50 Mark monatlich. — Zur Invalidenversicherung sind auch für Mädchen aus Ostoberschlesien deutsche Versicherungsmarken und deutsche Quittungskarten zu verwenden Die Beiträge betragen bis zu einem Monatsverdienst einschließlich der Sachbezüge von 26 Mark 30 Pfennig und von 26—52 Mark 50 Pfennig wöchentlich. Der Arbeitgeber kann die Hälfte des Beitrages zur Invalidenversicherung vom Barlohn einbehalten. Für Versicherte, deren regelmäßiges wöchentliches Entgelt 6 Mark nicht übersteigt, hat der Arbeitgeber den Invalidenversicherungsbeitrag allein zu tragen.

E. L. 200: In Schlesien stehen folgende Truppenteile der Reichswehr: 7. (Preußisches) Infanterie-Regiment: Regts.-Stab und Ausbildungs-Bataillon: Schweidnitz; Stab I. Batl., 1. und 2. Komp.: Oppeln, 3. und 4. (MG.)-Kompagnie: Neiße; Stab II. (Jäg.)-Batl., 7. und 8. (MG.)-Komp.: Hirschberg i. Riesengeb.; 5., 6. und 13. (MW.-Kompagnie: Glatz; III. Batl.: Breslau. — 8. (Preuß). Infanterie-Regiment: Stab II. Batl., 7. und 8. (MG.)-Komp.: Liegnitz, 5. und 6. Komp.: Glogau, III. Batl. Görlitz. — 7. (Preuß.) Reiter-Regt.: Stab, 1., 2. und Ausbild.-Esk.: Breslau, 3. und 4. Esk.: Lüben. — 8. (Preuß.) Reiter-Regiment: Stab und 2. Esk.: Oels, 1. und 3. Esk.: Militsch, 4. Esk. Namslau, Ausb.-Esk. Breslau. — 11. (Preuß.) Reiter-Regiment: Stab, 3. und 4. Esk. Neustadt (Oberschl.) 1. und Ausbild.-Esk.: Ohlau, 2. Esk. Leobschütz. — 3. (Preuß.) Artillerie-Regiment: 1. Abteilung: Schweidnitz; Stab V (r.) Abteilung und 16. (r.) Batr.: Sagan, 14. (r.) und 15. (r.) Battr.: Sprottau. — 3. (Preußische) Kraftfahr-Abteilung: 3. Komp.: Neiße. — Als Preuße können Sie auch in Dresden dienen. Mit Sekundareife können Sie die Unteroffizier-Laufbahn einschlagen.

Auslands-Lotterie: Da sind Sie aber falsch unterrichtet: In ganz Großbritannien sind Lotterien schon seit dem Jahre 1826 verboten

Untermieterstreit: Ein normaler Hängelicht-Gasbrenner verbraucht rund 120 Liter Gas in der Stunde so daß 1 Kubikmeter, das sind 1000 Liter, theoretisch 8 Stunden brennen müßte. Es wird dies jedoch praktisch nie erreicht, man nimmt deshalb nur eine Brenndauer von 6 Stunden an. — Können Sie sich nun immer noch nicht beruhigen, so rufen Sie als letzte Instanz das Gaswerk an.

Tabakfreund Beuthen: Die schöne Meerschaumpfeife..! Noch ist sie nicht verloren. Meerschaum kittet man mit einem dicken Brei aus Gummiarabikum und feingeschabter Kreide. Hoffentlich gelingt die Reparatur.

Gartenfreund in Hindenburg: Das ist richtig! Alter Bauschutt von abgebrochenen Häusern, der Lehm, Sand und Kalk enthält, bildet für Gärten ein ganz vorzügliches Düngemittel. Also nehmen Sie die Gelegenheit wahr!

Erich G. 90 Gleiwitz: In dem Verfahren vor den Arbeitsgerichten wird eine einmalige Gebühr nach dem Werte des Streigegenstandes erhoben. Sie beträgt bis zu 20 RM. gleich 1 RM.; von mehr als 20 bis 60 RM. gleich 2 RM.; von mehr als 60 bis 100 RM. gleich 3 RM. und von da ab für jede angefangenen 100 RM. je 3 M bis zu höchstens 500 RM.

Hans im Glück: Genau: Die deutsche Reichswehr verfügt über achtzehn Reiterregimenter. Nicht mehr und nicht weniger!

D. L.: Die Unterstützung von Maßnahmen zur Erforschung und Bekämpfung des Rheumas kostet dem Reichsarbeitsministerium 40 000 Mark jährlich.

Friedrich W.: Das Verfahren zur Herstellung von Margarine erfand vor 52 Jahren der französische Chemiker Mege Mouries auf Anregung Napoleons III.

Streit B. und D.: Wenn der Mieter die Wohnung oder einen Laden leer stehen läßt, so ist das seine Sache. Seine Verpflichtung zur Zahlung der Miete oder des Heizungsanteils wird dadurch nicht berührt.

Emma Z.: Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald bringt 14 600 Mark an Eintrittsgeldern ein.

Karl W.: Es gibt Wanderscheine für junge erwerbslose Leute; diese kann man bei dem zuständigen Arbeitsamt erhalten.

Kantate 1930: Die mittlere Reife ist unbedingte Voraussetzung für den Buchhändlerberuf, vielfach wird sogar das Abitur gefordert. Aussichten haben nur geistig regsame Bewerber, die sich durch eigene Tüchtigkeit emporarbeiten wollen.

Westfalia: Sie haben recht: Die Weser ist der einzige Strom in unserem Vaterlande, der deutsch ist von der Quelle bis zur Mündung.

Werner A.: Will man Siegellackflecke aus Stoffen entfernen, so nehme man einen weichen Schwamm, tauche ihn in starken Spiritus und betupfe damit die betreffenden Stellen. Da Spiritus Siegellack sehr leicht löst, werden die Flecke bereits nach kurzer Behandlung weichen.

Ella G.: Der westlichste Ort Deutschlands ist das Dorf Tüddern unweit Aachen, hart an der holländischen Grenze.

P. R.: Der Eiffelturm in Paris trägt seinen Namen nach seinem Erbauer, dem französischen Ingenieur Alexander Eiffel.

Auswanderer in L.: In Australien existiert ein Gesetz, nach dem jeder Ehemann, der das Land verlassen will, der Behörde vor der Ausstellung des Auslandspasses glaubhaft nachweisen muß, daß seine Frau von seinem Auswanderungsplan unterrichtet ist.

Fischer Max Sch.: Die älteste Nachricht von einem regelmäßigen Heringsfang stammt aus dem Jahre 700 v. Chr. und findet sich in der Chronik des Klosters Everham in England.

Eheflüchtlinge: Darin steht England an der Spitze. Dort und in Wales entziehen sich durchschnittlich im Jahr 20 000 Ehemänner ihrem ehelichen „Glück“ durch Flucht ins Ausland. Allein im verflossenen Jahr verlangten 14 000 Frauen von den englischen Gerichten Haftbefehle gegen ihre flüchtigen Ehemänner.

Schaffner D.: Die nördlichste Eisenbahn der Welt ist die Murmanbahn, die während des Weltkrieges von Kriegsgefangenen und chinesischen Kulis gebaut wurde. Sie fährt durchschnittlich nur 32 Kilometer in der Stunde, weil die Gleise noch heute auf dem seinerzeit in aller Eile gelegten sehr primitiven Unterbau ruhen.

Großmutter: Das beste Mittel gegen Motten ist der Stock. Kleider und Pelzsachen soll man von Zeit zu Zeit an die frische Luft bringen und tüchtig ausklopfen. Dann müssen die Sachen so eingehüllt und dicht verschlossen werden, daß der Mottenschmetterling nicht an sie kommen kann, also auch schlitzfreien Einhüllung durch Leinwandtücher oder sogar Zeitungspapier.

Erbschaft in Amerika: Die Adressenvermittlung nach Amerika ausgewanderter Personen übernimmt die Reichsstelle für Nachlässe und Nachforschungen im Ausland, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 61a. Die Kosten sind gering. Nach Ausfüllen eines Formulars dieser Stelle geschieht dann durch die deutschen Konsulate alles, was nur geschehen kann, um die Adresse des Gesuchten zu ermitteln. Es ist schwierig, in den Vereinigten Staaten von Amerika eine Adresse zu ermitteln, da dort, im Gegensatz zu Deutschland, kein Meldewesen existiert.

Z. R. III Kreuzburg: Freilich, so was vergißt man. Also: Z. R. III war eine Reparationslieferung an Amerika. Es wurde aber nicht ein Luftschiff, sondern Geld verlangt. Eckener machte der Regierung den Vorschlag, ein Luftschiff zu liefern, um die Werkstatt in Friedrichshafen am Leben zu erhalten, die sonst zugrunde gegangen wäre und um einen großen moralischen Erfolg zu erzielen, der in der Tat auch erreicht worden ist.

Fritz G.: Da gibt es folgende Erklärung: In Bausch und Bogen stammt aus der Landmesserei. Beim Abstecken von Feldgrenzen nennt man die nach außen gehende Biegung einen Bausch, die nach innen gehende einen Bogen. In Bausch und Bogen bedeutet daher ohne Prüfung und Berechnung von Einzelheiten, im großen und ganzen.

Edelsteinmarkt Oppeln: Viel, viel mehr als Sie annehmen. Der gesamte Edelsteinvorrat der Welt ist nach einem Bericht der Preußischen Geologischen Landesanstalt auf 38 bis 40 Tonnen aufzunehmen. Davon sind bereits 30 Tonnen gefördert worden, und zwei Drittel dieses gegenwärtigen Edelsteinschatzes befinden sich infolge des Weltkrieges und der schlechten europäischen Wirtschaftsverhältnisse in den Vereinigten Staaten. — Deutschland ist an der Weltproduktion nur mit 0,75 Prozent durch seinen Bernstein beteiligt. An der Spitze der Produzenten steht immer noch England mit 92 Prozent.

„Diäten“, Beuthen: Hier sind folgende Zahlen bekannt: Zahl der Minister: Deutschland 80, Frankreich 13, Amerika 10, Belgien 9, England 10.

Moreau-Denkmal Kattowitz: Da sind Sie nicht richtig unterrichtet. Das Denkmal auf der Höhe von Räcknitz (Dresden) von dem russischen Fürsten Repuin 1814 errichtet, deckt nur die beiden Beine Moreaus; der Körper wurde zu Petersburg (jetzt Leningrad) beigesetzt.

Pferdebahn Rosenberg: Soweit der Onkel unterrichtet ist, gibt es in Deutschland keine Pferdebahn mehr. Die letzte deutsche Pferdebahn war in Zerbst bis Ende 1928 in Betrieb.

Alte Leserin: Kesselstein, der sich an den Innenwänden des Wasserkessels angesetzt hat, läßt sich leicht durch Essig entfernen. Füllen Sie abends den Kessel mit Essig und lassen Sie ihn so über Nacht stehen. Durch den Essig löst sich der Kesselstein auf.

Gummistempel: Gummistempel kann man leicht reinigen, indem man ein Stück Siegellack erhitzt, damit einen Strich auf ein Papier in der Länge des Stempels macht und den Stempel hineindrückt. Ist der Siegellack kalt, löst sich der Stempel leicht ab, und nach zwei- bis dreimaliger Anwendung ist der Stempel wieder völlig sauber. — Benzin ist nicht zu empfehlen!

Luise Gleiwitz: In der letzten Zeit hat die Behandlung der Krampfadern erhebliche Fortschritte gemacht. Durch örtliche Einspritzungen gewisser Flüssigkeiten in die erkrankten Adern ist es heute dem Arzt möglich, eine Verödung und dadurch einen Zusammenfall der Blutgefäße herbeizuführen. Viele Aerzte führen diese Behandlung schon ambulant in der Sprechstunde durch.

Schwester Annie: Das „Rote Kreuz“ wurde auf eine Anregung Henri Dunants im Jahre 1859 gegründet.

„Zion“ 109: Ja, es gibt einen „Bund der Juden, die an Christus glauben“. Der Sitz ist Wien.

Hermann G.: Die Herkunft des Namens „Hermann“ ist zweifelhaft. Am nächsten liegt es wohl an sein Herkommen von dem Namen Herimann zu glauben, was „Heeresmanne“ bedeutet. Aber es ist auch möglich, daß er zu dem Namen „Hermanrich“ in Beziehung steht. Das ist eine Nebenform zu „Irminrich“, der Irmin-Fürst. Irmin ist ein germanischer Gott, von dem sich der westgermanische Stamm der Erminionen herleitete.

„Legion“: Mit genauen Zahlen kann der Onkel nicht aufwarten. In der französischen Fremdenlegion sollen insgesamt 40 000 Deutsche dienen.

„Metereinheit“: Das ist noch gar nicht so lange her! Das Metereinheitsmaß wurde am 17. August 1868 durch die Maß- und Gewichtsordnung des Norddeutschen Bundes eingeführt. Heute gehören etwa 30 Staaten dem Internationalen Metervertrag an.

Großfeuer in den Siegersdorfer Werken

Siegersdorf, 20. Dezember.

In den Siegersdorfer Werken AG., vormals Friedrich Hoffmann, ist gestern mittag gegen 11,45 Uhr infolge einer Gasexplosion im Generator Großfeuer ausgebrochen. Zur Zeit stehen die Tunnelöfen I und II in Brand. Auf der Brandstelle weilen außer der Werksfeuerwehr zahlreiche Feuerwehren der Umgebung. Man hofft, den Brand lokalisieren zu können.

Winterkuren in Bad Landeck in Schlesien. Aerztlich ist schon lange anerkannt, daß eine Badekur in Bad Landeck i. Schles. im Winter bei vielen Krankheiten einen gleichguten oder vielleicht besseren Erfolg hat als im Sommer. Wer sich erholen will und es mit seiner Kur ernst meint, der komme, besonders wenn der Hausarzt es für notwendig hält, im ruhigeren Winter nach Landeck, denn die Mineralquellen fließen Sommer und Winter in gleicher Stärke und stets mit der gleichbleibenden hohen Temperatur und entfalten die seit Jahrhunderten anerkannt gute Wirkung bei allen Leiden, die das Hauptindikationsgebiet für Landeck bilden: Chron. Rheuma, Gicht, Frauenleiden, Nervenkrankheiten, Unfallfolgen, Alterserscheinungen u. a. m. Wer aber die meist unbegründete Furcht hat vor Erkältungen nach dem Bade und nicht baden will, dem ist genügend Gelegenheit gegeben durch Einatmung der Radium-Emanation im Radium-Quell-Emanatorium und durch Moorumschläge die Heilschätze von Landeck zu genießen. (Moorbäder werden bis Mitte März nicht verabreicht).

Berliner Börse vom 20. Dezember 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	62⅞	62¾
Hansa Dampf	121	121½
Nordd. Lloyd	64¾	64⅝
Barm. Bankver.	100½	100½
Berl. Handels-G.	119	118½
Comm.& Priv.-B.	109¼	109
Darmst.&Nat.-B.	144½	144¼
Dt. Bank u. Disc.	107	107
Dresdner Bank	108½	108
Aku	49¾	48¾
Allg. Elektr.-Ges.	94⅞	92½
Bemberg	51¼	50¼
Bergmann Elek.	116	114½
Buderus Eisen		
Charl. Wasserw.	78	78
Daimler-Benz	23¼	22¾
Dessauer Gas	101¼	99⅛
Dt. Erdöl	59¼	58½
Elekt. Lieferung	94¾	92½
I.G. Farben	125⅜	124½
Gelsenk. Bergw.	82⅞	82½
Harpener Bergw.		
Hoesch Eis.u.St.	67	67
Holzmann Ph.	69	69
Ilse Bergb.	155	155
Kaliw. Aschersl.	136½	132
Karstadt	71½	71
Klöcknerw.	53⅝	53¼
Köln.-Neuess. B.	74	74
Mannesmann	61¾	61¼
Mansfeld. Bergb.		32¼
Masch.-Bau-Unt.	31¼	31¼
Metallbank		79¾
Oberbedarf		32
Oberschl.Koksw	65¾	65¾
Orenst.& Koppel		43
Ostwerke	132	129
Otavi	30⅝	30¾
Phönix Bergb.	56¼	55½
Polyphon	145	142
Rhein. Braunk.	146⅞	145¾
Rheinstahl	66¾	66
Rütgers	40⅝	40¾
Salzdetfurth	213	207⅝
Schl. Elekt. u. G.	98	98
Schultheiß	165	162⅝
Siemens Halske	146	144
Svenska	269¼	269½
Ver. Stahlwerke	57	57¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	840	837
Allianz Lebens.	146	146
Allianz Stuttg.	160	160
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f. Verkehrsw.	47	47½
Allg.Lok. u. Strb.	112	113
Canada	20¼	20¼
Dt. Reichsb. V.A.	86⅞	86¾
Dr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	62¾	62¾
Hamb. Hochb.	65⅜	65
Hamb. Südam.		155
Hannov. Strb.		90
Hansa Dampf.	120	120
Magd. Strb.	50	50
Nordd. Lloyd	64¼	65
Schantung	73	73½
Schl. Dpf. Co.		
Schiffk. Finst.		126

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	96	96
Bank f. Br. Ind.	100	101
Bank f. elekt. W.	85	85
Barmer Bank-V.	100	100
Bayr. Hyp. u. W.	125½	125
Berl.-Bk.	130	130
Berl. Handelsges.	117¼	119
Comm. u. Pr. B.	109¼	109¼
Darmst. u. Nat.	145	145½
Dt. Asiat. B.	33	33¼
Dt. Bank u. Disc.	107	107
Dt. Hypothek. B.	90	90
do. Ueberseeb.	75½	75½
Dresdner Bank	107½	107½
Oesterr.Cr.-Anst	27⅜	27⅜
Preuß. Bodkr.	136½	136½
do. Centr. Bod.		
do. Pfandbr. B.	165	164½
Reichsbank	228½	227⅞
SächsischeBank	144	144
Schl. Bod. Kred.	136½	136½
Wiener Bank-V.	9⅝	9⅝

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	480	480
Dortm. Akt.-B	171	170½
do Ritter-B.	193½	192
do Union-B.	183	184
Engelhardt-B.	150	150
Leipz. Riebeck	113	112½
Löwenbrauerei	170½	171
Reichelbräu	161	165
Schulth.Patzenh.	161½	162½
v. Tuchersche	100¼	101

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.		109
Adler P. Cem.	36	35¼
A. E. G.	93½	95⅜
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.		8¾
Alfeld-Dellig	38	38
Alg. Kunstzijde	49¼	50
Ammend. Pap.	94	96
Anhalt.Kohlenw	52½	53
Aschaff. Zellst.	73	73½
Augsb. Nürnb.	55	55
Bachm. & Lade.	79¾	79¾
Barop. Walzw.	33	33
Basalt AG.	22⅞	22⅞
Bayer. Motoren	52	51½
Bayer. Spiegel	30½	30
Remberg	56½	52
Berger J., Tiefb.	199⅞	200½
Bergmann	115	114
Berl. Gub. Hutf.	127	133
do. Holzkont.	23	24½
do. Karlsruh.Ind.	42¾	43
do. Masch.	29½	30
do Neurod. K	36½	35½
Berth. Messg.	26	26
Beton u. Mon.		72¾
Hösp. Walzw.	32	33
Braunk. u. Brik.	113¼	113¾
Braunschw.Kohl	218	218
Breitenb. P. Z.	70¼	70½
Brem. Allg. G	126½	[illegible]
Buderus Eisen	46	46⅞
Byk. Guldenw.	41¾	41¾
Carlshütte Altw.	23½	23½
Charl. Wasser.	78	78
Chem. F. Heyden	41½	41⅛
do. Ind. Gelsenk.	47	47
do. Schuster	31¾	30
I. G. Chemie	150	150
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	266	270
Conc. Spinnerei	31	31¼
Cont. Gummi	111¼	111½
Daimler	22¼	23⅛
Dessauer Gas	100	101½
Dt. Atlant. Teleg.	88¾	90½
do. Erdöl	58	59
do. Jutespinn.	34½	36
do. Kabelw.	49¾	49¼
do. Linoleum	101⅛	101½
do. Schachtb.	76	76
do. Steinzg.		102
do. Telephon	69½	70
do. Ton u. St.	66	67½
do. Wolle	4¾	4⅞
do. Eisenhandel	37½	37
Doornkaat		80
Dresd. Gard.	36½	36
Dynam. Nobel	58½	58½
Eintr. Braunk.	111¾	111
Eisenbahn-Verkehrsm.	143½	143½
Elektr.Lieferung	95	97¼
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	57	56
do. Licht u. Kraft	110	113
Erdmsd. Sp.		32½
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	37½	38
I. G. Farben	124¾	125¼
Feldmühle Pap.	100½	100¾
Felten & Guill.	77	79¾
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	45	45
Froeb. Zucker	46	46
Gelsenk. Bg.	81⅞	82¼
Genschow & Co.	47	47½
Germania Ptl.	72¼	70
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	91¾	95½
Goldina	23	23¼
Goldschm. Th.	36	39½
Görlitzer Wagg.	82½	82¾
Gruschw. Text.	48	48½
Hackethal Dr.	59½	60
Hageda	80⅛	80
Hamb. El. W	100	100½
Hammersen	90	90
Hannov. Masch.	19¾	18½
Harb. E. u. Br.	49½	51
Harp. Bergb.	75	73½
Hedwigsh.	82	82
Hemmor Ptl.	101	103⅜
Hilgers	41¼	41½
Hirsch Kupfer		111
Hoesch Eisen	68¼	68⅜
Höffm. Stärke	58	58
Hohenlohe	42	42
Holzmann Ph.	68⅛	69
Horchwerke	13⅞	14
Hotelbetr.-G.	95	96
Huta. Breslau	60	60
Hutschenr C. M.	42	49
Ilse Bergbau	153	159
do.Genußschein.	97⅜	95¾
Industriebau	10¼	11
Jeserich	28¼	28¼
Jüdel M. & Co.	93	94¼
Jungh. Gebr.	28	28¼
Kahla Porz.	27	27
Kais. Keller	56	56
Kali. Aschersl	132½	133
Kali-Chemie	108	109
Karstadt	70⅞	73
Kirchner & Co.	28⅛	28¼
Klöckner	54	55
Koehlmann S.	53½	53½
Köln-Neuess. B	73¾	74
Köln Gas u. El.	49½	49½
Kölsch-Walzw.	29	29
Körting Elektr.	75	75
Körting Gebr	31½	30
Kromschröd.	87	86¼
KronprinzMetall	25⅛	25⅛
Kunz. Treibriem.		46¾
Lahmeyer & Co.	116¼	115½
Laurahütte	35	34¾
Leipz. Pianof. Z.	6¾	6¾
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	27½	27
Lindes Eism.	136	136
Lindström	360	365
Lingel Schuhf.	53¼	53¼
Lingner Werke	69⅜	69½
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	46¼	46
Magdeburg. Gas	28	27
do. Bergw.	35	34½
do. Mühlen	33⅛	33¾
Magirus C. D.	11¾	11¾
Mannesmann R.	61¾	62¾
Mansfeld. Bergb.	32	32
Mech. W. Lind.	57½	58½
Meinecke		57
Meißner Ofen		46
Merkurwolle	93	93
Metallgesellsch.	79	80
Meyer H. & Co	100	100
Meyer Kauffm.	22¼	21½
Miag	58½	57½
Mimosa	184	185
Minimax	53½	53½
Mitteldt. Stahlw	90½	91½
Mix & Genest	110	110
Montecatini	41¼	41½
Motor Deutz	50	50
Mühlh. Bergw.	82	82
Nationale Auto	7¾	8
Natr. Z. u. Pap.	43	
Nieder'ausitz. K.	105¼	105
Niederschl. Elek.		10
Nordd.Wollkäm.	46½	47¾
Oberschl.Eisb.B.	32	33⅞
Oberschl.Koksw	66	66¾
do Genußsch.	62	62¼
Orenst. & Kopp.	41¾	42
Ostwerke AG.	130	128¼
Phönix Bergb.	55½	56¾
do. Braunk.	52¾	52¾
Pintsch L.	137	139
Plau. Tüll u. G.	22½	22½
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	144	143¼
Preußengrube	115	115
Rauchw. Walt.	19	19
Rhein Braunk.	147	147
do Elektrizität	109	110
do. Möb. W	28¼	28¼
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	127½	127
do. Sprengstoff		49¾
do. Stahlwerk	66½	67½
Riebeck Mont.	72⅝	73½
J. D. Riedel	45½	44½
Roddergrube	600	600
Rosenthal Ph.	51	51
Rositzer Zucker	32	31½
Rückforth Nachf	45	46¼
Ruscheweyh	52½	50¼
Rütgerswerke	40¾	41
Sachsenwerk	75¾	7 ¾
Sächs. Gußst. D.		21
Sächs.-Thür. Z.	59	60
Salzdetf. Kali	209	210
Sarotti	80½	82¼
Saxonia Portl. C.		87
Schering	300	300
Schles. Bergb. Z.	30¼	30¼
Schles. Bergwk. Beuthen	59¼	60½
do. Cellulose	50	50
do. Gas La. B	98	101
do. Lein. Kr.		37½
do Portl.-Z.	99	99½
do Textilwerk		46
Schubert & Salz.	122½	124¼
Schuckert & Co	110⅛	110½
Schwanebeck Portl.-Zement	65¼	65¼
Sieg.-Sol. Gußst.	6¼	6
Siegersd. Werke	40	42
Siemens Halske	145	146½
Siemens Glas	88	87
Staßf. Chem.	29½	30
Stett. Chamott	39¾	39
do. Portl. Z.		49
Stock R. & Co.	65	65
Stöhr & Co. Kg.	61½	61¾
Stolberg. Zink.	43½	45¼
StollwerckGebr.	64	6
Stralsund.Spielk	160	160
Svenska	269	267
Tack & Cie.	77	80
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	25¾	25¾
Thöris V. Oelf	57½	57½
Tietz Leonh.	105	107½
Trachb. Zucker	31¾	31½
Transradio	119¼	120¼
Triptis AG.	36	35
Tuchf. Aachen	98	100
Union Bauges	28	28
Union F. chem.	43½	46
Varz. Papierf.	51	53½
Ver. Berl. Mört.		65
do. Dtsch.Nickw.	110	109
do. Glanzstoff	80	80
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	28¼	28¼
do Stahlwerke	57	58½
do. Schimisch.Z	100	100
do. Schmirg.M.	18¾	17¾
do. Smyrna T	120	120
Viktoriawerke	42½	42
Vogel Tel. Dr	49¼	49⅞
Vogtl. Masch.	34½	35
do. Tüllfabr	35¼	35¼
Wanderer W	34½	31¾
Wenderoth	48¼	49
Westereg. Alk.	136	138
Westfä. Draht	67	67
Wicking Portl.Z.	53	51
Wunderlich & C.		43
Zeitz Masch.	57	56¼
Zeiß Ikon	75	75
Zellstoff-Ver.		45
do. Waldhof	89⅛	89¾

*

	heut	vor
Neu-Guinea	175	185
Otavi	31	30⅞

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Dtsch Petroleum	56½	57
Faber Bleistift		88½
Kabelw. Rheydt		130
Lerche &Nippert		53
Linke Hofmann	63	63½
Manoli		200
Neckarsulm	52	52
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	9	10
Nationalfilm	90	95
Ufa	90	90
Burbach-Kali	117	112
Wintershall	114	114

	heut	vor.
Diamond ord.	3¾	4⅜
Kaoko	100	100
Salitrera		115
Chade 6%		335

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	51,9	51,7
do. Anl. Auslos.	5,3	5,4
do. Schutzgeb.A.	1,95	1,95
6% Dt. wertbest.	92½	
Anl., fällig 1935		93
6% Dt. Reichsanl.	86,4	86½
7% Dt. Reichsanl.	99	99
Dt.Kom.-Samme		
Abl.-Anl. o. Ausl.	14	14
do.m. Aus' Sch. I	50½	50½
8% Land C.G.Pfd.	94	94
8% Schles Ldsch. Gold-Pfandbr.	94	94
8% Pr. Bodkr. 17	97¼	97¼
do. Ctrlb.kr. 27	99,4	99
do. Pfdbr Bk 47	97,6	97,3
7½% Pr.Ctr Bod. Gold.Hyp.Pfd I	98	98
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98¾	98¾
do do. III	96¼	96
do do. V	96¼	9
do. Kom. Obl. XX	92	92¼
10% P. Gpfb. S. 37	100	100
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	86	86½
Linke-Hofmann	91,10	92½
Oberbedarf		90½
Obschl. Eis.-Ind.	90,3	90¾
Schl. Elek. u. Gas		93,10

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.		12½
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	39¾	39¾
4% do. Goldrent.		26,4
4% Türk. Admin.	2,3	2,45
do. Bagdad	3	2,95
do. von 1905		2,9
do. Zoll. 1911		2,95
Türk. 400 Fr. Los	7,6	7,55
4% Ungar. Gold	22¼	22¼
do. do. Kronenr.		1,3
Ung. Staatsr. 13	18,7	18,7
4½% do. 14	22	22⅝

*

	heut	vor
4½% Budap. St 14	57½	57½
Lissaboner Stadt	10,9	10¾

*

	heut	vor
3% Oesterr. Ung.		21
4% do. Gold-Pr.		2,6
4% Dux Bodenb.		11,8
4% KaschauOder	11.6	11,6
4½% Anatolier Serie I	11,8	11½
do Serie II		11½
do. Serie III	11,9	12

Breslauer Börse

Breslau, den 20. Dezember.

Breslauer Baubank	38
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	37
Elektr. Werk Schles.	55
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	101
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	43
Gruschwitz Textilwerke	48½
Hohenlohe	—
Huta	59
Komm. Elektr. Sagan	60
Königs- und Laurahütte	34¼
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	20
O.-S. Eisenbahnb.	33
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F	—
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	212
Schles. Elektr. Gas lt. B	100
Schles. Leinen	3,5
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	4,10
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	47
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	45
do. Haynau	100
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	18,6
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,13
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 20. Dezember. Polnische Noten: Warschau 46,85 — 47,05. Kattowitz 46,85 — 47,05. Posen 46,85 — 47,05 Gr. Zloty 46,725 — 47,125. Kl. Zloty —

Diskontsätze

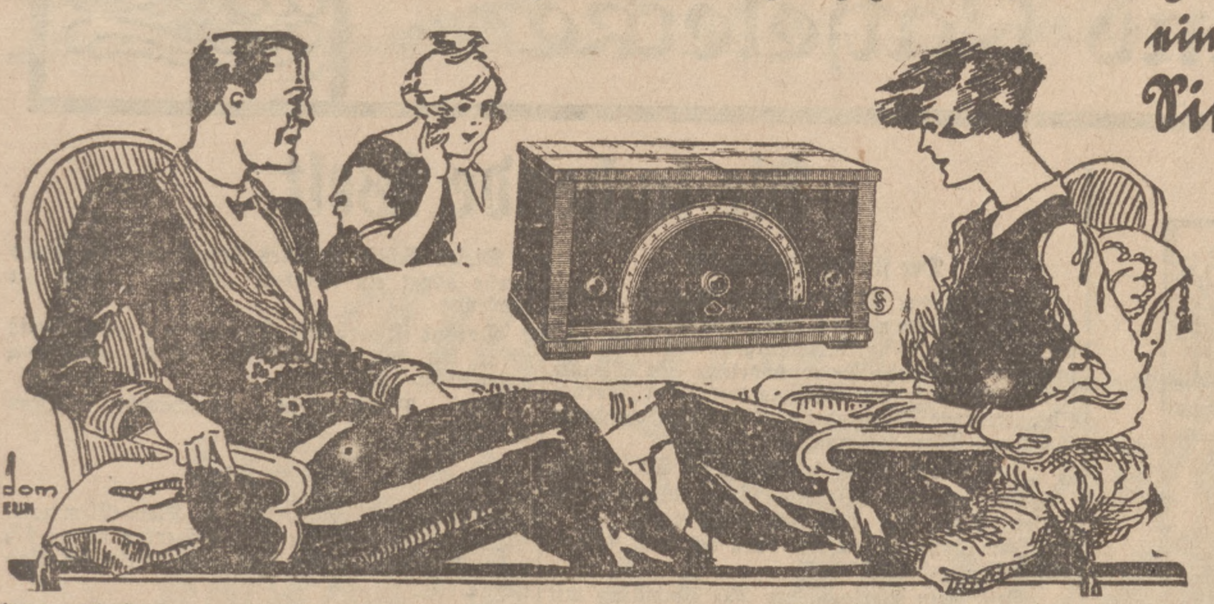
Berlin 5%. New York 2½%. Zürich 2½%. Brüssel 2½%. Prag 4%. London 3%. Paris 2½%. Warschau 7½%.

Das schönste Weihnachtsgeschenk, die größte Weihnachtsfreude:

ein guter

Siemens-Fernempfänger

und Lautsprecher von



Radio-Illner

Das größte Spezial-Fachgeschäft Oberschlesiens

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Gleiwitz OS., Niederwallstr. (gegenüber der Hauptpost)

Beuthen OS., Dyngosstr. 40 (am Kaiser-Franz-Joseph-Platz)

Wir liefern auch Musikübertragungsanlagen für Kinos und Gaststätten

Spesenfreie Lieferung nach Ost-Oberschlesien
Reparaturen fachmännisch und schnellstens!

Empfehle für das
Weihnachtsfest



Pfefferkuchen

Neißer und Nürnberger Konfekt / Liegnitzer Bomben / Thorner Katharinchen Haselnußstäbchen

Walnüsse / Haselnüsse / Paranüsse

Frische Früchte

Almeria-Weintrauben, Ananas, Apfelsinen, amerikan. Äpfel, Mandarinen

Delikatessen

Rügenwalder Tee-, Cervelat- u. Kalbsleberwurst, Ia. Pommersche Gänsebrust, Pariser Lachsschinken, Kaviar, Hummern usw.

Weine, Liköre, Rum, Arrak und Punsche

Zigarren, Zigaretten und Tabake *in Festpackungen*

Röstkaffees

besondere Festmischungen

Spezialmischung	1/4 Pfd.	1.00 M
Reiner Mokka	1/4 „	1.00 M
Perlkaffee	1/4 „	0.85 M
Santos-Mischung	1/4 „	0.65 M

usw.

Präsentkörbe in jeder Preislage und Größe!

Präsentkörbe in jeder Preislage und Größe!

Weihnachtskarpfen eingetroffen!

Paul Nallmach

Hindenburg, Kronprinzenstraße 272

Achtung! Achtung!

„Berga“-Dienst

Eine Weihnachtsüberraschung ist der neue **„Berga“-Akkumulator** für alle **Autobesitzer** und **Motorradfahrer.**

Der Name „Berga“ bürgt für gute Qualität, so daß ich mich entschlossen habe, den „Berga“-Dienst vom 1. Dezember 1930 für den Stadt- und Landkreis Beuthen OS. zu übernehmen.

Ich unterhalte ein reichhaltiges Lager in Batterien und Ersatzteilen für sämtliche in- und ausländischen Wagen und Motorräder.

Gestützt auf meine langjährigen Erfahrungen sowie auf mein gut geschultes Personal bin ich jederzeit in der Lage, sämtliche Neuanlagen sowie alle Reparaturen gewissenhaft und preiswert auszuführen.

Leihbatterien stets vorrätig.

Meine Spezial-Auto-Licht-Werkstatt befindet sich wie bisher Gr. Blottnitzastr. 12a, Ecke Piekarer Straße.

Hoffe, daß mir meine sehr geehrte Kundschaft das bisher geschenkte Vertrauen weiter bewahrt.

Hermann Boncek
Beuthen OS.

Achtung! Achtung!

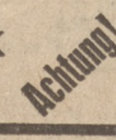
Musik- u. Sprechapparate

Parlophon, Odeon und Colombia

von 10.— RM. Anzahlung, 2.50 RM. wöchentliche, 5.— RM 14tägl., 10.— RM. monatl. Abzahlung an.

Große Auswahl und ständiger Eingang von Neuheiten in Schallplatten

Fahrrad-Zentrale, Hindenburg OS.
M. Bigdon
Kronprinzenstraße Nr. 321, an der Händler-Mühle





DAS DANATBANK SPARBUCH EIN ZEITGEMÄSSES WEIHNACHTSGESCHENK

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK
FILIALE BEUTHEN (OBERSCHLES.)
KAISER-FRANZ-JOSEF-PLATZ 7

Garantiert reinen

Bienen-Schleuder-Honig

nicht Wald- o. Heide-, sondern vorzügl. Feld- u. Wiesenhonig, 10 Pfd.-Dose 11 M., lief. franko **F. Heinze**, Hauptlehrer i. R., Friedersdorf OS., Krs. Neustadt.

Kaufe

getragene

Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe

zahle d. höchst. Preise

Friedrich,
Beuthen, Ritterstr. 7

Weihnachtsfreude

bereiten Sie Ihren Lieben mit Ruba-Feinseife

„Streublümchen“

in geschmackvollen Geschenkpackungen



Luxus-Einzelpackung . M. 0,40
Weihnachtskart. (5 Stck.) M 1,60

Fabrikant:
Ruba-Werke Rudolph Balhorn G. m. b. H. Breslau



Ich bringe hiermit zur gefl. Kenntnis, daß mir von der **Robert Bosch A.-G., Stuttgart,** für **Gleiwitz, Hindenburg** (ab 1. Januar auch für **Beuthen**) und für die Umgebung dieser Plätze der

BOSCH-DIENST

übertragen worden ist.

Im Zusammenhang damit unterhalte ich für den Einbau und die Instandsetzung von elektrotechnischem und feinmechanischem Kraftfahrzeugzubehör eine

Spezial-Werkstätte

die mit den neuesten Original-BOSCH-Prüfapparaten und Spezialwerkzeugen ausgerüstet ist.

Da mir auch der

VARTA-Dienst

übertragen wurde, unterhalte ich außerdem eine bestens eingerichtete

Batterie-Reparatur-Werkstätte samt Laderaum.

Mein Lager in BOSCH-, Eisemann-, Mea- und Zeiß-Erzeugnissen sowie in VARTA-Batterien ist reichhaltig und gut sortiert. Nehmen Sie deshalb meine Dienste bitte recht oft in Anspruch.

Rudolf Hehl

Telefon 3524 **Gleiwitz** Telefon 3524
Grabenstraße 8 (am Bahnhof) Einfahrt Germaniaplatz

Zu den Festtagen

biete preiswert an:

Flemlinger Vogelsprung	Mk. 0,90	Feinster Weinbrand-Verschnitt	Mk. 2,90
Maikammerer Hundertmorgen .	„ 1,20	Winkelhausen, Weinbr.-Verschn.	„ 3,40
St. Georges, feinster Tafelrotwein	„ 1,10	Winkelhausen, deutsch. Weinbr.	„ 4,20
Feinster Dessertwein, vollsüß .	„ 1,10	Jamaica-Rum-Verschnitt 40%	„ 3,25
Tarragona, rot	„ 1,10	Batavia-Arrak-Verschnitt 38%	„ 3,30
Malaga	„ 1,30	Ingber-Magen 35%	„ 3,50

1920er Tokayer Máslás Gew. Graf Julius Andrássy Mád Orig.-Fl. Mk. **2,20**

Weine
edelster Gewächse nur erster Firmen

Tafel-Liköre
aus eigener Groß-Fabrikation

daher erstklassig in Qualität und billigst im Preis

B. Scheffzek

Wein-Großhandlung / Groß-Destillation

Gleiwitz	Beuthen OS	Miechowitz
Tarnowitzer Str. 10/12	Hohenzollernstraße 25	Hindenburgstraße 44
Fernruf 3722	Fernruf 3564	Fernruf 3036

Brillanten - Perlen

Gelegenheit

Aus Privatbesitz

1	Brillantring, 1,30 Kt. . . . Mk.	350.—
1	„ 0,72 „ . . . . „	275.—
4	Perlenschnüre M. 240.— 260.— 275.—	670.—
1	Paar Brillantohrringe, 2½ Kt. Mk.	1150.—
3	Brillantanhänger, Mk. 250.— 300.—	350.—
1	lupenreiner Brillant, 1,10 Kt. Mk.	500.—
	Paar Perlenohrringe Mk. 80.—	490.—
1	Paar silb. 5licht. Armleuchter 8 Pfd. „	600.—

Weihnachtsgeschenke

Gebr. **Sommé** Nachf.
Breslau 1 Am Rathaus 15

Sehr beachtenswert sind unsere stark herabgesetzten Preise



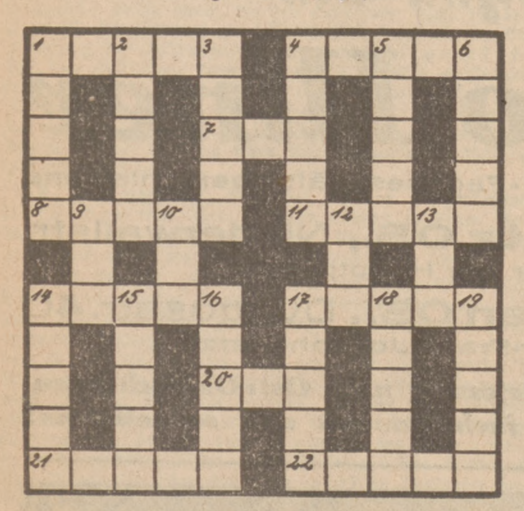




Humor und Rätselecke



Kreuzworträtsel



Wagerecht: 1. Oper von Puccini, 4. Komponist, 7. Nebenfluß der Weichsel, 8. Himmelsrichtung, 11. Sturm, 14. Stadt in Italien, 17. Vogel, 20. Fluß in Aegypten, 21. Lobrede, 22. französischer Schriftsteller.

Senkrecht: 1. italienischer Dichter, 2. Gemüsepflanze, 3. dänische Insel, 4. Musikstück, 5. Komponist, 6. Erzählung, 9. Nebenfluß der Donau, 10. Hohepriester, 12. europäische Hauptstadt, 13. germanischer Gott, 14. Kurort im Harz, 15. Figur aus einem Schauspiel von Shakespeare, 16. Insekt, 17. Nebenfluß der Weser, 18. athenischer Gesetzgeber, 19. Verkaufsraum.

Silbenrätsel

bank — be — dau — e — ein — eis — el — er — esch — fel — gans — garn — ge — horn — hu — hum — hund — im — irr — ker — la — li — lings — löf — mer — na — na — nest — pe — rap — rock — sand — schil — schlan — se — sel — sim — som — spar — struth — ta — ta — ters — u — un — va — wild — wisch — wolfs — zeit.

Aus vorstehenden Silben sind 25 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben ein Sprichwort ergeben. 1. Hunderasse, 2. Frauenname, 3. Pferd, 4. Schriftstellerin, 5. griech. Stadt., 6. Jahreszeit, 7. Erdperiode, 8. Gesichtsteil, 9. Wasservogel, 10. unruhiges Kind, 11. vulkanisches Gestein, 12. Eßgerät, 13. Faßteil, 14. Bienenzüchter, 15. Männername, 16. Untiefe, 17. Staat, 18. griech. Buchstabe, 19. Dichter, 20. Reptil, 21. Fabeltier, 22. Prophet, 23. Vogel, 24. Opernkomponist, 25. Mineralquelle in Oberhessen (ch, ck u. st = je 1 Buchstabe.)

1. ________ 13. ________
2. ________ 14. ________
3. ________ 15. ________
4. ________ 16. ________
5. ________ 17. ________
6. ________ 18. ________
7. ________ 19. ________
8. ________ 20. ________
9. ________ 21. ________
10. ________ 22. ________
11. ________ 23. ________
12. ________ 24. ________

25. ________

Füllrätsel

- a - l i -	Zierpflanze
- r e m - -	Einsiedler
- - g a t -	Sonntag
- r . z e -	Gebäck
- r t - i -	Gerichtsspruch
- - n i v -	Alte Stadt
- r e s - -	Geldschrank

Die fehlenden Buchstaben sind zu ersetzen; sodann nennen die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter etwas, was auf keinem Weihnachtstische fehlen wird.

Vexierbild



Wo ist der Treiber?

Visitenkartenscherze

Irma Panz

Leo Kodachs

C. u. F. Kepff, Herne

Alle diese Kinder sind große Leckermäulchen. Wollt ihr wissen, was sie am liebsten naschen, dann müßt ihr die Buchstaben jedes einzelnen Namens umstellen, z. B.: Die kleine „Rose Inn" ißt gerne „Rosinen.")

Magisches Quadrat

A	B	B	D	D
E	E	E	E	E
E	E	E	E	I
L	L	N	N	R
R	R	S	T	T

Die Buchstaben sind so umzuordnen, daß die wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautende Wörter ergeben: 1. Raubvogel, 2. Verbrecher (Mehrzahl), 3. Entzifferung von Wörtern, 4. Staatsmann, 5. Unterhaltungsgelder.

Zweiseitig:

Wie ungleich handelt doch die Welt!
Man liebt mich zwar am feinsten Tisch,
Solang ich saftig bin und frisch;
Doch wenn ich den Geschmack verlor,
So wirft man mich den Tieren vor.
Erschein' ich aber umgestellt,
So nimmt man mich mit freud'gem Sinn,
Auch wenn ich ganz „geschmacklos" bin.

Auflösungen

Kreuzwort-Rätsel

Wagerecht: 1. Kosak, 5. Eis, 6. Blatt, 9. ia, 12. Bande, 14. Reise, 16. Elf, 17. ein, 18. Nauen, 20. Tibet, 23. Duell, 26. Heu, 27. Kurve. — Senkrecht: 2. Oel, 3. Siam, 4. Ast, 6. Bad, 7. Tee, 8. Abend, 9. Inful, 10. Liebe, 11. Rente, 13. Ala, 15. Sie, 19. Eid, 21. Ill, 22. Meer, 24. Uhu, 25. Luv.

Ergänzungsaufgabe

1. Palermo, 2. Seewehr, 3. Sechser, 4. Entente, 5. Seesteg, 6. Kredenz, 7. Othello.

Opern-Silbenrätsel

1. Lohengrin, 2. Undine, 3. Dornröschen, 4. Weiße Dame, 5. Idomineo, 6. Genoveva, 7. Vampyr, 8. Aschenbrödel, 9. Norma, 10. Boccaccio, 11. Elektra, 12. Euryanthe, 13. Tiefland, 14. Hugenotten, 15 Othello, 16. Versiegelt, 17. Evangelimann, 18. Naila. — Ludwig van Beethoven, geb. am 16. 12. 1770.

Die lachende Welt

Der findige Journalist

Als Pierpont Morgan in London weilte, bat ein Journalist um eine Unterredung von 2 Minuten. Morgan wollte ihn abschrecken und ließ ihm antworten, jede Minute seines Lebens sei 250 Schilling wert. Der Journalist antwortete: „Angenommen" und wurde anderen Tags von Morgan empfangen.

„Was wollen Sie?" fragte ihn der Milliardär,

„Nur die mir verkauften zwei Minuten bezahlen. Bitte, hier sind 500 Schilling."

„Ja, weshalb haben Sie denn um das Zusammentreffen gebeten?"

„Weil mein Verleger um 2500 Schilling mit mir wettete, daß ich nicht bis zu Ihnen vordringen würde. Ich habe Ihnen 500 Schilling bezahlt, gewinne 2000 und verdiene also in der Minute 750 Schilling mehr als Sie, Mr. Morgan."

Sprachs und brachte die unterschriebene Quittung seinem Verleger.

Der ganzen Welt

Fred blättert in der Zeitung. Auf einmal fragt er: „Vater, was ist denn eigentlich Esperanto?"

„Das ist die allgemeine Weltsprache, mein Junge!" erläutert der Papa.

„Und wo wird denn die gesprochen?" forschte Fred weiter.

„Nirgends!" sagt der Papa.

Das Schild

Außen an der Tür zum Büro im zweiten Stock hat Herr Roger Durand ein Schild angebracht: „Bitte klopfen!"

Dieses Schild ist eines Tages weg. An seiner Stelle hängt ein anderes: „Herein, ohne zu klopfen"

Durand ist verblüfft. Er fragt mit rotem Kopf: „Wer hat das umgeänderte Schild anbringen lassen?"

Das Bürofräulein (verschämt): „Ihre Gattin."

Das Dilemma

Schulze hat geschäftlich in Klein-Glemmnitschau zu tun. Auf dem Bahnhof erkundigt er sich beim Bahnhofvorsteher nach den Hotels des kleinen Ortes.

„Manche ziehen das „Weiße Lamm", manche die „Rote Tulpe" vor. Aber in welchem von beiden Sie auch immer absteigen werden, Sie werden bestimmt in keinem schlafen können."

„Warum denn nicht?"

„Weil Sie die ganze Nacht bedauern werden, daß Sie nicht das andere gewählt haben."

Der liebe Leser

„Immer haben Sie einen Roman neben dem Teller liegen! Lesen Sie denn so gern beim Essen?"

„Ach ja, wenn ich ein schönes Buch habe, kann ich stundenlang essen!"

Autorität des Lehrers

„Karl Schulze, woher wissen wir, daß die Erde rund ist?"

„Weil Sie es schon in der vorigen Stunde gesagt haben, Herr Lehrer."

Schach-Ecke

Nachstehende Partie, die sich durch ihre problematische Endstellung auszeichnet, wurde im Meisterturnier in Frankfurt a. M. gespielt.

Spanische Partie

	Weiß: Herrmann.	Schwarz: von Hussong.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	a7—a6
4.	Lb5—c4	. . . .

Warum dann nicht gleich Lc4? Nun hat sich Weiß die Möglichkeit, den Springer c6 jemals zu fesseln, selbst genommen, was Schwarz durch seine nächsten Züge ausnützt.

4.	. . . .	Sg8—f6
5.	d2—d3	Lf8—c5
6.	Lc1—e3	d7—d6

Diese Antwort wäre nicht möglich, wenn der Bauer noch auf a7 stände, da Schwarz nach 7. Le3×c5, d6×c5; 8. Lc4—b5, mindestens einen unangenehmen Trippelbauern auf der c-Linie erhalten würde.

7.	Sb1—d2	Lc8—e6
8.	Lc4×e6	f7×e6
9.	Le3×c5	d6×c5

Der Nachteil der Doppelbauern wird durch die offenen Linien mehr als aufgewogen.

10.	Sd2—c4	Sf6—d7
11.	a2—a4	. . . .

Dieses angestrebte Manöver, durch a4—a5, c2—c3, nebst Db3 die Bauern b7 und e6 gleichzeitig aufs Korn zu nehmen, kostet zuviel Zeit, die der Schwarze zu einem gefährlichen Königsangriff ausnützt.

11.	. . . .	Dd8—f6
12.	c2—c3	0—0
13.	0—0	Ta—d8
14.	a4—a5	Sc6—e7
15.	Dd1—b3	. . . .

Die zufällige Möglichkeit zu d3—d4 sollte Weiß ausnützen. Mit dem Textzug stellt er seine Dame zum kommenden Königsangriff vollkommen abseits.

15.	. . . .	Le7—g6
16.	Db3×b7	Sg6—f4
17.	Sf3—e1	Df6—g5
18.	Kg1—h1	Tf8—f6
19.	Sc4—e3	. . . .

Um auf 19. Tf—h6 (mit der Drohung 20. T×h2†; 21. K×h2, D—h4†, 22. Kg1, Se2#; Se1—f3 ziehen zu können.

19.	. . . .	Td8—f8
20.	Db7×c7	Tf8—f7
21.	Dc7—c8†	Sd7—f8
22.	Dc3×c5	Dg5—h5!

Darauf ist Weiß ohne genügende Antwort. Es droht nicht nur 23. . . . Th6; 24. Sf3, Sf4×g2; sondern auch das Damenopfer auf h2. Weiß pariert die 1. Drohung und glaubt das Damenopfer durch seinen 29. Zug widerlegen zu können.

23.	. . . .	D×h2!!
24.	K×h2	Tf6—h6†
25.	Kg3	Sf4—e2†
26.	Kg3—g4	Tf7—f4†
27.	Kg4—g5	Th6—h2
28.	D×f8†	. . . .

Die einzige Rettung gegen das drohende h7—h6#.

28.	. . . .	K×f8
29.	Se1—f3	. . . .

Bis hierher hatte Weiß gerechnet und glaubte nun, alle Gefahren überwunden zu haben; aber jetzt kommt das Wunder.

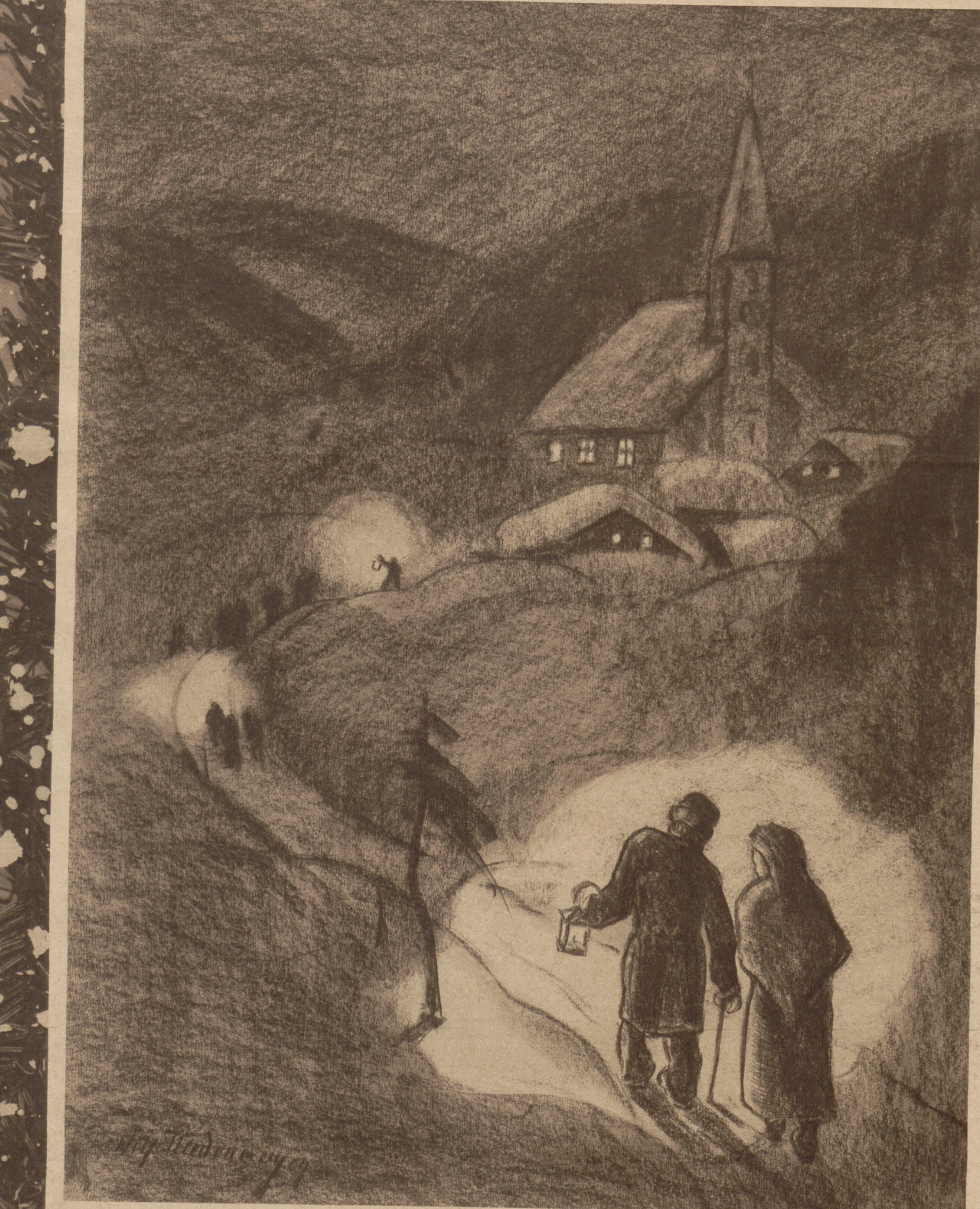
29.	. . . .	h7—h6†
30.	Kg5—g6	Kf8—g8
31.	Sf3×h2	Tf4—f5!!
32.	e4×f5	Se2—f4#.

Preis 10 Pfg.

Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost

Der Ring

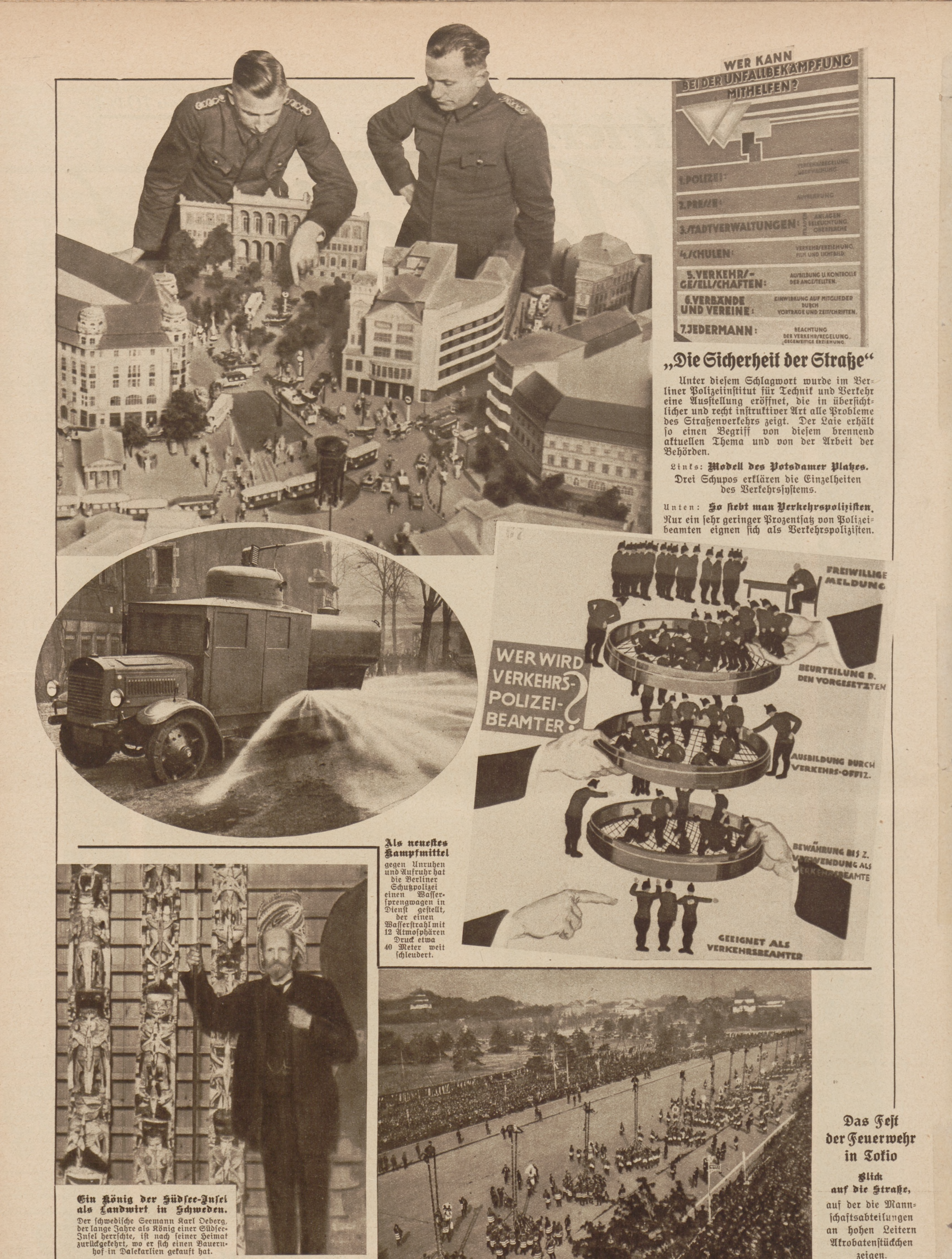
Beuthen O S, den 21. Dezember 1930



Zeichnung von Wilhelm Niedermeyer

Bavaria-Verlag, München-Gauting

Kirchgang zur Weihnachtsmette



„Die Sicherheit der Straße"

Unter diesem Schlagwort wurde im Berliner Polizeiinstitut für Technik und Verkehr eine Ausstellung eröffnet, die in übersichtlicher und recht instruktiver Art alle Probleme des Straßenverkehrs zeigt. Der Laie erhält so einen Begriff von diesem brennend aktuellen Thema und von der Arbeit der Behörden.

Links: **Modell des Potsdamer Platzes.** Drei Schupos erklären die Einzelheiten des Verkehrssystems.

Unten: **So siebt man Verkehrspolizisten.** Nur ein sehr geringer Prozentsatz von Polizeibeamten eignen sich als Verkehrspolizisten.

Als neuestes Kampfmittel gegen Unruhen und Aufruhr hat die Berliner Schutzpolizei einen Wassersprengwagen in Dienst gestellt, der einen Wasserstrahl mit 12 Atmosphären Druck etwa 40 Meter weit schleudert.

Ein König der Südsee-Insel als Landwirt in Schweden. Der schwedische Seemann Karl Oeberg, der lange Jahre als König einer Südsee-Insel herrschte, ist nach seiner Heimat zurückgekehrt, wo er sich einen Bauernhof in Dalekarlien gekauft hat.

Das Fest der Feuerwehr in Tokio

Blick auf die Straße, auf der die Mannschaftsabteilungen an hohen Leitern Akrobatenstückchen zeigen.

Adventsglocken über Berlin

Das Adventsglockenspiel der Parochialkirche tönt über die Stadt.

Links die Kuppeln des Domes, rechts der Rathausturm.



Was ein Geschickter aus einer Zigarrenkiste machen kann — eine Krippe.



Ein Haus aus Bethlehem — Papier mit Gips.



Christbäume aus Laubsägeholz — wer von den Jungens machte da nicht mit?

Die Schule vor Weihnachten

Richard Rothe, der bekannte Wiener Kunstpädagoge, vertritt die Ansicht, daß das jugendliche Schaffen, das gegenständliche, in gewissen Phasen durchaus in eine Parallele zum freien Schaffen des Künstlers zu setzen sei. Und wer dem freien Gestalten unserer Jungen und Mädel daheim oder in der Schule zuschaut, der wird zugeben müssen, daß der Antrieb, die Idee, die Augen- und Handarbeiten, das sich Einfühlenmüssen in werkgerechte und zweckhafte Formengebungen bei den Jugendlichen starke, ethische und soziale Werte gleich denen des schöpferisch gestaltenden Erwachsenen birgt.

Die Schulreform mit ihrer Neuorientierung hat es auch in den letzten Jahren so weit gebracht, daß es in diesen Tagen vor Weihnachten kaum eine Schule gegeben hat, die nicht die wichtigen Impulse für Gefühl, Auge, Hand, die von diesem Fest ausgehen, ausgewertet hat. Dieser eine Abschnitt im Schuljahr, wieviel Möglichkeiten gibt er doch Lehrern und Schülern und mit welcher Freude und mit welchem Eifer arbeiten sie an dem, was sie sich da mit jugendlicher Phantasie formen. Über all dem Weihnachtszauber hier inmitten der Jugend und ihren Weihnachtsarbeiten fühlt jeder die gewaltige und sittliche Kraft des kommenden Festes.



Der Stern rechts über den Lichten muß sich nun bald drehen.



Er träumt vom Christkind.

Frauenwege

Roman von Anny v. Panhuys.

1. Fortsetzung

Wie oft, wie allzuoft sann er, was wohl aus Susi von Bredow geworden sein mochte. Lebte sie in Wohlstand oder in Not? War sie gesund, oder schlief sie irgendwo weit in der Fremde schon den letzten Schlaf, zu dem wir uns alle einmal niederlegen müssen? War sie kinderlos oder besaß sie Kinder, die nun auch schon erwachsen waren?

Einunddreißig Jahre war er damals gewesen, als ihm der geliebteste Mensch auf Erden das allerbitterste Leid angetan, nun würde er in Kürze seinen sechzigsten Geburtstag feiern.

Heute, zum ersten Male in den langen Jahren, dachte er anders über das traurigste Erlebnis seines Lebens. Heute, mit einem Male, als hätte ihm der furchtbare Donnerschlag Klarheit gebracht, sah er das, was er bisher Susi von Bredow als schwerste Schuld angerechnet, anders. Er begriff mit einem Male, daß die zwischen der Liebe zu Ramon Padilla und der Angst vor den Pflegeeltern und ihm hin und her gezerrte Susi sich durch die Flucht allen Schwierigkeiten zu entziehen gesucht. Und die Worte, die sie ihm in jener Nacht entgegengeworfen, hatte ihr die Verzweiflung erpreßt. Er empfand plötzlich eine seltsame Milde und Weichheit und dachte, wenn es Susi schlecht ginge, könnte er ihr doch helfen. Es mußte ein schönes Gefühl sein, einem Menschen, den man einmal sehr geliebt hat, helfen zu können.

Er sagte laut: „Ich möchte mit euch über etwas reden, wovon ich zu keinem Menschen reden würde. Jetzt ist die richtige Stunde dafür.“

Es klang fast ein wenig feierlich, und die beiden stutzten. Den Ton waren sie von dem immer kühl und gleichmäßig sprechenden Vater nicht gewöhnt.

Ein alles jäh erhellender Blitz gab den drei Gesichtern Wachsmaskenstarrheit. Ein Donnern folgte, als ob tausend Scherben niederklirrten.

Frank Arnold, der Ältere, atmete tief.

„Ich will euch erzählen, daß ich vor meiner Heirat ein Mädchen liebhatte, meine Pflegeschwester Susi von Bredow. Zehn Jahre war sie jünger als ich, und wir wollten uns heiraten.“ Er erzählte in knappen Umrissen, aber alles für das Mädchen, das er liebgehabt, mildernd, die Geschichte seiner Liebe und Enttäuschung. Manchmal ging es wie leises Zittern durch seine Worte, und Karla fand es fast ein wenig amüsant, daß der oft pedantisch steife Herr, vor dem die vielen Angestellten des großen Werkes einen Mordsrespekt empfanden, auch einmal so richtig verliebt gewesen wie Gevatter Jedermann. Sein Sohn aber fand nichts Amüsantes dabei, im Gegenteil, leises Mitleid quoll in ihm auf. Bedauern, daß der Vater um sein Liebesglück betrogen worden war. Jene Susi von Bredow war ihm unsympatisch.

Der ältere Frank Arnold saß im bequemen Sessel mit dem Gesicht dem Fenster zugewandt. Er sah, wie immer und immer wieder das Himmelstuch zerriß und grelle Feuerbündel daraus niederzuckten. Man befand sich im unerleuchteten Zimmer, und die Blitze waren wie rasend schnell vorübergetragener Fackelbrand. Er vergaß fast, zu wem er sprach. Ihm war es, als durchlebe er noch einmal die furchtbarste Nacht. Das junge Paar aber saß dicht aneinandergeschmiegt und lauschte. Der Sohn mit voller Aufmerksamkeit, die Schwiegertochter allmählich etwas gelangweilt.

Er sagte eben: „Und nun ihr die Vorgeschichte kennt, kommt mein Wunsch, meine Bitte. Du, Frank, sollst Erkundigungen einziehen über Susi von Bredow, wo sie lebt und ob sie Kinder hat. Wenn es ihr oder den Ihren schlecht geht, will ich helfen. Es täte mir gut.“

Karla war einfach empört über die Denkungsweise.

„Solche Großmütigkeit hätte jenes Fräulein von Bredow wahrhaftig nicht um dich verdient, Schwiegervater“, äußerte sie ihre Meinung.

Er beantwortete den Vorwurf der jungen Frau.

„Magst recht haben, Karla, und ich habe bis zum Heute auch noch niemals daran gedacht, irgendwie großmütig gegen meine einstige Pflegeschwester zu sein. Mit einem Male aber ward ich mir jetzt darüber klar. Ob sie es nun um mich verdient hat oder nicht, darüber möchte ich nicht mehr rechten. Wir sind reich, und wenn ihr selbst ein Viertel des Gesamtvermögens weniger erben solltet, würdet ihr es gar nicht merken.“ Er schloß kurz. „Aber lassen wir das Thema jetzt, ich spreche darüber später einmal mit deinem Mann. Deine möglichen Einwände begreife ich Karla, aber sie fallen für mich nicht ins Gewicht, ich habe einfach das Gefühl, so handeln zu müssen, wie ich es erklärte, und Frank soll alles tun, meinen Wunsch zu erfüllen.“

„Wenn diese —“ Karla stockte und fuhr nach einem Weilchen fort: „Wenn deine Pflegeschwester aber in bequemen oder gar wohlhabenden Verhältnissen lebt?“

„Dann wird mich die Gewißheit beruhigen, und ich werde selbstverständlich keinen Versuch machen ihr vielleicht Geld aufzudrängen“, gab er zurück. „Im übrigen verändert sich wahrscheinlich jeder Mensch innerlich mit mit Älterwerden. Das was ich jetzt tun möchte, wäre mir vielleicht noch vor kurzem komisch vorgekommen. Jetzt aber habe ich keinen sehnlicheren Wunsch.“ Er erhob sich. „Das Gewitter hat nachgelassen, wir wollen zur Ruhe gehen.“ Er knipste das Licht an, sagte mit dem gewohnten gleichmütigen kühlen Tonfall: „Ich wünsche

nicht, daß ihr zu jemand von dem redet, wovon ich zu euch gesprochen. Und noch eins, Frank, sollte mir etwas zustoßen, ich bin ja nicht Herr meines Lebens, dann handle in meinem Sinne."

„Vater!" Der Jüngere war unwillkürlich erschreckt aufgesprungen.

Frank Arnold, der Aeltere lächelte flüchtig.

„Weshalb schreist du denn gleich so, ich bin ja noch da und denke im Ernst noch gar nicht ans Sterben."

Der Jüngere lächelte auch.

„Also, Vater, wenn es dich beruhigt, verspreche ich dir, genaue Erkundigungen nach deiner Pflegeschwester einzuziehen. Ich bitte dich aber, mir gelegentlich etwas genauere Daten aufzuschreiben und den Namen des spanischen Malers."

„Der Name ist in mein Gedächtnis eingebrannt. Der Maler hieß —"

Die Stimme versagte, mit schwankendem Schritt bewegte sich Frank Arnold auf den Sessel zu, in dem er vorhin gesessen. Aber er erreichte ihn nicht mehr ehe sein Sohn noch zuspringen konnte, lag der große, breite Körper des Aelteren auf dem Teppich, als hätte ihn der Blitz getroffen.

Karla kniete auf der einen Seite, Frank auf der anderen Seite des Regungslosen. Sie mühten sich um ihn, bis sie Angst packte.

Am Ende der Arbeiterkolonie Finkenwinkel wohnte der Arzt Dr. Stumm. Das Telephon rief ihn herbei. Doch so sehr er sich eilte, durch den strömenden Regen sein Ziel zu erreichen, kam er dennoch zu spät. Wäre auch sofort zu spät gekommen. Ein Herzschlag hatte Frank Arnolds Leben beendet, und seltsam war es, daß seine Gedanken so dicht vor seinem unerwartet nahen Ende, plötzlich Wege gesucht, die sie sich sonst bemüht zu meiden. Frank hielt in dieser Nacht die Totenwacht am Lager des Vaters, und als die zuckenden Kerzen ab und zu helleren Schein über das Gesicht des Entschlafenen warfen, dachte er, es war doch eigen, daß ihm der Vater nun doch gewissermaßen eine Aufgabe hinterlassen hatte. Er nahm sich vor, alles daran zu setzen, dem Toten sein Versprechen zu halten. Er hatte den Vater geliebt, es tat ihm weh, daß er nun für immer schlafen, daß ihn nie mehr ein Blick voll ernster Freundlichkeit treffen würde.

Sie hatten sich verstanden wie gute Kameraden, und er erinnerte sich an kein böses Wort aus seines Vaters Mund, wenn er ihm auch niemals übergroße Zärtlichkeit bewiesen. Das lag den Arnolds nicht. Ihre Liebe, ihr Leben war immer beherrscht und ruhig. Oder nicht? Hatte sich ihm der Vater nicht gerade heute abend anders gezeigt, hatte er ihm nicht bewiesen, daß er auch einer heißen, unvergeßlichen Liebe und Leidenschaft fähig gewesen?

Und wie der Kerzenschein so über das bleiche Totengesicht hinspielte, hätte man glauben können, einen friedlich Schlummernden vor sich zu haben.

Frank barg sein Gesicht in den Händen ein paar schwere Tränen löften sich aus seinen Augen. Der Hüter seiner Kindheit, der Führer seiner Jungmännerjahre, der Freund, seit er neben ihm arbeitete, war tot. Jetzt gingen die Pflichten und die Verantwortlichkeit für ein großes Werk auf ihn über, der Chef der Arnoldwerke war jetzt er.

Karla betrat leise das Totenzimmer.

„Ich kann nicht schlafen", klagte sie, „es ist ja auch so furchtbar, der arme Vater."

Frank erhob sich.

Nun sind wir zwei noch mehr aufeinander angewiesen, mein Lieb." Er schlang den Arm um ihre Schulter, fühlte die Wärme ihres jungen Körpers förmlich beruhigend weil der eisige Tod so nahe war. „Besonders müssen wir alles daransetzen, Vaters letzten Wunsch zu erfüllen", sagte er weich. „Vielleicht kannst du mir dabei helfen."

Karla hob das verweinte Gesicht.

„Ach, rede doch nicht davon, Frank, das, was Vater heute abend gesagt hat, ist doch nicht ernst zu nehmen, man kann sich doch nicht um so eine Person kümmern, die mit ihrem Galan bei Nacht und Nebel aus dem Hause läuft."

„Wir haben kein Recht sie zu verurteilen, weil es Vater nicht getan hat. Und mein Versprechen halte ich dem Vater —"

Sie unterbrach ihn: „Das kannst du gar nicht. Du weißt ja nicht einmal, wie der spanische Maler hieß. Vater wollte doch gerade den Namen nennen, als er umfiel."

Er seufzte. „Natürlich, daß ich den Namen nicht weiß, erschwert die Nachforschungen, aber es wird und muß trotzdem gehen. Doch jetzt, Karla, begib dich wieder zur Ruhe versuche zu schlafen."

Er führte sie in das Schlafzimmer, dessen moderne, bequeme Mahagonimöbel mit den altgoldenen Decken und der Stoffbekleidung seiner Polster vornehm und gediegen wirkte.



Karla stand unter einem Wandarm, das Licht hob ihre schlanke Gestalt, die ein weißes Nachtkleid aus leichter Seide umhüllte. Wo sie stand, schien die Helle doppelt hell, und über ihren kurzen, goldbraunen Löckchen war ein Flimmern, dünkte es dem Mann. Er ward sich in diesem Augenblick so recht des Zaubers ihrer Schönheit bewußt.

Er redete zärtlich auf sie ein.

„Weine nicht mehr, mein Lieb, und versuche zu schlafen, keine Träne gibt uns den Vater zurück." Er küßte ihre Augen und strich ihr über das glänzende Haar. „Wir zwei wollen immer gut und lieb miteinander sein und dem Geschick danken, das unserem Leben eine ähnliche Tragödie ersparte, wie sie in Vaters Leben spielte."

Karla nickte. „Ja, dafür muß man dem Geschick wirklich dankbar sein." Sie war froh, als Frank sie verließ, und sie kuschelte sich in die weichen Kissen, überlegte, wie sehr der plötzliche Tod seines Vaters ihren Mann verändert hatte. Es handelte sich wohl nur um eine vorübergehende Veränderung, oder saß den Arnolds allen ein Schuß Sentimentalität im Blut, der gelegentlich, wenn auch selten, durchbrach?

Franks Vater hatte das ja noch diesen Abend bewiesen. Geradezu blödsinnig war die Idee nach dem durchgebrannten Weibsbild oder ihren Sprößlingen zu suchen, Geld dafür auszugeben. Schließlich fand man die Gesuchte und opferte dann der Marotte eines gealterten Mannes noch ein kleines Vermögen. Wer weiß, in was für miserablen Verhältnissen die Durchbrennerin jetzt existierte. Vielleicht hatte sie der Maler nicht einmal geheiratet!

Frank stand jetzt noch zu sehr unter dem Eindruck der Erzählung seines Vaters und unter dem Eindruck seines jähen Todes, bald würde er nicht mehr an den lächerlichen Wunsch des Verstorbenen denken.

Karla räkelte sich wohlgefällig im Bett.

Erst ein Vierteljahr war sie verheiratet, aber sie verfügte über Toiletten wie ein Filmstar, die nach ihrer Ansicht damit am reichsten gesegnet waren. Auch gehörte ihr schon allerlei wertvoller Schmuck, und wenn sie das altfränkische kleine Apothekerhaus mit seinen verbauten Winkeln und Ecken und seinen verbrauchten Möbeln aus Urgroßmuttertagen mit dem Herrschaftshause im Finkenwinkel verglich, fand sie, ihre Jugend hatte sie in Enge und Dürftigkeit verbracht, so wohlhabend ihr Vater, der Apotheker „Zum Löwen" auch war.

Ihr war es, als hätte sie vorhin ganz ehrlich um Franks Vater geweint, und jetzt fand sie, es war doch für sie eigentlich gar nicht traurig, daß er gestorben.

Es bedeutete eher ein großes Glück für sie. Er war doch eine Respektsperson gewesen, dessen Gegenwart zuweilen beengend gewirkt hatte. Es war der Chef gewesen.

Und der Chef der Arnoldwerke galt etwas.

Jetzt war Frank Chef der bedeutenden Firma und sie, als seine Frau, rückte nun von einer zweiten Stellung in eine erste auf.

Sie dachte, ihre Freundinnen hatten nun noch mehr Grund, sie zu beneiden, wie vorher. Die Arnoldwerke hatten Ruf bis nach Uebersee.

Sie sann: Sie durfte mit ihrem Schicksal zufrieden sein, jedenfalls die beste Partie im weitesten Umkreis hatte sie gemacht. Fast wäre sie so töricht gewesen, Heinz Veltburg zu heiraten. Erstens hieß er Baron von Veltburg, und zweitens hatte sie sich backfischmäßig unüberlegt in ihn verliebt, bis sie sich sagte, sein kleines Landgut mit dem bäuerischen Herrenhaus wäre schlechter Zukunftsboden für sie gewesen. Daß er sie einmal geküßt bei einem Gesellschaftsausflug, war nicht der Rede wert, das wußte niemand.

Besser hatte er ihr gefallen wie der meist feierlich ernste Frank, aber der Glanz des Namens Arnold, der im Städtchens wie der eines Herrschers ausgesprochen wurde, ließ sie auf der Vernunftsgründe hören. Sie liebte Frank nicht, aber seine Person störte sie auch nicht, war ihr nicht zuwider, und das genügte, nach ihrer Meinung, vollkommen zum Glück.

III.

Zwei Monate ruhte Frank Arnold der Aeltere, nun schon auf dem Friedhof von Finkenwinkel, der sich wie ein Dreieck in den Eichenwald hineinschob.

Er schlief, wo sie alle schliefen, die Arnolds, seit drei Generationen, und Herr im Finkenwinkel war sein Sohn. Er leitete das Werk ganz im Sinne des Verstorbenen, weil er von jung an neben ihm gearbeitet, weil er seit Jahren schon des Vaters rechte Hand gewesen im Betrieb.

Geschäftlich veränderte sich nichts nach dem Tode des vorigen Chefs, aber im Privathaushalt wandelte sich manches. Nur langsam, unmerklich fast. Frank Arnold, der Aeltere, hätte es nicht zugegeben, daß man die köstlichen, wertvollen Sevrestellerchen die in der alten Servante seines Wohnzimmers aufgehoben wurden, benützte.

Karla aber ließ sie gelegentlich eines Kaffeebesuches als Gebäckteller neben die Tassen stellen. Ihre Freundinnen aßen von ihnen den Kuchen.

Eines Tages kam ihr Mann ein wenig ärgerlich zu Tisch heim. Seine Miene blieb leicht verfinstert während des Essens, und Karla dachte, er wird irgendwelchen Aerger im Werk gehabt haben. Schließlich gehörte so etwas aber mit dazu, dafür verdiente er ja auch genügend Geld, dachte sie weiter.

Nach Tisch schob Frank seinen Arm in den Karlas, die ein äußerst raffiniert gemachtes Trauerhauskleid trug, und bat: „Wollen mein Erholungsstündchen in Vaters Zimmer verbringen."

Er zog sie sanft mit sich, betrat zwei Türen weiter das Zimmer, in dem sich sein Vater in seiner freien Zeit am liebsten aufgehalten, das Zimmer in dem er auch gestorben war.

Die Vorhänge waren weit zurückgezogen, die Herbstsonne warf Goldkringel über den dunklen Teppich. Ein Hauch von Sauberkeit und Frische lag über dem Raum, Frank hatte gewünscht, er sollte so gehalten werden, als ob sein ehemaliger Bewohner noch lebte und jeden Moment wiederkehren könnte.

„So, Karla, hier wollen wir ein wenig plaudern. Ich habe heute einen Bureauangestellten entlassen müssen, der ziemlich unverschämt gewesen, weil ich ihm meine Meinung gesagt. Er war faul, kam immer zu spät, brachte Klatsch und Tratsch in die Kontore. Und nun erzähle mir etwas, Liebste, damit die letzten Spuren des Unangenehmen bei mir verschwinden." Er nahm auf dem Ledersofa Platz, zog die schöne Frau neben sich nieder.

Sie erzählte ein paar Neuigkeiten aus der Stadt, meinte: „Heute nachmittag will ich die Eltern besuchen. Im neuen Rolls-Roycewagen. Ich freue mich darauf, unser Städtchen zu verblüffen mit dem Prachtauto."

„Und alle ein bißchen neidisch zu machen", neckte er sie. „Nun, das Vergnügen gönne ich dir, Kindchen." Seine Augen, die unwillkürlich im Zimmer herumblickten, blieben an der alten, bauchigen Glasservante hängen. „Wo sind denn die Sevrestellerchen, Karla, Vaters Lieblingsstücke?" fragte er.

Karla erschrak, doch erwiderte sie ruhig: „Ich habe sie abreiben lassen, und man ist wohl gerade noch dabei. Nachher werden sie wieder aufgestellt."

„So, so", machte er. „Aber weißt du, die kleine Arbeit solltest du selbst tun. Es wäre bedauerlich, wenn ungeschickte Hände ein Tellerchen davon zerbrechen würden. Vater schwärmte geradezu für die Tellerchen, die er in einem alten Schloß an der Mosel entdeckte und kaufte." Er streichelte ihre Hand. „Sorge dafür, daß die Tellerchen nachher gleich wieder an ihren Platz kommen."

Sie lächelte: „Eigentlich sollten wir sie doch benützen, Frank, sie sind zu reizend."

Er verwahrte sich lebhaft.

„Nein, Kind, die Sevrestellerchen sollen in der Servante bleiben. Wir haben schönes Geschirr genug, die Sammelstücke müssen geschont werden. Besonders diese, wo Vaters Herz dranhing."

Es schwebte ihr auf der Zunge, ihm das Wort: Pietätsdusel! entgegenzuwerfen. Aber sie war viel zu klug dazu, so eine Torheit zu begehen. Sie erwiderte: „Du hast recht wie immer, lieber Frank."

Er fuhr sich über die Stirn.

„Ach ja, noch etwas, Karla. Sage nur, wie kommst du auf die Idee, die Wächterhunde tagsüber anketten zu lassen? Sie tun doch keinem Menschen etwas und haben nur nachts Interesse für uneingeladene Gäste hier im Finkenwinkel."

Sie zog die sehr schmalen, etwas nachgetuschten Brauen hoch.

„Nun, so harmlos sind die Köter gerade nicht. Sultan ist neulich gegen meinen Mantel gestreift, und weil der Hund vorher irgendwo im Sand gelegen hat, war mein Mantel ganz schmutzig."

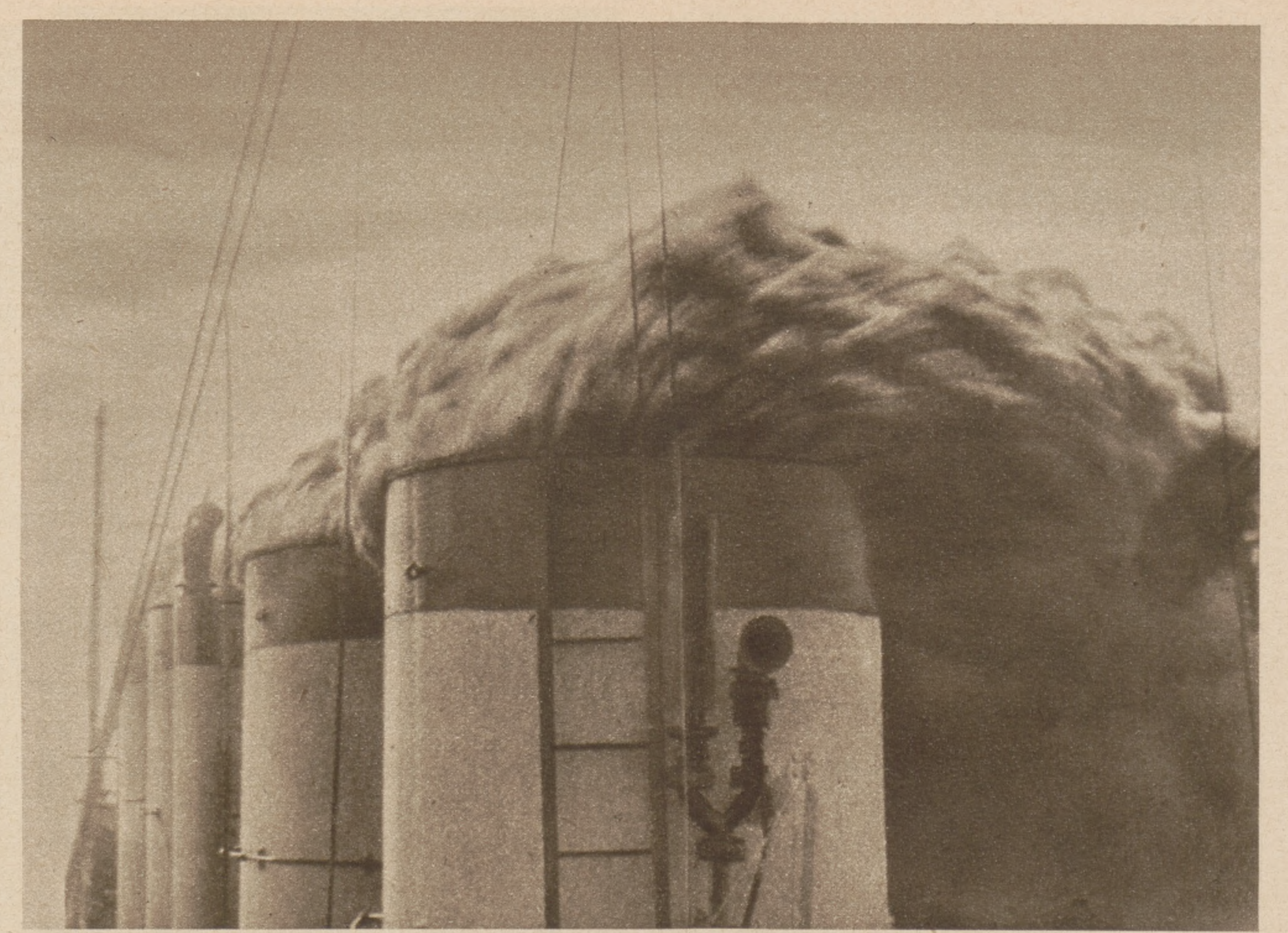
„Und deshalb sollen die zwei munteren Tiere an der Kette liegen, deshalb willst du ihnen die Bewegungsfreiheit nehmen? Nein, Karla, soviel Hartherzigkeit traue ich dir gar nicht zu. Den Befehl hast du sicher im ersten Aerger gegeben. Ich will keine Gegenbefehle geben, des Respektes wegen, aber ich bitte dich, es zu tun. Sultan und Harras sollen vollkommen frei sein. Es sind treue, gut dressierte Tiere, und ich bin ein Feind des An-die-Kette-Legens, das eine Art mittelalterliche Folter für die treuen Haustiere ist. Wenn ich die Macht hätte, gäbe es keine Kettenhunde und keine Ziehhunde mehr."

Karla empfand Aerger.

„Heute mache ich dir auch gar nichts recht", entfuhr es ihr.

Er sah sie erstaunt an.

(Fortsetzung folgt.)



Der Rauch aus den Schornsteinen deutet auf höchste Geschwindigkeit.

Schwarze Wolken – weiße Wolken



Winter in den Alpen.
Gipfelrast auf den Höhen des Piz Bernina.

Das Wunder von Bethlehem

Eine Bilderchronik

Pieter Brueghel d. J.: Die Volkszählung zu Bethlehem.

Rembrandt: Die Verkündigung bei den Hirten.

Wenn in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember die Glocken der Dome und Kirchen über die Lande hallen, in tiefen jubelnden Schlägen, wenn die Lichter des Tannenbaumes in hundertfältigem Glanze erstrahlen, und von frohen Kinderlippen das alte Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ erklingt, da versinkt auch für den Erwachsenen die Welt der Wirklichkeit, und traumhaft schön steigt aus dem Schoß der Erinnerungen das Wunder von Bethlehem. Ein Stern steht übermächtig flammend über dem First einer halbzerfallenen Hütte. Bauern und Hirten eilen herbei, mit Brot und Wein und Früchten des Feldes. Könige nahen auf weißen schwankenden Kamelen, und aus den goldenen Gefäßen, die behutsam in den Händen ihrer Diener ruhen, strömt der süße, betäubende Duft von Weihrauch und Myrrhen. Ein schlichter, schweigsamer Mann, rosig das Gesicht unter grauem Haar, schwielig die Hände, steht im Hintergrund des Stalles, ihm zur Seite die Madonna in schwerem blauen Faltenmantel, und während beide voller Liebe auf das Kindlein in der Krippe schauen, schwingen Engelsharfen wundersame Töne durch den Raum. — So sahen wir einst, als wir noch Kinder waren, das Ereignis von Bethlehem, und so werden Jahrhunderte nach uns das Geheimnis dieser Stunde sehen: unerschöpflich in Gebärden und Formen, überreich an Farben, voll ernster und zarter Gefühle, ein Symbol der Geborgenheit und Andacht.





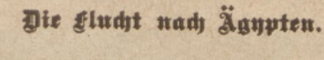
Hans Pleydenwurff: Die Geburt Christi.

Bernaert van Orley: Die drei Könige bringen ihre Gaben dar.

Schon im vierten Jahrhundert finden wir in Italien bildliche Darstellungen der heiligen Nacht, nach der die Weltgeschichte in zwei große Hälften geteilt ward und um deren Verwirklichung auf Erden fortan die Völker rangen. Um dieses erhabene Geschehnis den Christen zu einem möglichst lebendigen Ereignis zu gestalten, wurden bald auch in den Kirchen religiöse Schaustellungen geboten, die seit dem zehnten Jahrhundert immer mehr volkstümlichen Charakter annahmen und allmählich über ganz Europa sich verbreiteten. Mit glanzvollen Darstellungen der Heiligen Drei Könige wurde der Anfang gemacht, dann folgten die Anbetung der Hirten, die Verkündigung des Engels, die Volkszählung in Bethlehem und die Flucht nach Ägypten. Maler und Bildschnitzer, Wachsbossierer und Kleinplastiker wetteiferten miteinander, die heiligen Gestalten dem Volke so nahezubringen, daß sie Blut und Leben wurden. Dichter formten Lieder zum Lobe des Kindleins, und wo immer die Menschen im Zeichen Christi sich versammelten, gedachten sie der großen heiligen Nacht, deren bezauberndes Geschehen auch uns heute gefangen hält.

Gert Buchheit.





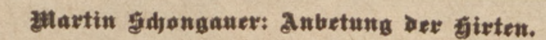
Links: Die Flucht nach Ägypten.



Uhde: Die Heiligen Drei Könige folgen dem Stern.



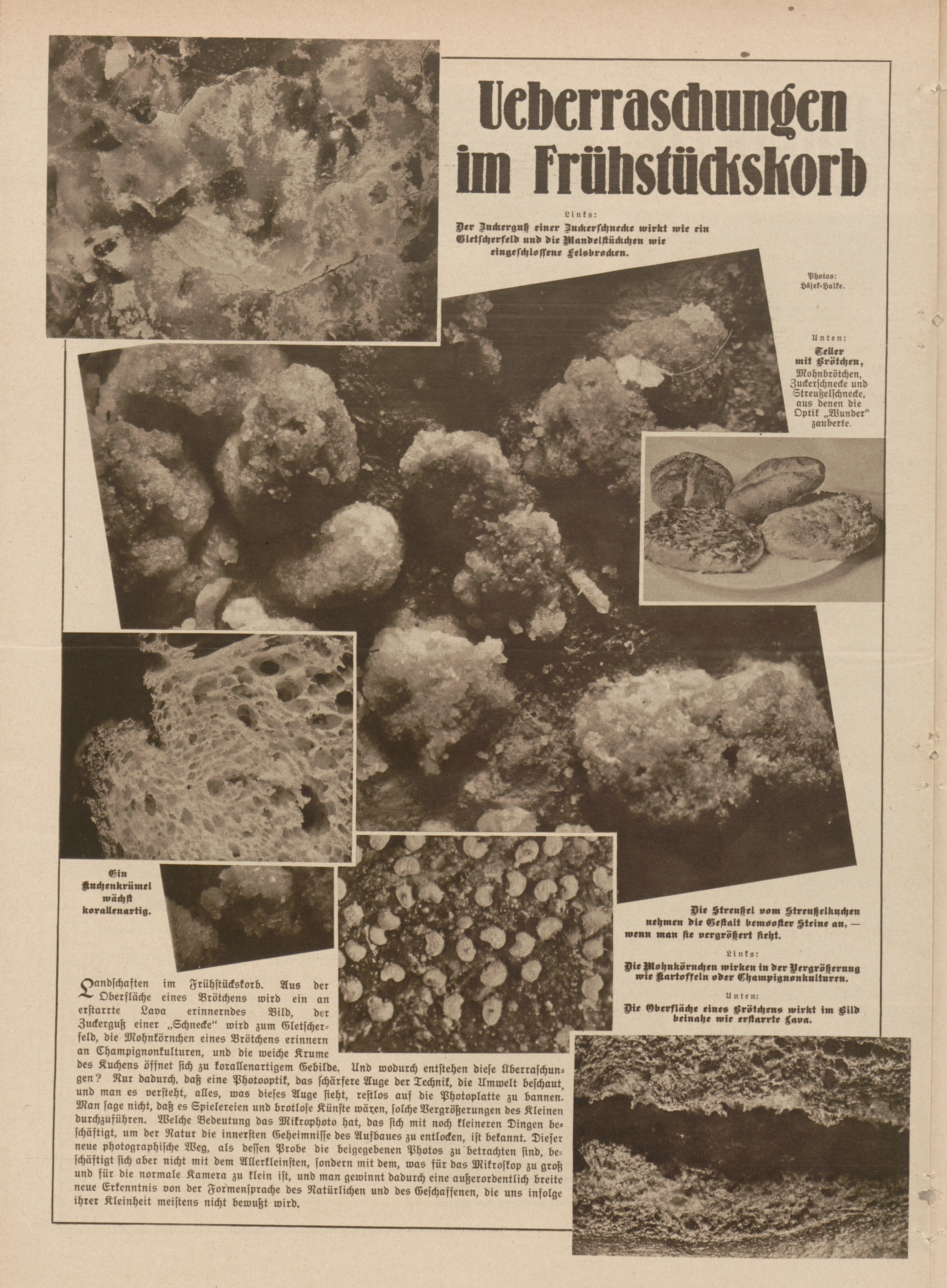
Lucas Cranach d. Ä.: Ruhe auf der Flucht nach Ägypten.



Martin Schongauer: Anbetung der Hirten.



Ueberraschungen im Frühstückskorb



Links:

Der Zuckerguß einer Zuckerschnecke wirkt wie ein Gletscherfeld und die Mandelstückchen wie eingeschlossene Felsbrocken.

Photos: Hájek-Halke.

Unten:

Teller mit Brötchen, Mohnbrötchen, Zuckerschnecke und Streußelschnecke, aus denen die Optik „Wunder" zauberte.

Ein Kuchenkrümel wächst korallenartig.

Die Streußel vom Streußelkuchen nehmen die Gestalt bemooster Steine an, — wenn man sie vergrößert sieht.

Links:

Die Mohnkörnchen wirken in der Vergrößerung wie Kartoffeln oder Champignonkulturen.

Unten:

Die Oberfläche eines Brötchens wirkt im Bild beinahe wie erstarrte Lava.

Landschaften im Frühstückskorb. Aus der Oberfläche eines Brötchens wird ein an erstarrte Lava erinnerndes Bild, der Zuckerguß einer „Schnecke" wird zum Gletscherfeld, die Mohnkörnchen eines Brötchens erinnern an Champignonkulturen, und die weiche Krume des Kuchens öffnet sich zu korallenartigem Gebilde. Und wodurch entstehen diese Überraschungen? Nur dadurch, daß eine Photooptik, das schärfere Auge der Technik, die Umwelt beschaut, und man es versteht, alles, was dieses Auge sieht, restlos auf die Photoplatte zu bannen. Man sage nicht, daß es Spielereien und brotlose Künste wären, solche Vergrößerungen des Kleinen durchzuführen. Welche Bedeutung das Mikrophoto hat, das sich mit noch kleineren Dingen beschäftigt, um der Natur die innersten Geheimnisse des Aufbaues zu entlocken, ist bekannt. Dieser neue photographische Weg, als dessen Probe die beigegebenen Photos zu betrachten sind, beschäftigt sich aber nicht mit dem Allerkleinsten, sondern mit dem, was für das Mikroskop zu groß und für die normale Kamera zu klein ist, und man gewinnt dadurch eine außerordentlich breite neue Erkenntnis von der Formensprache des Natürlichen und des Geschaffenen, die uns infolge ihrer Kleinheit meistens nicht bewußt wird.


Das Geschenk für Ihn
Elegante Geschenkpackungen mit 30 Stück Inhalt
nicht teurer als im Einzelverkauf
ROTBART LUXUOSA M. 13.50
Rotbart Sonderklasse M. 9.75
Mond Extra Gold M. 6.90
Rotbart (lila) M. 4.05
Mond Extra (grün) M. 4.05
Schöne Rasiergarnituren
mit vollständiger Ausrüstung
schon von M. 3.— an
ROTBART LUXUOSA
ROTBART LUXUOSA
ROTBART LUXUOSA
ROTBART MOND-EXTRA
ROTBART MOND-EXTRA

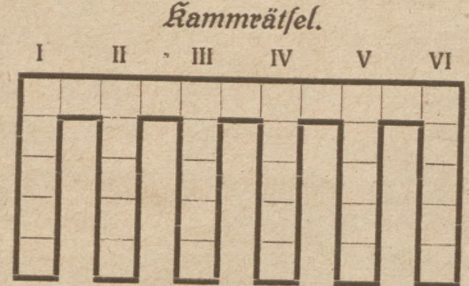
R·Ä·T·S·E·L ★ H·U·M·O·R

Einsatzrätsel.

Fiber — Ada — Gas — Oper — Tier — Marne — Ina — Diner — Geier — Tat — Harm — Hort — Meer

In jedes Wort soll ein neuer Buchstabe eingesetzt werden, so daß völlig neue Begriffe entstehen. Die einzufügenden Buchstaben, aneinander gefügt, ergeben einen Wunsch, den alle Löser hegen.

Kammrätsel.



Die Buchstaben

a a a a a a c e e e e e g h h i i l l l m n n n n n r r r s t t u z

sollen so in die senkrechten Reihen eingeordnet werden, daß sich 6 Wörter folgender Bedeutung ergeben und die obere Waagerechte den Anfang eines Weihnachtsliedes nennt: I. Stadt in Schlesien, II. weiblicher Vorname, III. Stichwaffe, IV. Stadt in Belgien, V. Staat in Asien, VI. Alte Münze.

Abbaurätsel.

Taft — Gurt — Gier — Leid — Tadel — Geier — Minne — Raute — Aula — Falter — Fieber — Burg — Leder — Niel — Main

Jedem der Wörter soll ein Buchstabe entnommen werden, ohne daß die Wörter ihren Charakter als Hauptwörter verlieren. Die entnommenen Buchstaben, aneinander gereiht, geben ein Teil der frohen Botschaft wieder, die die Hirten am Heiligen Abend erhielten.

Schöne Zeiten!

Mit einer — d im — am schönen — n zu steh'n,
zusammen dann durch's helle Land zu geh'n!

Silbenrätsel.

a — bri — da — dos — due — e — er — faeh — ge — ge — gel — gie — gla — i — il — in — ler — mie — ne — ne — ne — ne — ne — ner — ni — nie — or — ra — re — re — rer — ru — rus — se — se — sei — sen — son — te — us — win —

Aus den Silben sind 19 Wörter nachstehender Bedeutung zu bilden, deren erste und dritte Buchstabenreihe, beide von oben nach unten gelesen, einen Wunsch ausdrücken.

1. Gesichtsausdruck, 2. Fluß in Frankreich, 3. männlicher Vorname, 4. Schweizer Kanton, 5. Nebenfluß der Havel, 6. Oper von Verdi, 7. Fluß in Frankreich, 8. Wasserfahrzeug, 9. Kraft, 10. Fixstern, 11. Vorort von Berlin, 12. berühmter Maler, 13. Nebenfluß der Donau, 14. Grasfläche, 15. schwacher Wind, 16. Schriftzeichen, 17. weiblicher Vorname, 18. inneres Organ, 19. Schutzgeist.

Auflösungen der vorigen Rätsel.

Silbenrätsel: 1. Juli, 2. Eifel, 3. Diele, 4. Europa, 5. Reger, 6. Weser, 7. Euler, 8. Ideal, 9. Sauer, 10. Eloge, 11. Havarie, 12. Arena, 13. Tahore, 14. Seni, 15. Ernani, 16. Niete, 17. Euterpe, 18. Talmi, 19. Ohio, 20. Rügen, 21. Eibe, 22. Nora, 23. Salami, 24. Tiber, 25. Upsala, 26. Natal, 27. Delhi, 28. Epos = „Jeder Weise hat seine Torenstunde".

Tiersuchrätsel: 1. Ziege, 2. Stier, 3. Wespe, 4. Zebra, 5. Spatz, 6. Biene, 7. Werre = Eisbär.

Kreisrätsel: 1. Pasewalk, 2. Parmaene, 3. Skisport, 4. Perikles, 5. Amnestie, 6. Kardinal, 7. Birmanen, 8. Ostseite, 9. Abnehmer, 10. Dienstag, 11. Dezember, 12. Adelheid, 13. Gamasche.

Paradox: Bergedorf.

Verwandlungsrätsel: Hafen, Karte, Geld, Teil, Zelle, Bibel, Lauge, Greis, Malz, Rute, Stahl = Freiligrath.

Beschauliches: Bock.

Kapselrätsel: 1. Robe, 2. Ob, 3. Ehe, 4. Kap, 5. Elle.

Verschiedene Perspektiven.



Sie: „Herrlich, dieser frische Schnee!"
Er: „Scheußliches Matschwetter!"

Gemüt.

„Höre, Sophie, gib den Goldfischen noch einige Brotkrumen! Heute an meinem Geburtstag möchte ich nur frohe Gesichter um mich sehen."

In der Schule.

„Kann mir einer sagen, was das heißt „Die gelbe Gefahr?"

„Ja, das ist eine Bananenschale, die jemand auf die Straße geworfen hat."

Einheit in der Masse



Massensuggestion.
Ort der Handlung: Argentiniens Hauptstadt Buenos Aires.
Zeit: Während einer Prozession.
Die auf der Straße wartende andächtige Menge riß mit einem Male die Köpfe zurück, um ein Flugzeug über der Stadt kreuzen zu sehen. Dem Bildberichterstatter ist es gelungen, diesen eigenartigen Moment festzuhalten. — Rechts sieht man einen Wagen der Prozession durch die spalierbildende Menge ziehen.

Ein Autochassis in 8 Sekunden,
d. h. 10 000 täglich, ist die Leistung einer Fabrik in Milwaukee. Unsere Aufnahme zeigt eine Tagesproduktion auf dem Lagerplatz, zum Versand bereit.

Modellautos
als wirksames Mittel der Kundenwerbung in einem großen Berliner Autogeschäft.

„Rodeo"

der letzte Rest der Wild-West-Romantik



Auftritt der Cowboys bei einem Rodeo in Los Angeles.

An den Ufern der Flüsse, wo früher die Rothäute ihr Wild erjagten, stehen heute Konservenfabriken, wo früher Millionen von Büffeln mit ihren Hufen die Prärie trommelten, zieht heute der Motorpflug unaufhaltsam seine Furche, wo früher Winnetou und Old Shatterhand ihr wildes Leben führten, stehen heute Petroleumtürme. Die Jagd nach Geld hat die Romantik vernichtet.

Ein — allerdings köstlicher — Rest der alten Wild-West-Romantik ist geblieben, das „Rodeo". Unter diesem Namen bezeichnet man Cowboyfeste, die bis zum Winterbeginn in ganz Nordamerika abgehalten werden. Jeder Ort, der nur etwas auf sich hält, besonders im Westen, hat sein eigenes Rodeo, und die Sieger pflegen von dem kleineren Kampfrahmen zu dem größeren fortzuschreiten, ähnlich, wie dieses auch bei anderen sportlichen Wettkämpfen geschieht, bis sich zum Schluß bei dem letzten großen Fest, das dieser Tage in New York stattfand, der Champion der Cowboys herauskristallisiert.

Auf dem Rodeo selbst hat der Cowboy seinen Mut und seine Geschicklichkeit zu beweisen. Es gibt eine ganze Reihe von Prüfungen, die sich um den Hauptkampf, nämlich den Stierkampf nach Cowboymanier, gruppieren. Da gibt es zunächst den Kampf um die Weltmeisterschaft im Zureiten wilder Pferde, auch die Cowgirls beteiligen sich an diesem Wettkampf, wenn auch unter leichteren Bedingungen. Es folgt dann das Reiten auf ungesatteltem Pferd, ohne Zügel oder Bügel, Lassowerfen, das Rennen der wilden Pferde und dann der Hauptpunkt, der Stierkampf. Für diese Stierkämpfe ist eine besondere Rinderart gezüchtet worden, die an Beweglichkeit und Energie alle anderen Rinderarten übertrifft. Hierdurch wird auch der Kampf

Auch die Cowgirls bewerben sich um das Championat.
Grace Runyon, eine vielfache Siegerin.

Einer der berühmtesten Cowboys und vielfacher Champion ist Jim Eskew.

Ein Rodeo.
Die Hauptsache an einem Rodeo ist der Stierkampf. Unser Bild zeigt, wie ein Stierkämpfer, der den Stier bereits erfaßt, aber noch nicht zum Stehen gebracht hat, von einem Reiter, dem sogenannten Hazer, begleitet und insofern unterstützt wird, als er dem Stier ein Ausweichen unmöglich machen soll. So gefährlich die Situation aussieht, ist doch der Stierkämpfer, der sehr berühmte Norman Cowan, natürlich auch in diesem Kampf siegreich.

gefährlicher als beim spanischen Stierkampf. Denn es handelt sich hier nicht darum, das Tier zu töten, sondern nur darum, es unschädlich zu machen. Der Kämpfer ist nur auf die Kraft seiner Hände angewiesen. Im entscheidenden Moment ist er zudem zu Fuß, er hat vom Sattel zu springen, den Stier an den Hörnern zu fassen und zum Stehen zu bringen, wobei er aber nicht mit dem Eigengewicht seines Körpers arbeiten darf, sondern nur die Kraft seiner Fäuste anwenden kann. Ist er soweit, so hebt er die Hand und der Zeitpunkt wird genau festgestellt. Dann beginnt erst der eigentliche Kampf, d. h. der Kämpfer muß den Stier auf die Erde werfen und auf die Seite drehen. Der bisherige Stierkämpferchampion brauchte zu diesem Kunststück 21,5 Minuten. Ein burleskes aber ziemlich gefährliches Reiterkunststück beschließt dann den Verlauf eines solchen Rodeos. Bei diesem Schlußspiel hat der Cowboy einen Stier zu reiten, wobei er eine Hand frei lassen muß und sich an dem Stier nicht mit den Schenkeln anklammern darf. Der Stier springt unter dem Reiter scharf rechts und links, wobei er selbstverständlich nicht gesattelt ist. Das groteske Kämpfen des Stieres gegen seinen Reiter sieht zwar sehr komisch aus, ist aber fast stets von einem Unfall oder einer Verletzung begleitet.



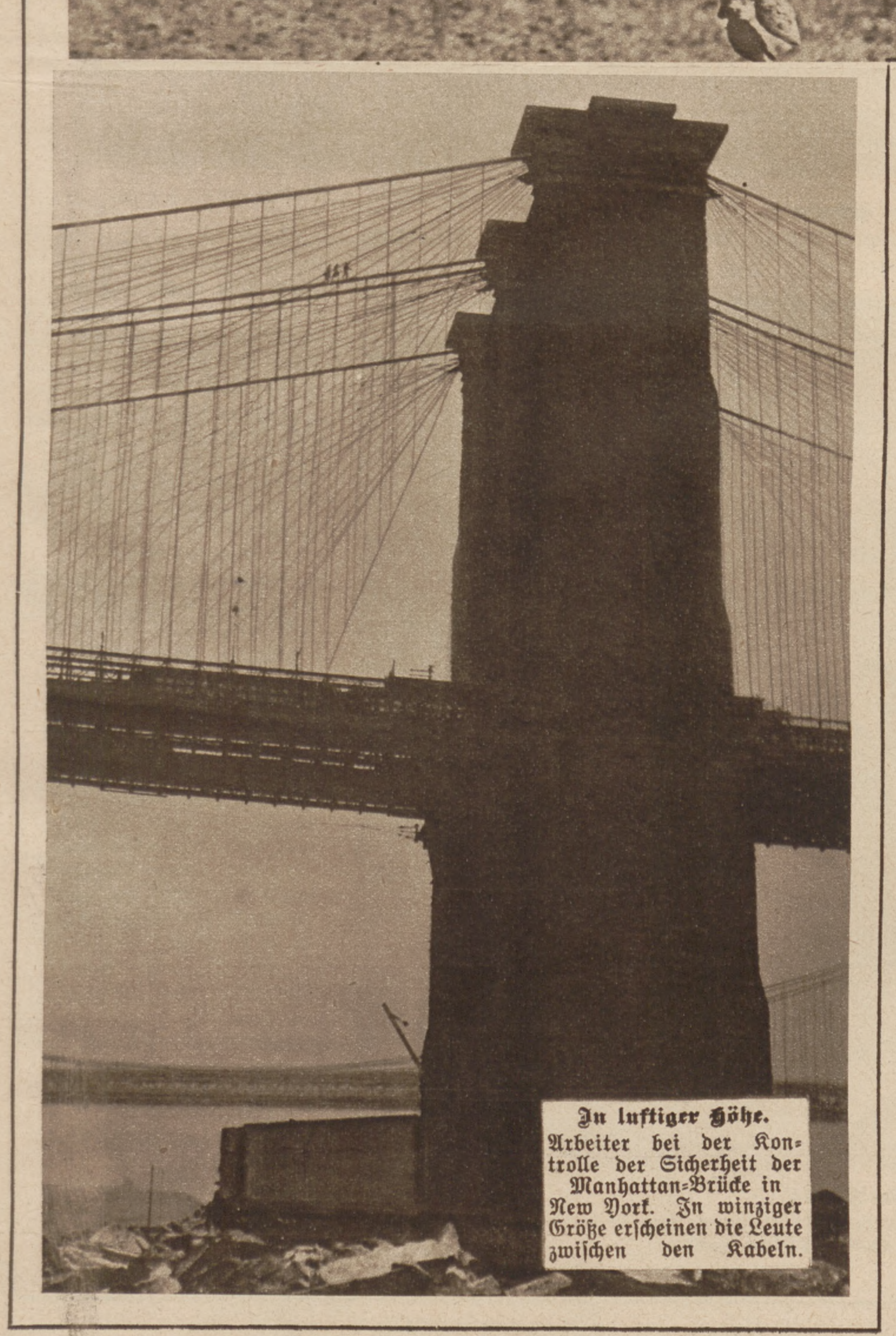
In den Zwischenspielen des Rodeos gehört auch das Lassowerfen.
Ein Meister seines Faches ist der Cowboy Leonard Stroud.

Links:

Der erste Wettbewerb geht um das Zureiten wilder Pferde:
„Bronco-riding", einer der Cowboychampions, Maorris Weidemann, beim Zureiten eines Broncos.

Rodeo-Kämpfer zu sein ist für einen Cowboy unter Umständen eine große Sache. Wenn es ihm gelingt, als Champion auch aus dem letzten Schlußkampf in New York hervorzugehen, winkt ihm ein Preis von 30 000 Dollar, gute Verträge mit Filmgesellschaften und dergleichen Freuden mehr, denn der Amerikaner pflegt mit besonderer Liebe die Reste seiner Wild-West-Romantik, so daß ein Cowboy-Champion eine große Zugkraft als Filmstar hat.

Für die, die zum Schluß lachen wollen.
Das Reiten auf einem Stier mit einer freibleibenden Hand und schlenkernden Beinen.



In luftiger Höhe.
Arbeiter bei der Kontrolle der Sicherheit der Manhattan-Brücke in New York. In winziger Größe erscheinen die Leute zwischen den Kabeln.

Eine schwierige Wendung.
Der Eissegelsport in Schweden ist bereits wieder in vollem Gange. — Elegante Wendung eines Eisseglers.

Neue Kleinigkeiten

Die beste Rede.

Die beste Rede, die jemals gehalten wurde, schwang ein Irländer. Es war auf der Straße, zur Zeit der Unruhen. Plötzlich stand eine Bande um ihn herum und fragte nach seiner Religion. — Er konnte nicht herauskriegen, ob es Katholiken oder Protestanten seien; das einzige, was klar schien, waren ihre Pistolen, Knüppel und Ziegelsteine . . .

Der Irländer warf einen freundlichen Blick auf die Waffen und sagte langsam:

„Aber gewiß doch, ich bin genau derselben Ansicht, wie jener Gentleman dort mit dem großen Hackebeil!"

Die neue Perspektive.

Er ist Luftpilot und sie seine entzückende junge Frau. Die beiden fliegen ihre Hochzeitsreise.

Mehrere Stunden bereits sind sie in ziemlicher Höhe dahingeschwebt. Gerade wie sie jetzt über den Alpen sind, läßt die Frau beim Pudern ihren Handspiegel fallen. Instinktiv beugt sie sich hinaus, um ihn mit den Blicken zu suchen.

„Schau doch, Lieber!" ruft sie strahlend. „Schau doch mal nach unten: ich seh ihn dort ganz deutlich — den kleinen Taschenspiegel — er ist mir soeben hinuntergefallen!" . .

Der Pilot wirft einen Blick nach unten. Dann sagt er langsam:

„Kleines Frauchen irrt sich. Das ist der Genfer See."

Der Zug des Herzens.

Es war gegen Ende des Honigmondes, aber die beiden erfanden immer noch neue Kosenamen füreinander. Eines Abends saßen sie wieder im neu eingerichteten Salon, als er zu ihr sagte:

„Sitzt meine kleine Bachstelze auch bequem im Sessel?"

„Jaaa, mein Schnucki!"

„Und zieht es auch nicht meinem süßen Zuckerschnäuzchen?"

„Nein, du mein Alles! . . ."

„Dann woll'n wir mal die Plätze wechseln."

Sigismund v. Radecki



Tragödie im Walde.
Verkämpfte Hirsche, deren Geweihe sich derartig ineinander verhakt hatten, daß sie nicht mehr voneinander loskommen konnten und elend verenden mußten.